BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wetzel, Johann Caspar

Johann Caspar Wetzels Hymnopœographia, oder Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter

Bd.: [1].

Herrnstadt 1719

P.o.germ. 1590 z-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10123079-8
VD18 80223192-001

<36625893950011 S

<36625893950011

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Caspar Wetzels

Hymnopœographia,

oder

Historische

Lebens-Beschreibung

der berühmtesten

Lieder-Dichter.

Herrnstadt,
bey Samuel Roth-Scholtzen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hoch-Edelgebohrnen Herrn
Herrn
Jo. Sebastian Christen/
auf Finckemühl/
Fürtreffl. JCto,
Hoch-Fürstl. Sachsen-Coburgis. Gemeinschafftl. hochbestallten Hoff-Regierungs- und Consistorial-Rath/wie auch des Illustris Gymnasii Casimiriani hochansehnl. Proto Scholarchæ,

dann

Dem Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbaren und Hochgelahrten Herrn/
Herrn
Johann Adam Krebsen/
fürnehmen Theologo,
Hoch-Fürstl. Sachsen-Coburg-Meinungischen hochbetrauten Hoff-Prediger/Beicht-Vatern und des Jllustr. Consistorii zur Elisabethenburg hochansehnlichen Adsessori,

Und endlich

Dem Hoch-Edlen/ Vest und Hocherfahrnen Herrn/

Herrn

Gottfried Thomasio/

berühmten Polyhistori, Philosophiæ & Medicinæ Doctori, verschiedener des Heil. Röm. Reichs Fürsten und Stände Leib-Medico, wie auch in der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Nürnberg hochverordneten Physico,

Meinen allerseits hochzuehrenden Herren/ Patronen und Gönnern.

✿

✿ ✿

Darff/ theure Männer/ darff hier meine Feder schreiben/
Wozu mich Pflicht und Danck in dieser Zuschrifft treiben;
So nehmen SJE diß Blat mit holden Augen an/
Weil meine Muse doch nichts bessers bringen kan.
SJE sinds/ die mir bißher beförderlich gewesen/
Die theils diß Lieder-Werck mit vieler Müh gelesen/
Theils meine Studien beym Fürsten soutenirt/
Theils auch die Arbeit selbst in Brieffen approbirt.
So sey denn auch diß Werck nunmehro JHNEN eigen/
Und SJE vergönnen mir/ daß Mund/ Hertz/ Feder zeugẽ/
Daß/ was auf diesem Blat jezt Dero theurem Drey
Von mir gewidmet wird/ ein Danck- und Denckmahl sey.

Auctor.

Vorrede.

Geehrter Leser!

Es ist das beliebte Lieder-Studium, welches mit dem Anfang dieses Seculi gleichsam seine neue Geburth empfangen / zeither von den Gelehrten dergestalt fleißig excoliret worden / daß kein Zweiffel / es werde dadurch in unsern Evangelischen Kirchen mancher Nutze geschaffet worden seyn. Zum wenigsten

sten ist der unermüdete Fleiß / welchen die so berühmte / als gelehrte Männer / Auenarius, Carpzouius, beyderseits Gœtzii, zu Jena und Lübeck / Gœtzingerus, Ludouici, Prætorius, Schamelius, Sculcetus, Seiffartus, Serpilius, Sinapius, Stœkenius, Walchius, und insonderheit der Arnstädtische Theologus, Herr M. Jo. Christoph Olearius, der nach Tenzelii Ausspruch in Monatl. Unterr. A. 1705. p 26. Classicum quasi cecinit, oder / nach unsrer Art zu reden / das Eyß gleichsam darzu gebrochen / zu dessen Beförderung angewendet haben / nicht gnugsam zu loben. Insonderheit aber ist man bißher / um die auctores derjenigen Lieder / welche entweder öffentlich oder priuatim gesungen werden / zu entdecken / und von deren Leben Nachricht aufzusuchen / sehr bemühet gewesen. Und gewiß

wiß/ es haben auch obgedachte Hymnographi, manchen Lieder-Dichter/ von dem man vormahls wenig oder nichts gewust/ aus dem Staube gleichsam wiederum hervor gezogen/ und dadurch denen Liedern selbst eine gute Erläuterung gegeben. Ich weiß zwar wohl/ daß einige von dergleichen Lieder-Arbeit eben nicht zum besten sentiren/ und hat sonderlich der dermahlige Pastor in Pretsch/ Hr. M. Jo. Elias Ulich/ in der Vorrede des Pretscher Gesang-Buchs A. 1713. vermeinet: Es „sey eben nichts an dergleichen Hi-„storischen Nachrichten gelegen/„wenn nur das Lied erbaulich sey/„sintemahl/ wenn der auctor von„keiner sonderlichen extraction ge-„wesen/ für das Lied keine recom-„mendation zu erwarten/ auch der-„jenige/ der 100. Hebräische radices„

 oder

„oder Stamm-Wörter der memo-
„rie einpräge/ oder eine danckele
„Schrifft-Stelle erkläre/ einen
„viel bessern Vortheil habe/ auch
„seine Zeit besser anwende/ als der
„das Gedächtniß mit etlich 100.
„Nahmen der Lieder-Auctorum be-
„schwere/ oder einen bißher verbor-
„genen Lieder-Dichter untersuche.
Welchem raisonnement auch der der-
mahlige Superintendens zu Plauen/
Herr M. Joh. Georg Hermann/
in der Vorrede des Plauischen
Handbuchs A. 1715. einiger massen
beypflichtet/ alldieweil auch der H.
Geist selbst in den Psalmen die Dich-
ter derselben nicht überall angezei-
get habe. Nun ist es zwar an dem/
es liegt einem andächtigen Sänger/
der bey den Liedern mehr auf den
Kern/als auf die äussern Schaalen
siehet/ nicht viel daran/ ob er den
Ver-

Verfasser eines Lieds wisse oder nicht/zumahl da von denen alten die wenigsten bekannt/die meisten strittig/ von denen Neuern aber ein solcher Uberfluß ist / daß / wenn alle Lieder und Lieder-Dichter sollten aufgesuchet und specificiret werden / es gewiß grosse Mühe kosten dürffte/ solche in einen starcken Folianten zu bringen. Inzwischen wenn man erweget / welcher gestalt nebst der Heil. Schrifft die Lieder/ als die ohnediß ein wesentliches Stück des Evangelischen Gottesdiensts/und ein Kennzeichen der öffentlichen Bekänntniß der Religion/ auch sonst der angenehmen Melodien halber zu Erweckung der Andacht gar bequem seyn/ zu allen Zeiten

gleich-

gleichsam das Seminarium religionis Christianæ præcipuum gewesen/ wodurch so wohl GOtt der HErr die wahre Lehre seines Evangelii zu befördern/ als auch der Satan/ der in allem GOtt nachäfft/ den verführischen Schlangen-Saamen Ketzerischer Irrlehre auszustreuen gesuchet hat; So ist wohl der Nutze/ der aus dem Känntniß der Lieder-Dichter fließet / dem Historischen Lieder-Studio, zumahl zu unsern Zeiten/ da so wohl bey Leichen/ als andern Gelegenheiten gar öfters Lieder statt der Bibl. Texte pro concione pflegen erkläret zu werden/ nicht abzusprechen. Denn zu geschweigen/ daß hieraus erhelle/ ob und wie weit eine etwa anstößige Redens-Art in denen Liedern von einem Manne/ von dessen reiner Lehre man sonst durch gnugsame Proben versichert ist/

ist/ oder der sonst irriger Lehre hal-
ber verdächtig gehalten wird/anzu-
nehmen oder zu verwerffen sey; So
werden ja auch dadurch manche Hi-
storische Umstände/ wenn und bey
was Gelegenheit z. E. diß oder je-
nes Lied verfertiget worden/was es
für fata gehabt / wie kräfftig es
offtmahls in den Seelen der Men-
schen gewesen / u.s.w./ mit ange-
merckt/welche uns die göttliche pro-
videnz und Würckung des H. Gei-
stes in der Menschen Bekehrung zu
erkennen und zu preisen gnugsame
Anlaß geben. Und warum sollte
auch das Lieder-Studium, und son-
derlich die Historische Untersuchung
der Lieder-auctorum so gar ohne Nu-
tzen seyn? es werden ja die Lebens-
Beschreibung gelehrter Leute über-
haupt mit vieler Vergnügung gele-
sen/warum nicht auch die Leben der

Hymnopœorum? Doch es haben redlich-gesinnte Gemüther und Lieder-Freunde den Nutzen des Studii hymnici schon längst erkannt / und der starcke Abgang der zeither edirten Lieder-Schrifften ist ein gnugsamer Beweiß gewesen/daß diejenigen/welche das Lieder-Studium angefeindet/ eben nicht nach der Warheit/sondern nur nach ihrem Affect oder Geschmack/den sie etwa an andern Studiis oder auch wohl Galanterien finden / geurtheilet haben. Daher denn auch mehr gerühmte Hymnographi sich die Einwürffe/ als die von dem gelehrten Pastore Primario zu Naumburg/ Herrn Jo. Martin Schamelio, in dem Historis. Register des Naumb. Gesangb. A. 1717. gründlich widerleget worden/ in ihren bißherigen Fleiß nicht irre machen lassen/sondern vielmehr das

so

so curieuse als nützliche Lieder-Studium, welches freylich noch in seiner adolescenz und ersten Wachsthum stehet/ vollends zur maturität und perfection zu bringen rühmlichst beflissen sind. Ich meines Orts trete denenselben hiedurch mit bey/ und da je und allezeit zu der so genannten Historia literaria von Natur incliniret/ so habe auch mir insonderheit denjenigen Historischen Theil des Lieder-Studii, welcher von den Hymnopœis oder Lieder-Dichtern ex professo handelt/ genauer zu untersuchen erwehlet/ bin auch darinnen unter göttlichen Beystand/ und durch gütigen Beytrag verschiedener gelehrter und berühmter Männer/ denen hiedurch ergebensten Danck abstatte/ so weit avanciret/ daß bereits über etliche 100. hymnopœos colligiret/ und in

Al-

Alphabetischer Ordnung zum Druck fertig habe. Und ob ich schon anfangs gesonnen gewesen/ solche auf einmahl auf dem Theatro der gelehrten Welt zu præsentiren; so muß doch bey allzustarcker Anwachsung der Materie/ und da der Herr Verleger der Zeit auch andere kostbare Verlags-Bücher mehr unter der Presse hat/ ich auch innerhalb wenig Tagen eine unvermuthete Reiß in Italien thue/ mein propos ändern/ und dißmal nur die ersten 8. Buchstaben des Alphabets/ als eine Probe/ dem Urtheil derer Lieder-Freunde unterwerffen/ mit der gewissen Versicherung/ daß auch die übrigen Buchstaben des Alphabets nebst den behörigen Supplementis, wozu mir dererselben gütigen Beytrag fernerhin dancknehmig ausbitte/ nechstens/ so GOtt will/ er-

erfolgen sollen. Der geehrte Leser bediene sich inzwischen dieses ersten Theils meiner Hymnopœographie, nebst dem Anhang derer zu Ende mit angefügten/ und ehemahls zu meiner privat-Andacht aufgesetztē Lieder/ nach derjenigen Freyheit/ welche honetten und Tugend-liebenden Gemüthern anständig/ und urtheile demnach auch von diesem Lieder-Werck frey/ doch also/ daß er der Liebe und seiner selbst nicht vergesse. Errare enim humanum est: & in tenui quidem videtur labor, ast profecto LABOR NON TENVIS, vsus certe magnus in cathedra sacra, schreibet von dem Lieder-Studio gar vernünfftig der gelehrte und hochverdiente Archi-Diaconus zu Rudolstadt/ Hr. M. Andreas Gölitzer/ dessen Vorhaben der über 15000. Ge-

Gesänge concipirten Lieder-Concordanz bekannt ist/ in einem ohnlängst an mich abgelassenen Sendschreiben. Womit also auch diese Vorrede schließe/ und den geehrten Leser der göttl. protection überlasse/ mich aber und meine wenige Studia demselben zu fernerer Gunst und Wohlgewogenheit empfehle/ inzwischen mit aller Aufrichtigkeit und respect verharrende

Des geehrten Lesers

Coburg den 5. Dec. 1718.

Dienst-ergebenster

Johann Caspar Wetzel.

Im Nahmen JEsu!

A.

AEMILIA JULIANA, Gräfin von Schwartzburg und Hohnstein, eine Tochter Alberti Friderici, Grafens von Barby, die letztere des Barbyschen Hauses, geboren A. 1637. d. 19. Aug., vermählte sich A. 1665. d. 7. Jun. mit Alberto Antonio, Grafen zu Schwartzburg-Rudelstadt, und starb im HErrn selig A. 1706. d. 2. Dec. æt. 69. Sie war, nach dem Elogio der Fortsetzung des Zieglerischen Schau-Platzes p. 853., woselbst des berühmten Antiquarii zu Wien, Herrn Carl Gustavi Heræi, Ihr zu Ehren verfertigtes Castrum Doloris angeführet wird, eine sehr fromme, hochgelehrte und durch geistliche Schrifften berühmte Dame, und ihre geistreiche Lieder, welche Sie jederzeit durch Herrn Cantzler Fritschen und D. Söffingen corrigiren lassen, stehen in dem so genann-

nannten geistlichen Braut-Schmuck der Freundin des Lammes, gedruckt A. 1714. und in derselben täglichen Umgang mit GOtt, auch A. 1714. gedruckt, woraus im Rudolstädtischen-Söffingischen Gebet-und Gesang-Buche folgende eingerucket worden:

Ach! wenn ich mich doch könt in JEsu Lieb versencken, rc.

Ach! JEsus lebt in mir, was fang ich an für Freuden, rc.

Auf Christen-Hertz! bey Leib nicht säum, rc.

Bey dem Anfang dieser Wochen (daß mir alles wohl gerathen, rc.

Du allerliebster JEsu du, wie groß ist deine Liebe, rc.

Es kömmt ein Wetter, wie ich hör, es donnert starck und blitzet sehr, rc.

Es kömmt her an unsre Gräntze, Vater, ich klag es dir, rc.

GOtt! dich lob ich jetzt spate, an mir ist deine Gnade, rc.

GOtt sey Lob! der Tag ist kommen, da ich JEsu werd vertraut, rc.

GOtt Heilger Geist! ich flieh zu dir, rc.

GOtt Heilger Geist! dir sey die Ehr, die jetzo dir gebühret, rc.

GOtt Vater! Heilger Geist! ach! jetzt, jetzt Beystand leist, rc.

GOtt! mein Hertze Danck dir sendet, weil mit Wohlthun, rc.

GOtt

GOtt Vater, nimm in deine Hände, hiermit mein Leib, Seel, 2c.

GOtt Vater! sey gepriesen für deine grosse Vater-Treu, 2c.

GOtt, mein Hertz dir Danck zusendet, dir ich Preiß und Ehre sag, 2c.

HErr mein GOtt! lehre mich stets meine Tage zehlen, 2c.

Ich werff bey diesen Morgen mich armes Sünden-Kind, 2c.

Ich bin in allen wohl zufrieden, befind mich ruhig und vergnügt, 2c.

Ich will bey Aug aufschlagen dir gleich, Drey-Einiger GOtt, 2c.

JEsu! du hast meine Seele jetzt entrissen zu der Stund, 2c.

Mein GOtt der Monath ist dahin, vergib was ich verbrochen drinn, 2c.

Mein GOtt hats mit mir gewandt, und verkehrt den Fluch in Segen, 2c.

Mein Hertz für Freuden hüpfft und springet, 2c.

Mit Freudigkeit in diesem Nu zu dir, mein GOtt, ich nahe, 2c.

Nun geht es, sieh GOtt Vater! hier jetzt an ein Hände klopffen, 2c.

O du Dreyeinger GOtt, den ich mir 2c.

O Freude! o Freude! der glücklichen Stunden, 2c.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? hingeht die Zeit 2c.

nannten geistlichen Braut-Schmuck der Freundin des Lammes, gedruckt A. 1714. und in derselben täglichen Umgang mit GOtt, auch A. 1714. gedruckt, woraus im Rudolstädtischen-Söffingischen Gebet-und Gesang-Buche folgende eingerucket worden:

Ach! wenn ich mich doch könt in JEsu Lieb versencken, rc.

Ach! JEsus lebt in mir, was fang ich an für Freuden, rc.

Auf Christen-Hertz! bey Leib nicht säum, rc.

Bey dem Anfang dieser Wochen (daß mir alles wohl gerathen, rc.

Du allerliebster JEsu du, wie groß ist deine Liebe, rc.

Es kömmt ein Wetter, wie ich hör, es donnert starck und blitzet sehr, rc.

Es kömmt her an unsre Gräntze, Vater, ich klag es dir, rc.

GOtt! dich lob ich jetzt spate, an mir ist deine Gnade, rc.

GOtt sey Lob! der Tag ist kommen, da ich JEsu werd vertraut, rc.

GOtt Heilger Geist! ich flieh zu dir, rc.

GOtt Heilger Geist! dir sey die Ehr, die jetzo dir gebühret, rc.

GOtt Vater! Heilger Geist! ach! jetzt, jetzt Beystand leist, rc.

GOtt! mein Hertze Danck dir sendet, weil mit Wohlthun, rc.

GOtt

GOtt Vater, nimm in deine Hände, hiermit mein Leib, Seel, 2c.

GOtt Vater! sey gepriesen für deine grosse Vater=Treu, 2c.

GOtt, mein Hertz dir Danck zusendet, dir ich Preiß und Ehre sag, 2c.

HErr mein GOtt! lehre mich stets meine Tage zehlen, 2c.

Ich werff bey diesen Morgen mich armes Sünden=Kind, 2c.

Ich bin in allen wohl zufrieden, befind mich ruhig und vergnügt, 2c.

Ich will bey Aug aufschlagen dir gleich, Drey=Einger GOtt, 2c.

JEsu! du hast meine Seele jetzt entrissen zu der Stund, 2c.

Mein GOtt der Monath ist dahin, vergib was ich verbrochen drinn, 2c.

Mein GOtt hats mit mir gewandt, und verkehrt den Fluch in Segen, 2c.

Mein Hertz für Freuden hüpfft und springet, 2c.

Mit Freudigkeit in diesem Nu zu dir, mein GOtt, ich nahe, 2c.

Nun geht es, sieh GOtt Vater! hier jetzt an ein Hände klopffen, 2c.

O du Dreyeinger GOtt, den ich mir 2c.

O Freude! o Freude! der glücklichen Stunden, 2c.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? hingeht die Zeit 2c.

Zu dir ich JEsu! dringe, um deinen Halß 2c.
Zur Lammes Hochzeit komm ich, GOtt 2c.

Unter allen diesen Liedern aber ist der Hochseligen Gräfin keines so disputirlich gemachet worden, als der sehr bekannte, aber auch unvergleichliche Sterbe-Gesang: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Denn einige haben es dem HErrn von Seckendorff, (Vid. D. Blumbergs Zwickauisches Gesang-Buch p. 961. Seiffarti Delic. mel. p. 356. Auenarii Schmalkaldische Lieder-Lust p. 560.) andere dem Hrn. Superint. Pfefferkorn zu Tonna, (Vid. Auenarii Lieder-Catechismus p. 57. ej. Lieder-Predigten p. 228. Schamelii Fortsetzung der Lieder-Vindiciarum p. 13.) noch andere aber unserer gottseligen Gräfin (Vid. Schleusingisches Gesang-Buch A. 1717.) zugeschrieben. Ich will hier, weil sichs der Mühe wohl verlohnet, eine umständliche Historie davon geben. Anfangs, und ehe das Lied sonderlich bekannt worden, stunde entweder gar kein Nahme, oder nur das Wort Anonymi darüber, bald darauf eignete man es dem Hn. von Seckendorff zu, biß endlich nach dem Todt hochgedachter Gräfin in dem Schwartzburgischen Denckmahl einer Christ-Gräflichen Lammes-Freundin, welches Ihr zu Ehren in Foliogar splendid gedrucket worden, p. 338. folgende Worte gelesen worden: " Es haben gelehrte Männer, die bißhero ihren Fleiß an Lieder gewendet, um die rechten Autores derselben zu erforschen, sich fast Mühe angethan, gewiß zu erfahren,

ren, wer das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht habe? Einer hat es dem, der ander jenem Autori zugeeignet, und hat es doch keiner getroffen, biß es endlich ausgebrochen, daß es niemand anders als unsere hochselige Lammes-Freundin verfertiget hat, welche aber keinesweges mit ihren Nahmen hat wollen prangen lassen, sondern sich vielmehr in geheim darüber gefreuet hat, daß GOtt zu deroselben Arbeit so viel Segen gegeben, daß es Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten ist angenehm worden. „

Da denn, so bald nur dieses kund worden, der alte Superintendens zu Tonna, Hr. Georg Mich. Pfefferkorn, gleich contradiciret, und, wie er des Lieds Auctor sey, an Herrn M. Joh. Auenarium, hochverdienten Archi-Diaconum zu Schmalkalden, in folgenden Bericht, den belobter Auenarius l. c. weitläufftig anführet, versichert: Von dem Lied, schreibt er, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, ꝛc. berichte dieses: Anno 1686. den 19. Sept. gleich am Sonntage vom verstorbenen Jüngling zu Nain, sturbe plötzlich am Schlage Hertzog Johann Georg zu Eisenach, nachdem er Vormittag in der Predigt des Herrn Heusens (damaligen Pfarrers in Eckartshausen, jetzo aber Pastoris und Adjuncti in Creutzburg) gewesen, und andächtig zugehöret, gegen 4. Uhr Nachmittag in dem darbey gelegenen Forst bey der Wild-Scheuer, (allwo jetzo Ihro Durchl. Hertzog Johann Wilhelm unvergleichlich schöne Lust-Häu-

ser, wohl angelegte lustige Gärten, welche voller Fontainen springen, grosse Teiche und einen kostbaren Thier-Garten, so eines weiten Umfangs, angebauet, und nach dero Fürstl. Namen Wilhelms-Thal benennet hat,) da er einen vorbeyrauschenden Hirsch zu fällen gedachte, das gezogene Rohr aber im anschlagen und loßdrucken fallen ließ, und zur Erden niedersuncke. Der HERR von Seckendorff, dieses plötzlich verstorbenen Hertzogs Geheimder-Rath, der von der Frau Wittbe sonder Zweiffel dieses Falls halber von Meusselwitz aus, nach Eisenach, war erfordert worden, kam auf seiner retour im Oct. auf Tonna zu, kehrte eine Stunde im Löwen ein, und ob er gleich ein ernsthaffter Mann ware, der mit gemeinen Leuten nicht leicht conversirte, ließ er mich doch, als seinen alten Diener und Freund (davor er mich vor mehr als 16. Jahren in Altenburg, da er der Land-Ständte Director, ich aber Sub-Rector in Gymnasio war, aber dieses grossen Mannes Wohlgewogenheit, wegen meiner wenigen Studien, und absonderlich, daß mein ältester Bruder, Pfarr zu Treffurt, ein Seckendorffischer Condiscipulus im Gothaischen Gymnasio unter Rectore Weizio gewesen, öffters genosse, angenommen hatte) zu sich kommen, fragte nach meinem Zustande, und unter andern Discursen, so er mit mir wegen seines damals unter Händen habenden vortrefflichen Apologetici pro Lutheranismo contra Jesuitam Gallum Maimburgum hielte, und

mich,

mich, daß ich die Anno 1671. in Altenburg heraus gegebene judicia de Luthero & ejus scriptis wieder aufs neue ediren und vermehren solte, ansporete, kam er endlich auf den plötzlichen Todtes-Fall obgedachten Hertzogs, seines und meines gnädigsten Herrn, und brauchte diese Reden: Der selige Hertzog hätte wohl nicht gedacht, daß auf der Jagd sein Ende so nahe wäre, und wer weiß? Hr. Superint., wie lange wir noch leben, ich habe vorm Jahr im 61. Jahr meines Lebens mich verheyrathet an eine von Ende, weiß aber nicht, wie nahe mir ist mein Ende? der Herr sey doch so gut, weilen ihm die Verse fliessen, und mache mir aus meinen Worten, die ich Abends und Morgens bey meinem Segen brauche: Ich bitt dich GOtt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut, eine Arie, ich will sie bey meinen nunmehro hohen Jahren selbst brauchen, und andern *recommend*iren. Etliche Tage nach dem Abschied dieses Patrons (welcher in lateinischen Versen excellirte, in Teutschen aber nicht fort kommen konte,) setzte ich obgedachtes Lied auf, ließ es nebst noch andern 2. Liedern drucken, und schickte sie nach Meuselwitz, mir nicht traumen lassend, daß dieses einfältige Lied so bekannt werden würde, habe auch niemals einen Staat davon gemacht, sondern im Gothaischen Gesang-Buch den Namen des von Seckendorffs vor dieses Lied setzen lassen. Sonsten kan es auch wohl seyn, daß

der Herr von Seckendorff, welcher wie mit allen, also auch mit dem Rudolstädtischen Hofe wegen der Pietät wohl stunde, dieses Lied jemanden daselbst communiciret, dahero es auch 2. Jahr hernach nemlich A. 1688. von Hr. Lic. Rothen Hof-Predigern in das Rudelstädtische im selbigen Jahr heraus gegebene Gesang-Buch ist gesetzet worden. Hätte es ein Rudelstädtisches Gräfliches Fräulein gemacht, so würde es wohl unter den Gesängen, so zu Ehren der Fräulein Ludomilien Æmilien von A. 1687. unter dem Titul: Stimme der Freundin Christi, gedruckt worden, zu finden seyn. Ja, wenn Hr. M. Olearius, der Hertzens-liebe Mann und vortreffliche Lieder-Freund, und Indagator Autorum, gewust hätte, daß der Autor dieses Liedes ein Schwartzburger oder Schwartzburgerin wäre, er würde in seinem A. 1700. in Arnstadt heraus gegebenen Gesang-Buch nicht über diß Lied das Wort Anonymi gesetzet haben. In Summa, im Fall ich wissen solte, daß ich jemand mit dem offenbahrten Autore dieses Liedes touchiren oder affrontiren solte, wolte ich lieber meinen Namen, wie bißhero geschehen, verschweigen." Ob nun schon die Herren Rudelstädter darwider protestiret, und sonderlich in der Vorrede des geistlichen Brautschmucks also geschrieben haben: "Man hat, sagende, in dem vorerwehnten Schwartzburgischen Denckmahl von dieser hochseligen Lammes-Freundin gemeldet, daß sie das Lied verfertiget habe: Wer weiß, wie nahe mir

mein

mein Ende? und das ist nicht aus blosser Vermuthung geschehen, wie etwa andere Autores davon, auf solche Weise, sind angegeben worden; sondern aus sattsamen Grund, und wichtigen Ursachen:

1) Weil die hochselige Frau Gräfin (die nicht vanität, noch Unwarheit liebt) sich selbst, als Tichterin, zu dem Lied bekannt;

2) Weil der Hoch-Gräfliche und jetzo auch in GOtt ruhender Herr und Gemahl solches vielfältig bestärcket;

3) Weil es dem gantzen hiesigen Hochfürstl. Hofe von der Zeit an, da es ist gemacht worden, mehr als zu wohl ist bekannt gewesen; Und

4) Weil das hiesige Gesang-Buch von A. 1688. das erste ist, darein es, nach vorhergegangener Censur, zu bringen, von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden selbst ist übergeben worden.

Bey sothanen der Sachen Bewandniß hätte man sich wohl nimmermehr eines Widerspruchs vermuthet, noch sollen dencken, daß jemand seyn würde, der, nach so vielen Nachforschen der Gelehrten, seinen Nahmen beständig verschwiegen, ja mit seinem Wissen, und (wie er selbst meldet) auf sein eigenes Angeben, geschehen lassen, daß der Name des Herrn von Seckendorff für das Lied gesetzet worden; Nunmehr aber, bloß dem

Schwartzburgischen Denckmahl zuwider, sich selbst für den Autorem dieses Lieds solte angeben; als doch gleichwohl geschehen ist. Der Widerspruch ist nicht uns, die wir noch leben, und das Denckmahl gestifftet haben, sondern vielmehr der Hochsel. Seelen, der das Denckmahl ist gestifftet worden, geschehen: und ist daher um so viel schwerer. Es hat es aber die göttliche Vorsorge dergestalt wundersam gefüget, daß sich auch das Original und eigenhändige Concept hat müssen wieder finden, als welches eine hohe Person in Händen gehabt, und nun, zu einer öffentlichen Kirchen-Bibliothec, in Verwahrung gegeben. (Besiehe das Schlätzische Gesang-Buch p. 714. und das neuvermehrte Reußische A. 1713. zu Gera gedruckt, in der Dedication-Schrifft des Tit. Herrn D. Johann Georg Pertschens.) Wer sich damit noch nicht zu begnügen weiß, dem kan man wohl schwerlich weiter helffen, und muß man am Ende geschehen lassen, was ein jeglicher will vor einen Autorem sich concipiren. Die Hochselige Frau Gräfin hat ja mit dem Liede so wenig, als mit andern, nach eiteler Ehre getrachtet, oder verlanget, daß ihr hoher Name in die Gesang-Bücher solte gebracht werden; ja so gar auch niemahls ichtwas davon gemeldet, als wenn Sie darüber befragt worden. Solte man jetzo ihren theuren Namen jemand aufdringen wollen, würde solches wider Dero im Leben Christlich geführte Meynung geschehen, und vielleicht mehr Schaden, als Nutzen

schaf-

schaffen. Dieses wenige aber hat man doch endlich, um derer willen, die biß daher bey uns nachfragen lassen, ob man nichts zu Rettung des Schwartzburgischen Denckmahls thun würde? diesen Vorbericht einverleiben müssen.„ So hat dennoch Herr Joh. Martin Schamelius, Pastor Primarius zu S. Wenceslai in Naumburg, es dem Herrn Superint. Pfefferkorn ferner vindiciret, und daher in der Fortsetzung seiner Vindiciarum Hymnicarum p. 14. folgendes darwider eingewendet:

1.) Sage der Braut-Schmuck: Die Hochsel. Fr. Gräfin habe sich selbst zu dem Liede, als Dichterin, bekant. Nun sey sie eine Wahrheit-liebende Dame gewesen.

Resp. Das sagt aber auch von sich der Herr Pfefferkorn. Dieser ist nicht minder ein alter ehrlicher Theologus.

2.) Das habe auch dero Hochsel. Hr. Gemahl bekräfftiget. Man mag auch noch hinzusetzen Hr. M. Jo. Leopolden, jetziger Zeit Adj. und Pastorem zu Stadt Ilmen, dessen Zeugniß ich bereits aus gedachten Rudolstädtis. Denckm. f. 162. in meinen Vind. l. c. angeführet habe. Weil aber der Hr. Leopold in diesem Denck-Mahle nur so viel saget: Dessen gantzen Verlauff (er meynet die Gelegenheit, die der gottsel. Gräfin zum

Auf-

Auffsatz des Liedes ist gegeben worden) ich aus der höchstsel. Munde zu hören/ vor weniger Zeit die Gnade gehabt; So habe in meinen Vindiciis geschlossen: Es könne etwa bey dero Sterbe-Bette geschehen seyn. Allein es sind biß anhero andere und mehrere Umstände zu meiner Wissenschafft gelanget. Nemlich mehrerregter Hr. Leopold saget/ daß er diese Relation kurtz vor der Fr. Gräfin Niederlage aus ihrem Munde gehöret. Sie habe ihm auch dazumahl ihre verfertigte/ und sehr reinlich geschriebene Lieder in grosser Anzahl gezeiget/ mit Vermeldung/ daß solche nächstens zum Druck solten befördert werden/ habe auch das bereits dazu gestochene Kupffer-Blat zu sehen dargereichet. Darauf fortgefahren: Das Lied: „Wer weiß/ wie nahe mir „mein Ende/ habe ich vor einigen Jah„ren/ da wir im Herbst auf dem neuen „Hause (ist ein Jagd-Schloß unweit „Rudolstadt) waren/ und eine traurige „Post/ daß eine Hochfürstl. Person auf „der Jagd plötzlich gestorben/ erhielten/ „auch gemacht/ es werdens aber wohl „wenige wissen/ daß ich es gemachet/ „denn ich mache nicht viel Wesens da„von. Ein Freund schriebe mir einst:

„da es nothwendig wäre, würde Herr
„Leopold dieses alles auch so gar eyd-
„lich bestätigen.

Resp. Auch der Hr. J. C. Z. Gen. Sup. in Ei-senach behauptet, daß ihm das Lied gleich nach dem erwehnten hohen Todes-Fall von Hr. Sup. Pfef-ferkornen sey überschicket worden: und also saget es der Hr. Pfefferkorn auch nicht alleine, sondern er hat zugleich Zeugen. Weitere Umstände sollen bald folgen.

3.) Sey dem Rudolstädtischen Hofe von Zeit an, da es gemachet worden, bekandt gewesen.

Resp. Woher dieses kommen, giebt Hr. Ave-narius folgende Nachricht in den Lieder-Pred. p. 229. Der sel. Hr. von Seckendorff sey bald nach dem Hochfürstl. Todes-Falle im Octobr. nach Tonna kommen, habe den Hn. Pfefferkor-nen, weil ihm die Verse flössen, angesprochen, we-gen dieses plötzlichen Falls um so vielmehr auf sein täglich Gebet und Symbolum:

Ich bitt', o GOtt, durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut!

eine geistliche Arie zu verfertigen. Das habe der Hr. Pfefferkorn etliche Tage darauf alsbald zu Wercke gestellet. Das verfertigte Lied aber habe er nebst 2. andern zu Langensaltza drucken lassen, und dieselbige also nach Meuselwitz an den Hn. von Seckendorff überschicket. Es dürffte auch vielleicht ehestens geschehen, daß, weil jemand die-

sen

sen ersten Abdruck in Händen hat, derselbe ehestens wiederum ausgedrucket und aufgeleget würde. Ist nun das Lied so bald in Rudolstadt bekannt gewesen, müste es der Hr. von Seckendorff jemand daselbst communiciret haben, weil er bey dem Rudolstädtischen Hofe wegen der Pietät wohl gestanden.

4.) Das Rudolstädtische Gesang-Buch sey das erste, darein es von An. 1688. nach vorhergegangener Censur zu bringen, von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnad. selbst sey übergeben worden.

Resp. Schon An. 1687. wurde zu Rudolstadt ein Gesang-Buch gedruckt, und zwar zu Ehren der Hoch-Gräfl. Fräul. Ludomillen Æmilien, unter dem Titel: Stimme der Freundin Christi. Dieses Lied aber stehet nicht darinne. Das angegebene Gesang-Buch gab der Hof-Prediger Hr. L. Roth An. 1688. heraus. Allein es stehet abermal der Nahme der Hochsel. Gräfin nicht über diesem Liede, der doch bey den andern, so Sie verfertiget, zu sehen ist. Der sel. Cantzler, Hr. A. Fritsch, war bey der Fr. Gräfin intimæ admissionis, und hatte nebst dem Gen. Superint. Hr. D. Söffingen die Censur. Wäre nun die Fr. Gräfin Meisterin gewesen, wie hätten Sie es können verschweigen? Daß es aber in das Buch ist übergeben worden, dessen Ursach ist nur jetzo angeführet worden, und hat sonderlich der Fr. Gräfin gefallen.

5) Sey

5.) Sey nicht zu glauben, daß jemand so lange seinen Nahmen verschweigen, ja zugelassen haben würde, daß es dem Hn. von Seckendorff nach der Zeit wäre zugeschrieben worden.

Resp. Hr. Pfefferkorn hat es gern geschehen lassen, und eben so wohl, wie man von der Frau Gräfin schreibet, keinen Staat davon gemachet, es auch nicht geachtet, da man in das Gothaische Gesang-Buch zu erst den Nahmen des Herrn von Seckendorff gesetzet, will auch noch seinen Nahmen verschweigen, dafern jemand solte touchiret werden.

6.) Das eigenhändige Concept der Hochsel. Gräfin liege in der Kirchen-Bibliothec zu Gera.

Resp. Durch einen vornehmen Gönner ist mir dieses αὐτόγραφον übersendet worden. Ist reinlich geschrieben, auf 2. Octav-Blätgen, und kaum einmahl oder zwey in der 2. und 4ten Strophe corrigiret. Immittelst stehet oben darüber folgendes Datum mit eben der Hohen Hand:

Neuhauß d. 17. Sept. 1686.

Nun setzen die Genealogien allesamt den Hoch-Fürstlichen Fall auf den 19. Sept. solchen Jahres. Dahero weiß nicht, wie dieses Datum damit conciliiren solle. Nach dem Schlusse des Liedes stehet folgende Nachricht:

Dieses von der weyl. Hochgebohrnen Gräfin und

und Frauen, Frauen Æmilien Julianen, Gräfin zu Schwartzburg Rudolstadt, gebohrnen Gräfin von Barby A. 1686. d. 17. Sept. ausgefertigte, und mit eigener Hand anhero verzeichnete ausbündige geistreiche schöne Lied haben Ih. Hochgräfl. Gnaden, die Hochgeb. Gräfin und Frau, Frau Anna Dorothea, verwittibte Reußin, gebohrne Gräfin von Schwartzburg rc. meine gnädigste Gräfin und Frau, (welche GOtt zum Segen setze immer und ewiglich) in die Gerauische Kirchen-Bibliothec beyzulegen befohlen. Den 19. Jul. 1707.

Gottfried Lindner, damals Gräfl. Reuß-Plauis. Hof-Prediger in Gera, anjetzo aber Superintend. in Schlaitz m. m.

Im übrigen hat nicht nur Herr D. David Christian Walther zu Dreßden, des neuen Collegii Christiano-Johannæi Ober-Adjunctus über dieses Lied eben dieses Jahr eine feine Auslegung in fol. zu Dreßden drucken lassen, sondern ich vernehme auch von demselben, daß derjenige Freund, welcher darüber 34. Betrachtungen aufgesetzet, und solche A. 1708. in den Leipzigischen Frühlings-Meß-Catalogum C. 3. unter folgenden Titel zu ediren versprochen:

Das allerbewährteste Mittel wider die Einbildung eines schnellen unverhofften Todes

des in 34. Andachten über das unvergleichliche geistreiche Seckendorffische Krafft-Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, mit Erklärungen, Exempeln und Gebeten erbaulich gezeiget, von Menandern. Kemnitz bey Cunrad Stösseln in 8.

folgendes Dubium moviret: Es variirete gleichwohl der Text in denen Gesang-Büchern. In dem bekannten Zwickauischen Hr. D. Blumbergs laute es schrifftmäßiger, in dem Dreßdnischen hingegen poëtischer, könne seyn, daß etwa das eine der Hr. v. Seckendorff, das andere die Fr. Gräfin verfertiget habe, frage sich demnach: welches denn eigentlich das rechte Lied sey, so der Gnädigen Gräfin zugeschrieben werden müsse? Dieses Dubium zu benehmen, werde in hiesigen Naumburgischen Gesang-Buche in der neuen Auflage 1715. den Text nach dem Original aufs genaueste abdrucken lassen. Ob damit der erste Auffsatz und Abdruck des Hn. Pfefferkorns übereinstimme, wird die Zeit lehren, daferne derselbige gleicher gestalt, wie oben gemeldet, mit nechsten wieder ans Licht kommen wird.

Was aber auch hierauf von Rudolstadt aus geantwortet worden; will ich aus eines fürnehmen und der Historie kundigen Theologi Auffsatz, welcher mir im MSto hochgeneigt communiciret worden, in folgenden anführen:

1) Hr. Superint. Pfefferkorn sage auch

eben sowohl, als die Frau Gräfin, daß er das Lied gemacht habe.

Resp. Es kommt aufs Sagen allein nicht an, sondern vornemlich auf den Umstand, wie etwas gesagt werde? Wie unschuldig ist doch das Sagen der seligen Gräfin, die nie etwas von dem Liede gesagt, als wenn sie drum befragt worden von denen, welche gern aus Dero eignen Munde hören wolten, was sie von andern allbereit gehöret hatten. Aber wie verdächtig ist doch dargegen das Sagen dessen, der bloß was saget, andern zu widersprechen. Wäre das Schwartzburgische Denckmahl nicht heraus gekommen, wer weiß, ob der Herr Sup. Pfefferkorn jemahls was von dem Liede gesagt hätte?

2) Der Eisenachische Herr Gen. Superint. Zerbst bezeuge, daß ihm das Lied gleich nach dem hohen Todtes-Fall von Hn. Sup. Pfefferkorn sey überschickt worden.

Resp. Quidtum? Er sagt doch nicht, daß es Herr Superint. Pfefferkorn gemacht habe, welches der Hochselige Herr von seiner Gemahlin gesagt hat, und sagen können.

3) Der Herr von Seckendorff müsse es nach Rudolstadt communiciret haben.

Resp. Von solcher Communisation weiß man in Rudolstadt nichts, wohl aber von dem Lied, daß es die Hochselige Frau Gräfin gemacht habe. Ja, es

es ist auch nicht einmahl eine solche Correspondenz zwischen dem Herrn von Seckendorff und dem Rudolstädtischen Hof gepflogen wordē, durch welche man die schleunige Communication vermuthen könte. Si fingere licet, könte man es vielmehr umkehren, und sagen, daß von dem hiesigen Hof das Lied dem Herrn v. Seckendorff sey communiciret worden. Ich habe gelesen, kan mich aber jetzo nicht entsinnen, wo? daß Hr. Dan. Seifert, Diac. Cygn., als er bey dem Herrn von Seckend. seiner Vettern Informator gewesen, das Lied mit des Herrn von Seckendorff Hand geschrieben zu erst gesehen, daraus er geschlossen, daß der Herr von Seckendorff Auctor davon sey. Hat nun der Herr Superint. Pfefferkorn das Lied dem Herrn von Seckendorff gedruckt zugeschickt; Warum hat es denn der Herr von Seckendorff mit eigener Hand geschrieben? Warum hat denn der Herr von Seckendorff dem Informatori in seinem Hause kein gedruckt Exemplar zugestellt?

4) Das Lied stehe nicht in der Stimme der Freundin. In Rudolstädtischen Gesang-Buche stehe der Fr. Gräfin Nahme nicht drüber, da er doch über andern ihren Liedern stehe.

Resp. 1. Die angeführte Stimme der Freundin ist ein Buch, in welchem keine andere Lieder haben stehen sollen, als welche die selige Comtesse Ludäm. Elisabeth gemacht, wie gleich der Titul bezeuget. Was ists denn nun Wunder, daß das

Lied/ so die selige Frau Gräfin Æmil. Juliana gemacht/ in demselbigen nicht zu finden?

2. Von dem An. 1688. allhier gedruckten Gesang-Buch ist der Auctor Exceptionis schlecht informirt. Denn falsch ist/ daß Herr Lic. Roth solches heraus gegeben/ weil er schon 4. Jahr vorher gestorben gewesen. Er ließ An. 1682. ein Gesang-Buch auf gnädigsten Befehl vor die Hof-Kirche drucken/ welches An. 88. mit einem Anhange vermehrt wieder aufgelegt worden/ und in dem Anhange ist das Lied zum erstenmahl mit zum Druck kommen. Falsch ist auch/ daß über den andern Liedern/ so die Hochselige Fr. Gräfin verfertiget/ ihr Name stehe/ über diesem aber nicht. Ist doch im gantzen Gesang-Buche kein Name über einem Liede zu finden/ hat auch keiner darüber gefunden werden sollen/ wie die Vorrede besaget.

3. Was von Herrn Cantzler Fritschen und Hrn. D. Söffingen gemeldet wird/ ist gar nicht zu begreiffen. Denn wo und wie hätten die seligen Männer Zeugniß ablegen sollen? sind sie doch nicht drum befragt worden/ haben auch wol nie geglaubet/ daß es ihres Zeugnisses werde bedürffen. Herr D. Hörnlein ist zu der Zeit Hof-Prediger und selbst mit auf dem neuen Hause gewesen/ als das Lied ist verfertiget worden. Der hat es genug bezeuget/ und aus dessen Munde zeugen auch wir/ die wir noch leben. Ja es ist dessen Frau Wittwe noch vorhanden/ welche selbst bey der Hochseligen Frau Gräfin lange Zeit Cammer-

Be-

Bediente gewesen, die zeuget auch, daß sie es nicht anders wisse, als daß die Hochselige Frau Gräfin das Lied gemacht habe. Aber was helffen alle die Zeugnisse, wenn es allemahl beym Gegentheil heist: Herr Superint. Pfefferkorn ist auch ein ehrlicher Theologus, und hat auch Zeugen, Conf. Joh. III. v. 11. Das übrige, was als eine Ursache angegeben wird, ist petitio Principii, quod facile fingitur, facile rejicitur.

5) Herr Super. Pfefferkorn habe keinen Staat davon gemacht, und es geschehen lassen, daß des Herrn von Seckendorffs Name vorgedruckt worden.

Resp. Warum macht man denn jetzo Staat davon, nachdem das Schwartzburgische Denckmahl die wahre Urheberin des Liedes entdecket hat? Man muß ja gewiß darinne keinen geringen Staat suchen, wenn man sich untersteht, einer seligst Verstorbenen, einem gantzen Hofe, und so vielen glaubwürdigen Leuthen zu widersprechen. Und was ist das gesagt, daß man seinen Namen ferner verschweigen wolte, wenn andere dadurch solten touchirt werden, da man geflissentlich ein mit Grund der Warheit gestifftetes und nun vor aller Welt Augen liegendes Denckmahl suchet einer Unwarheit zu beschuldigen und zu Schanden zu machen? Ist das nicht protestatio facto contraria?

6) Wider das eigenhändige Concept, so zu

Gera in der Kirchen-Bibliothec verwahrlich aufgehoben wird, wendet man ein

(1) Es sey reinlich geschrieben, und kaum ein oder zweymahl bey der andern und vierten Strophe was drinne corrigiret.

Resp. Vielleicht sucht man dadurch die Schrifft verdächtig zu machen, als ob es nicht könne das erste Concept seyn. Aber wo es Noth thäte, könte man wohl noch mehr solche Concepte von der Hochseligen Hand weisen, die eben so reinlich geschrieben und wenig drinne corrigirt. Und gesetzt, es sey das allererste Concept nicht, sondern nur eine Abschrifft desselben, so ist doch ja genug, daß es der Hochseligen Frau Gräfin eigene Hand ist.

(2) Man könne den Datum Neuhauß den 17. Sept. 1686. mit dem Todtes-Fall Ihro Durchl. zu Eisenach, der den 19. Sept. sich begeben, nicht zusammen räumen.

Resp. Ich streite den Tag nicht, es mag der 17. oder 27. Sept. seyn, gnug, daß es der Monat Sept. ist, denn gesetzt, es sey der 27. Sept. zu lesen, so ist doch unmöglich, daß der Herr von Seckendorff innerhalb 8. Tagen auf der Reise nach Eisenach in Tonna gewesen, und bey dem Herrn Sup. Pfefferkorn das Lied bestellet habe, solches auch von ihm verfertiget, zum Druck befördert, dem Herrn

Se-

Seckendorff zugeschickt und von demselben mit dem hiesigen Hofe, der dazumahl auf dem neuen Hause gewesen, communiciret, geschweige von der Hochsel. Frau Gräfin abgeschrieben, und der nun auch Hochsel. Fr. Gräfin zu Gera zugeschickt worden. In Summa, das Concept zu Gera wird wohl Richter in der Sache bleiben, denn das muß mehr gelten, als wenn jetzt erst einer auftritt und sagt: Ich habs gemacht. Und ich glaube, GOtt habe es an einem loco tertio von einer unpartheyischen Hand so lassen aufheben, damit die Wahrheit, welcher man Gewalt thut, nicht soll unterdrucket werden. Denn es ist doch wohl GOtt selbst zuwider, wenn man die Todten ihrer Ehre berauben und sie prostituiren will. Ich muß inzwischen noch dieses sagen, daß ich von der Hochseligen Frau Gräfin nie gehört habe, daß sie das Lied auf Veranlassung des hohen Todtes-Falls Ihro Durchl. zu Eisenach gemacht hätten, wie Herr M. Leopold will gehöret haben, sondern so, daß sie es gemacht zu der Zeit, als der Todtes-Fall sich begeben und kund worden. Nun ist doch aber ja ein nur allzu grosser Unterschied darunter, etwas occasione eines Falls gemacht haben, und es zu der Zeit gemacht haben, da sich der Fall begeben. Hat Hr. M. Leopold das erste gehört, so habe ers gehört, ich habe es nicht gehört, und es kommt auf den Umstand auch nicht an, denn wem liegt daran, ob die Hochselige Dichterin das Lied 8. Tage eher oder längsamer gemacht, genug daß Sie es gemacht. Herr Schamelius allegirt auch pag. 16. aus des

Herrn Auenarii Lieder-Predigten pag. 230. der selige Herr von Seckendorff, sey bald nach dem Hoch-Fürstl. Todtes-Fall NB. im Octobr. nach Tonna kommen, habe den Herrn Pfefferkorn um eine Arie auf sein Symbolum angesprochen &c. dieses habe der Herr Pfefferkorn NB. etliche Tage darauf alsbald zu Wercke gestellt, das verfertigte Lied zu Langensaltze drucken lassen, und nach Meuselwitz an den Herrn von Seckendorff überschickt. Nun ist das Lied schon im Monat Sept. schon auf dem neuen Hause von der Hochseligen Frau Gräfin geschrieben. Da sage mir jemand, wie ein Lied, das im Monat Octobr. erst bey dem Herrn Sup. zu Tonna soll seyn bestellt, und von ihm etliche Tage darauf, (vielleicht im Monat Nouember) verfertiget, auch wohl noch später gedruckt, und nach Meuselwitz überschickt worden, könne schon allbereit im Sept. seyn auf dem neuen Hause geschrieben worden? Oder was bedeutet sonst das Datum über dem Concept, das zu Gera verwahret wird? Ich will vor keine Muthmassung streiten, aber doch könte es seyn, daß der Herr von Seckendorff in dem Monat Sept. 1686. wäre an dem Rudolstädtischen Hofe gewesen, (den er ja mehr als einmahl besucht) und dieses schöne Lied da hätte zu lesen bekommen (welches occasione des Fürstl. Todtes-Falls gar wohl hätte geschehen können) auch solches in Abschrifft mitgenommen, nnd nachmals unter Weges, auf der Reise nach Eisenach, dem Herrn Superint. zu Tonna com-

municiret, der sichs gefallen, und nebst zweyen von ihm verfertigten Arien zu Langensaltze drucken lassen. Dieses ist zum wenigsten der Zeit nach probabler, als wenn man vorgiebt, die Communication sey von Meuselwitz aus nach Rudolstadt geschehen.

Ob nicht die Herren Antagonisten auch hierauf wieder etwas einwenden, und, wie die Juristen zu thun pflegen, tripliciren werden; stehet zu erwarten: von Rudolstadt aus wird man ihnen dargegen aus gebührender Bescheidenheit alle Satisfaction thun. Inzwischen ist und bleibet doch nunmehro dieses Lied, so lang die Welt stehet, und so lang das Lied selbst wird gesungen werden, wegen des rechten Verfassers strittig. Und da ehemals mehrgedachter Herr Auenarius in einem geehrten Send-Schreiben mich versichern wollen, Herr Superint. Pfefferkorn sey und bleibe der wahre Auctor offtgemeldten Lieds; so scheuet sich hergegen der berühmte Rector zu Rudolstadt, Hr. M. Joh. Henr. Acker, mein sehr werther Gönner, der in seinen netten Opusculis Eloquentiæ Tom. I. Fasc. I. p. 58. unsere Æmiliam Julianam mit Recht Delicias post fata Schwarzburgicas genennet hat, im geringsten nicht an mich zu schreiben: "Ich wolte wohl ein Juramentum credulitatis abstatten, daß sich die Sache also (wie nemlich sie von Rudolstadt aus defendiret wird) verhalte. Ich bin ein Schüler in Rudolstadt gewesen, und habe dazumal, da es inter cantica recipiret worden,

von der Urheberin gehöret, da doch die Gräfin modest war, und nicht gern leiden wollen, daß man viel Wesens davon machte. „ Daher dann endlich einem jeden Leser die Freyheit gelassen wird, wem er dieses schöne Sterbe-Lied, dessen Schluß-Worte:

Mein GOtt, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut!

Herr D. Blumberg in seinem Zwickauischen Gesang-Buch, gar wohl den Kern aller Gebete genennet hat, zuschreiben wolle.

AGRICOLA (*Johannes*) ein alter Theologus, insgemein wegen seiner kleinen Gestalt Magister Grickel genannt, gebohren A. 1492. d. 20. Apr. zu Eißleben, woselbst sein Vater ein Schneider gewesen, studirte zu Wittenberg, und zu Leipzig, an welchem letzten Orte er auch mit Melanchthone Baccalaureus Theologiæ wurde, war erstlich Rector zu Eißleben und zugleich Prediger, dann An. 1525. auf Lutheri Recommendation eine Zeitlang Evangelischer Prediger zu Franckfurt am Mayn, hierauf A. 1526. Churfürstens Johannis zu Sachsen Hof-Prediger auf dem Reichs-Tag zu Speyer, ferner A. 1530. Graf Albrechts von Mannsfeld Hof-Prediger auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, weiter Pastor und Professor Theol. zu Wittenberg, woselbst er aber in der reinen Lehre von Luthero abgienge, und sich A. 1538. zu denen Antinomis oder Gesetz-Stürmern wendete; doch widerrieff er seine Irrthümer, verfertigte aber dargegen

gegen A. 1548., nebst Julio Pflugen und Michaele Sidonio (dessen Leben in Observ. Hallens. Tom. I. Obs. 5. p. 60. von Jacobo Thomasio umständlich beschrieben ist) das bekannte und schädliche Interim, wovon in den Unschuldigen Nachrichten A. 1713. 5ten Ordn. p. 711. eine curieuse Geschlechts- und Namens-Erklärung zu lesen, mischte sich auch in Streit vom Gebrauch der Mittel-Dinge in Religions-Sachen, wurde zuletzt Hof-Pred. zu Berlin, und starb allda A. 1566. den 22. Sept. æt. 74. Sein Lied im Straßburgis. Kirchen-Gesang-Buche A. 1616. fol. Nürnb. A. 1618. Coburgis. A. 1649. und Braunschweigischen A. 1661. ist eine Paraphrasis des 147. Psalms, und heisset:

Frölich wollen wir Halleluja singen, aus hitziger Gier unsers Hertzens springen, &c.

ALARDUS (*Wilhelmus*) ein Evangelis. Theologus, geb. A. 1572. d. 22. Nov. zu Wilster in Holstein, studirte, nach gelegten Grund in der Schule zu Itzehoe und Lüneburg, auf der Universität Wittenberg, und wurde erstlich æt. 24. zu Crempe bey der Schule Con-Rector, dann A. 1606. Pfarr-Substitutus an der Kirche daselbst, hierauf A. 1608., nachdem er vorher viele Vocationes ausgeschlagen, Pastor und endlich Superintendens, wie auch Adsessor des Consistorii zu Münsterdorff. Er war ein guter Poet, daher ihn auch ein gewisser Comes Palatinus, wie Uhse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer und

Scribenten des XVI. und XVII. Sæculi p. 435. meldet, von freyen Stücken zu einem gecrönten Poeten gemacht, und starb An. 1645. den 8. Maj. Seine Schrifften recensiret Wittenius im Diario Biographico ad A. 1645., und auf seinen Namen:

Guilielmus Alardus, Senior: Poeta Laureatus Cæsarius, & Crempensium Pastor,

hat der damahls berühmte Rector zu Altenburg, M. Josephus Clauder, folgendes exacte Anagramma, welches in Alardi vierten güldenen A. B. C. zu lesen, verfertigt:

Vates ille sacer plus nomina laudat Jesu:
(o speres!) carum præstat is ergo virum.

Seine Lieder endlich im Coburgischen Gesang-Buch A. 1630. 1649. 1655. 1660. 1663. und 1668. sind:

Christus wird mich nicht lassen ꝛc.
Die Nacht ist hin, der Tag bricht an ꝛc.

Im Culmbach. Gesang-Buch A. 1680. und Bayreuth. 1663.

Wacht auf betrübte Hertzen ꝛc.

Und in seinen Dancksagungs-Predigten, welche A. 1640. zu Leipzig gedruckt worden, stehen von ihm noch folgende:

Triad. I.

HErr Zebaoth, du starcker GOtt.
O GOtt aller Barmhertzigkeit.
Singt, wer kan frölich singen.

Triad.

Triad. II.

Wacht auf Harpffen- und Psalter-Spiel.
(woraus der Name Wilhelmus kommt)

Triad. III.

Von Hertzens-Grund mit Zung und Mund.
Last uns GOttes Gnade preisen.

Triad. IV.

Mit unserm Mund von Hertzens-Grund.
Mit Seufftzen hört ich klagen ein Turtel-Täubelein.

Triad. V.

Wie sollen wir gnug preisen, o HErr, dein Gütigkeit.
Ach wo soll ich mich hinkehren.

Triad. VI.

Ich lob dich, HErr, o treuer GOtt.
Nun sing das neu Jerusalem.

ALBERTI (*M. Augustus*) ein Lutherischer Prediger, gebohren A. 1672., studirte nach gelegten Grund in dem Gymnasio und Auditorio patrio, zu Altdorff, wohin er A. 1690. gezogen, wurde hierauf A. 1694. Pastor zu Eschenbach, und dann A. 1716. Diaconus an der Haupt- und Pfarr-Kirche zu S. Lorenz in Nürnberg, wo er durch GOttes Seegen sein Amt noch führet. Er ist ein guter Poet, und sein Gesang, welcher A. 1707. den 7. Dec. zu Nürnberg besonders gedruckt worden, ist folgendes in eigener Sing-Weise gesetztes Himmels-Lied:

1. Auf!

1.

Auf! auf! mein Hertz/ die Himmels-Freud
Hat auch dein GOTT vor dich bereit/
Nimm an/ was Seine Hand dir reichet:
Wach' auf/ du halb-entzuckter Sinn/
Wirff einen Blick aufs Kleinod hin/
So dir die himmlische Beruffung zeiget.

2.

Ein Vorschmack von dem grossen Heyl/
So dir in Christo wird zu Theil/
Dient dir zu einem Himmels-Wagen/
Und so viel ist dir wol erlaubt/
Dann eine Seele/ die da glaubt/
Kan schon mit Recht auf Erden also sagen.

3.

Der Himmel ist mein Vaterland/
Mein Burger-Recht und Adel-Stand.
Mein Wandel steht nach höhern Orten:
Baut Abraham schon Hütten hier/
Er sucht doch Zions neue Zier/
Die Gold zum Pfad und Perlen hat zu Pforten.

4.

Jerusalem heist meine Stadt/
Wo Fried die Wacht in Thoren hat/
Und stoltze Ruh die Gassen füllet:
O Welt/ du bist zu eng der Wut/
Die offt in Asche/ Boy und Blut/
Land/ Leute/ Thron und Cronen leider hüllet.

5.

Mein Stand ist jene Herrlichkeit/
Wo man von Mühe/ Sorg und Neid
Kan leben Himmel-hoch entfernet/
Wo meinem Ehr-gekrönten Haupt
Das Gold der Glorie niemand raubt/
Weil mich die Klarheit GOttes übersternet.

6. Die

6.
Die Seraphim sind meine Freund/
Da wohnt kein' Seel/ die's fälschlich meynt/
Was einer liebt/ vergnügt den andern.
Ein Hertz und Hertz/ ein Sinn und Sinn/
Kein Wort gilt da auf Hofrecht hin/
Wer wollte nun nicht gern gen Himmel wandern.

7.
Mein höchstes Gut ist GOtt jetzund/
Der Wünsche Füll/ der Schätze Grund/
Die sind in GOtt mir zugefallen/
Diß Himmels-Gut ist allgemein/
Es herrscht in Ihm kein Mein noch Dein/
GOTT selber ist da allen All's in allen.

8.
Mein Adlers-Aug ist voller Glantz/
Das Lamm/ mein Licht/ durchleucht mich gantz/
Mir ists vor Jonathan gelungen;
Ich werd in dem Erwachen satt
Am Bild/ so GOTT selbst an Ihm hat/
Ich bin ins rechte Gosen eingedrungen.

9.
Mein Ohr durchsüßt ein Engel-Ton/
Das neue Lied vor GOttes Thron
Steigt über aller Sinnen Singen:
Der Himmel thönt vom A und O/
Gantz Zion hörets/ und ist froh/
Läßt ein Dreyheiligs Halleluja klingen.

10.
Mein Sonnen-Leib ist Engel-gleich/
Er leuchtet in des Vaters Reich:
Ein Himmel überkleidt die Erden;
O Leib/ so nichtig als du bist/
Du sollt dem HErrn/ so wie Er ist/
Und seinem klaren Leib gantz ähnlich werden.

11. Die

11.
Die Seel beseelt ein Feur-Verstand/
Mein Will ist gantz in GOtt gewandt/
Sein Sinn befriedigt Hertz und Sinnen.
Ich schaue GOtt/ das Licht im Licht/
Von Angesicht zu Angesicht:
Nun kenn ich meinen JEsum aus und innen.

12.
Mein Hertz empfind nun in der That/
Was GOtt der HErr bereitet hat
All denen/ die Ihn hertzlich lieben:
In lauter Lieb ergiest Er sich/
Mit Wollust-Strömen tränckt Er mich/
Das beste Theil ist mir zum Erb geblieben.

13.
Mein Erb ist gar ein stattlichs Gut/
Es ist erkaufft durch Christi Blut/
Fürtrefflich und gantz auserlesen:
Ein Schatz/ der Cron und Perlen gleich/
Ein Priesterthum und Königreich/
O Preiß! O Ehr! O unvergleichlichs Wesen!

14.
Mein Wohn-Platz/ den ich innen hab/
Wirfft mehr als dort der Thabor ab/
Und Edens Lust ist nichts dargegen;
Wär Canaan noch einst so süß/
Das neue Zion/ mein Genieß/
Kan tausendmal mehr Lieblichkeit erregen.

15.
Mein Kost-HErr/ der mich täglich speist/
Ist GOtt/ der Vater/ Sohn und Geist:
Sein Reich heist nicht ein Tisch vergebens/
Daran ich sitz/ und schmeck/ und sieh/
Wie freundlich der HErr ist vor die/
Der'n ihre Macht ist an dem Holtz des Lebens.

16.

Mein Bluts-Freund ist nun völlig mein/
Die Sünd darff nicht im Himmel ein/
Was soll dann meine Wonne stöhren?
Mein Blümlein und mein Bräutigam/
Mein König und mein GOttes-Lamm
Will sich zu meiner Seel nun ewig kehren.

17.

Mein Sabbath tritt auf ewig ein/
GOtt will in mir/ ich in Ihm seyn:
Sein Volck und Hütte sind die Frommen.
Da gehts gantz still im Himmel zu/
Allhier soll alles Fleisch zur Ruh/
Ja einen Sabbath nach den andern kommen.

18.

So komm/ du hochgewünschter Tag!
Komm/ laß dem Lamm mich folgen nach/
Ich bin zum Abendmahl beruffen:
Ich sehe schon die Palmen-Schaar/
Ich eil zum Tempel und Altar/
Wo gegen Morgen sind die höchsten Stuffen.

19.

Nun tritt mein Glaub dem Schauen nah/
Doch ist noch lang die Helfft nicht da/
Was man im Reich der Ehren siehet.
Mein JEsu! es ist mehr an Dir:
Als man hofft in der Ferne hier.
O selig/ wem das/ was er glaubt/ geschiehet!

ALBERTI (*Henricus*) ein berühmter Poet/ Musicus und Organist zu Königsberg in Preussen/ lebte ums Jahr 1650./ und hat viele Lieder/ als:

Einen guten Kampff hab ich 2c.

GOtt des Himmels und der Erden 2c.

und andere mehr/ die in dem so genannten Preußischen Arien mit Melodien stehen/ verfertiget. vid.

C Vor-

Vorrede des Hildburghäus. Gesang-Buchs A. 1716. Von dem Lied: GOtt des Himmels rc. aber mercke ich hierbey zweyerley an:

1) Daß in einigen Gesang-Büchern zu jeder Strophe dieses Lieds allzeit noch 2. Zeile angehengt werden, als z. E.

v. 1. O der allzu grossen Gaben,
Die wir täglich von Ihm haben.
v. 2. Ach! wehr ferner seinem Toben,
Daß ich dich allzeit kan loben.
v. 3. Laß dein Gnaden-Brünnlein fliessen,
Und mein mattes Hertz begiessen.
v. 4. Ey komm doch und bleib nicht lange,
Daß ich einsten mit dir prange.
v. 5. Menschen-Hülff kan nicht bestehen,
Sondern läst sich bald verdrehen.
v. 6. Daß ich deine Klarheit spüre,
Und dein Allmachts-Hand berühre.
v. 7. Da werd ich für Freuden springen,
Und dir manches Danck-Lied singen.

Und im Arnstädtis. Gesang-B. A. 1711. p. 453. auch noch dieser 8te sonst unbekante Vers stehe:

Höre GOtt, was ich begehre,
Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Meiner Bitt mich, HErr, gewähre,
Der du selbst mich bitten heist;
So will ich dich hie und dort,
Hertzlich preisen fort und fort,
Auch nach diesem Leben-Ringen
Zu dir in den Himmel dringen.

Da

Da denn das Lied/ fals es mit dem Zusatz gesungen wird/ nach der Melodie: Freu dich sehr/ O meine Seele/ zu singen ist.

2) Die denckwürdige Historie/ welche sich mit diesem Liede zugetragen. Nemlich zu Hamburg hatte A. 1685. ein begütterter Jud einen Christlichen Schneider-Gesellen im Hause sitzend/ der ihm einige Kleider verbessern oder neu verfertigen muste. Als nun dieser Mensch seine bekante Christliche Lieder zu singen pflegte/ thät der HErr des Jüden Tochter/ einer Jungfer von 18. oder 19. Jahren/ das Hertz auf/ daß sie darauf acht hatte/ was gesungen ward. Da er nun einsmahls dieses Morgen-Lied gesungen/ und auf die Worte des 3. Versiculs kam: Laß die Nacht auch meiner Sünden ꝛc. wurde sie dermassen gerühret/ daß sie ein heiliges Verlangen empfand/ diesen JEsum und seine Wunden recht zu erkennen. Darum sie den Sänger bat/ er mögte sie aus ihres Vaters Hauß und zu einem Christlichen Lehrer führen/ der sie im Erkentniß des HErrn JEsu unterrichten könte. Welches auch zu ihrer Seelen höchstem Vergnügen geschehen/ also/ daß sie nach weniger Zeit den Heyland der Welt und den Preiß des Volcks Israel mit Freudigkeit und grosser Gewißheit bekennet/ und alles Bemühens ihres Vaters und gantzen Geschlechts ohngeachtet/ ihm und seiner heiligen Gemeinde durch die heilige Tauffe einverleibet worden. Conf. Scrivers s. Gottholds Siech- und Siegs-Bette P. II. p. 89. add. Beschäfft. Secretarius 28ste Exped. p. 312.

ALBERTI (*M. Paul Martin*) Senior, ein Vater des ersterwehnten Augusti, gebohren A. 1640. den 24. Febr. zu Nürnberg, woselbst sein Vater, Nahmens Fridericus, Collega Gymnasii Ægidiani gewesen, setzte seine Studia, nach gelegten Fundamentis in gedachtem Gymnasio und Auditorio Ægidiano, auf den Vniversitäten Straßburg und Altdorff, auf welcher letztern er auch A. 1663. Magister und Poeta Laur. Cæs. wurde, ferner fort, und kam hierauf A. 1664., auf Oberherrl. Beruff E. Hoch-Edl. Raths der Stadt Nürnberg, zur Feld-Prædicatur bey dem unter des, dem hochlöbl. Fränckis. Crayß angehörigen, Hn. Obrist Pleitners Excel. anvertrauten Regiment, dann wurde er A. 1665. Pfarrer zu Ruckers- und Beringersdorff, und noch in eben dem Jahr zu Hiltpoltstein und S. Helena, ferner A. 1669. Diaconus zu Lauff, einem Nürnbergischen Städtlein, und A. 1674. Pastor allda, weiter A. 1678. Diaconus zu S. Laurentii in Nürnberg, da ihm endlich A. 1694. noch dazu die Sonn- und Festtägliche Früh-Predigten zu S. Claren aufgetragen worden. Er starb, als Senior Ministerii Laurentiani, A. 1705. den 17. Jan., und sein Lied im Herspruckischen Gesang-Buch, wozu der dermahlige Stadt-Pfarrer und Schul-Inspector, Herr Carolus Seyfried, A. 1708. eine gar feine Vorrede gemachet hat, handelt von plötzlichen und schnellen Todes-Fällen, und heisset:

Ach! freylich weiß der Mensch nicht seine Zeit.

ALBERTI (*M. Paul. Martin*) Junior, und des vorigen Sohn, gebohren A. 1666. den 10. Maji zu Hiltpoltstein, einem Nürnbergischen Marckt-Flecken und Pfleg-Ambt, legte die Fundamenta seiner Studien zu Lauff, continuirte solche in dem Gymnasio und Auditorio Ægidiano zu Nürnberg, und trat so dann seine Studia Academica A. 1683. zu Jena an, disputirte hieselbst A. 1685. unter damahligen Profess., Herrn Jo. Andr. Schmidt, de Ratione in Mysterio Trinitatis captivata, promovirte hierauf zu Altdorff, nachdem er vorher unter dem Præsidio B. Omeisii de Fruitione Dei summa hominis felicitate A. 1687. disputiret, in Magistrum, und wurde erstlich A. 1691. Pastor des Städtleins Niedernhall am Kocher, dann A. 1698., nachdem er vorher A. 1694. die Vocation zur Pfarr nach Eschenbach ausschlagen müssen, Pestilentiarius der beyden Lazareth zu S. Sebastian und S. Rochus vor Nürnberg, hierauf A. 1699. Vicarius der beyden Haupt- und Pfarr-Kirchen zu S. Sebald und S. Lorentz bey der Miliz und Guarnison, und endlich A. 1705. den 2. Sept. Diaconus zu Hersbruck und Pfarrer zu Altsittenbach, wo er noch, durch GOttes Gnade, lebt, stehet und arbeitet. Er hat A. 1703. einige Observationes über die Juden-Geissel Ernesti Ferdin. Hessens, Medic. Doctoris, wie auch A. 1704. Portam Linguæ sanctæ, von welcher die Raisonnements Sonntagii, Wagenseilii und der Collectorum Actorum

Eruditorum Lipsiensium, ingleichen die so genannte Unschuldige Nachrichten, und Wolffius in Tr. de Lexicis hebræorum, und andere, umständlich nachzusehen, ediret; und seine Lieder, die er unter dem Tit. Dreyfache heilige Hertzens-Lust und Fünfffache heilige Hertzens-Freude, im Jahr, worinnen fromme Seelen zu GOtt seufftzen:

SpeCta nos MIseros orantes peCtore toto:
PropltIVs nobIs esto benIgne DeVs.
HErr grosser Zebaoth! gIb GnaDe Groß- VnD KLeInen,
Laß Ihnen Trost VnD Krafft In Nöthen stets erSCheInen!

à part drucken lassen, sind folgende:

Alles, was die Welt anlachet etc.
Das Gröste ist ein gut Gewissen etc.
Erzürn dich nicht, wenn böse Leut dem Glück im Schoose sitzen etc.
Hell'ste Quell der wahren Freuden etc.
Höchster Priester, JEsu Christe etc.
Mein Hertz hab deine Lust am HErrn etc.
Vater laß dir gehn zu Hertzen unsre Unempfindlichkeit etc.
Was sing ich dir, O GOttes Sohn etc.

ALBERTINA JULIANA, Gräfin von Wolffstein, eine Tochter und das dritte Kind des gleich zu erwehnenden Alberti Friderici, Grafens v. Wolffstein, gebohren 1669. den 31. Octobr., lebet noch unverheyrathet, und ihr Lied in der Glauben-schal-

lenden und Himmel-steigenden Hertzens-Music, insgemein (und weil es Hn. Marggraffs, Christian Heinrichs zu Brandenburg-Culmbach, der zu Schönberg in dem Anspachischen residiret, Frau Gemahlin, Sophia Christiana, eine gebohrne Gräfin von Wolffstein, jetzo noch zu Weferlingen in dem Brandenburgischen, ohnweit Helmstädt liegend, als Wittib, lebend, aus besonderer Andacht zusammen tragen, und unter obigen Titul, bestehend aus 1052. Liedern, zu Nürnberg 1703. 8. drucken lassen) das Schönbergische Gesang-Buch genannt, heisset:

Wie herrlich sind doch alle Werck, &c.

ALBERTUS, der Jüngere, Marggraf zu Brandenburg, gebohren 1522. (nicht 1577., wie der Auctor derer Tübingischen Genealogischen Tabellen A. 1695. gesetzet) den 28. Mart. zu Onoltzbach, kriegte A. 1544. wider Franckreich, vereinigte sich A. 1550. mit Churfürst Moritzen zu Sachsen, Churfürst Joachim zu Brandenburg, und Hertzog Heinrichen zu Braunschweig, und halff Magdeburg belagern, belagerte auch A. 1552. die Stadt Nürnberg 6. Wochen lang, und erpreßte von dasigen Innwohnern eine sehr grosse Summa Gelds. Doch wurde er hierauf von Käyser Carolo V. in die Acht erkläret, und als er unter Käyserlichen Geleite, auf einem zu Regenspurg angestellten Deputations-Tag zwischen Ihm und seinen Feinden Vergleich zu treffen, aus Franckreich, wohin er sich nach der

Sivershäuser und Braunschweiger Schlacht retiriren müssen, beruffen wurde, starb er unter Wegens bey seinem Schwager, Marggraf Carl von Baden, Anno 1557. den 8. Jan. zu Pfortzheim, woselbst er auch begraben liegt, ἄγαμος καὶ ἄπαις, ohne Gemahlin und Erben, und in wahrer Bereuung seiner Sünden, davon sein Hertz-erquickendes Trost-Lied, welches er in seinem Exilio gemacht, und sich anfängt:

Was mein GOtt will, das gescheh allzeit, &c.

zur Gnüge zeuget.

ALBERTUS ANTONIUS, Graf zu Schwartzburg und Hohnstein, ein Sohn Ludwig Günthers II., Grafens von Schwartzburg, gebohren A. 1641. den 2. Mart., vermählte sich A. 1665. den 7. Jun. mit Fräulein Æmilia Juliana, Gräfin von Barby, wurde hierauf A. 1697. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, welche hohe Würde aber erst nach dessen Tod publiciret worden, und starb den 15. Dec. A. 1710. Seine Lieder im Schönbergis. Gesang-Buch sind:

Ach GOtt Lob! der mir gegeben, &c.

JEsus lebt, und ich soll leben, &c.

ALBERTUS FRIDERICUS, Graf von Wolffstein, ein Sohn des A. 1650. verstorbenen Hn. Joh. Friderichs, Grafens von Wolffstein, Herrn auf Ober-Sultzbürg und Pyrbaum, wie Rittershusius in seinen Genealogischen Tabellen anmerckt, und die Frau Mutter war Barbara, eine Freyin von Teuffelin, wie Imhoff in Notitia

S. Rom. Germ. Procer. p. 695. darzu setzt. Er war gebohren 1644. den 13. Maj., vermählte sich An. 1666. den 25. Febr. mit Sophia Ludovica, einer gebohrnen Gräfin von Castel, von welcher er, wie Zeilerus in seiner Reichs-Geographie p. 308. seqq. anmerckt, 9. Erben bekommen, und starb A. 1693. Sein Lied im Schönbergischen Gesang-Buch ist:

Aus diesen tieffen Grunde der Aengsten ruff ich hier, rc.

ALBERTUS WOLFGANG, Graf von Hohenlohe und Gleichen, der erste Sohn Henrich Friderichs, Grafens von Hohenlohe, Langenburgischer Linie, gebohren A. 1659. den 6. Jul., vermählte sich mit Sophia Amalia, einer gebohrnen Gräfin von Nassau. Seine Lieder im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. stehen unter den Anfangs-Buchstaben seines Nahmens, und sind:

Schertzet nicht, ihr Sünder, schertzet, frevelhafft mit eurer Sünd rc.

Wann ich nun muß die Welt verlassen, soll es auf JEsu Nahmen seyn, rc.

ALBERUS (*Erasmus*) ein alter Theologus, der in Crügers Gesang-Buche p. 551. und 349. edit. Berolin. 1693. und p. 517. edit. Francof. 1693., im Gothaischen A. 1702. p. 40. 56. und weiter, im Coburgis. A. 1693. A. 1705. A. 1715. p. 951. unrecht Erasmus Albertus, oder wie gar im Gothaischen A. 1715. steht, Albertius, genen-

net wird, war gebohren, nicht im Voigtland, wie einige, nach Olearii Bericht in der Vorrede über Götzii Lieder-Betrachtung, und auch die Auctores des gelehrten Lexici p. 72. in solchen Gedancken gestanden; sondern in der Wetterau. Er gieng zu Nidda in die Schul, darinn er aber von seinem Orbilio plagoso und Schulmeister mit Schlägen offt gar erbärmlich tractiret worden, wie Bernhard in seiner curieusen Historie der Gelehrten p. 65. aus seinen eigenen Worten anführet, wäre auch nachmahls von Carlstadio bey nahe überredet worden, daß er alle seine Partes und Gesang-Bücher zerrissen hätte, wie Mengering in Informatorio conscientiæ Evangelico p. 630. und Sperling in Continuatione Nicodemi quærentis & Jesu respondentis P. II. p. 228. von ihm berichten; doch blieb er in seinem Studiren und in der erkannten Warheit beständig, und lehrte anfangs im Ländgen, Drey Eichen genannt, das reine Evangelium; Dann wurde er 11. Jahr Pastor zu Sprendenlingen, bey dem Hirtzsprung und zu Götzenhayn, (welches, weil es vom Götzendienst gesaubert worden, er Gotteshayn nannte) wie auch zu Babenhausen, einer Hanauischen Stadt in der Wetterau; Hierauf berieff man ihn zu Joachimi, Churfürstens zu Brandenburg, Hof-Prediger, und von dar nach Rotenburg an der Tauber, als welcher Ort schon längst nach der reinen Lehre geseufftzet hatte. Doch er blieb auch hier nicht gar lange, sondern kam von

dan-

dannen nach Magdeburg/dann nach Güstrau/ als Mecklenburgischer General - Superintendens, und starb endlich A. 1553. den 5. Maj. zu Neu-Brandenburg / nachdem er siebenmahl / ohne Zweiffel/ weil er von der Warheit allzu öffentlich gezeuget/ ins Exilium verjagt worden. Vid. Micrælii Histor. Eccles. cum Contin. Hartnaccii p. 734. Er war ein sehr hefftiger Theologus wider die Interimisten/ Adiaphoristen und Grickelisten, worunter er Agricolam mit seinem Anhang verstehet; Das Interim nennete er des Teuffels Ertz-Hure / die Adiaphoristen / weil sie in ihren Predigten die Busse ausliessen/ Buß-Diebe/ und Agricolam einen unbußfertigen Höllen-Brand, und der gantzen Marck Teuffel; wie aus seinen edirten Schrifften zu sehen/ als aus dem Dialogo wider das Interim, welchen sich viele nur abschrieben/ weil/ unter dem Vorgeben / er sey so scharff, ihn niemand gerne drucken wolte; aus dem Eiß-Vogel/oder wie der Titul eigentlich lautet: Vam Winter-Vagel Halcyon, ein herrlick Wunderwerck GOttes/ uthgelecht dorch D. Erasmum Alberum, Hamburg 1552./ welches er dem Rath daselbst dediciret / mit diesem Dedications-Schluß:

Halcyonis, Patribus patriæ, mysteria sacra,
Alberus donans, scripsit in vrbe Jouis;

aus dem Tr. von Basilisken zu Magdeburg/ item vom Hahnen-Eye / daraus ein Basiliske wird, mit seiner Bedeytung aus der heiligen Schrifft,

an den standhafften Bekenner Christi, M. Caspar Aquilæ, darinnen er auch von Luthero sehr rühmlich schreibet: Es hätte vor ihm kein Prediger das„ Gesetz vom Evangelio zu unterscheiden gewust,„ wenn nun Martinus nichts Gutes mehr gethan„ hätte, denn daß er diesen Unterschied gewiesen, so„ solten wir ihn lieb haben.„ Die Gelegenheit hierzu gab ihm, daß am 27. Julii 1549. vier Personen zu Magdeburg in einem Keller todt geblieben, woher hernach die Rede entstanden, es sey ein Basiliske darinnen gewesen; und andern Schrifften mehr. Doch es gab, schreibt Zeibichius in der Lebens-Beschreibung Alberi, welche denen Genealogischen Tabellen über das uralte Reichs-Gräfliche Hauß zu Solms, mit beygefüget worden, p. 40. von dergleichen harten Expressionen, damals noch nicht so subtile und delicate Ohren, und mit spitzigen Censuren wurde man gegen einen Theologum damahls nicht so geschwinde fertig, wie es wohl NB. bey jetziger Welt zu gehen pflegt. Alberi Leben war voll Glauben, drum setzte er auch insgemein vor seine Bücher das Lamm GOttes, mit der Sieges-Fahne, und dieser Umschrifft: D. Erasmus Alberus Joh. 14. Viuo, & vos viuetis. Und eben daher war auch sein Leben voll Creutz; wiewohl er sich darein zu schicken wuste, und einen im Creutz ungeübten Christen einer ungesaltzenen Speise vergliche. Daher ihn denn auch Erasmus Roterodamus Αὐτοδίδακτον e Schola Lutheri

nennet, und Nathan Chytræus hat ihm diß feine Epicedium gesetzet:

Hic situs ALBERVS, magni Collega Lutheri,
Qui fuit, & verbi buccina clara sacri.

Seine Lieder im Coburgischen A. 1626. und A. 1630. Schmalkaldischen A. 1706. Gothaischen A. 1715. und andern Gesang-Büchern sind:

Dancksagen wir alle GOtt, ꝛc.
Die Engel schon aus GOttes Thron, ꝛc.
GOtt hat das Evangelium, ꝛc.
Ihr lieben Christen freut euch nun, ꝛc.
Nun freut euch GOttes Kinder all, ꝛc.
Seht auf ihr lieben Kinderlein, ꝛc.

Und in Dilherri geistlichen Hand-Büchlein edit. Jena 1640. 12. stehet noch von ihm:

Freut euch, freut euch zu dieser Zeit, ihr werthen Christen alle, ꝛc.

Es meldet zwar Hr. L. Gottfried Kohlreiff in seinen auserlesenen Oertern aus den Büchern Samuelis, (gedruckt zu Ratzeburg A. 1714. 8.) p. 108. auch von dem Lied:

Christ, der du bist der helle Tag, ꝛc.

daß es in einem A. 1596. zu Magdeburg gedruckten Gesang-Buch Erasmo Albero zugeschrieben werde; allein daß solches Mich. Weissen gehöre, bezeugen fast alle neuere Gesang-Bücher.

ALBINVS (*Jo. Georg*) ein Evangelischer Prediger, und wie Neumeisterus de Poetis Germ. p. 6. schreibt: Tersus candidusque Poeta, & siue ipse venam rumpat, siue Poetarum exterorum fonti-

fontibus riuos transducat, vbique limpidus & semper idem. Er war gebohren zu Unterneitza, ohnweit Weissenfelß, wurde erstlich Rector in der Dom-Schule, hernach Pfarrer zu S. Othmar in der Vorstadt zu Naumburg, kam A. 1654. in die Fruchtbringende Gesellschafft, mit dem Namen der Blühende, wie in Joh. Peiskeri Tr. von der Teutschgesinnten Genossenschafft p. 22. zu sehen, und starb A. 1679. den 25. Maj. æt. 55. Seine Schrifften sind: Immergrünendes Lob der Christlichen Kauffmannschafft, Leipz. 1652. 4. Jüngstes Gerichte, Quaal der Verdammten, Freude des ewigen Lebens, Salomons Engeddisches Garten-Lied, Trauriger Cypressen-Krantz aus den H. fünff Wunden JEsu, ibid. A. 1653. 4. item Eumelio, ein Dramatisches Gedicht, Jena 1657. 8. Himmel-flammende Seelen-Lust, Franckf. 1675. 12. und andere; und das schöne Lied, welches von ihm im Naumburgischen, Hällischen, Darmstädtischen, Nürnberg-Kraußischen und andern Gesang-Büchern stehet:

Straff mich nicht in deinem Zorn, grosser GOtt, verschone, ꝛc.

hat er Johann Rosenmüllern, des Chori Musici in Leipzig Directori, da derselbe ums Jahr 164.. aus dem Gefängniß daselbst, um einer heßlichen Sünde willen, contra Sextum, nach Hamburg entflohen war, zum Trost aufgesetzet, worauf dieser die Melodie componiret, und es nebst einer Supplic nacher Dreßden gesendet hat. Und im Naum-

Naumburgischen neuen Gesang-Buch stehen von ihm diese zwey:

Entzieh! entzieh mich dieser Angst, rc.

Welt Ade! ich bin dein müde, rc.

Da denn über einem jeden noch eine besondere Anmerckung, wo es zu finden, stehet. Von dem Lied aber:

Alle Menschen müssen sterben, rc.

welches der selige Spener allezeit Sonntags nach der Mittags-Mahlzeit gesungen, wie der gottselige Franck in seiner Vorrede über dessen Evangelischer Lauterkeit andern Theil berichtet, meldet endlich Schamelius in der erst angeführten neuesten Edition seines schönen und wohleingerichteten Gesang-Buchs, daß auch davon Albinus der wahre Verfasser sey, wenn er schreibt: "Wie ich dieses endlich klar gefunden in einer Leichen-Predigt, die er Frau Reginen Staffelin gehalten, edit. 1676. in 4., denn da citiret er diß Lied selbst, als das seinige, aus seiner geistlichen Nacht-Harffe p. 28." Womit also alle zeitherige differente Meynungen von diesem Lied auf einmahl gehoben werden.

ALBINUS (*Michael*) oder Weiß, ein teutscher Poet, war A. 1648. Pastor zu S. Catharina in Dantzig, und hat, nebst andern Schrifften, ediret heilige Lieb- und Lob-Lieder, darunter die bekantesten sind:

Auf du mein Geist, mein Sinnen-Licht rc.

HErr GOtt, nun schleuß den Himmel auf rc.

welches letztere zwar im Meinungis. Gesang-B.

A. 1711. und folgenden Editionen dem Tobiä Kiel, S. S. Theol. Studioso, im Hildburghäus. A. 1716. Mich. Altenburgern zugeschrieben, aber hergegen im Coburgis. 1655. diesem Albino vindiciret wird, mit was Recht, will ich hier nicht untersuchen, weil, wie Seiffartus in seinen Deliciis gezeigt, das Lied unstrittig Mich. Altenburg, den die Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. über diesem Lied unrecht M. Jo. Michael nennet, gehöret, und das Lied in Thüringen schon bekannt gewesen, ehe noch Albinus seine Lieb- und Lob-Lieder ediret hat.

ALTENBURG (*Michael*) heist sonst im Cob. Gesang-Buch A. 1660. M. Joh., und wie erst gedacht worden, in der Altdorff. Lieder-Tafel über dem Lied: HErr GOtt, nun schleuß den Himmel auf, M. Jo. Michael Altenburg, welches beydes aber wol ein Druckfehler ist. Er war von A. 1609. biß 1611. Pfarrer zu Ilversgehaven, dann biß 1621. zu Tröchtelborn in Patria, wo auch sein Bildniß noch an der Orgel zu sehen, hierauf zu Grossen-Sömmern in Thüringen, und endlich Diaconus zu S. Andreä in Erffurt, allwo er A. 1638. selig verstorben. Seine Lieder sind:

Aus Jacobs Stamm ein Stern sehr klar.
Du bist der rechte Davids-HErr.
Frolockt und triumphiret.
Glaubiges Hertze, freu dich heut.
HErr GOtt nun schleuß den Himmel auf.
Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.
Maria kommt zur Reinigung.

Nun

Nun last uns singen GOtt dem HErrn.
O GOtt Vater, ich glaub an dich.
Verzage nicht, du Häufflein klein.
Was GOtt thut, das ist wohl gethan, kein einig Mensch ihn tadeln kan.
Wolauff mein Hertz, sey gutes Muths.

Wobey ich nur dieses anmercke, daß von dem Lied: Verzage nicht du Häufflein klein ꝛc. in Jo. Quirsfeldii Geistl. Harffen-Klang p. 1008. noch diese 2. Verse, als ein additamentum ignoti stehen:

v. 4. Drum sey getrost, du kleines Heer,
Streit ritterlich für GOttes Ehr,
Und laß dir gar nicht grauen:
Er wird den Feinden nehm'n den Muth,
Daß sie sterben in ihrem Blut,
Wirst du mit Augen schauen.

v. 5. Amen, das hilff HErr JEsu Christ,
Dieweil du unser Schutz-HErr bist,
Hilff uns durch deinen Namen;
So wollen wir, deine Gemein,
Dich loben und dir danckbar seyn,
Und frölich singen, Amen.

Ob im übrigen gedachter Tobias Kiel diese Lieder überhaupt verfertiget, Altenburg aber nur die Melodien dazu gesetzet habe, wie einige, nach Anzeige des Herrn Olearii im Evangelischen Lieder-Schatz P. II. p. 140., davor halten; darüber sind wir unbekümmert, und führen hierbey nur noch an, was insonderheit von dem hymno Altenburgeriano: O GOtt Vater ich glaub an

D dich,

dich/ Theophilus Raider in Epistola, qua M. Jo. Eliæ Vlichio, sacrum Diaconi munus apud Haynenses obeunti A. 1704. gratulatus est, urtheilet/ wie nemlich alle Glaubens-Bekenntniß über den Hauffen geworffen werde/ wo diese/ sonst andächtige/ Altenburgische Gebets-Formul, statt des gewöhnlichen Symboli, gesungen werde. Tantum, sagt er/ abest, vt symboli vicem explere credam, vt potius neminem e Socini fore turba arbitrer, qui non sponte sua cantilenæ huic subscriberet. Omissa enim est ibi creatio cœli & terræ, filii Dei γέννησις, cum patre ὁμουσία & attributa divina, conceptio, natiuitas, vnio personalis, resurrectio, & ipsa phrasis: Daß du aller Welt Heyl mir erworben/ satis obscura videtur. Nec de Spiritus S. cum patre & filio ὁμουσίᾳ, remissione peccatorum, resurrectione carnis, & vita æterna quicquam habet; quæ tamen omnia Lutherum ex Nicæno non minus, quam Apostolico Symbolo fidelissime expressisse arbitror. Und so raisonniret Raiderus auch von M. Tob. Clausnizeri hymno symbolico: Wir glauben all an einen GOtt 2c. in quo adhuc pauciores articuli continentur, & patris charactere personali plane omisso, ipsum opus externum, quod patri, ceu fonti, ad discernendum SS. Trinitatis personas, veluti proprium tribuitur in confessione, saltim contra institutum & consuetudinem priscæ ecclesiæ, ad totam Trinitatem refertur; cætera quidem non male, sed contra mentem Symboli.

boli. Allein zu geschweigen, daß auch in denen Apostolischen, Nicänischen und Athanasianischen Symbolis nicht alle Glaubens-Articul, κατὰ τὸ ῥητὸν, obschon κατὰ τὴν διάνοιαν, begriffen sind; denn wo steht vom Stand der Unschuld? vom Fall Adams, u. s. w. so dienet hierauf kürtzlich zur Antwort, daß die Christliche Kirche beyderseits obige Gesänge nicht als Symbola (denn dazu gehöret Consensus & receptio totius ecclesiæ, welches aber bey diesen Liedern nicht geschehen) sondern als erbauliche Reim-weise aufgesetzte Andachten gebrauche, nicht aber den Grund ihres Glaubens, als der allein aus der göttl. Schrifft, tanquam vnico fidei principio, muß bewiesen werden, beweise.

AMALIA CATHARINA, eine fromme Gräfin, Graf Philippi Theodorici zu Waldeck Tochter, vermählte sich mit Georg Ludwig, Grafen von Erpach, und starb A. 1696. den 4. Jan., wie Imhoffius in Notitia procerum imperii lib. VI. cap. 19. §. 8. p. 468. bezeuget. Sie hat viel schöne Lieder verfertiget, welche in der Hildburgh. Andächtigen Singe-Kunst A. 1692. 12. befindlich sind.

AMBROSIVS, ein alter Kirchen-Lehrer und Ertz-Bischoff zu Mayland, geb. A. 333. zu Trier, oder, wie andere wollen, zu Arles, gab schon in seiner Kindheit ein gutes Omen von sich, indem man auf seinem Mund, als er noch in der Wiege gelegen, einen Bienen-Schwarm wahrgenommen,

welcher nach offtmahligem Aus- und Einfliegen sich endlich in die Höhe gezogen, und davon geflogen. Er flohe zwar anfangs vor dem Bischöffl. Ambt, ließ sich aber dennoch endlich, auf des Volcks Bitten, bewegen, ein solches A. 374. zu Mayland anzunehmen, wurde auch darauf, weil er damahls nur ein Catechumenus war, getaufft. Hierauf verkauffte er seine Güter, vertheilte sie unter die Armen, und übergab seinem Bruder Satyro das Haußwesen, er aber legte sich gäntzlich auf die göttliche Wissenschafften, und verrichtete sein Ambt mit grossem Eyffer. Wie er denn unter andern Kayser Theodosium, wegen des an denen Thessalonichern begangenen grausamen Mords, hefftig bestrafft, und ihn nicht eher wiederum in die Christliche Gemeine aufgenommen, biß er eine lange und öffentliche Busse darüber bezeuget. Endlich starb er A. 397. kurtz vor dem Oster-Fest, welche Todes-Zeit er sich zuvor verkündiget, und liegt zu Mayland in der Dom-Kirche begraben. Sein Gesang ist der von Luthero verteutschte Hymnus:

Veni Redemptor gentium &c.
Nun komm der Heyden Heyland &c.

wie Mayerus Disp. de Dominicis Aduentus p. 12. anführt; Und mit Augustino, Bischoffen zu Hippo in Africa, den er von dem Manichæismo zum Christenthum bekehrt, und getaufft, soll er in einer Capelle, die noch zu Mayland gezeiget wird, den bekannten Hymnum:

Te Deum laudamus, HErr GOtt dich loben wir &c.

ver-

verfertiget haben; daher dieser auch insgemein der Ambrosianische Lob-Gesang genennet zu werden pfleget. Denn es ist eine gemeine Tradition, Ambrosius habe, so bald er Augustinum getaufft gehabt, mit lauter Stimme ausgeruffen: Te Deum laudamus! worauf Augustinus des Heil. Geistes voll worden, und geantwortet: Te Dominum confitemur! So dann habe Ambrosius fortgefahren: Te æternum patrem omnis terra veneratur; und Augustinus: Tibi omnes angeli, Tibi cœli & vniuersæ potestates, und so fort biß zum Schluß. Ab Ambrosio, schreibt Guilielmus Durandus lib. III. Rationalis diuinorum officiorum c. 15., cunctis fidelibus vrbis eius adstantibus & videntibus, in nomine Sacræ & indiuiduæ Trinitatis Augustinus baptizatus & confirmatus est, in quibus fontibus prout Spiritus Sanctus dabat eloqui, *Te Deum laudamus* cantantes, cunctis, qui aderant, audientibus & videntibus ediderunt, quod ab vniuersa Ecclesia catholica vsque hodie tenetur & religiose decantatur. Und Robertus Bellarminus de Scriptoribus ecclesiasticis in Ambrosio spricht davon: Canticum, *Te Deum laudamus*, Ecclesia in diuinis officiis Ambrosii & Augustini canticum vocat: & extat Chronicum S. Dacii, Episcopi Mediolanensis, qui Justino imperante floruit, in cuius Chronici libro primo cap. decimo scribitur, completo baptismo S. Augustini, toto obstupescente populo repente canticum illud à sanctis Ambrosio

& Augustino *alternatim* fuisse cantatum. Daher heißt auch der Gesang bey Lambecio lib. II. Commentar. p. 294. in Appendice Psalterii Caroli M. *Hymnus, quem S. Ambrosius & Augustinus invicem condiderunt*; Und Cosmas Magialanus Commentario in librum Judicum p. 366. schreibt: Est dramaticum carmen, quo genere versus cantica canticorum edita sunt, & Seraphim in Jesaia alternatim usi sunt. Atque hoc modo canticum duorum Patrum contextum celebratur in quadam Concilii Lateranensis oratione coram Ro. 2. Sanctus enim Ambrosius in eo introducitur dicens: *Te Deum laudamus*; ipso quoque Augustino respondente: *Te Dominum confitemur*. Alternis igitur vicibus cecinisse videntur. Ob und wie weit aber diese Erzehlung gegründet sey, zumahl da Augustinus selbst in Libris Confessionum, da er von Ambrosii Hymnis und seinem Tauff-Actu umständlich Meldung thut, wie auch Possidius in Vita Augustini davon nichts gedencken, werden diejenigen am besten wissen, die in der Kirchen-Historie bewandert sind. Mir wenigstens kommt es so wenig glaubwürdig vor, als lächerlich es ist, daß einige vorgeben, es sey dieser Gesang mitten unter dem Tauff-Actu des Augustini vom Himmel herab gefallen, und so dann von Ambrosio und Augustino wechsels-weise abgesungen worden. Daher denn auch der berühmte Abt und Helmstädtische Theologus, Herr Jo. Andreas Schmidt, kein Bedencken getragen, dieses Histörigen

rigen unter die Fabuln des 4ten Sæculi zu zehlen, und die Benedictiner haben selbst gedachten Hymnum unter seine Opera nicht mit setzen wollen. Es beziehen sich zwar einige zum Beweiß, daß den Hymnum Ambrosius gemacht habe, auf einen locum aus des Ambrosii Oration ad Auxentium, aus welchem aber nichts zu beweisen, weil das Te Deum nicht ausdrücklich gedacht wird, sondern nur von einem langen Hymno in honorem Trinitatis daselbst Meldung geschiehet; da doch im Gegentheil weder das Te Deum täglich gesungen worden, noch solches die Speciem hymnorum Ambrosianorum hat, welche alle Jambici sind. Andere schreiben daher den Hymnum bald dem Abundio zu, den aber niemand kennet; bald dem Sisibutho, der aber weder der König dieses Namens in Spanien, so A. 621. gestorben, noch ein Benedictiner-Münch seyn kan, weil der hymnus seinem Patriarchen selbst schon bekannt gewesen; bald dem Niceto, der aber nicht der Bischoff zu Trier gleiches Namens seyn kan, weil solcher nach Benedicto, als welcher nebst Teredio in den Regulis Monachorum dieses Hymni zu erst im 6ten Sæculo Erwehnung thut, gelebt. Dem sey nun, wie ihm wolle, so haben die berühmte Collectores Act. Lips. Erudit. A. 1688. p. 446. Tenzelius Tom. I. Diss. Select. p. 411. und Kochius in Observ. Miscell. P. XVIII. p. 456. 457. wohl angemerckt, daß solcher Lob-Gesang schon zu uralten Zeiten in der Kirche GOttes abgesungen worden, und also nicht erst im

9ten Sæculo bekannt worden sey / wie Matthæus Larroquanus lib. II. Adv. Sacr. cap. 31. fälschlich vorgegeben. Conf. Placcii Theatrum anon. & pseud. cap. 10. p. 403. & Rechenbergii Hiero-Lexicon P. I. p. 739. sondern daß derselbe / wie Tenzelius Disp. de veteris recentisque ecclesiæ Hymno: Te Deum laudamus (hab. Witteb. 1686.) §. 15. sqq. gründlich erwiesen / schon im 6. Sæculo gebräuchlich gewesen. Wie sehr übrigens dieser schöne Gesang gemißbrauchet werde / davon schreibet der bekannte Theologus, D. Jacobus Andreæ in seinem Hundert-Jahr-Bedencken p. 97. gar nachdrücklich: "Es düncket mich / (sagt er) in meiner Einfalt / es könne GOtt dem HErrn kein verdrießlicher Geplerr in seine heilige Ohren fallen / denn das Te Deum laudamus, welches man in den Kirchen und nachmahls in den Tempeln / darein man kurtz zuvor die Feuer-Ballen geworffen / anstimmet und singet / und die heilige Propheten / Apostel und Martyrer zusambt GOtt den HErrn anspricht / daß sie sich freuen solten / weil etliche 1000. getauffte Christen von den andern Christen in grausamer Furie und Grimmigkeit niedergehauen und erschossen / ja gleicherley Glaubens-Genossen zu todt geschlagen worden." Dahero auch der gottsel. Herr M. Christian Gerber / Pastor in Lockwitz / diesen Mißbrauch des Te Deum &c. in s. Fortsetzung der unerkannten Sünden cap. 32. p. 768. mit unter die unerkannten Sünden gerechnet / und aus der neuern Historie erwie-

erwiesen, daß, wenn man mit dem Ambrosianischen Lob-Gesang so gescheutzet, und ihn nur zum Staat gebraucht, GOtt allemahl hernach eine harte Niederlage oder sonst ein Unglück verhänget habe.

ANGELUS (*Johannes*) ein mystischer Scribent, dessen eigener Name Johannes Scheffler heißt, ist mit einem andern Mystico, Johannes ab Angelis genannt, von welchem man in Spanischer Sprache ein Büchlein unter dem Titul: Los Triumfos del amor, das ist, der Liebes-Triumph, wie auch ein anders, unter der Frantzösischen Uberschrifft: Jean des Anges sur le Cantique de Salomon, oder über das Hohelied Salomonis, hat, nicht zu confundiren. Er war aus Breßlau bürtig, studirete anfangs Medicinam, promovirte auch in dieser Facultät in Doctorem, und wurde Hertzogs Sylvii Nimrods zu Würtemberg, wie auch Käysers Ferdinandi III. Leib-Medicus, legte sich aber hernach auf die mystische Theologie, und ward, nachdem er aus Jacob Böhmens Schrifften einige Religions-Scrupel bekommen, aus einem Lutherischen Medico ein Jesuit, starb auch in der Päbstlichen Religion A. 1677. den 9. Jul. zu Breßlau in Closter zu S. Matthiæ. Unter seinen Schrifften sind sonderlich bekannt 1) Cherubinischer Wanders-Mann, Glogau A. 1675. in 12., welcher von Gottfried Arnold mit einer Vorrede wieder ediret worden zu Franckfurt am Mayn A. 1713. in

12. 2) Die köstliche Evangelische Perle zu vollkommener Ausschmückung der Braut Christi, Glatz A. 1676. in 8. Von welchem Buche und dessen Auctore Arnolds Historie der mystischen Theologie p. 467., darinn er auch p. 487. von Angelo zeuget, daß er Christum lebendig gekannt und gehabt habe, zu lesen. 3) Die betrübte Psyche, bestehend in anmuthigen Arien und andern Gedichten, Breßlau A. 1664. in 8. 4) Heilige Seelen-Lust oder geistliche Seelen-Lieder der in ihren JEsum verliebten Psyche, Breßlau A. 1657. und 1697. in 8. 5) Geistliche Hirten-Lieder, Berlin 1702. in 12. 6) Betrachtung der 4. letzten Dinge, und andere dergleichen mehr. Und von seinen Liedern, von denen die Herren Verfasser der Unschuldigen Nachrichten A. 1713. 5ter Ordn. p. 858. nicht ohne Grund vermuthen, es habe Angelus die meisten seiner Gesänge, als wozu der Bischöffliche Musicus, Georgius Josephi, die Melodien gesetzet, noch vor seinem Abfall gemacht, stehen, wie in vielen andern, also besonders im ersten Theil des Hällischen Gesang-Buchs:

Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen, rc.
Ach weh! ach weh! wo soll ich hin, rc.
Das neugebohrne Kindelein, das allerliebste JEsulein, rc.
Der edle Hirte (Schäfer) GOttes Sohn, rc.
Dich JEsu loben wir, rc.
Die Seele Christi heilge mich, rc.

Du

Du grüner Zweig, du edler Reiß, ꝛc.
Du unvergleichlichs Gut, ꝛc.
Du Zucker-süsses Himmel-Brod, ꝛc.
Geh auf meins Hertzens Morgen-Stern, ꝛc.
Gedultigs Lämmlein JEsu Christ, ꝛc.
GOtt Vater, der du aller Dinge, ꝛc.
Guter Hirte, wiltu nicht, ꝛc.
Höchster Priester, der du dich, ꝛc.
Hochheilige Dreyeinigkeit (Dreyfaltigkeit) die du so süß und milde, ꝛc.
Ich komm zu dir mein Jesulein, ꝛc.
Ich will dich lieben meine Stärcke, ꝛc.
JEsu komm doch selbst zu mir, ꝛc.
JEsus der süsse Lebens-Wein, ꝛc.
JEsus ist das schönste Bild, ꝛc.
JEsus ist der schönste Nahm, ꝛc.
Keine Schönheit hat die Welt, ꝛc.
Komm heilger Geist, du höchstes Gut, ꝛc.
Komm liebster, komm, in deinen Garten, ꝛc.
Liebe, die du mich zum Bilde, ꝛc.
Liebster JEsu, was für Müh, ꝛc.
Meine Seele, wilt du ruhen, ꝛc.
Mir nach, spricht Christus, unser Held, ꝛc.
Morgenstern, der finstern Nacht, ꝛc.
Nahme voller Güte, ꝛc.
Nun dancket GOtt, ihr Christen alle, ꝛc.
Nun ist dem Feind zerstöret seine Macht, ꝛc.
Nun will ich mich scheiden von allen Dingen, ꝛc.
Spiegel aller Tugend, ꝛc.
Weil ich nun (schon) seh die güldnen Wangen, ꝛc.

Wie

Wie schön bist du mein Leben, &c.
Wo ist der Schönste, den ich liebe, &c.
Wolt ihr den Herren finden, &c.

Und im andern Theil des Hällischen Gesang-Buchs A. 1714.

Dein eigne Liebe zwinget mich, &c.
Du süsses Kindlein (süsser Knabe) du, wie hertzlich lieb ich dich, &c.
Ich lauff dir nach, mit steten Ach! &c.
Ich lebe nun nicht mehr, &c.
JEsus ist der beste Freund, &c.
Nun nimm mein Hertz und alles, was ich bin, &c.
Sey gegrüsset und geküsset, allerliebstes &c.
Willkommen! edles Knäbelein, &c.

Es ist zwar nicht zu leugnen, daß auch einige Spuren des Pabstthums in Angeli Liedern gefunden werden, wie sonderlich im 4ten Buch der geistlichen Hirten-Lieder p. 202. an denen zum Lob der heiligen Jungfrauen Maria, des heiligen Johannis Evangelisten, der heiligen Maria Magdalena, gedichteten Gesängen zu ersehen; allein das hindert einen andächtigen Lutheraner an der Erbauung nichts. Papæus enim hic Angelus, urtheilet von ihm Neumeisterus de Poet. germ. p. 8., bonus est. Vix enim deprehendimus vestigia, nisi in pagina titulari transuersa, vbi officialis libelli imprimendi licentiam præscripsit, inprimisque Part. IV. hymno I. (addo II. III.) qui totus elogiis absoluitur Mariæ. Si dictionem spectes, facilem reperies & planam, ac taci-

ta quadam suauitate sese insinuantem *animæ Deo deuotæ*. Nec, quid obstet, video, quo minus hymni plurimi a Lutherano adhibeantur. Und wer den Geist GOttes hat, der prüfe und koste es selbst. Ich, schreibt der verkappte Andronicus in der Vorrede der geistlichen Hirten-Lieder, habe es zum Segen an meiner Seelen gelesen: bin auch gewiß, es werde manches Hertz dadurch in der Liebe zu JEsu Christo erwärmet und angezündet werden. Conf. M. Georg. Scultetus de Hymnop. Siles. p. 8.

ANNA MARIA, Hertzogin zu Sachsen, Pfaltz-Graf Philippi Ludouici zu Neuburg, Evangelischer Religion, Tochter, gebohren 1575. den 12. Aug., vermählte sich A. 1591. den 29. Aug., als zweyte Gemahlin, mit Hertzog Frid. Wilhelm I. zu Altenburg, und starb A. 1643. den 1. Febr. Sie machte das schöne Lied:

In GOtt mein Hoffnung steht allein, 2c.

Conf. Seiffarti Delic. Melic. p. 246.

ANTON VLRICH, Hertzog zu Braunschweig-Lüneburg und Ritter des güldenen Vließ, in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Siegprangende genannt, gebohren A. 1633. den 4. Octobr., war erstlich Bischoff zu Halberstadt, dann Stadthalter des Decanats im Stifft Straßburg, trat hernach mit seinem ältern Herrn Bruder Rudolph August biß an dessen Todt A. 1704. eine Gemeinschafftliche, hernach aber vor sich allein die Regierung an, stifftete zu Wolffenbüttel die

Ritter-Academie, und bekannte sich endlich Anno 1710. æt. 77. zur Römisch-Cathol. Religion, starb auch, wie einige wollen, in solcher A. 1714. den 27. Mart. æt. 81., wiewohl andere wissen wollen, daß er noch vor seinem Ende gut Lutherisch gesinnet gewesen. Dem sey nun, wie ihm wolle, so sind die Lieder, welche dieser theure Fürst aus einem recht Davidischen Geist, noch vor der Religions-Aenderung gemacht, und die in Deroselben Christ-Fürstlichen Davids-Harpffen-Spiel, gedr. zu Nürnberg A. 1667. in 8., stehen, kräfftgeistig geschrieben. Daher sie auch der weyland fromme Fürst, Hertzog Bernhard zu Sachsen, Christ-seligsten Andenckens, in das Meinungische erste Gesang-Buch A. 1683. besonders mit inseriren lassen, worauf sie in folgenden Editionen und Auflagen unter gehörige Titul, wiewohl, welches zu bedauren! ohne Deroselben hohen Nahmen, gesetzet worden. Ich will, weil das Buch in wenigen Händen, gleichwohl aber dieses Durchl. Hymnopœi Lieder zu wissen, nöthig ist, solche hier vollständig recensiren, und stehen also seine Lieder in folgender Alphabetischer Ordnung:

Ach! ach HErr straff mich nicht, &c.
Ach es scheint, ich sey verlassen, &c.
Ach GOtt! ist noch dein Geist, &c.
Ach GOtt! soll ich noch länger klagen, &c.
Ach GOtt! so offt du mir, &c.
Ach GOtt! wenn werd ich sterben.
Ach! ach! HErr, lehre mich.

Ach!

Ach! JEsu, meiner Seelen-Wonne.
Ach! JEsu, wie soll mein Gemüth.
Das höchste Gut, darinn mein Sinn beruht.
Dennoch kan man eine Last.
Der HErr, der ist mein Hirt.
Ein Nicht das Nichts zu nennen.
Es erwachet mein Gemüthe.
Es ist genug mein matter Sinn.
Gantz keine Freud ist sonder Leid.
GOtt dessen Wunder-Güte.
GOtt du bleibst doch mein GOtt.
GOtt, du hast es so beschlossen.
GOtt, es steht in deinen Händen.
GOtt, gib mir einen Freund.
GOtt lässet seine Sonn.
GOtt Schöpffer aller Welt.
HErr, der du mich nebst.
Ich kan nicht mehr ertragen.
Ich sucht in meinem Bette.
Ich trau auf GOtt.
Ich will in aller Noth.
JEsus ist mein Aufenthalt.
Komm, komm mein Freund.
Laß dich GOtt, du Verlaßner.
Liebe Seele, nun dich schwinge.
Liebreicher GOtt, mein Geist.
Liebster Heyland, Licht der Heyden.
Mein Seelen-Bräutigam.
Meiner Seelen Heyl.
Mein Feind neid immer her.

Mein

Mein Geist, was quälstu dich.
Mein GOtt, nun hab ich dir.
Mein GOtt, verlaß mich nicht.
Mit Unruh schlaff ich ein.
Nach dir, o GOtt, verlanget mich.
Nach dir, O HErr, verlanget mich.
Nun des HErren Ruhe-Tag.
Nun ruhe meiner Seelen Last.
Nun tret ich wieder aus der Ruh.
O grosser GOtt, dreyfaltig.
O JEsu, wenn ich dich und mich hier recht erwege.
Sorgen ist der gröste Schmertze.
Steur GOtt meinem Trauer-Wesen.
Süsser JEsu, höchster Hort.
Wann Menschen Hülff scheint aus zu seyn.
Wann werd ich liebster GOtt.
Was mein GOtt will, das muß geschehen.
Was will doch ein Mensch.
Weil mein liebster Freund gestorben.
Wer Gedult und Demuth liebet.
Wer JEsum recht liebet und ihme vertraut.
Wer in dem höchsten Schirm.
Wie bin ich doch so sehr betrübet.
Wie daß du doch, o sündlichs Hertz.

Von welchem letztern ich nur dieses anmercke, daß, als es einsmahls auf einem solennen Buß-Tage gesungen worden, ein gewisser Politicus solches, als ein ketzerisches Lied, verworffen und nicht mitsingen wollen, darum, weil es nichts de fide

in

in Christum fiduciali in sich halte, sondern der Effectus pœnitentiæ allein der Reue zugeschrieben zu werden schiene. Allein zu geschweigen, daß das Wort Pœnitentia oder Busse auch in der heiligen Schrifft, als Matth. III. v. 2. Luc. XIII. v. 3. cap. XV. v. 7. 2. Petr. III. v. 9., pro tota hominis conuersione ad Deum genommen werde; Quando enim *Pœnitentiæ* tribuitur effectus remissionis peccatorum, gratiæ diuinæ, auersionis vel mitigationis pœnarum, vitæ salutis æternæ, nec tamen diserta mentio fit fidei, in illis dictis pœnitentiæ nomine totum conuersionis opus intelligendum est. Gerhardus in LL. Theol. Tom. III. L. de Pœnit. cap. 2. §. 10. pag. m. 301., so gilt auch hier der Canon: Non semper videndum est, quid dictum fuerit, sed & interdum, quis dixerit. Z. E. wenn Arius gesaget: Filium Dei esse ὁμοούσιον Patri, hat es alle Welt widersprochen; hergegen wenn eben dieses Athanasius gelehret, hat es alle Welt angenommen. Warum? darum, weil jener nur Identitatem qualitatum, dieser aber Identitatem naturæ verstanden. So auch hier. Wenn ein Papist dieses Lied gemacht hätte, wäre es allerdings zu verwerffen, weil bekannt, daß die Papisten den effectum pœnitentiæ der Reue verdienstlich zueignen, obschon einige ein meritum de condigno, andere ein meritum de congruo statuiren; aber so, da es ein Lutheraner aufgesetzt, und kein Zweiffel ist, es werde der theure Fürst, Anton Vlrich, der allerdings vor sei-

 nem

nem Abfall viel Erkänntniß gehabt, und auch vor seinem Ende noch gut Lutherisch soll gesinnet gewesen seyn, den Glauben, als die Quint-Essenz von der Busse, præsupponiret haben; so ist und bleibt auch das Lied unanstößig. Sonst wird in der überaus netten Præfation des Davidischen Harpffen-Spiels, welche von der Hoheit des Gebets vortrefflich handelt, gedacht, daß die bey denen Liedern befindliche Kunst-lieblichste Arien oder Gesang-Weise meistentheils von einer Hochfürstlichen Frauen-Person hiezu ersonnen worden. Wer nun diese sey, erkläret uns Petrus Dahlmann im Schau-Platz der masquirten und demasquirten Gelehrten p. 592., da er also schreibt: Die musicalische Manieren, welche dabey (verstehe beym Christ-Fürstl. Harpffen-Spiel) erscheinen, sollen von des Herzogs seiner Fr. Mutter, Dorothea Anhaltina, seyen aufgesetzet worden, welche Fürstin in der Music wohl erfahren gewesen; der bekannte D. Justus Georg Schottelius, Wolffenbüttelischer Rath, aber soll die Direction über solches Werck geführet haben.

ARNDT (*Johannes*) ein gottseliger Theologus, gebohren A. 1555. den 27. Dec., am Tag des Evangelisten Johannis, zu Ballenstädt im Fürstenthum Anhalt, woselbst sein Vater Jacobus bey Herrn Wolffgang, Fürsten zu Anhalt (welcher Fürst eine solche Liebe zu dem Wort GOttes gehabt, daß er selbst zu mehrmahlen geprediget, Conf. Arnolds Leben der Glaubigen p. 536.)

536.) Hof-Prediger gewesen, und ihm im 10den Jahr seines Alters gestorben. Er studirete zu Helmstädt, Wittenberg, Basel und Straßburg, und liebte erst das Studium Medicum, änderte aber nach einsmahls ausgestandener Kranckheit seinen Vorsatz, vermittelst eines Gelübds, und applicirte sich auf die Theologie. Als er zu Basel war, fiel er unversehens in den Rhein, worinnen er gewiß ertruncken wäre, wenn nicht sein Untergebener, ein Pohlnischer Baron, aus Liebe zu ihm, ihm nachgesprungen, ihn bey den Haaren erwischt und herausgezogen hätte. A. 1583. wurde er Pfarrer zu Ballenstädt und Badeborn, dann A. 1590., weil er hieselbst denen Reformirten nicht beytreten konte, noch wolte, und deßwegen noch vor der Sonnen Untergang das Land räumen muste, zu Quedlinburg in der Neuen-Stadt daselbst an S. Nicolai-Kirchen; hierauf A. 1599. zu Braunschweig auf der Alten-Stadt an der S. Martins-Kirche, allwo er aber, weil er das Wort GOttes in der rechten Krafft vortrug, von den andern Stadt-Predigern hefftig verfolget wurde. Hierauf kam er nach Eißleben, und wurde A. 1608. oder, wie Uhse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 458. setzt, A. 1609. daselbst zu S. Andreæ Pastor und Adsessor Consistorii, endlich aber A. 1611. General-Superintendens der Fürstenthümer Braunschweig und Lüneburg, Zellischen und Grubenhagischen Antheils. Er starb A. 1621. den 11. Maj. zu Zell, nachdem er nur 2. Tage vorher seine

letzte Predigt über Ps. 126. v. 5. gehalten/und von derselben zu seiner Eheliebste zu Hauß gar ominös gesagt: Jetzt habe er sich seine Leich-Predigt selber gethan. Ihm succedirte in der General-Superintentur M. Joh. Wetzel/ wie Wittenius in Diario Biograph. Tom. II. p. 52. ad A. 1641. anmerckt/ und unter seinen herrlichen Schrifften behalten die Bücher vom wahren Christenthum wohl den Preiß/ welche/ ob sie schon der eifrige Papist/ Franc. Otto Bromberger/ wie die Unschuldige Nachrichten A. 1716. 5ter Ordnung p. 822. von ihm anführen/ ein weitläufftiges/ spitzfindiges/ und auf Schrauben gesetztes falsches Christenthum/ welches der Teuffel/ horrendum dictu! aus ihm gestellet habe/ nennet; dennoch von andern Catholicken so hoch gehalten worden/ daß ein vornehmer Papist zu Arnds Zeiten gesagt: Wenn viele solche Arndii bey uns und euch Lutheranern wären/ so wolten wir uns noch zusammen finden/ wie Dannhauerus in Theol. Conscient. Tom. I. p. 586. Joh. Saubertus in Psycho - Pharmaco pro Evangel. & Pontif. p. 66. und D. Götzius de Conuersis pontif. ex lectione librorum Lutheri p. 19. bezeugen; ja so gar halten es einige vor eine Verbesserung der *mystischen Theologie*, wie der selige Jac. Thomasius in Origin. Histor. Philos. & eccles. pag. 145. berichtet. Und sonst ist von dem sel. Mann bekannt/ daß er das Beicht-Geld/ so bald er es empfangen/ wieder in den Armen-Kasten geworffen/

sen, auch, wie Buddeus im Historisch. Lexico P. I. p. 204. und Arnold l. c. p. 552. berichten, über dieses so häuffig Allmosen gegeben, daß einige in der Nachrechnung befunden, daß er mehr aus- und weggegeben, als sein gantzes Salarium eingetragen; Daher einige auf die Gedancken gerathen, als wenn er den Lapidem Philosophicum gehabt, und das Geheimniß Gold zu machen verstanden, wozu seine Wissenschafft in Chymischen Dingen mag Gelegenheit gegeben haben, wie abermals Buddeus Disp. An Alchimistæ sint in republica tolerandi? §. 18. in Comment. de Conc. relig. Christianæ p. 545. anführt. Doch dem sey, wie wie ihm wolle, so hat er wohl das Zeugniß, daß sein Leben unsträfflich, und er in allen Stücken ein warhaffter und rechtschaffener, ja, wie Justus Siberus in Tr. de Salute Christiana & Philosophica, Consid. II. p. 18. 19. redet, Theologus sanctissimus & vel Seraphico pontificiorum Thomæ, vel sententioso Lombardo longe anteponendus, gewesen, und daher Herr Joh. Henr. Reitze, Prediger der Reformirten Gemeinde zu Wesel, in seiner Historie der Wiedergebohrnen P. II. p. 74. Arnds Leben, nach Anleitung des alten deutschen Worts Arendt oder Arnd, welches einen Adler bedeutet, gar wohl also beschlossen:

Arndt soll, er soll Johannes heissen,
Denn seine Seel ist Gnaden-voll,
Die Welt mag ihn mit Schmähen schmeissen,
Und auf ihn schütten Gall und Groll;

So bleibt er doch ohn allen Streit
Der gröste Adler seiner Zeit.

Sein Lied endlich, welcher eine Ubersetzung des Jubili Bernhardini: Jesu dulcis memoria, &c. ist, stehet in verschiedenen Gesang-Büchern und im Paradiß-Gärtlein p. 224. edit. Stolberg., und heißt:

JEsu, dein süß Gedächtniß macht, &c.

Welches mit des Martini Molleri Ubersetzung im Meinungischen Gesang-Buche A. 1711. pag. 424. O JEsu süß! wer dein gedenckt, &c. ziemlich überein kommt, und davon sonst in Hohburgs Postilla Evangeliorum mystica P. I. p. 302. edit. Francof. A. 1716. in fol. ausser einigen Veränderungen noch folgende Versicul gelesen werden:

v. 18. JEsus zum Vater ist gefahr'n,
Regiert ob allen Engel-Schaar'n,
Mein Hertz von mir gewichen ist,
Laufft JEsu nach, hat ihn erwischt.

v. 19. JEsus mein Seel in Lieb und Treu,
Durch seinen Geist gebieret neu,
Also in seine GOttes Krafft,
Ein neuen Menschen in mir schafft.

v. 20. JEsus ist meiner Seelen Speiß,
Auf dieser meiner Pilgrims-Reiß,
JEsus mit seiner Gerechtigkeit,
Mein Seele zieret und bekleidt.

v. 21. JEsus ist meiner Seelen Licht,
Von ihm bekommt sie ihr Gesicht,

Dar-

Darum, o Seel! dich zu ihm kehr,
Daß er dich seinen Willen lehr.
v. 22. JEsus mit seinem Wort und Geist
Dich innig lehrt, was du nicht weist,
JEsus mit seiner Lebens-Krafft,
Ist deines innern Menschen Safft.
v. 23. Ey dann, o edle Seele mein,
Laß JEsum in dir alles seyn,
Alles in Zeit und Ewigkeit,
Deß gib ihm Lob und Herrlichkeit.

ARNOLD (*M. Christophorus*) ein Lutherischer Theologus, gebohren A. 1627. den 13. Apr., nicht zu Nürnberg, wie das Gel. Lex. p. 177. angiebt, auch nicht zu Kirchsittenbach, wie ich in Omeisii Tr. de Claris in orbe litterato Norimbergensibus p. 7. gelesen zu haben mich erinnere, sondern zu Herspruck, woselbst bey damahls unsichern Zeiten, wie sonst bey andern mehrmahls geschehen, seine Mutter im Kind-Bett gelegen, und woher auch sein Vater, Caspar Arnold, dessen Wittenius im Diario Biographico ad A. 1666. gedencket, bürtig gewesen. Er studierte, nach gelegten Grund in humanioribus zu Nürnberg, auf verschiedenen teutschen und ausländischen Academien, und wurde, nachdem er sich in Holland und Engelland eine geraume Zeit aufgehalten, und zu Cambridge in der Bibliothec viele schöne Codices MStos Græcos perlustriret, Eloquentiæ, Poeseos ac Græcæ linguæ Prof. Publ. in Auditorio Ægidiano, und bey S. Marien Diaconus, nicht aber

Prediger, wie abermahls das Gel. Lex. l. c. meldet; denn der Name Prediger in Nürnberg ein besonderes Nomen characteristicum, und so viel, als ein Antistes oder Pastor an einer Kirchen, der seine Diaconos unter sich hat, ist: dergleichen Prediger in Nürnberg 6. sind, zwey in den Haupt-Kirchen bey S. Sebald, und S. Lorentz, und dann 4. in Neben-Kirchen, als zum H. Geist, und zu U. L. Frauen oder S. Marien, zu S. Egidien und zu S. Jacob, welche ingesambt keine Actus Ministeriales verrichten, als daß sie predigen, examiniren, und ihre theologische Bedencken über allerhand wichtige Casus ertheilen. Was aber der Name Prediger mit dem Zusatz Früh- oder Mittags-Prediger anbelangt; so sind dergleichen auch Diaconi und Seniores, wie auch einige Studiosi und Candidati Ministerii. Er hatte sonst die Art, daß er die Tituln von raren Büchern wegrisse, damit man nicht wissen könnte, was für Auctores es eigentlich wären, deren er sich bey Herausgebung seiner Schrifften, die Wittenius l. c. ad A. 1685. recensiret, bedienete, und starb endlich A. 1685. den 30. Jun. Von seinem Sohn Andrea Arnold, gewesenen Diacono zu S. Marien in Nürnberg, der A. 1694. den 31. Oct. allda verstorben, handelt Schwindelius in Lamprandrologia Noribergensi, ed. Altdorffii 1706, und seine Lieder in Sauberti Nürnbergis. Gesang-Buch A. 1676. im Hamburg- oder Ratzeburgischen A. 1684. Schönbergischen A. 1703. Meinungi-

nungischen A. 1711. Schleusingischen A. 1717. und vielen andern sind:

Ach wie nichtig und untüchtig &c.
Das fromme Lamm erdultet &c.
Die Welt ist voller Heucheley &c.
Du blinder Mensch, wie magst du dich &c.
Du Friedens-Fürst, HErr JEsu Christ &c.
Hör liebe Seel, sey wohlgemuth &c.
JEsu, der du hast gebunden &c.
Ihr Sünder hört, wer rufft euch dort &c.
Lasset uns behutsam gehen &c.
Lasset uns beständig trachten &c.
Meine Seel erheb dich wieder &c.
O freudenreiche Oster-Zeit &c.
Schau liebe Seel, wie dich GOtt liebt &c.
Willkomm mein Heyland, Trost und Hort &c.

ARNOLD (Gottfried) ein Evangelis. Theologus, geb. A. 1666. den 5. Sept. zu Annaberg in Meissen, allwo sein Vater gleiches Namens Collega VI. an der Stadt-Schule war, studirete, nach gelegten Grund in Gymnasio zu Gera, An. 1685. auf der Universität zu Wittenberg, und gubernirte A. 1689. einige von Adel zu Dreßden, bey welcher Gelegenheit er des Herrn D. Speners Predigten und Collegia pietatis fleißig besuchet, dann wurde er A. 1693. nach Quedlinburg zu des damahligen Churfürstlichen Stiffts-Hauptmanns von Stammen beyden Söhnen, als Hofmeister, erfordert, da er dann 4. Jahr lang blieb,

blieb, und zugleich anfieng, Bücher, sonderlich aber die Kirch- und Ketzer-Historie in 2. Folianten zu schreiben, auch sich hiedurch so berühmt machte, daß man ihn A. 1697. zur Professione Historiarum ordinaria nach Giessen berieff, welches Amt er jedoch A. 1698. freywillig wiederum niederlegte, und darüber eine offenhertzige Bekänntniß der Ursachen, warum er sein Academisches Amt verlassen, A. 1699. ausgehen ließ, die A. 1700. zu Franckf. und Leipzig in 12. schon zum 6ten mahl wieder aufgeleget worden. Solcher Gestalt begab er sich wieder nach Quedlinburg, um daselbst in der Stille zu leben, allein er wurde, auf Anstifften einiger Prediger, von der Fürstlichen Aebtißin hefftig verfolget; doch nahm Se. Königl. Majestät in Preussen so wohl ihn, als den damahligen ältesten Hof-Diaconum und letztens Pastorem & Inspectorem zu Werben, Joh. Henr. Sprögeln (dessen Tochter, Anna Maria an Arnolden hernach A. 1700. den 5. Sept. auf vorhergegangene solenne Copulation verheyrathet worden) in hohen Schutz. Nach Verfliessung einiger Jahre, und da er ohngefehr nach Allstätt wegen eines Diebstahls, den ein Bösewicht, so sein Schwieger-Vater beherberget, an seiner Frau Eheliebsten Schmuck 100. Rthlr. werth begangen, und der nun an gedachten Ort gefangen saß, gekommen, berieff ihn die daselbst residirende verwittibte Hertzogin zu Sachsen-Eisenach, in Dero Gemach er sich mit Predigen, auf hohen

Begehr,

Begehr, einmahl hören lassen, aus freyen Trieb zu sich nach Allstätt, um allda in aller Gewissens-Freyheit an ihren Hof zu predigen und zu lehren, welches er von A. 1700. treulich thät biß 1705., da er zum Inspectore und Pastore nach Werben, endlich aber A. 1707. zu gleichmäßiger Würde nach Perleberg, wie auch als Königl. Preußischer Historiographus, ordentlich beruffen wurde. Was für Urtheile wegen dieser Veränderung entstanden, da er vormahls seine Profession, die unter allen die unschuldigste schiene, abgelegt, und doch hernach nicht nur ein Predigt-Amt an- sondern auch ein Weib zur Ehe genommen, als von dergleichen Vornehmen er vormahls in seiner Göttlichen Sophia, wie auch in seinen ehelichen und unverehelichten Leben der Christen, und andern Schrifften sehr fern zu seyn geschienen, ist bekannt; allein allen denen unzeitigen Urtheilen begegnet er selbst in der Erläuterung seines Sinnes und Verhaltens an das Quedlinburgische Ministerium §. 22. 23. p. 62. Und ein guter Freund des seligen Arnolds hat deßhalber gar wohl an ihn geschrieben: Quamuis audiam, statum tuum externum mutatum; scio tamen, Deum tuum in te mutatum non esse. Welche Worte auch dem seligen Mann sehr tröstlich gefallen. A. 1713. wurde er mit einer schweren scorbutischen Kranckheit angegriffen, und ob er schon vorgehabt, ins Carls-Bad zu reisen, und daselbst die Brunnen-Cur zu gebrauchen; so verhin-

hinderte es doch die Schwachheit seines Leibes. Dahero, als auf dem ersten Pfingst-Tag A. 1714. Preußische Soldaten in die Kirche unter der Communion einfielen, einige junge Pursche mit Gewalt (wie man sagte) daraus zu hohlen und zum Krieg zu zwingen; so wurde er dermassen darüber bestürtzt, daß er nicht mehr der vorige war. Und wiewohl er den zweyten Pfingst-Tag, als den 21. Maj., noch eine Leich-Predigt nachmittag thäte; so seynd ihm doch die Leibes-Kräffte dergestalt entgangen, daß der Bürgemeister den Küster auf die Cantzel geschickt, welcher hinter ihm stehen solte, aus Sorge, er mögte umfallen. Doch er vollendete, wiewohl mit sehr schwacher Stimme, die Predigt, starb aber bald darauf den 30. Maj. æt. 48. eines gar erbaulichen Todes, wie Reizius in seiner Historie der Wiedergebohrnen P. IV. p. 259. sqq. berichtet. Sein Symbolum war der Paulinische Spruch: Als die Verführer, und doch warhafftig, 2. Cor. VI. 8., und wie sonst das bekannte Sprichwort: Laudatur ab his, culpatur ab illis bey ihm eingetroffen, ist aus den verschiedenen Judiciis der Gelehrten von ihm zu ersehen. Denn auf seinem Leichen-Stein zu Perleberg stehet diese Grabschrifft:

Hier ruhet der entseelte Cörper
des in GOtt seligen
Hn. GOTTFRIED ARNOLDS,
Weyland Inspectoris zu Werben und Perleberg,
gebohren zu Annaberg den 5. Septembr. 1666.

der

der gewesen ist im Leben ein treuer Knecht JEsu Christi, dessen Evangelium er mündlich und schrifftlich ausbreitete, ein Liebhaber des Nechsten, dem er sich zum Dienst gäntzlich aufgeopffert, und ein Mitgenoß der Leyden, die in Christo JEsu sind, so wol der innerlichen und verborgenen, worinn sein irrdischer Sinn in den Tod JEsu gegeben, und das Leben JEsu in ihm offenbahret worden; als auch der äusserlichen, in welchen durch Schmach und Widerspruch sein Glaube, Liebe und Gedult geübet worden, dessen Widrige dort sehen werden, in welchen ihre Zungen und Federn gestochen haben; Und nun nach seinem Tode ist er theilhafftig der Herrlichkeit, die offenbaret wird, und ein Mitgenoß der Freude seines HErrn, in welche er als ein treuer Knecht den 30. May 1714. eingegangen und über viel gesetzet worden, allwo dann inzwischen hier der Cörper biß zum Tage der seligen Auferstehung sanffte ruhet, seine Seele mit Freuden lobsinget dem Lamme, das alleine würdig ist
zu nehmen
Lob, Preiß, Danck,
Krafft, Macht, Stärcke und Herrlichkeit in die
Ewigkeiten, mit dem unsere Gemeinschafft
unverrückt bleibe.

Der Wittenbergische Adjunctus, Herr Jo. Christoph Colerus, hergegen setzet in seiner Historia Arnoldina p. 41. 42. ihm dieses Epitaphium:

M. S.

M. S.
Hic ſitus eſt
GOTHOFREDVS ARNOLDVS,
Theologus non tam ipſe,
quam Theologorum Or-
thodoxorum inſecta-
tor acerrimus,
hæreticorum defenſor perpetuus, Theologiæ
Myſticæ inſtaurator & fanaticiſmi
incruſtator æque impru-
dentiſſimus,
corruptorum Hiſtoriæ ſacræ
facile princeps,
Scriptorum mole orbem li-
teratum non tam auxit,
quam obruit,
qui, vt plurimum detrimenti
caperet Eccleſia Lu-
therana,
curauit diligenter,
magnum ſui reliquit deſiderium
apud nouatores omnes,
infelicem apud Orthodoxos
memoriam,
Religionem coluit miſcellaneam
aut nullam,
jam Deo relictus Judici.
I licet.

Und unter ſeinem Bildniß/ welches dem Gedop-
pelten Arnoldiſchen Lebens-Lauff/ dem ge-
dach-

dachter Colerus seine summarische Nachricht von Arnolds Leben und Schrifften schnurstracks entgegen gesetzet, stehen diese Verse:

Diß war ein Licht der Welt, ein scharffes Saltz der Erden,
Ein Wächter, dessen Stimm sehr weit und breit gethönt,
Ein Hirt von grosser Treu bey seinen lieben Heerden,
Ein Meister, dessen Werck GOtt selbsten ehrt und krönt;
Wer Christum gründlich kennt, der kennt auch dieses Licht,
Wer jenes liebt und ehrt, der haßt auch dieses nicht.

Da hergegen in Coleri Historia ein solch Epicedium Wittebergense darunter gelesen wird:

Cernitis Arnoldum? cujus dum scripta vigebunt,
Lis erit, an doceant, decipiantne magis?
Dum vero silet hic, status est, vultusque diserti,
Hujus enim ingenio, turba, superba, pia est.
Qui fingit sacros, spiranti marmore, vultus,
Non facit ille deos, nec facit ille pios.

Ja so gar haben einige an Arnolds Seligkeit gezweiffelt. Nunc, schreibt Wernsdorffius in Præf. ad Coleri Historiam Arnoldinam, suum in locum abiit Arnoldus, nec inuidebo ei salutem, *si obtinuit.* Id tamen dissimulare non possum, valde me illi metuere, vbi magnitudinem reatus, ab eodem

dem collecti, recogito. Und wiederum: Jam quanto cum reatu Numinis in judicium venerit, alii arbitrentur. Id mihi ab hominibus fide dignis, & scholæ Perlebergensis alumnis, relatum est, ne quidem, cum humandus esset, defuisse, quæ ominis non vsque adeo boni esse viderentur. Cum enim corpus ejus humi condendum esset, oculis sepelientium, quod hi postea retulerunt, nescio quæ nebulæ sese objecerunt, vt quid vel fieret, vel ipsi agerent, ignorarent. Vtut igitur in tumulum, quanta fieri poterat cura, corpus demitterent, semel nihilominus, iterumque euenit, vt capite deorsum, pedibus sursum ferretur. Vsque adeo sinistre ac præpostere sepeliri debebat, qui sua in vita multa præpostere molitus, multa sinistre interpretatus; fuerat. Wir lassen Arnolden in seiner Ruhe, und communiciren (ausser dem raisonnement, welches eine, nach dem Urtheil Kochii in Observ. Miscell. P. XXV. p. 67. dem Arnolden affectionirte Feder aus Berlin an die Auctores des Journal literaire geschrieben: Il etoit, schreibende, Theologien solide, pacifique, sans preiugez, & quoique son erudition fût vaste, sa pieté la surmonta pour tout de beaucoup. C'estoit vn veritable Mystique, qui pratiquoit ce, qu'il enseignoit aux autres,) nur noch das inuentieuse Paragramma, welches der berühmte Poet, Hr. Joh. Fried. Riederer, mein werthgeschätzter Freund in Nürnberg, auf ihn verfertiget, und also lautet:

Herr

Herr Gottfried Arnold von Annaberg gebürtig, Pastor zu Perlberg. = = fac. 4789.

Text. Actor. XIII. v. 25.

Als aber er seinen Lauff erfüllete, sprache er: Ich bin nicht der, dafür ihr mich haltet. = 4789.

Der in dem Leben must ein Ketzermeister seyn,
Den schliesset nun der Tod in enge Gräntzen ein;
Doch protestirte er vor seines Leibs Erkalten,
Daß er nicht dieser wär, für den man ihn gehalten.
Vermuthlich ist ihm wohl, und er nicht in Gefahr,
Nunmehr ist alles still, wie groß der Lermen war;
Der schilt, der lobet ihn, und ich bin zwischen beeden:
Von Todten soll man nichts als alles gutes reden.

Seine Schrifften endlich werden, wie von Colero l. c., also in der Hällis. Bibl. P. LII. p. 120. vollständig recensiret, und von seinen Liedern, worwider jedoch das A. 1716. von der Theol. Facultät zu Wittenberg gestellte und gedruckte Bedencken über das Hällische Gesang=Buch zu lesen, stehen in erstgedachten Hällischen Gesang=Buch und dessen ersten Theil folgende:

1) Aus Arnolds ehelichen und unverehelichten Leben der ersten Christen, gedruckt Franckf. A. 1702. in 8. p. 513. seqq.

Dein Blut, HErr, ist mein Element.
Jehovah nimm von mir die Kräffte hin.
Komm, beug dich tieff mein Hertz und Sinn.
O du Hertzog meiner Liebe.
Salb uns mit deiner Liebe.
Verliebtes Lust-Spiel reiner Seelen.

2) Aus seiner Göttlichen Sophia oder Weißheit, gedruckt Leipzig 1700. in 8. im Anhang derer Poetischen Lob- und Liebes- Sprüche von der ewigen Weißheit p. 4. seqq.

Ewige Weißheit JEsu Christ.
O Lebens-Quell, zeig uns dein Angesicht.
Wenn Vernunfft von Christi Leiden.
Zeuch meinen Geist, O HErr, von hinnen.

3) Aus seinen Göttlichen Liebes-Funcken p. 878. seqq.

Dein Erbe, HErr, liegt vor dir hier.
Hertzog unsrer Seligkeiten.

Und im Berlinischen Gesang-Buch A. 1711., darinn die Lieder nach Alphabetischer Ordnung stehen, gehöret ihm auch noch dieses:

Ach! Abba schenck in JEsu Nahmen, &c.

Welches der selige Mann, auf Begehren Herrn Probst Johann Porstens, einsmahls am Sonntag über der Mittags-Mahlzeit ex tempore verfertiget, und das wir daher, weil es in keinem andern Gesang-Buch mehr stehet, gleichwohl aber von vielen fromen Seelen des Geist-reichen Innhalts halber zum öfftern abgeschrieben worden, hier mit einrucken wollen:

1. Ach!

1.

Ach / Abba! schenck in JEsu Namen
    Uns deinen allerliebsten Sohn /
    Des Glaubens Schild und grossen Lohn /
Den auserkohrnen Weibes-Saamen!
Gedenck an deine theuern Reden /
    Da du ihn uns versprochen hast
Zum König / Priester und Propheten /
    Für alle Noth und Sünden-Last.

2.

Du hast ihn zwar ins Fleisch gesendet /
    Und ihn im Geist gerecht beweißt /
    Verkündigt durch den Glaubens-Geist /
Sein Werck ist äusserlich vollendet /
Wir glauben alles Thun und Leyden /
    Wodurch er uns erworben hat /
Uns als erkauffte zu bereiten /
    Zur ew'gen Freud und Friedens-Stadt.

3.

Doch eben darum sucht der Glaube
    Im Geiste der Erfüllung Krafft /
    So uns die volle Ruh erst schafft /
Daß nichts die Frucht des Lebens raube /
Er muß auch selbst in uns eingehen /
    Tod / Teuffel / Höll und Sünd zerstöhr'n /
So ist die Rettung gantz geschehen /
    Daß wir ihn als den Heyland ehr'n.

4.

Drum / Vater / bitten wir dieß Leben /
    Das in dem Sohn der Liebe ist /
    Worinn du selbst verkläret bist /
Daß du ihn woll'st als Weißheit geben /
Gerechtigkeit und heil'ge Fülle /
    Als ewige Erlösungs-Krafft!
Denn diß ist dein vollkommner Wille /
    Der unsre Wiederbringung schafft.

5.

Gib ihn aus deiner Liebe Munde/
Das ew'ge Leben/ Licht und Wort/
Den Weg/ die Warheit und die Pfort/
Zum Heyl/ in tieffsten Seelen-Grunde/
Blas' uns mit seinem Geist und Odem/
Lebendig und erquickend an/
Daß unsers Hertzen dürrer Boden/
In ihm nun lieblich grünen kan.

6.

Ist er nicht gestern/ heut und eben/
Derselbe auch in Ewigkeit?
So muß ers uns auch werden heut/
Wie er zuvor war Abrams Leben/
Jetzt ist die sel'ge Stunde kommen/
Darinn dein Sohn verkläret werd'/
Worzu der Sohn von dir genommen
Die Glory/ die er hat auf Erd.

7.

Sind wir verordnet gleich zu werden
Dem Bilde seiner Herrlichkeit/
So sey sein Blut zur Krafft bereit/
Daß wir uns hier noch auf der Erden
In ihm uns lassen neu gebähren;
Drum drück uns ein sein göttlich Bild/
Die Sanfft- und Demuth woll uns lehren/
Biß uns des Lamms Gestalt erfüllt.

8.

Wir wenden uns in seine Wunden/
In seines Hertzens offne Seit/
Biß in des Leydens Bitterkeit
Das Fleisch den Tod recht hat gefunden/
Wir opffern uns in ihm zu sterben/
Und woll'n mit ihm gecreutzigt seyn/
Daß wir sein himmlisch Leben erben/
Und hier noch gehen recht darein.

9.
Dein Will/ o Vater/ sey die Speise/
Das rechte Brod vom Himmel schenck/
Daß keine Schuld uns weiter kränck/
Nehr uns nach deiner Kinder-Weise!
Eröffn' uns auch den Brunn der Gnaden/
Das Liebe-volle JEsus-Hertz/
Und heil der Seelen tieffsten Schaden/
Nimm weg den langen Sünden-Schmertz.

10.
Komm' selbst/ o Sohn/ im Geist erscheine/
Vollende dein befohlnes Werck/
Und uns dazu im Glauben stärck/
Dir anzuhangen gantz alleine/
Laß uns in deinem Hertzen wohnen/
Und bleib du auch in unserm stehn/
Du wollst nur keines Argen schonen/
Biß wir uns gantz erlöset sehn.

11.
Führ' durch das Blut des ew'gen Bundes
Die Seelen der Erkaufften hin/
Belebe Hertzen/ Muth und Sinn
Mit dem Geist deines eignen Mundes/
Daß wir dem Lamm mit Freud nachgehen/
Und bleiben von der Erd' erkaufft/
Den Wandel laß im Himmel stehen/
Mit Geist und Feuer recht getaufft!

12.
Komm heil'ger Geist/ laß dich hernieder
In unsern armen Hertzens-Grund/
Erfüll die Krafft vom neuen Bund/
Bring uns zu GOttes Einfalt wieder/
Erweck der ersten Liebe Leben/
Weh uns mit deinem Othem an/
Daß dein Geschöpff dir Ehre geben/
und in dir göttlich leben kan.

13.

Du heil'ge Dreyheit/ die so eben
Zu unserm Heyl bemühet ist/
Ach! offenbar dich/ wie du bist/
Du must uns dir und dich uns geben/
O Vater! zeuch uns recht vom neuen!
O Wort! sprich uns Erlösung ein/
O Geist! laß uns dein Licht gedeyen!
O Lieb! laß uns dir ähnlich seyn!

ARNSCHWANGER (*M. Joh. Christoph.*) ein Nürnbergischer Theologus, gebohren Anno 1625. den 28. Dec. zu Nürnberg, woselbst sein Vater Georg Arnschwanger, ein 85. jähriger Handelsmann gewesen, legte die Fundamenta seiner Studien in dem Auditorio Ægidiano, so zur selbigen Zeit erstesmahls angerichtet worden, und gieng A. 1644 auf die Universität Altdorff, wo er unter Prof. Theodor. Hackspan A. 1646. eine Disput., genannt: Exegesis Trigæ Locorum ex Mose, Prophetis & Psalmis desumptorum, und unter Herrn Christoph Adam Ruperti, Prof. Histor. eine Oration carminice de memoria Christi patientis, auch vorher A. 1645. im 19. Jahr die erste Predigt zu Althenthan gehalten. A. 1647. gieng er nach Jena, wurde daselbst den 9. August. Magister, hörte nebst andern D. Gerhardum, unter dessen præsidio er auch in Materia de Conuersione respondirt. A. 1648. gieng er nach Leipzig, und wolte nach Hamburg weiter reisen, wurde aber unter Wegens von rauberischen Soldaten geplün-

plündert, ausgezogen, und alles des Seinigen beraubet, so daß er mit Lebens-Gefahr endlich entkommen, und zu Hamburg armselig angelanget. Hierauf kam er nach Helmstädt, wo er bey Herrn D. Hornejo zu Tische gienge, und unter Calixto A. 1649. eine Disputation de Peccato Originali als Respondens defendirte. A. 1650. kam er wieder in Nürnberg an, und wurde erstlich Anno 1651. General-Vicarius in Nürnberg, dann A. 1652. Diaconus bey S. Ægidii, ferner A. 1659. Diaconus Laurentianus, hierauf, und nachdem er vorher A. 1675. von Hertzog Augusto, Postulirten Administratore des Primat- und Ertz-Bißthums Magdeburg, als Ober-Haupt der Fruchtbringenden Gesellschafft, in diese Societät unter dem Nahmen des Unschuldigen aufgenommen worden, A. 1679. Senior, wie auch endlich A. 1690. Dispositor oder Schaffner alldar; daher dann das gelehrte Lexicon p. 2597., woselbst er ein Prediger genennt wird, aus dem, was wir erst bey Christoph Arnold erinnert, zu emendiren ist. Er starb A. 1696. den 10. Dec. æt. 71., und war sonst ein sonderbarer Liebhaber des Singens, wie er dann bey den Leich-Processionen, mit erhabener Stimme, die Sterbe-Lieder mit sange, so, daß man ihn ziemlich weit hören konte, stunde auch hiernechst bey den 3. Gebrüdern und Hertzogen zu Braunschweig-Lüneburg, Herrn Rudolph August, Herrn Anton Ulrich, und Herrn Ferdinand Albrecht, mit welchen er viel Correspondenz ge-

pflogen, in grossen Gnaden. Unter seinem Bildniß, so Dan. Preißler gemahlt und Phil. Kilian gestochen, hat Herr Joh. Fabricius, Prediger und Antistes zu U. L. Frauen, und ehemaliger Prof. Theol. zu Altdorff, ein Vater Hn. Abts Fabricii zu Helmstädt (welcher dieses seines Vaters Prælectiones Theologicas nach dessen Tode ediret) folgende Verse gemacht:

Si mens in fronte est, intus spectandus & extra,
ARNSCHWANGERVS, ibi est, ore animoque nitens.
Vir bonus & doctus, cor habens & consona verba,
Et sincerorum dignus amore Virûm.

Und seine Schrifften sind Evangel. Spruch- und Gebet-Reimen, Nürnberg 1653. in 12. Fasten-Predigten, ein Nürnbergisches Beicht- und Communion-Buch, Palmen und Psalmen, und zwey Theil Lieder und Gesänge, gedruckt zu Nürnberg A. 1659. in 8. und wieder aufgelegt An. 1711. Der Hamburgis. Theologus, Hr. Erdm. Neumeister, in Disp. de Poetis Germ. pag. 9. urtheilt von Arnschwangers Poesie sehr wohl, Eum, quia cumprimis Laicis prodesse studeat, Noricorum dictionem affectatam negligentem, cautam simplicitatem amare; und seine Lieder selbst, davon einige im Dreßdnischen Gesang-Buch Anno 1698. Bareuthischen Anno 1663. und 1688. Culmbachischen A. 1680. Schönbergischen An.

1703.

1703. Stuttgardischen A. 1713. und vielen andern gesungen werden, stehen in folgender Alphabetischer Ordnung:

Ach GOtt! wie schnelle geht dahin ꝛc.
Auf, auf! mein gantzes Leben ꝛc.
Auf! auf! mein Hertz, und du mein Sinn ꝛc.
Auf ihr Christen, laßt uns singen ꝛc.
Der allerletzte Tag der Welt ꝛc.
Der Tag ist auch vergangen ꝛc.
Ein Tag geht nach dem andern hin ꝛc.
Ermuntre dich, mein blöder Sinn ꝛc.
Es ziehn sich schwartze Wolcken auf ꝛc.
Frisch auf! betrübter Geist in mir ꝛc.
GOtt sey Lob! es ist dahin ꝛc.
Grosse Freude! grosse Wonne ꝛc.
HErr JEsu, aller Menschen Hort ꝛc.
Heut ist der Tag erschienen, der GOttes eigen heißt ꝛc.
JEsu, der du hast verheissen, mitzutheilen deinen Geist ꝛc.
JEsu, wann ich in mich lencke meine Sinnen ꝛc.
Jetzund blickt die Sonne wieder ꝛc.
Jetzund ist der Frühling kommen ꝛc.
Jetzund ist die Winter-Zeit ꝛc.
Kein Mensch soll darum traurig seyn ꝛc.
Kommt her, ihr Christen, voller Freud ꝛc.
Kommt her, mit grossen Freuden, empfangt das neue Jahr ꝛc.

Meine Seele, wer ist der, welcher aus der Höhe rc.
Nun hat der Herbst sich eingefunden rc.
Nun ist der Tag vergangen rc.
O GOtt! der voller Herrlichkeit rc.
O GOtt von Ewigkeit rc.
O JEsu, meiner Seelen Seel rc.
O Leben, voll Beschwerlichkeit rc.
O Menschen-Kind, es ist ein Ding rc.
O Mensch, gedenck daran, was Christus hat gethan rc.
O Mensch, nimm deiner Zeit wohl wahr rc.
O wie frölich! o wie selig! ist dein Himmel-Leben rc.
Von wunderhohen Dingen, dergleichen niemand weiß rc.
Was schrecket dich, O Mensch, der Todt rc.
Werde munter, mein Gemüthe, zu besingen deinen GOtt rc.
Wie lieblich ist zu schauen die schöne Sommer-Zeit rc.
Willkomm, du allerliebster Tag rc.
Wovon will ich itzund singen rc.
Zwey Ort, Mensch, hast du für dir rc.

In der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. und im Schleusingischen Gesang-Buch wird ihme auch das Lied: Ich trau auf GOtt, rc. zugeeignet, daß aber nicht er, sondern Hertzog Anton Ulrich zu Braunschweig davon Auctor sey, ist aus dessen Christ-

Christ-Fürstl. Davids-Harpffen-Spiel klärlich zu ersehen.

ARTOMÆVS (*Sebastian*) ist mir unbekannt, und hat in Quirsfeldii geistlichen Harpffen-Klang A. 1679. und in Crügers Praxi Pietatis melica A. 1661. das Lied verfertiget:

Nachdem die Sonn beschlossen den tieffsten Winter-Lauff/ &c.

AVENARIUS (*Matthaus*) ein Lutherischer Prediger/ geb. A. 1625. den 25. Mart. zu Eisenach/ zog A. 1643. von Eisenach/ so damahls von den Schwedischen General-Banniers in die Asche gelegt worden/ in das Fürstl. Gymnasium nach Coburg/ und gieng hierauf A. 1645. nach Marpurg/ und da auch dieser Ort A. 1647. belagert und eingenommen wurde/ prosequirte er seine Studia zu Leipzig/ darauf er/ auf Recommendation des sel. D. Glassii zu Gotha/ anfangs A. 1650. Cantor der Lutherischen Gemeinde zu Schmalkalden/ dann aber A. 1662. Pastor zu Steinbach unter Hallenberg geworden. Er starb A. 1692. Dom. Jubilate, an einem Stick-Fluß æt. 67., da er/ wie dessen gelehrter Sohn/ Herr M. Johannes Avenarius, mein sehr werther Gönner/ in seinem gedruckten Sendschreiben an Hn. D. Ludovici wegen dessen Hennebergis. Lieder-Historie berichtet/ nur des Morgens noch geprediget/ und von seiner Gemeinde Abschied genommen. Und seine Lieder im Eisenachischen/ Gothaisch- und Schmalkaldischen Gesang-Buch sind;

Alles

Alles, was ich dulte, nimmt zu letzt ein End rc.
JEsu, JEsu, jetzt aufwache rc.
O JEsu meine Lust rc.

B.

BALDVINUS (*D. Fridericus*) ein berühmter Theologus, geb. A. 1575. den 17. Nov. zu Dreßden, woselbst sein Vater, Paulus, ein Kürschner war, wurde anfangs zum Handwerck seiner Eltern gehalten, legte sich aber bald hierauf auf die Studia, besuchte A. 1590. die Meißnische Land-Schule, und studierte ab A. 1593. zu Wittenberg, ward daselbst A. 1597. den 15. Mart. Magister, und A. 1599. Poeta Laur. Cæs., als wozu ihn der berühmte Jenaische JCtus, Nicolaus Reusnerus, Comes Palat. Cæs., gecrönet. Er kam hierauf zur Philosophischen Adjunctur in Wittenberg, gieng mit Ægidio Hunnio und Davide Rungio auf das Colloquium nach Regenspurg, und wurde, nach der Retour, anfangs Diaconus zu Freyberg, dann Pastor und Superintendens zu Oelßnitz im Voigtland, ferner A. 1604. m. Febr. Professor Theol. zu Wittenberg, worauf er das folgende Jahr in Doctorem promoviret, und endlich A. 1607. nach Absterben des sel. D. Mylii, Pastor, Superintendens, und Adsessor des Chur-Fürstl. Consistorii, wie auch A. 1610., da Leonh. Hutterus diese Welt gesegnet, Senior Collegii Theologici, geworden. Er starb A. 1627. den 1. Maj. am Podagra und Stein, da er noch auf

seinem

seinem Todbett an der bekannten Controvers de Omnipræsentia carnis Christi, derentwegen er A. 1624. auf dem Convent zu Dreßden gewesen, gearbeitet, aber nur Historiam & originem davon absolvirt. Seine Grabschrifft, welche ihm Buchnerus gesetzet, und die in Joach. Hagmeieri Inscript. Witteberg. num. 62. und zu Ende der Balduinischen Leichen-Predigt stehet, ist diese:

Deo opt. maximo
&
æternæ Memoriæ
FRIDERICI BALDVINI,
SS. Theol. D. & Prof. Publ. vt & Ecclesiæ hujus Antistitis, viri vere Apostolici, & non nisi cum maximis laudibus nominandi,
vsque adeo ipsum
absoluta eruditio, summa pietas, invsitata vitæ innocentia, morumque supra seculi captum probitas admirabilem omnibus fecerant, & maximorum Theologorum Gloriæ æquarant:
Sophia Barwassera Filiique superstites,
amissione desideratissimi coniugis, Patris indulgentissimi, bene meritissimi, quotidiana ejulatione damnati
S. P.
natus est Dresdæ A. 1575. d. 17. Nov: obiit Wittebergæ A. 1627. d. 1. Maj. quum 22. ann. Theologiam in hac Acad. docuisset publice: 20. ann. rexisset Ecclesiam.

O mors

O mors quantum virum exstinxisti!
sed bene habet:
Virtus Balduini immortalis est.

Und das Lied, welches er sich A. 1615. den 23. Nov., als er eben am Fieber 23. Wochen kranck gelegen, auf seinen Nahmen Friderich verfertiget, und sonst unter der Uberschrifft: Ein Christlich Lied und Gebet um GOttes Hülffe und Erlösung zur Zeit langwieriger Kranckheit, unterschiedlichmahl gedruckt worden, heisset:

Für GOtt lieg ich mit Flehen rc.

Conf. Dn. Serpilii Fortsetzung seiner zufälligen Lieder-Ged. p. 168.

BALDVIN (*Christian Adolph*) ein berühmter JCtus, und des vorigen Friderici Enckel, gebohren A. 1632. den 29. Jun. zu Döbeln, woselbst damahls sein Vater, Balthasar Balduin, Pastor gewesen, studierte zu Wittenberg, und wurde hernach Acad. Naturæ Curiosorum & Societatis Collegii Regii Anglici Collega, genannt Hermes, ingleichen Chur-Sächsis. Ambtmann zum Grossen-Hayn. Daher denn Wittenius im Diario Biogr. sub finem A. 1682., da er ihn Medicinæ Doctorem, weil er etwa ein Chymischer Laborant gewesen, und Kœnigius in seiner Bibliotheca p. 81., wo er Christoph Adolph heisset, zu emendiren. Er starb A. 1682., und hat ausser vielen Liedern, welche der Regenspurgische Superintendens, Herr Georg Serpilius, von seiner eigenen Hand in MSto hat, wie in dessen zufälligen Lieder-Gedancken p. 12.

p. 12. gedacht wird, ausser vielen Schrifften, deren gedachter Serpilius in der Fortsetzung der Lieder-Gedancken p. 175. erwehnet, wie auch ausser vielen Anagrammatibus, deren er in seinem curieusen Tr. de Anagrammatismo p. 286. Meldung thut, im Schönbergischen A. 1703. und andern Gesang-Büchern, folgende Lieder verfertiget:

GOtt, warum willst du doch das Schwerdt des Feindes wetzen ꝛc.

JEsus Christus ist mein Leben ꝛc.

Israel hat GOtt zum Troste, wer nur reines Hertzens ist ꝛc.

Meinen JEsum laß ich nicht, Leib und Seele mögen spotten ꝛc.

Wo soll ich hin, ich weiß vor Angst nicht, wo ich bin ꝛc.

BALDVINVS (*M. Theophilus s.* Gottlieb) ein Lutherischer Prediger, und des vorigen Bruder, geb. 1640. den 9. Sept. zu Zwickau, woselbst sein Vater, D. Balth. Balduin, damahls Superintendens war, studierte zu Wittenberg, da er auch in Magistrum promoviret, und wurde anfangs A. 1664. am Gymnasio zu Regenspurg Professor, dann aber A. 1667. Prediger der Kirchen allda. Er starb A. 1684. æt. 43., und wurde am Palm-Sonntag begraben, welchen Tag seiner Beerdigung er sich durch das offtmahlige Ausruffen: Am Palm-Sonntag will ich fort! gleichsam vorher prophezeyhet. Seine Schrifften recensiret Serpilius l. c. p. 177. sqq., und die Lieder, so er ge-

gemacht/stehen in seinem Entdeckten Heiligthum des neuen Bundes im H. Abendmahl/ und heissen:

Ach! daß der Augen bittre Quellen ꝛc.
Dennoch bleib ich stets an dir/ wenn ich nirgend hab zu bleiben ꝛc.
Du heilger Leib/ der für mich ist in Tod gegeben ꝛc.
Erhebe dich all' mein Vermögen ꝛc.
JEsu Lieb und Leben ꝛc.
Kleiner Schatten/ grosses Licht ꝛc.
Meine Liebe lebet noch/ hat den Todt ꝛc.
Nun ist mein Hertze der göttlichen Güte ꝛc.
Reißt ihr Felsen/ Erde bebe ꝛc.

Und in M. Ge. Wonnæ, Pfarrers und Superint., Regenspurg. Kirchen-Manual A. 1690.

Sey willkommen schönstes Licht ꝛc.

BAPZIEN (*Michael*) ein noch unbekannter Auctor, hat im Nürnbergischen Gesang-Buch A. 1567. im Rigischen A. 1676. im Hamburg- oder Ratzeburgischen A. 1684. und in Crügers Praxi pietatis melica 1661. das schöne und nach der Singweise: Hertzliebster JEsu, was hast du verbrochen, ꝛc. eingerichtete Paßions-Lied gedichtet:

Kommt her und schaut/ kommt/ laßt uns doch von Hertzen betrachten Christi Leiden/

BARTHOLDI (*Christoph*) ist auch unbekannt/ und hat in erst angeführten Crügers Praxi pieta-

tis

tis melica, Hamburgischen und Rigischen, wie auch im Copenhagischen Gesang-Buch Anno 1692. das Lied verfertiget:

Sey frölich alles weit und breit, was 2c.

BECK (*Joseph*) ist vermuthlich Joh. Joseph Beck, aus Straßburg, welcher ein geistliches Echo A. 1660. in 8. zu Straßburg ediret, und unter andern in der Præfation von seinen Liedern also schreibt: "Geehrter Leser, du wirst nicht viel Poetisch in diesen meinen Liedern finden, sondern schlechte und einfältige Worte, die Enge der Zeit, der unbegeisterte Geist, und dann die eigene Gedancken, welche auf die Einfältigkeit gezielet, haben solches verhindert." Sein bekanntes Lied heißt:

Laßt uns doch nicht begehren, 2c.

Conf. Neumeisterus de Poet. Germ. p. 14.

BECKER (*D. Cornelius*) ein fürnehmer Theologus, heisset bey einigen unrecht Conradus, und war zu Leipzig A. 1561. den 24. Octobr. gebohren. Er studirete, nach gelegten Grund, auf der Universität Leipzig, und wurde, nach erhaltener Magister-Würde, erstlich 1588. Schul-Collega zu S. Thomas, dann in eben dem Jahr Diaconus zu Rochlitz; Hierauf kam er A. 1592. wieder nach Leipzig an die S. Nicolai-Kirchen, wurde A. 1594. allda, und nicht, wie Avenarius in dem Vorbericht der Lieder-Auctorum im Schmalkaldischen Gesang-Buch setzet, zu S. Thomas, Pastor, wie auch, nachdem er A. 1599. in Doctorem Th. promoviret, an der dasigen Academie Theologiæ Professor.

Bayerische Staatsbibliothek München

fessor. Er starb A. 1604. den 24. Maj. æt. 43., und als er vorher Anno 1661. den 5. Jun. seines Pfarr-Amts entsetzet worden, setzte er die Zeit über, weil er nicht predigen durffte, die Psalmen Davids in Reimen, und machte Christliche Gesänge daraus. Sein Psalter Davids Gesangsweise, welcher zu Leipzig A. 1602. 1620. in 12., zu Halle A. 1626. in 8. zu Dreßden A. 1661. in fol. und zu Saalfeld A. 1688. in 12. gedruckt worden, wird von dem trefflichen JCto, D. Joh. Brunnemanno Tr. de Jure Ecclesiastico p. 228. sehr gerühmet, und die Psalmen-Lieder selbst fangen sich darinn also an:

1. Wer nicht sitzt im gottlosen Rath.
2. Was haben doch die Leuth im Sinn.
3. Ach! wie groß ist der Feinde Rott.
4. Erhör mich, wenn ich ruff zu dir.
5. HErr hör, was ich will bitten dich.
6. Ach HErr, mein GOtt, straff mich doch nicht.
7. Auf dich trau ich, mein HErr und GOtt.
8. Mit Danck wir sollen loben.
9. Mit frölichen Gemüthe danck ich dir höchster GOtt.
10. Wie meynst du doch, ach HErr mein Gott.
11. Ich trau auf GOtt, was solls denn seyn.
13. Ach HErr! wie lang wilt du dennoch.
15. Wer wird HErr in der Hütten dein.
16. Bewahr mich GOtt, ich trau auf dich.
17. HErr GOtt, erhör die G'rechtigkeit.
18. Ich lieb dich HErr von Hertzen sehr.

19. Die

19. Die Himmel, HErr, preisen sehr.
20. Der HErr erhört dich in der Noth.
21. Hoch freuet sich der König.
22. Mein GOtt, mein GOtt, ach HErr mein GOtt.
(davon die 15. erste Verse nach der Melodie: Da JEsus an dem Creutze stund; die übrigen aber vom 16. Ich will verkünd'gen in der G'mein ꝛc. nach der Weise: Erstanden ist der heilig Christ ꝛc. gesungen werden.)
23. Der HEr ist mein getreuer Hirt, dem ich mich gantz vertraue.
24. Die Erd, und was sich auf ihr regt.
25. Nach dir verlangt mich HErr mein GOtt.
26. HErr schaff mir Recht, nimm dich mein an.
27. Mein Licht und Heil ist GOtt der HErr.
28. Ich ruff zu dir, HErr GOtt mein Hort.
29. Bringt Ehr und Preiß dem HErren.
30. Ich preiß dich HErr zu aller Stund.
31. In dich hab ich gehoffet HErr.
Dieses Psalm-Lied ist, was die 6. ersten Strophen anbelangt, von Adam Reußnern gemacht worden; es hat aber Becker noch diese Verse hinzu gethan:

v. 7.
Ich haß von Grund des Hertzen sehr/
All die halten auf falsche Lehr/
Auf GOtt steht mein Vertrauen/
Das ist mein Freud
Zu aller Zeit/
Daß ich sein Güt mög schauen.

8.

Du siehst mein Elend an in Gnad/
Zu dir mein Seel ihr Zuflucht hat/
Du hast in höchsten Nöthen
Ins freye Feld
Mein Fuß gestellt/
Daß mich der Feind nicht tödte.

9.

Sey mir gnädig/ O HErre GOtt/
Ich bin in grosser Angst und Noth/
Gantz ungestalt für Trauren/
Mein Leib verfällt/
Mein Seel sich quält/
Ich kan dich läng nicht tauren.

10.

Mein schwere Sünd und Missethat
Hat mich so gar sehr abgematt/
Daß mir die Krafft entgangen/
All mein Gebein
Verschmachtet seyn/
Trübniß hat mich ümbfangen.

11.

Mein Leyden wird mir schwer und groß/
Wenn ich ohn Trost und Hülff steh loß/
Und bin ein Schmach mein Freunden/
Ich darff schier nicht
Gehn an das Licht/
Mein Nachbarn mich anfeinden.

12.

Mein ist vergessn in ihrem Sinn/
Als wenn ich schon wär längst dahin/
Vor viel Jahren gestorben/
Von mir man spricht:
Wenns Gfäß zerbricht/
Seynd die Scherben verdorben.

13.
Ihr viel an Ehren schelten mich/
Für mir sich scheuet männiglich/
Dennoch sie sich nicht schämen/
Sie schliessen frech/
Widr GOtt und Recht
Zu nehmen mir das Leben.

14.
Wo flieh ich hin? Zu dir allein/
Und sprech/ du solt mein Helffer seyn/
Steht doch in deinen Händen
Mein Leib und Lebn/
Du hast mir gebn/
Ohn dich werd ichs nicht enden.

15.
Errett mich von der Feinde List/
Damit mein Seel ümbgeben ist/
Errett dein Antlitz klare/
Deinn Knecht behüt/
Durch deine Güt/
Kein Leid mir widerfahre.

16.
Laß nicht zu Schanden werden mich/
Weil ich so hertzlich bitte dich.
Zu Schand der Gottloß werde/
Der Höllen Schlund
Reiß ihn zur Stund
Hinweg von dieser Erden.

17.
Verstummen muß ihr Läster-Mund/
Der mit viel Lügen ohne Grund
Den Frommen hart beschweret/
Sein stoltzer Muth
Thut nimmer gut/
Die Höll muß ihm erwehren.

18.

Groß ist der HERR dein Gůt fůrwahr/
Doch nicht allzeit gleich offenbahr/
In Trůbsal viel verborgen/
Wer sich nur fest
Darauf verlåst/
Den wirst du wohl versorgen.

19.

Die Glåubigen durch deinen Schutz/
Verborgen fůr der Feinde Trutz
In deiner Hůtt sind blieben/
Kein Låsterung
Der falschen Zung/
Ihr Hertz nicht kund betrůben.

20.

GOTT sey mir globt und hoch gepreist/
Er hat an mir groß Gnad beweist/
Thut mich gar wohl bewahren
In fester Stadt/
Daß mir kein Schad
Noch Leid mag widerfahren.

21.

Ich dacht/ als ich nicht bald fand Trost/
GOtt mich von seim Antlitz verstößt/
Doch wurd ich anders inne/
Da ich sehr schrey/
Eilst du herbey/
Erhörst meins Flehens Stimme.

22.

Habt lieb den frommen treuen GOtt/
Der euch behůt in aller Noth/
Ihr Glåubigen auf Erden/
Und merckt darbey/
Wie Hochmuth frey
Von GOtt gestraffet werde.

23. Drum

23.
Drum seyd getrost und unverzagt/
All die ihrs habt auf GOtt gewagt/
Halt fest und steht ohn Wancken/
Zu rechter Zeit
Hilfft er zur Freud/
Das werd ihr ihm noch dancken.

32. Der Mensch für GOtt wohl selig ist.
33. Freut euch des HErrn/ ihr Christen all.
34. Ich will bey meinem Leben.
35. HErr hader mit den Hadern mein.
36. Ich sags von Grund meins Hertzen frey.
37. Erzürn dich nicht so sehre.
38. HErr straff mich nicht in deinem Zorn.
39. In meinem Hertzen hab ich mir.
40. Ich harrete des HErren.
41. Wohl mag der seyn ein selig Mann.
42. Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier.
43. GOtt führ mein' Sach und richte mich.
44. Wir haben/ HErr/ mit Fleiß gehört.
45. Mein Hertz dichtet ein Lied mit Fleiß.
47. Frolockt mit Freud ihr Völcker all.
48. Groß ist der HErr und hoch gepreist.
49. Hört zu all Völcker in gemein.
50. GOtt unser HErr/ mächtig durchs Wort.
52. Was trotzst dann du Tyrann zu hoch.
54. Hilff mir GOtt durch den Namen dein.
55. Erhör mein G'bet du treuer GOtt.
56. HErr GOtt/ erzeig mir Hülff und Gnad.
57. Sey mir gnädig/ o GOtt mein HErr.
58. Wie nun/ ihr Herren/ seyd ihr stumm.

59. Hilff HErre GOtt, errette mich.
60. Ach GOtt, der du vor dieser Zeit.
61. GOtt, mein Geschrey erhöre.
62. Mein Seel ist still in meinem GOtt.
63. O GOtt, du mein getreuer GOtt.
64. Erhör mein Stimm, HErr, wenn ich klag.
65. GOtt, man lobt dich in der Still.
66. Jauchzet GOtt alle Lande sehr.
68. Es steh GOtt auf, daß seine Feind.
69. GOtt hilff, denn das Wasser dringt.
70. Eil HErr mein GOtt zu retten mich.
71. Auf dich HErr trau ich allezeit.
72. GOtt gib dem König auserkohren.
73. Dennoch hat Jsrael zum Trost.
74. Warum verstößt du uns so gar.
75. Aus unsers Hertzen Grunde.
76. In Juda ist der HErr bekannt.
77. Ich ruff zu GOtt mit meiner Stimm.
78. Hör mein Volck mein Gesetz und Weiß.
79. Ach HErr es ist der Heyden Heer.
80. Du Hirt Jsrael höre uns.
81. Singet mit Freuden unserm GOtt.
82. Merckt auf, die ihr an GOttes statt.
83. GOtt schweig doch nicht so gantz und gar.
84. Wie sehr lieblich und schöne.
85. HErr, der du vormals gnädig warst.
86. HErr neig zu mir dein gnädig Ohr.
87. Fest ist gegründet GOttes Stadt.
88. HErr GOtt mein Heyland Nacht.
89. Ich will von Gnade singen.

90. HErr

90. HErr GOtt Vater im höchsten Thron.
91. Wer sich des Höchsten Schirm vertraut.
92. Es ist fürwar ein köstlich Ding.
93. Der HErr ist König, herrlich, schön.
94. HErr GOtt, dem alle Rach heimfällt.
95. Kommt her, und laßt uns frölich seyn.
96. Singet dem HErrn ein neues Lied, all Welt soll.
97. Der HErr ist König überall.
98. Singet dem HErrn ein neues Lied, denn durch ihn.
99. Der HErr ist Kön'g und residirt.
100. Jauchzet dem HErren alle Welt, mit Freuden seinen Dienst bestellt.
101. Von Gnad und Recht soll singen.
102. Hör mein Gebet und laß zu dir.
104. HErr dich lob die Seele mein.
105. Dancket dem HErren, lobt ihn frey.
106. Dancket dem HErrn, erzeigt ihm Ehr.
107. Dancket dem HErren unsern GOtt.
108. Mit rechtem Ernst und frölich'm Muth.
109. HErr GOtt, des ich mich rühmte viel.
110. Der HErr sprach zu mein'm HErren.
111. Ich will von Hertzen dancken GOtt.
112. Der ist fürwar ein selig Mann, wer GOtt von Hertzen fürchtet.
113. Lobet ihr Knecht den HErren.
114. Als das Volck Israel auszog.
115. Nicht uns, nicht uns, HErr lieber GOtt.
116. Mein'm Hertzen ists ein grosse Freud.

117. Lobt GOtt mit Schall / ihr Christen all.
118. Laßt uns GOtt unsern HErren.
119. Wohl denen / die da leben für GOtt.
120. Ich ruff zu dir mein HErr und GOtt.
121. Ich heb mein Augen sehnlich auf.
122. Es ist ein Freud dem Hertzen mein.
123. Ich heb mein Augen auf zu dir.
125. Die nur vertraulich stellen auf GOtt ihr Zuversicht.
126. Wenn GOtt einmahl erlösen wird.
129. Die Feinde haben mich offt gedrängt.
131. HErr / mein Gemüth und Sinn du weist.
132. In Gnaden / HErr / wolst eindenck seyn.
133. Wie ists so fein / lieblich und schön.
134. Den HErren lobt mit Freuden.
135. Lobt GOtt von Hertzen Grunde.
136. Dancket dem HErren / gebt ihm Ehr.
138. Aus meines Hertzen Grunde / danck 2c.
139. HErr / du erforscht mein Sinne.
140. Von bösen Menschen rette mich.
141. HErr mein GOtt / wenn ich ruff zu dir.
142. Ich schrey zu meinem lieben GOtt.
143. HErr mein GOtt / erhör in Gnad.
144. Gelobet sey der HErr mein Hirt.
145. Ich will sehr hoch erhöhen dich.
146. Mein Seel soll loben GOtt den HErren.
147. Zu Lob und Ehr mit Freuden sing.
148. Lobet ihr Himmel GOtt den HErrn.
149. Du heilige Gemeine.
150. Lobt GOtt in seinem Heiligthum.

Ob

Ob er in übrigen das Evangelium zu Antwerpen zu erst gelehret habe, wie in Matthiæ Theatro Histor. p. 1119. edit. Amstelod. vorgegeben wird, solches widerlegt sich aus dem Programmate Funebri von selbst, und hat dißfalls der Lübeckische Superintendens, Hr. D. Georg. Henr. Göze, in Elogiis Germanorum quorundam Theologorum Secul. XVI. & XVII. p. 60. davon gar wohl geurtheilt, Matthiam aliquid humani hac in re passum fuisse.

BECKER (*M. Cornelius*) gewesener Pfarrer zu Meuselwitz, wo ehemahls der gelehrte Herr von Seckendorff residiret, hat nebst 2. Paßions-Gesängen, die mit seiner Paraphrasi des 53. Capitels Esaiä gedruckt worden, auch ein Lied über die Augspurgis. Confession, zu Leipzig A. 1631. in 12. drucken lassen, darinn die 21. Articul der ungeänderten Augspurgischen Confession, welche den 25. Jun. A. 1530. dem Kayser Carolo V. übergeben worden, Gesangs-weise verfasset sind. Es heißt:

HErr GOtt erhalt uns für und für, die reine
Augspurgische Lehr rc.

und steht im Coburgis. Gesang-Buch de A. 1683. p. 505. mit diesem Eteosticho:

DeIn VVort, o HErr, bLeIbt eVVIg,
DarbeI erhaLt Vns gnäDIg.

Woraus zu schliessen, daß es der Auctor zum Gedächtniß des ersten Evangel. Confessions-Jubilæi A. 1630. verfertiget habe.

BEN-

BENNO, gewesener Bischoff zu Meissen, lebte im 11. Sæculo zu Kaysers Henrici IV. Zeiten, der ihn auch A. 1075., (weil er ein crimen læsæ majestatis damit solte begangen haben, daß er die gantze Zeit des Kriegs, so damahls der Kayser mit dem Pabst Hildebrand führte, keine Botschafft an ihn abgesandt, und, wie er gegen Ihn gesinnet sey, sich erkläret hätte,) gefangen nehmen, und seine Güter plündern ließ. Doch, als er sich A. 1088. vor dem Pabst Clemente III., welchen der Kayser Henricus an Hildebrands oder Gregorii VII. Stelle eingesetzt hatte, demüthigte, setzte ihn der Kayser wieder in sein Bischoffthum ein, und erwieß ihm hernachmahls grosse Gnade. Er starb A. 1107., im 47. Jahr seines Bischoffthums, und im 96. seines Alters; und ist, wie Hier. Emserus in Vita Bennonis cap. 16. berichtet, um die Kirchen-Gesänge gar sonderlich bekümmert gewesen, hat auch, wie Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 60. zur Gnüge erwiesen, und noch künfftig, als er in Mart. Crusii Homiliis hymnodicis p. 112. versprochen, in seinem vorhabenden grossen Opere hymnico erweisen wird, ohnstreitig das Christ-Lied gemacht:

Dies est lætitiæ &c. Der Tag der ist so freudenreich 2c.

Conf. Dn. Georg Walchii, Superint. Meinung., Evangel. Lieder-Betrachtungen P. I. p. 62. & add. Tenzelii Monathl. Unterred. A. 1705. 2. repos. 7. Fach p. 606.

BERG-

BERG- oder wie er in Sagittarii Historia Gothana p. 378. geschrieben wird, BERCKMANN (*Heinrich*) ein von A. 1675. gewesener Bürgemeister zu Gotha, so A. 1685. allda gestorben, hat nach denen Coburg-Meinung-Gothaischen und andern Gesang-Büchern das schöne Paßions-Lied verfertiget:

O GOttes-Lamm, mein Bräutigam ꝛc.

welches ich in MSto mit dieser Uberschrifft: Ein schön Lied, in welchem enthalten die Betrachtung des schmertzlichsten Leydens unsers Heylandes, componiret und aufgesetzet von Johann Baumgärtnern, in der Melodey: O Traurigkeit, O Hertzeleid ꝛc. besitze. Und da nun dieses des Verfassers, Johann Baumgärtners, (der A. 1699. eine schöne Predigt unter dem Titul: Die recht Christliche und GOtt wohlgefällige Neue Jahrs-Feyer über Luc. II. 21. zu Coburg in 4. drucken lassen, und über 20. Jahr Pfarrer zu Neuses und Callenberg, letztens aber Pastor zu Heyreth und Rossach im Fürstenthum Coburg gewesen, und sonst zum Namens-Symbolo die Worte: Inter Brachia Christi Finiam geführet) eigene Hand ist, auch er sonst ein guter Poet gewesen, und viele Verse geschrieben; so vermuthe, es müsse aus Irrthum für Hanß Baumgärtnern Heinrich Bergmann gesetzet worden seyn, und halte auch daher denselben für den warhafftigsten Verfasser dieses Lieds.

BERNHARDUS, ein frommer Abt und berühm-

ter

ter Kirchen-Lehrer, insgemein Os & Sigillum Patrum genannt, geb. A. 1091. zu Fontaines, einem Dorff in Burgund, da sein Vater Tesselin ein Soldat war, ließ gleich von seiner Kindheit an was sonderliches von sich spüren, und begab sich, wie Wolffg. Krüger in seiner Histor. Beschr. vornehmer Personen p. 40. meldet, æt. 15., oder wie das Buddeanische Lex. P. I. p. 350. setzet, æt. 23., in den Cistercienser-Orden, worauf er A. 1115. zu Clairvaux der erste Abt wurde. In diesem Closter bauete er sich eine besondere Zelle, entschlug sich aller andern Geschäffte, und legte sich bloß auf die Studia und Ausübung der Gottseligkeit. Er starb A. 1153. den 20. Aug. æt. 63., nachdem er 160. Clöster vor seinen Orden aufgerichtet, und hat die bekannte Gesang-Reimen gemacht:

Jesu dulcis memoria &c. O JEsu süß, wer dein gedenckt ꝛc.

BIDEMBACH (*Balthasar*) ein Würtembergischer Theologus, gebohren 1533. zu Grünberg in Hessen, studirete zu Tübingen, und ward erst zu Blaubeyern Pastor und Special-Superintendens, hernach A. 1562. Hof-Pred. und des Consistorii Adsessor, dann gieng er mit Jacobo Beurlino, Jacobo Andreæ und Melchiore a Salhusen auf das Colloquium zu Poissy, und wurde bey dieser Gelegenheit zu Pariß in dem Sorbonnischen Theol. Auditorio von erstbemeldten Andreæ, in Gegenwart der andern Ministers öffentlich zum Doctor creirt. A. 1564. wohnete er auch nebst

seinem

seinem Fürsten dem Colloquio zu Maulbrunn bey/ und reformirte A. 1577. die Kirche in der Pfaltz von den Calvinischen Irrthümern. Er succedirte A. 1570. Brentio in der Præpositur und andern Aemtern/ und starb A. 1578. æt. 45. Sein Lied ist:

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil thut nach dem Leben zielen/ &c.

Welches das Gelehrte Lexicon im Anhang pag. 2602. diesem Balthasar Bidembach/ das Stuttgardische Gesang-Buch A. 1656. p. 200. aber D. Wilhelmo Bidembach/ gewesenen Stiffts-Prediger zu Stuttgard / von dem Fischlinus in Memoriis Theol. Würtemberg. P. I. p. 168. Nachricht giebt/ zueignet

BIEN (*Joh. Friderich*) ist unbekannt/ und hat im Schönbergischen Gesang-Buche A. 1703. die schönen Lieder gemacht:

Christen müssen allzeit dulten/ &c.

Das ist meines Hertzens-Freude/ &c.

Es wartet schon auf mich die Himmels-Cron/ &c.

O du Jammer-volles Leben/ nur mit Bösen angefüllt/ &c.

So muß ich dann betrübet immer seyn/ &c.

BINDEMANN (*Martin*) ist noch unbekannt/ und hat das im Bayreuthischen Gesang-Buch A. 1663. Coburgischen A. 1683. Meinungischen A. 1711. und andern Editionen befindliche Lied gemacht:

Man spricht/ wen GOtt erfreut/ &c.

Des-

Dessen Anfangs-Buchstaben in jeglichen Vers, ob schon das Coburgis. Gesang-Buch A. 1649. p. 224. Mich. Weiß darüber setzt, den Auctorem Martin Bindemann gar leicht verrathen, nur daß in besagter Meinungischer Edition, im 4ten Vers statt des Anfangs-Wortes Glaub das Wörtlein Trau gesetzet werden muß.

BIRCKEN (*Sigismunda*) ein deutscher Poet, im Pegnesischen Blumen-Orden *Floridan*, in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Erwachsene, sonst aber insgemein *Betulius* genannt, welchen Namen sein Groß-Vater an statt des deutschen Birckener nach Gewohnheit selbiger Zeiten angenommen, war gebohren A. 1626. den 25. Apr. zu Wildenstein, einem Marckt-Flecken in Böhmen, und muste schon in seinem 3ten Jahr A. 1629. wegen der Reformation mit seinem Vater, Daniel, Pfarrern allda, ins Exilium. Da nun der Vater besorget war, wo er sich hinwenden solte, überreichte er, als ein Kind, diesem, zu seinem nicht geringen Trost, ein gefundenes Briefflein, darauf das Vater Unser stund, nebst einem Pfenning. Hierauf kam er bey dieser Gelegenheit nach Nürnberg, studirete unter Dilherro, und zog A. 1643. nach Jena, woselbst er aber wegen des Pennalismi viel ausstehen müssen. Doch muste er auch im Octobr. folgenden Jahrs, weil ihm die Mittel von Hause nicht mehr erfolgeten, wieder nach Nürnberg, da er denn wegen seiner Liebe zur Poesie von Harßdörffern A. 1644. in den Pegnesis. Blumen-

men-Orden, unter dem Namen Floridan, und mit der Blume Floramor oder Amaranthe und Deuisen: In den Himmel verliebt, aufgenommen worden. Hierauf wurde er, auf Recommendation Schottelii, Hertzog Anton Ulrichs und Ferdinand Albrechts von Wolffenbüttel Informator, dann gieng er nach Hamburg, und gerieth zu Wedel an der Elbe mit dem bekannten Risten in gute Vertraulichkeit, wurde aber von dar bald nach Dannenberg, eine Mecklenburgische Princeßin zu informiren, beruffen. Und als er, nach seiner Beurlaubung, zu Nürnberg, woselbst er damahls Adeliche Jugend unterrichtete, bey dem grossen Käyserlichen Fried- und Freuden-Mahl das Schau-Spiel mit allerseits höchsten Vergnügen dirigirte, ertheilte ihm Käyser Ferdinandus III. auf Recommendation Herrn Grafens von Windischgrätz, den Erb-Adel, Comitiv und bald darauf eine güldene Kette und Brust-Bild, welches letztere er auch Anno 1668. vom Käyser Leopoldo erhielt. Allbereit A. 1658. wurde er von dem Ober-Haupt der Fruchtbringenden Gesellschafft, dem Durchl. Schmackhafften, als ein Membrum angenommen, und hieß sein Name der Erwachsene mit der Deuise: zu grössern Ehren; Die Blume war der weiß-gefüllte Stengel-Veil. Auch wurde er A. 1679. in den Venetianischen Orden di Ricourrati oder Recuperatorum von dessen Fürsteher, Carolo Patino, dessen Tochter Gabriella Carola Patina hernach

auf seinen Tod ein sehr nettes Epigramma verfertigt, recipirt. Er starb aber bald hierauf A. 1681. den 12. Jul., und stehen auf seinem Tafel-Schild im Thier-Garten zu Nürnberg diese denckwürdige und chronologische Verse:

BetVLa gentIs honor LaVs VItæ ContInet annos,
Cæsarls & CœLI præCo CoMesqVe fVIt.
Krebsgängig VVIrD DIe Sonn, zVgLeiCh aLL Vnser LiCht,
SprICht NorIs, aLs hInab Ins Grab Herr BIrCken krIeCht.

Seine Schrifften recensiret Witte in Diar. Biogr. ad A. 1681., und seine Lieder, von denen so wohl, als von seiner Poesie überhaupt Neumeisterus de Poet. Germ. p. 15. urtheilt, quod interdum præter modum in vocabulis nouaturiat, stehen im Bayreutischen Gesang-Buch A. 1680., im Rigischen A. 1676. in 12. in Quirsfelds geistlichen Harpffen-Klang A. 1679. im Schönbergischen A. 1703. in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. und heissen:

Ach! durch die Sünd ich armes Kind.
Auf meine Seel entreisse dich von Welt 2c.
Auf! auf! mein Hertz, du must ermuntern dich.
Blinder Mensch, thu weg die Decke.
Brauner Abend sey willkommen.
End und Anfang aller Dinge.
Fließt ihr Thränen, fließt und schiesset.
Glaub es nicht, es sind Gedancken.

GOtt

GOtt dein göttlich Bild wir tragen.
GOtt heut endet sich die Wochen.
HErr gib Gehör, dir geb ich Ehr.
Hochgelobtes Eins in Dreyen.
Hör liebe Seel, wer ruffet dir.
Ich singe trauter JEsu dir.
JEsu deine Paßion.
JEsu, dein ist dieser Tag, roth von deinem ꝛc.
JEsu heil den alten Schaden.
JEsu komm, sey eingebeten.
Lasset uns mit JEsu ziehen.
Meine Seel hier findet nicht, was ersättigt ꝛc.
Meine Seel, jetzt ist es Zeit.
Merck auf, o Jüngling fromm und zart.
O GOtt, du HErr und Schöpffer aller Welt.
Sag Menschen-Hertz, wo ist ein Schmertz.
Schöpffer aller Menschen Kinder.
Schweige, mein Gemüth, nicht belle.
Wach auf, mein Hertz, denck hinterwerts.
Wer ist mein JEsus, wer bin ich.
Wo bin ich? nicht um dich.

Und im Poetischen Nachklang des seligen Hn. D. Henrich Müllers geistlichen Erquick-Stunden, welchen die löbliche Pegnesische Gesellschafft A. 1691. zum Druck befördert, stehen noch diese von Birckens Liedern:

Fahr hin du schnöde Welt, an dir mir nichts ꝛc.
Gelehrte Welt, du bist verkehrt.
Klopffet an die Himmels-Pforte.
Was ist dieses eitle Leben?

Wer ist mein JEsus? wer bin ich? ich Sünder, er Versühner.

Wie mein Seyn, so soll mit dir allzeit all mein Thun anheben.

Wohl dem, der einsam ist, und ist doch nicht &c.

BISCHOFF s. EPISCOPUS (*Melchior*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1547. den 20. Maj. zu Pößneck, woselbst sein Vater ein Schuster gewesen, war anfangs Schulmeister zu Rudolstadt, dann Cantor zu Rotenburg, weiter Diaconus zu Pößneck in seiner Vater-Stadt, und als er hieselbst nebst seinem Pastore, M. Alexandro Vzingern, weil sie die vorgelegten irrigen Articul der Wittenbergischen Theologorum nicht unterschreiben wollen, von den Churfürstl. Visitatoribus abgesetzt wurde, kam er in solchem Exilio in Francken, und wurde A. 1574. anfangs Pfarr-Herr zu Geckenheim, dann nach 5. Jahren zu Thundorff, und nach 6. Jahren wieder zu Pößneck ebenfalls Pastor, ferner Hof-Prediger zu Coburg, hierauf 1597. Special-Superintendens zu Eißfeld, und endlich wieder zu Coburg von Anno 1599. biß A. 1614. General Superintendens. Er hielte sonderlich unter der Zeit A. 1609. am 14. Sonntag nach Trinitatis zu Römhild, da die gantze Stadt den 7. Sept. abgebrandt und in die Asche gelegt worden, (dergleichen Fatalität Römhild am halben Theil der Stadt auch A. 1714. am Philippi Jacobi Tag erlitten, wie ich die Jahr-Zahl dessen in diesem Eteosticho:

An

An PhILIppVs IaCobVs - Tag
brennt RöhMhILD ab,

gefunden) eine denckwürdige Brand- und Trost-Predigt über Hiob. V., dazu denn die Leute durch die Trommel aufgemahnet, und die Stunden mit einem Horn bedeutet worden; und starb hierauf A. 1614. den 17. Dec. æt. 67. Sein Epitaphium in der S. Moritz-Kirche zu Coburg lautet also:

MELCHIOR EPISCOPVS,

Pastor ac Superintendens Saxo-Coburgiacus Generalis, cum sub Christi cruce in verbi luce militasset annos LXVII. cum dimidio, fessus tandem mutato solo & corporis vinculis hic positis, in Christo placide obdormiuit MDCXIV. XIX. Dec. hor. vespert. VII.

Seine Lieder, welche der Coburgische Director Hr. D. Gottfried Ludouici, mein hochschätzbarer Patron, in seinem Pfingst-Programmate de Hymnis & Hymnopœis s. über die Coburgische Lieder-Historie, A. 1714. theils angeführet, theils aber hier suppliret werden, stehen im Coburgischen Gesang-Buche A. 1630. 1649. 1655. & 1660. und sind:

Auf dein Zukunfft, HErr JEsu Christ.
Das Leben für uns in den Tod gegeben.
GOtt Vater uns seinen Sohn geschenckt.
HErr Christ, du Schöpffer aller Ding, der du bist niedrig und gering.

Kommt ihr lieben Kinderlein, werdet fromme Schülerlein.

Conf. Krügeri Historische Beschreibung vornehmer Personen p. 200. b. add. Dn. D. Hönnii Chron. Coburg. lib. I. p. 81.

BLAVRER (*Thomas*) ein noch unbekannter Auctor, hat im Coburgischen Gesang-Buche A. 1630. und im Lobwasser p. 562. die Lieder verfertiget:

Christ ist erstanden von dem Tod.
GOtt hat ein ewig Bündniß gestellt.

BLVME (*Johannes*) ein ausländischer Poet, aus Leipzig gebürtig, war Pfarrer zu Hackern in Esthonien, und hat aus teutscher in Estnische Sprache ausgefertigte geistliche Wochen-Arbeit, das ist, Morgen- und Abend-Gebethe, 16. hertzstärckende Lieder und die 7. Buß-Psalmen, gedr. zu Leipzig 1667. 12. ediret, daraus wir nur die erste Strophe des bekannten Lieds: JEsu, meine Freude, anführen wollen, die also lautet:

JEsu, Röhmio taiwas,
Minno Südda Waiwas,
JEsu minno Lind;
Ach! kui kauw' och kauwa?
JEsu kenna jouwa,
Minna pŭan Sind,
Jumla tall
Mo Reigo Hall,
Ilma sind ei peep mul tulla
Kmut sahp armbsamb olla.

Und

Und wie dergleichen auch Georg Salemann, aus Pommern, Pastor zu Reval, in seiner geistlichen Freude gethan, da er Lutheri und anderer Lieder ebenfals in die Esthnische Sprache übersetzet, bezeuget Neumeisterus de Poet. germ. p. 16.

BOEHM (*David*) ein Schlesischer Poet, gebohren 1605. den 2. Apr. zu Bernstadt in Schlesien, ward A. 1630. den 2. Mart. Hertzog Henrichs Wenceslai von Münsterberg erster Hof-Prediger, und wurde hierauf A. 1638. in seiner Geburts-Stadt Pastor und Consistorial-Adsessor. Er starb A. 1657. den 9. Febr. æt. 52., und seine Bischoffs-Treu rühmet sonderlich Joh. Henr. Cunradi in Silesia togata p. 25. mit diesem netten Disticho:

Commissas & amauit oues pauitque Bohemus,
Hinc & amatus humo, cœlo & amandus erit;

wie Joach. Meierus, Prof. Götting., Diss. I. de Claris Böhmeris, hab. 1710. p. 36. anführet, und ihn zwar, quia stylus & character cantionum plane idem sit, mit dem gleich anzuführenden D. Mich. Böhmen für eins hält, aber sich auch bald darauf Diss. II. p. 23. selber corrigiret. Seine meist auf Nahmen verfertigte und in vielen Gesang-Büchern befindliche Lieder sind:

Ach GOtt bey dieser dürren Zeit.
Ach treuer GOtt ohn Ende.
Aus der tieffen, HErr, ich bete.

Dancket alle GOtt von Hertzen.
Dancket GOtt mit Schalle.
HErr JEsu Christe, GOttes Sohn, der du.
HErr nun laß im Friede fahren.
In dem Leben hier auf Erden.
Wach auf, o meine Seele, hin ist die finstre Nacht.

Conf. Sinapius de Hymnis & Hymnopœis Olsnensibus & in Olsnographia P. II. p. 487. Scultetus de Hymnopœis Silesiorum pag. 13. & add. Prinzius in Musica historica cap. 12.

BOEHME (*M. Jacobus*) ist mir unbekannt, und soll nach Anzeige Joh. Rießlings in seinem Nürnbergischen Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein de A. 1663. p. 267. das sonst im Mein. und Coburgis. Gesang-Buch Paul Gerharden gehörige Morgen-Lied gemacht haben:

Wach auf, mein Hertz, und singe rc.

dabey dann zu mercken, daß l. c. ein und andere Veränderung im Lied angetroffen werde, als:

v. 6. für: Mein Weyhrauch, Farren und Widder,
heist es: ,, ,, und mein Widder.
v. 7. für: Und weiß wohl, daß zur Gabe,
sieht: Dann du weist, daß rc.
v. 10. für: Mit Segen mich beschütte,
ist gesetzt: Mich segne, mich behüte rc.

BOEHM (*Martinus*) sonst Bohemus genannt, ein bekannter Poet, gebohren A. 1557. den 16. Sept. zu Lauban, woselbst sein Vater, Hanß Böh-

Böhme, E. E. Raths Stadt-Hauptmann, oder wie man solche Leute sonst heisset, Voigt gewesen, begab sich, nach gelegten Fundamentis in der Laubanischen Schule, und wegen theurer Zeit, und des daraus entstandenen Sterbens halber, im 17. Jahr seines Alters mit einem seiner nahen Anverwandten, D. Paulo Fabritio, Kayserl. Medico, Mathematico und Professore zu Wien, der A. 1574. nach Lauban, die Seinen zu besuchen, kommen war, nach Wien, und erhielte sich daselbst 2. Jahr lang mit Kinder-Informiren. Von dar gieng er nach Straßburg, und hatte allda das Glück, daß, wenn er Gelds bedürfftig war, ihm der berühmte Johannes Sturmius mit Gelde aus seinem eigenen Beutel ausgeholffen, wie er solches in der Vorrede des Buchs, so er Gemitus creaturarum, oder das Seufftzen der Creaturen genennet, selber rühmet. Als sein Vater A. 1580. den 12. Maj. starb, berieff ihn seine Mutter aus Straßburg wieder nach Hause, da er denn A. 1581. in der Laubanischen Schul Baccalaureus, dann in eben dem Jahr den 20. Sept. in dasiger Kirche Diaconus, und endlich A. 1586. den 3. Jun. Pastor Primarius daselbst wurde. Er starb A. 1622. den 5. Febr. æt. 64., und an dem Epitaphio unter seinem Bildniß werden folgende Worte gelesen:

Memoriæ & Pietati.

DN. MARTINO BOHEMO,

Laub. Lus. Theol. Clariss.

Qui ad Reipublicæ Christianæ emolumentum
natus An.
Mea beatItVDo LIberator.
Ecclesiastes libero Voto, communi assensu S. S.
P. P. q; inauguratus An. 81.
Provinciam hanc laboriosissimam sustinuit
An. 41. fortiter
Et ex ea à DEO dimissus feliciter.
5. Febr. An. 1622. Ætat. 64. mens. 4.
Munificentia Amplissimi Senatus & condolentia Tribus Opificum conjunct. F. F.
MARTINI in Patria hæc Pastoris imago
BOHEMI
Dicta ac Scripta animum meliori Schemate
dabunt.

Seine Lieder stehen im Coburgis. Gesang-Buch A. 1630. und 1660. Hamburgischen A. 1684. in Joh. Rießlings Nürnberg. Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein A. 1663./ wie auch in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679. und fangen sich an:

Das walt GOtt Vater und Sohn ꝛc.
HErr Christ/ du werther GOttes-Sohn ꝛc.
HErr Christ/ von gantzem Hertzen danck ich dir für die Schmertzen ꝛc.
HErr GOtt/ du bist der Krieges-Mann ꝛc.
HErr GOtt/ du bleibst in Ewigkeit/ der Mensch hat sein bestimmte Zeit ꝛc.
HErr GOtt/ du hast das Tage-Licht ꝛc.
HErr GOtt ins Himmels-Throne ꝛc.

Komm

Komm heilger Geist mit Wonne ꝛc.
Lobt GOtt in allen Landen ꝛc.
O heilige Dreyfaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit ꝛc.
O König aller Ehren ꝛc.
O starcker GOtt ins Himmels Thron ꝛc.

Conf. Scultetus de Hymnopœis Silesiorum & add. Hoffmanni Laubanische Prediger-Historie f. Lebens-Geschichte aller Evangel. Pastorum Primariorum zu Lauban p. 133., da Böhmii Leben, Schrifften und Fata nach allen Umständen beschrieben werden.

BOEHME (*D. Michael*) ein fürnehmer Theologus, von Königsberg gebürtig, war auf der Academie seiner Geburts-Stadt in Preussen Professor, und starb A. 1650. den 31. Aug. æt. 38. Unter seinen Liedern ist das bekanteste:

Danckt GOtt an allen Enden ꝛc.

Doch vermeynet hier abermahls Meierus l. c. p. 42., quod ob styli similitudinem valde sit verosimile, Davidis Böhmii cantiones vel huic Michaëli vel Michaelis nonnullas Davidi adscribi.

BOLANDUS (*Petrus*) ein alter Scribent, florirte ums Jahr Christi 1495., und hat nach Anzeige des Cornelii Schultingii in Bibliotheca Ecclesiastica Tom. I. P. II. p. 158. den Lateinischen Hymnum:

Stabat ad Lignum crucis &c.

verfertiget, woraus hernach der teutsche Paßions-Gesang:

Da

Da JEsus an dem Creutze stund ꝛc.
als eine Verbesserung entstanden, wie denn auch von Bolandi Hymnopœia und Poesie Conr. Gesnerus in Bibliis ed. Tigur. 1583. fol. 667. zeuget, wenn er schreibt: Petri Bolandi Hymni quidam extant. Idem scripsit carmen Sapphicum pro Friderico Imp. III. & aliud in mortem Rudolphi Agricolæ. Epigrammata innumera ex sententiis Senecæ & Platonis. Sapphicum in D. Virginem. Heroicum in opus de triplici candore & alia complura.

BONNUS (*M. Hermann*) ein alter Theologus, gebohren zu Osnabrüg in Westphalen, oder, wie andere wollen, zu Quackebrüg, etwa ums Jahr Christi 1504., war anfangs Hertzog Johannis, des ältern, in Hollstein Informator, und wurde hierauf nach Stralsund zum Predigambt, dann nach Greiffswalda, und nach Lübeck zum Rectorat, und endlich A. 1531., gleich da des Jahrs vorher die Augspurgische Confession auf dem Reichs-Tage zu Augspurg von den Evangelischen Ständen dem Kayser Carolo V. war übergeben, und nunmehro zu drucken angefangen worden, in dem 27. Jahr seines Alters zur Lübeckischen Superintentur, als erster Evangel. Lutherischer Superintendens, beruffen. Er ließ sich sonderlich angelegen seyn, die Christliche, insonderheit Lateinische, Gesänge zu säubern, worüber er auch von Cornelio Schultingio in Bibliotheca ecclesiastica (libro Coloniæ A. 1599. fol. edito, &, quia 300.

ta-

tantum exemplaria fuerunt impressa, paucis obvio) angefeindet worden; und starb A. 1548. den 12. Febr. æt. 44. Sein Lied im Lübeckischen Gesang-Buch A. 1703. ist:

JEsus Christus wahr' GOttes Sohn ꝛc.

und der überall bekannte Paßions-Gesang:

Ach! (oder O!) wir armen Sünder ꝛc.

von welchem in einigen Gesang-Büchern 6., in andern 7. Strophen stehen; es ist aber die Doxologia des letzten Verses ausser Streit nur ein Zusatz eines Anonymi, und wie Olearius in Hymnologia passionali p. 132. davor hält, eine Ubersetzung des Lateinischen Hymni in Lucæ Lossii Psalmodia (edit. Luneburg. 1569. 4.) p. 91. welcher also lautet:

Laus tibi, Christe, qui pateris
In cruce pendens pro miseris,
Cum patre qui regnas in cœlis,
Nos reos serva in terris:
Kyrie eleyson, Christe eleyson, Kyrie eleyson.
Christe audi nos, salva nos.

Wie ich dann auch in Bonni eignen Gesang-Buch, welches A. 1547. und also noch ein Jahr vor seinem Todte, unter dem Titul: Geistlike Gesenge und Leder, de nicht in dem Wittembergeschen Sangbökeschen stån, corrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck, zu Parchim dorch Jochim Löw in 12. gedrucket worden, p. 140. seq. nicht mehr denn 6. Verse gefunden; und da solches aus Tit. Herrn

Joh. Seb. Christens/ Hochf. Sachsen-Cob. Gem. Hochbetrauten Hof- Regierungs- und Consistorial-Raths/ gütigster Hand mir hochgeneigt communiciret worden/ so will die Niedersächsische Ubersetzung dieses Bonnischen Lieds zur Curiosité völlig hieher setzen. Die Uberschrifft ist: Van der Sunde und van dem lidende Christi/ up de Wyse/ Och du arme Judas etc. und das Lied selbst lautet also:

1.

Ach wy armen Sünders/ Unse Missedadt/
Dar wy in entfangen und gebaren synt/
Hefft gebracht uns all in solcke grote Nodt/
Dat wy underworpen synt dem ewigen Dodt/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

2.

Uth dem Dodt wy konden/ dorch unse egen Werck/
Nümmer werden gereddet/ de Sünde was tho starck/
Dat wy wörden erlöset/ so kondt nicht anders syn/
Denn Gades Sön möste lyden/ des Dodes bitter Pyn/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

3.

So nicht wer gekamen/ Christus in de Werlt/
Und nicht an sick genamen/ unse arm Gestalt/
Und vor unse Sünde gestoruen willichlick/
So hedde wy möten wesen/ verdömet ewichlick/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

4.

Solcke grote Gnade/ und Vederlike Gunst/
Hefft uns GODT ertöget/ lutter ummesunst/
In Christo synem Söne/ de sick geuen hefft/
In den Dodt des Crützes/ tho unser salicheit/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleison.

5. Des

5.
Des schöle wy uns trösten/ gegen Sündt und Dodt/
Und nicht vortzagen/ vor der Hellen Glodt/
Wente wy synt gereddet/ uth aller Varlicheit/
Dorch Christum unsen HEren/ benedyet in Ewicheit/
Kyrieleyson/ Christeleyson/ Kyrieleyson.

6.
Darümme willen wy lauen/ und dancken alle Tydt/
Dem Vader und dem Söne/ und dem hilligen Geist/
Und bidden/ dat se willen behöden uns vor Quadt/
Und dat wy stedes bliuen/ by synem hilligen Wordt/
Kyrieleyson/ Christeleison/ Kyrieleyson.

Was übrigens zu diesem Lied Gelegenheit gegeben, erzehlet Gœtzius in Comment. de Odio Pontif. in hymnos ecclesiæ Luth. p. 27. Und von Bonni Leben handelt ausführlich Casp. Henr. Starck in der Lebens-Beschreibung der Lübeckischen Superintendenten und deren ersten Theil, gedr. A. 1710. 8.

BORNMEISTER (*M. Simon*) ein teutscher Poet, in dem Pegnes. Blumen-Orden Fontano genannt, geb. 1632. zu Nürnberg, studierte zu Altdorff, woselbst er auch A. 1654. in Magistrum promoviret, und wurde, nachdem er von Sigmund à Bircken zum Poeten gecrönet worden, erstlich Rector zum H. Geist, dann A. 1687. Rector zu S. Sebald und Professor Historiarum in Auditorio Ægidiano, als wozu er den 2. Mart. gedachten Jahrs seine Orationem inauguralem de Erroribus historicorum gentilium in rebus sacris recensendis, (gedruckt zu Schwobach A. 1688.) hielte. Er starb A. 1688. den 7. Dec.

æt.

æt. 57., und hat ausser verschiedenen Schrifften, die Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1688. p. 159. und Omeisius de Claris Noribergensibus p. 17. recensiren, einen geistlichen Lieder-Blumen-Strauß ediret, woraus ins Regenspurgis. Manual A. 1710. und in die Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und ins Schleusingische Gesang-Buch 1717. folgende Lieder inseriret sind:

GOtt sorgt für dich, was wilt du dich viel plagen ꝛc.

Schönstes Seel'gen gehe fort ꝛc.

So gehe nun dem Grabe zu ꝛc.

Und im erst angeführten Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquick-Stunden stehen noch von ihm diese zwey:

Ach allerliebster GOtt, ich bin von dir entwichen ꝛc.

Ich hebe meine Augen auf zum Sions-Berg ꝛc.

BORNSCHVRER (*M. Johannes*) ein Lutherischer Prediger, gebohren Anno 1625. den 5. November zu Schmalkalden, besuchte A. 1644. die Academien Marpurg, Jena, Erffurt und Straßburg, und wurde A. 1650. Pfarr zu Broderodt, dann A. 1657. Pastor zu Steinbach unter Hallenberg, hierauf A. 1661. Sub-Diaconus zu Schmalkalden, und endlich A. 1670. Diaconus in der Stadt Thann, woselbst er auch A. 1677. den 5. Dec. æt. 52. selig gestorben. Seine Lieder stehen in dem Thännischen Anno 1676. zu Meinungen gedruckten Gesang-Buch, und sind:

Ach!

Ach! wie gern wolt ich abscheiden.
Es wird dir jetzt, o frommer GOtt.
GOtt Vater, höre unsre Bitt.
O GOtt, da ich sonst keinen Rath.
Was sind wir doch, o grosser GOtt.

Der selige Matthæus Auenarius, gewesener Pastor zu Steinbach unter Hallenberg, hat ihm dieses Lateinische Epitaphium gesetzet:

En jacet hic Pastor Brodrodæ Steinbacidosque,
Diaconus Smalkaldiæ atque Thannaidos,
Omnibus in Spartis erat æmulus atque fidelis,
Hinc audit in Polo seruus Dei pius.

Und der berühmt-gewesene D. Joh. Weissenborn zu Jena, damahls Rector zu Schmalkalden, hat dieses teutsche hinzugethan:

Hier liegt der Redner Preiß, der Preiß der Gottsgelehrten,
Geliebt von allen den'n, so seine Gabe hörten;
Schmalkalden und die Thann vergessen nimmer nicht,
Was Herrn Bornschürers Mund vortrefflichs ausgericht.

Conf. Auenarii Send-Schreiben an Herrn D. Ludouici p. 9. seq.

BOETTICHER (*D. Joh.*) ein Evangelischer Theologus, aus Quedlinburg, war anfangs Rector zu Halberstadt, dann Pastor zu S. Petri & Pauli und Scholarcha daselbst, hierauf Superintendens, Pastor und der Schulen Inspector zu Son-

dershausen / und endlich / nach angenommener Doctor-Würde / Pastor zu S. Vlrich, Ministerii Senior und Brandenburgischer Kirchen-Rath zu Magdeburg. Er starb A. 1672. den 4. Febr. æt. 60. Minist. 32., und hat verschiedene Schrifften / die Wittenius l. c. ad A. 1672. anführt / ediret. Sein Lied / worüber er als Auctor im Arnstädtischen Gesang-Buch An. 1711. angegeben wird / ist der bekannte Gesang:

O JEsu / du edle Gabe / rc.

Von welchem Auenarius in mehrgedachten Send-Schreiben an Herrn D. Ludouici selbst gehört zu haben bezeuget / daß es auch die Papisten mit sonderlich-angenehmer Art zu singen pflegen.

BREHME (*Christian*) aus Leipzig / war erst Fähndrich / hernach Capitain-Lieutenant, wurde so dann Chur-Sächsischer Cämmerer und Bibliothecarius, und endlich Burgemeister zu Dreßden / woselbst er bey Churfürst Joh. Georg I. und II. in grossen Gnaden stund. Er schrieb unter dem Nahmen Corimbo Neue Hirten-Lust / und nebst geistl. Gesprächen / (ed. Dreßden 1659. & 1660. 8) allerhand Gedichte / von denen aber Neumeisterus de Poetis Germanicis p. 18. also urtheilet: Poeta est spiritu mediocri, & qui rhythmos plerumque torquet magis, quam ligat; multis etiam in locis vox est prætereaque nihil. Er starb A. 1667. den 10. Sept. und seine Lieder im Hamburgischen An. 1684. und Coburgischen Gesang-Buch sind:

Das Kirchen-Jahr ist auch vorbey rc.

Kommt vom Himmel hoch herunter rc.

BREIT-

BREITHAUPT (*D. Ioachim Iustus*) ein berühmter Theologus, war zu erst Professor Oratoriæ Sacræ zu Kiel / dann Hof-Prediger zu Meinungen / hierauf Pastor, des Ministerii Senior und Theologiæ secundum Aug. Conf. Professor Publicus, zu Erffurth / und endlich Professor Theologiæ Primarius, wie auch Facultatis Theologiæ Senior zu Halle / als wohin er gleich nach dem Herrn M. August Hermann Francken A. 1692. zu der damahls neu-aufgerichteten Academie beruffen ward. Er lebt und dociret noch mit vielen Segen / und sein Lied / worüber in Andr. Luppii so genannten Pietisten-Gesang-Buch A. 1692. p. 41. der Breithauptische Nahme ausdrücklich gesetzet ist / stehet im Ersten Theil des Hällischen Gesang-Buchs / und heißt:

O GOttes Sohn von Ewigkeit / &c.

BRUNCHORST (*Christoph*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1604. den 13. Nov. zu Erffurth / war anfangs Pastor zu Ehreshaussen / dann Inspector und Superintendens zu Eißfeld / wie Wittenius l. c. Tom. II. p. 88. berichtet / und endlich Hof-Prediger und Consistorial-Adsessor zu Gotha. Er starb A. 1664. den 26. Mart. / und steht sein Leben / welches Tenzelius in Historia Sagittario-Gothana p. 353. weitläufftig zu beschreiben versprochen / in Freheri Theatro virorum eruditione clarorum (von dessen Werth und Unwerth sonderlich Thomasius in seinen Monats-Gesprächen A. 1688. P. II. p. 245. sq. und Stru-

vius in Introductione in notitiam rei literariæ c. VII. §. 4. p. 313. zu lesen) p. 37. Seine Lieder im Hamb. Gesangb. A. 1684. und welches cum præf. M. C. T. Fürsen, Predigers zu S. Peter in Hamburg, A. 1684. zu Ratzeburg gedruckt worden, und in andern sind:

Ach hilff mir, hilff, HErr JEsu Christ, &c.

O GOtt, es wird wohl keine Pein, &c.

BVCHHOLZ (*Andr. Henrich*) ein Lutherischer Theologus, gebohren A. 1607. den 25. Nov. zu Schöningen, woselbst sein Vater, M. Joachim Buchholtz, Pastor und Superintendens war, studirete, nach gelegten Grund der Humaniorum in der Schule zu Magdeburg und zu Herforden in Westphalen, A. 1627. zu Wittenberg, allwo er auch A. 1630. in Magistrum promouirte, und wurde anfangs A. 1632. Con-Rector in Patria, dann gieng er wieder auf die Universität, und disputirte nicht nur zu Rostock respondendo & præsidendo, sondern hielte sich auch eine Zeitlang zu Helmstädt auf. Hierauf bekam er A. 1637. das Rectorat beym Gymnasio zu Lemgow, welches er 2. Jahr verwaltete, wegen damahligen Kriegs aber nach Rinteln zog, und allda Collegia und Disputationes hielte; da er denn A. 1641. hieselbst Professor Philosophiæ Practicæ & Poeseos, und 4. Jahr hernach Professor Theologiæ Extraordinarius, A. 1647. aber Coadjutor der Kirchen zu Braunschweig, und endlich A. 1663. Ober-Hof-Prediger / Superintendens und der

Schu-

Schulen Inspector allda ward. Er starb Anno 1671. den 20. Maj. æt. 64. / und hat ausser einigen Schrifften / deren Uhse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 526. ex Wittenio gedencket / geistliche teutsche Gedichte / die zu Braunschweig A. 1651. in 12. gedruckt sind / ediret / von welchen offtgedachter Neumeisterus l. c. pag. 19. gar wohl also schreibet: Poeta vere est *Christianus*, cujusque lyra piæ, quam delicatæ aures, facilius delectantur; artis quippe exquisitioris nihil hic, aut parum inuenietur. Seine Lieder stehen im Regenspurgischen Manual Anno 1710. in der Alltdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. im Ratzeburgischen Gesang-Buch Anno 1684. (darinn er aber nur *M. Heinrich Buchholz* heisset) im Arnstädtischen A. 1711. und andern / und sind:

Ach! ach! wo ist mein Verlangen.
Der Feind der bunten Auen / der Winter ist vorbey.
Die frohe Lerche läßt sich hören.
Du liebes Kind / wie klein du bist.
Gerechter GOtt / der du von mir begehrest.
Kehre doch nun einmahl wieder.
Kommt laßt uns doch anhören die Vögel durch den Wald.
Nichtes soll mir mehr behagen.
Nun hat das heilge GOttes-Lamm.
Ringfertig ist mein Reisen fortgegangen.
Wir dancken dir GOtt unser Hort.
Wir ruffen frommer GOtt zu dir.

BUCHNERUS (*Augustus*) ein berühmter Professor zu Wittenberg, gebohren A. 1591. den 2. Nov. zu Dreßden, ließ schon in der Jugend auf der Schul-Pforte, wohin er A. 1604. geschickt worden, gute Kennzeichen seiner Gelehrsamkeit, sonderlich in der Poesie von sich spüren, und zog A. A. 1610. auf die Universität Wittenberg, wurde allda A. 1616. Professor Poeseos und A. 1631. Professor Eloquentiæ, brachte sich auch einen solchen Ruhm zuwege, daß selbst die Königin Christina ihn zu sich nach Schweden haben wolte, welches er aber ausschlug, und A. 1661. den 12. Febr. æt. 70. zu Wittenberg starb. Man sagt von ihm, er habe auf dem Catheder kein Wort Latein reden können, und sey also mit unter den 3. besondern Dingen, von denē ich in der Schweinsberg-Schenckischen Abdanckungs-Rede (gedruckt zu Coburg A. 1716. in fol.) p. 13. Meldung gethan, gewesen, welche Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen in seinen Landen gehabt; Als da war 1) Matthias Hoë von Hoenegg, Hof-Prediger, der ein Soldat gewesen; 2) Der General Kupffer, der kein Pulver riechen konte; und 3) unser Professor Buchnerus, der auf dem Catheder kein Latein reden können; Wiewohl der verkappte Adolphus Clarmundus oder M. Johann Christoph Rüdiger, in der Lebens-Beschreibung gelehrter Männer P. II. p. 192. schreibt, daß er nur etwas blöde allda gewesen. Er hat sich kurtz vor seinem Ende das Lied: Auf meinen lieben

GOtt,

GOtt, &c. vorsingen lassen, und selbst nach dessen Melodie im Meinungischen Gesang-Buch A. 1711. den Morgen-Gesang verfertiget:

Der schöne Tag bricht an &c.

BURCK (*Joachim a*) gewesener Cantor zu Mühlhausen, lebte zu Helmbolds, des berühmten Hymnopœi und Mühlhausischen Superintendentis Zeiten, und soll nach dem Coburgischen Gesang-Buch A. 1630. 1649. 1655. 1660. und 1683. die Lieder gedichtet haben:

HErr Christe sey gelobet.
HErr GOtt, du bist von Ewigkeit.
Höret ihr Eltern Christus spricht.

Welche er aber wohl nur in Melodien gebracht hat; wie denn auch die 2. letztere in andern Editionen dem Helmbolden zugeeignet werden.

BUTTNER (*Georg Conrad*) ein Christlicher JCtus, aus Dreßden gebürtig, war anfangs Sachsen-Zeitzischer, dann Sachsen-Jenaischer, und endlich Schwartzburg-Arnstädtischer Rath, und starb zu Arnstadt A. 1693. den 20. Apr. Er hat verschiedene Lieder gedichtet, von denen man aber, weil sie in den Gesang-Büchern ἀνωνύμως und ohne Benennung des Verfassers gestanden, lange nicht gewust, wer davon Auctor sey, biß endlich dessen einiger Sohn, Herr Lic. Christian Ludwig Büttner, Fürstlicher Schwartzburgischer Rath und Bibliothecarius zu gedachten Arnstadt, in einer erst in diesem Jahr edirten Epistola de Auctore quorundam Canticorum Ecclesiastico-

rum hactenus ignoto ad Dn. Olearium, deren Auctorem entdecket hat. Die Lieder selbst, wozu der Arnstädtische Capellmeister, Adam Drese, die Melodien gesetzt, fangen sich also an:

Aegypten gute Nacht.
Das Gesetz des HErrn leuchtet nah und fern.
Lebest du mein Heyland noch.
Nun kommts ja, daß mein Geist.
Wer lange wünscht zu leben, der kennt die Welt nicht recht.

Von welchen wir sonderlich das erste, weil es uns Herr Rath Büttner aus dem Autographo B. Parentis selbst communiciret, um es mit dem Text derer Gesang-Bücher, darinn es etwa stehet, conferiren zu können, hiermit inseriren wollen:

1.

AEgypten! gute Nacht/
Die Dienstbarkeit ist aus/
Mein Moses rückt herbey/
Der mich aus Gosen führt/
Nunmehro bin ich frey
Von aller schweren Last/
Die Arbeit ist vollbracht/
Aegypten! gute Nacht.

2.

Gomorra! gute Nacht/
Und was in Sodom lebt/
Der Himmel thut sich auf
Und dräut mit Schwefel-Gluth/
Ich richte meinen Lauff
Zu meinem Zoar hin/

Da

Da meine Ruhe wacht/
Gomorra! gute Nacht.

3.

Mein Babel/ gute Nacht/
Jsrael zeucht zur Ruh/
Die Trübsal ist gewand/
Ich komm auf freyen Fuß
Und in mein Vaterland/
Die Bande fallen weg
Und werden ausgelacht/
Mein Babel/ gute Nacht.

4.

Du Eitles/ gute Nacht/
Es ist genug gekämpfft/
Mein Geist eilt nun zur Ruh/
Er fleucht mit frohen Muth
Nach Zions Hügeln zu/
Da wahre Ruhe wohnt
Und recht Vergnügen macht/
Du Eitles/ gute Nacht.

5.

Laß deinen Diener fort/
Nun HErr/ wie du gesagt/
Mit Frieden aus der Welt/
Laß meinen Abschied seyn.
Wenn dirs/ mein GOtt/ gefällt/
So spanne selig aus.
HErr/ ich trau auf dein Wort/
Laß deinen Diener fort.

6.

Nun Alles/ gute Nacht!
Aegypten gute Nacht/
Mit deiner Sclaverey/
Gomorra gute Nacht/
Von Babel bin ich frey/
Mein JEsus/ der mich liebt/

Hat mich nun frey gemacht
Von allem/ gute Nacht!

C.

CALISIUS (*L. Jo. Henricus*) ein Lutherischer Theologus und Poet, in der Frucht-bringenden Gesellschafft der Besinnende genannt/ gebohren A. 1633. zu Wohlau in Schlesien, studierte/ nach gelegten Fundamentis in Schola patria, zu Leipzig unter Hülsemanno und Kromayero, und zu Straßburg unter Dorschæo und Danhauero, und wurde hierauf Ober-Diaconus zu Göppingen/ dann Limpurgischer Hof-Prediger/ Consistorialis, Pastor und des Ministerii Senior zu Sultzbach. Er hat schon im 14ten Jahr seines Alters zu poetisiren angefangen/ und unter dem Namen Cloridans von Wohlau aus Elsisien blauer oder einfältiger Hirten-Gesänge dreyfaches Bündlein/ gedruckt zu Ulm A. 1655. 8. ediret/ daher er dann dißfals billig unter die Eruditos præcoces, von denen Bailletus, Gœzius, Klefekerus, Kortholtus, Morhofius, Pfeifferus, Scultetus, von Seelen, Spizelius, Wolffius, und andere ex professo geschrieben/mit gehöret; und schien sonst dem Chiliasmo einiger massen zugethan zu seyn/wie aus einem von ihm A. 1703. den 14. Dec. zu Geildorff an einen gewissen/ nunmehro seligen Cantzley-Rath/ I. L. W., datirten Sendschreiben/wovon ich ex autographo nur folgende Passage denen Herren Theologis communiciren will/ zu ersehen. "Wann ich/ schreibt er unter andern/ den Statum Ecclesiæ Judaicæ tempore Christi in

doctri-

doctrina corruptissimum considerire; wañ ich erwege / wie alle Apostoli Chiliastæ und zwar crassiores gewesen / den articulum de passione, morte & resurrectione Christi nicht geglaubet / biß er ihnen in die Hände gegeben worden / daß sie auch nach Ausgiessung des heiligen Geistes durchgehends noch gratiam particularem & ad solos Judæos restrictam zu seyn gemeynet / und also gut Calvinisch quoad hoc gewesen; Wenn ich betrachte die Errores PP. Ecclesiæ, welche Gerhardus in seiner Patrologia schön bemercket / und von denen Herr D. Osiander sel. bekennet / daß schier keine Ketzerey seye / die nicht aus einem Patre könne behauptet werden; Daß die Concilia, auch œcumenica, alle / und so gar auch / nach Lutheri Meynung / das erste zu Jerusalem sich verstossen und irrige Lehren behauptet; Daß Ecclesia græca, Albigensium, Waldensium, Fratrum Bohemicorum, Hussitarum, in vielen grossen Irrthümern gestecket / und doch unsere Theologi auf selbige sich beruffen / wann man fragt: Wo Ecclesia ante Lutherum gewesen? Wann ich durchgehe Catalogum testium veritatis, und sehe / wie tieff auch der berühmte Wicleff, Huss, Hieronymus Pragensis, item die Theologi mystici, sonderlich der von Luthero so hochbelobte Taulerus, und von jedermann so hochbeliebte Thomas à Kempis, ja Lutherus selbsten im Anfang / noch in dem Päbstischen Sauerteig gelegen; Ja wann ich endlich die intestina dissidia nostrorum Theologorum, und wie

sie

sie einander die widrige Meynungen aufmutzen, und was für dogmata, sonderlich die Syncretisten, lehren, in specie omnipræsentiam carnis Christi negiren, und Orthodoxorum judicio Nestorianer seyn, doch aber toleriret und pro Fratribus agnosciret werden; So bin ich persuasissimus, daß GOtt den Glauben und die Wiedergeburth neben manchem (quorundam judicio) grossen Irrthum erhalten, ja einen zu einem herrlichen Werckzeug seiner Gnade heiligen könne, ob er schon nicht zu völliger Erkentniß aller Wahrheiten kommen ist. Dahero so hochtheuer ich die Reinigkeit der Lehre und den Eifer, selbige als eine kostbare Beylage fortzubewahren, æstimire, so sehr bedaure, wann man gleich auf Verbannen, aus der Brüderschafft, Kirchen und ihren Diensten ausschliessen, gegen diejenige ausfället, die etwan einige particulaire Meynungen haben, im übrigen das gantze Systema unserer Lehre annehmen, ja so gar mit ihnen die correspondence indistinctim (die doch einem sonderlich geübten Theologo auch mit Papisten, Calvinisten, ja Jüden und Türcken, in causis religionis niemahlen verbotten gewesen) mit einer so starcken Obligation inhibiret. Gewiß ich kan solches mit der Sanfftmuth Christi, praxi primitivæ ecclesiæ und nostris hypothesibus nicht reimen, und sorge, da wir dardurch ein sonderlich gut Werck zu schaffen vermeynen, werden wir den Weg zu einem gefährlichen Schismate bahnen, sonderlich da wir immerhin nur um den

Ty-

Typum sanioris doctrinæ (so an sich freylich so wohl nöthig als nützlich) bekümmert seyn, indessen die Leute in ihrem heterodoxen Leben hingehen lassen, und nicht mit Ernst dahin bedacht seyn, wie doch dem Greuel der Verwüstung an der heiligen Stätte gesteuret, und so viel tausend arme Seelen, so in des Satans Stricken liegen, mögen heraus gerissen werden, dardurch denn diejenige, welchen ein Ernst GOtt zu dienen, und sich als ein Brand aus dem Feuer zu erretten, dahin gebracht werden, daß sie unsere Kirche als ein Babel ansehen, daraus sie ausgehen müsten, wie schon in der Reformirten Kirchen die Labadisten gethan, welche sich zwar zu ihren Lehrsätzen bekennen, indessen von der äusserlichen Gemeinschafft getrennet. Ach! man halte nur einmahl eine Visitation auf dem Land, und forsche, wie viele man habe, die nur die erste Buchstaben der Christlichen Lehre auch nur dem Buchstaben nach wissen? Man wird gewiß Ketzer genug, nicht nur Papisten und Calvinisten, sondern auch Tritheiten, Photinianer, Monotheleten, Vnitarios, Capernaiten ꝛc. finden. Man durchforsche, in wie vielen Häusern man die kurtze Morgen- und Abend-Segen, die Gebete, vor und nach dem Essen nur mit Verstand, will nicht sagen, mit Andacht sprechen könne: man wird gewiß wenig finden. Man besehe diejenige, die zum hochwürdigen Abendmahl gehen, und gebeichtet, ob es nicht wahr sey, was ein nun in die Ruhe des HErrn eingegangener Theologus geklagt:

klagt: "Da kommt ein Flucher, darauf ein Sab-
"bath-Schänder, hernach ein Ungehorsamer,
"nach diesem ein Geitziger, oder Zäncker, ein
"Buhler, ein Hoffärtiger, etc." Wo seyn aber
diejenige, die sich darüber betrüben und bekümmern,
also, daß sie auf Mittel und Rath bedacht
wären zu helffen? Wo kommt man zusammen,
daß man darüber deliberire, wie doch dem Jammer
zu steuren? Wo bestrebt man sich dahin, daß
man auch noch ein Aristotelisch Tugend-Leben und
Wandel unter den gemeinen Hauffen brächte,
und für die Lehre der Gerechtigkeit Christi so eiferte,
als der Türckische Sultan für Mahomets Gesetze?
Meynen wir dann, es sey ein so grosses gethan,
wenn man endlich das Ministerium sicher
vor allen Neben-Meynungen, die doch noch nicht
von allen verworffen seyn, behält, und so stricte
bey ihrem Systemate Theologico zu bleiben erhält,
wann indessen der gemeine Hauff nicht einmahl seinen
Catechismum verstehet, und in seinem Wandel
es denen erbaren Heyden, Jüden und Türcken
nicht gleich bringet. Ich sorge in Wahrheit,
wir fehlen hierinnen sehr weit, und werde heissen,
illud debuisses facere equidem, sed hoc non omittere.
Ich gestehe gern, daß mich dieser Jammer
schon offt dahin gebracht, daß aus dem Ministerio
zu treten, oder wenigst mich von dem Beichtstuhl
und Administratione S. Cœnæ zu liberiren
gedacht, auch vor 2. Jahren die Beylage an gnädigste
Herrschafft einzugeben gesonnen gewesen,

auch

auch noch dato immer im Kampff stehe, und nicht weiß, wie es noch endlich mit mir gehen möchte, wenigst wünsche, GOtt an einer andern Gemeine, wo doch noch einige bessere äussere Anstalten, zu dienen. Pietismus ist zweyerley, Spenerianus und Arnoldinus, wer jenen ad Indifferentismum oder Papismum zu verleiten vorgiebet, thut gewiß sehr übel, indem er nichts anders fordert, als dasjenige in praxin zu bringen, was wir in unsern Libris Symbolicis öffentlich lehren, und ich kurtz daraus terminis terminantibus gesammlet. Arnoldianus aber möchte wohl ad Indifferentismum den Weg bahnen, und wohl (wie es auch schon bey einem geschehen) ad Papismum verführen, wiewohl man auch die Distinction inter id quod fit per se & per accidens hier appliciren dörffte. Der vornehmste Author und Fautor des Indifferentismi aber ist der den Herrn Politicis mit seinem Fürsten-Recht so angenehme Pseudo-Pietist D. Thomasius zu Halle. In se und in abstracto ist ein Chiliasmus ἔγγραφος, und kan sogar nicht geläugnet werden, daß auch diejenige, welche sich eine Ehr machen, Antichiliasten zu heissen, den terminum à quo und ad quem mille annorum bestimmen, und zwar rechte crassi Chiliastæ können genennet werden, weilen sie selbigen in einem äusserlichen Flor und Glückseligkeit der Kirchen à tempore Constantini M. an bestanden zu haben vorgeben, da doch dem innerlichen Zustand nach damahls die Kirche je mehr und mehr zu verfallen angefangen.

gen. Ist also nur die Frage, ob er præteritus oder futurus? Ist er præteritus, so muß man eine Zeit zeigen, darinnen die Weissagung Apoc. XX. 4. also und nach Art der göttlichen Verheissungen, welche immer mehr geben, als die Worte zeigen, erfüllet seyn, welche ich von keinem noch erwiesen zu seyn nur mit einem Schein wahrnehmen können, obwohl in dieser Sache keinem beyfalle, sondern das ἐπέχειν erwähle, doch aber die Lehre der Chiliasten einen solchen Schein der Warheit zu haben finde, daß keinen deßwegen verdammen, vielweniger unserer Kirchen Glied und Diener zu bleiben unwürdig achten will, zumahl da diejenige, so ihn defendiren, (welches nicht indifferenter von allen Pietisten kan gesagt werden) bey weitem nicht so crassi seyn, als die Patres trium priorum seculorum, deren gewiß mehr gewesen, als man sich persuadiren lässet, angesehen wenn unsere Theologi contra Calixtum in certamine syncretistico wollen behaupten, daß der Consensus patristicus IV. priorum Seculorum nicht könne secundarium principium credendi seyn, sie sich auf den Chiliasmum beruffen, welchen alle Patres, nicht zwar in sensu arithmetico, doch morali, fouiret, wie solches von meinem seligen Præceptore D. Osiandro gelernet, und solches auch D. Spener in dem Bedencken über den Hamburgischen Religions-Eyd ohne jemandens Widerspruch angeführet, da er zumahl die Worte Hieronymi allegiret: Licet hanc sententiam non sequamur, tamen

damna-

damnare non possumus, quia NB. MVLTI ecclesiasticorum virorum & NB. MARTYRVM eam tenuerunt, & vnusquisque suo sensu abundet, & domini cuncta judicio reseruentur. Und ist wohl darbey zu mercken, daß Hieronymus nicht nur sonsten sehr hitzig in Streit-Sachen gewesen, sondern auch eben zu der Zeit Damasus Chiliasmum verworffen, aber nach dieses Judicio zu weit gegangen. Das verwichene Sonntags-Evangelium und noch andere sehr nachdenckliche Texte seyn freylich dem Chiliasmo sehr zuwider; Sie werden aber sagen: Distingue tempora & concordabit scriptura. So wird auch nicht nur ein neuer Himmel, sondern auch eine neue Erde verheissen, ja es seyn viele Theologi, die da lehren, daß Mundus nicht secundum substantiam, sondern solum secundum accidentia sit interiturus. Ich muß hier eine artige Begebenheit beysetzen: Ein Edelmännischer Pfarrer wurde zu Oppenweyler Anno 1693. nicht nur rein ausgeplündert, sondern von seiner Päbstischen Edel-Frauen von Sturmfeder aus geringen Ursachen abgesetzet, hernach aber von Würtemberg aus Gnaden bedienstet. Weil er aber ein Chiliast war, so wurde er, da er nun würcklich Libros Symbolicos unterschreiben solte, gefragt: Was er dann de Anno millenario halte? Darauf er geantwortet: Ihr liebe Herren, ich habe nun elende und trübselige Zeiten genug gehabt, man wird mirs ja nicht verargen, wenn ich auf bessere hoffe und harre rc. Darüber die Her-

ren Consistoriales lachten und gemachet/ daß man ihm weiters nicht zugesetzet/ ꝛc. Biß hieher Calisius. Woran wir aber/ weil es nicht unsers Thuns ist/ wir auch hier nicht so wohl einen Polemicum, als vielmehr nur einen Historicum agiren wollen/ diß-falls keinen Theil nehmen. Seine Lieder endlich/ wozu der damahls Limburgischer Gemeinschafften gewesener Præceptor zu Gaildorff/ M. Vitus Fischer / die Melodien gesetzet/ stehen in seiner andächtigen Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit/ gedruckt zu Nürnberg 1676. in 8. (welches schöne Buch der Heiligen Dreyeinigkeit/ GOtt Vater/ Sohn und H. Geist/ dediciret/ und würdig ist/ daß es von einem jeglichen Hauß-Vater zum täglichen Hand-Buch gebrauchet werde) und sind solche:

Ach wie hat das Gifft der Sünden.
Auf/ auf mein Geist/ laß uns den Höchsten preisen.
Auf/ auf mein Hertz und du mein gantzer Sinn.
Auf o Seele/ werde munter.
Auf Seele laß von Eitelkeit.
Creutz drucke wie du wilt.
Danck sey dir GOtt/ daß du mich hast erhalten.
Das Rosen-rothe Sonnen-Bad.
Denck o Seele! alle Stunden an den Tod/ der alle Stunden.
Der alte Höllen-Feind.
Der güldne Sonnenschein begrüßt die dunckeln Gräntzen.

Der

Der Himmel färbet sich, die Sonne gehet nieder.
Der Tag ist hin durch GOttes Gütigkeit.
Die liebe Sonne geht zur Unter-Welt hinunter.
Die himmlische Quellen, aus welchen mir Leben.
Dieses ist der Trauer-Tag.
Du bist, o GOtt, inn und von dir gewesen.
Du GOtt des Trosts und Hoffnung, ach verleihe.
Gerechter GOtt, der du im Himmel wohnest.
GOtt, der du durch deinen Geist dir gesammlet eine Gmeine.
GOtt, der du hast nach deinem Wort und Willen.
Ich danck dir GOtt, daß du mich von den Sünden.
Ich danck dir GOtt, daß du mir Leib und Leben.
Ich danck dir HErr, daß in dem Himmel-Bronnen.
Ich dencke offt, wann ich der Eitelkeit vergesse.
Ich hab, O HErr, gedruckt von schweren Sünden.
Ich ruffe aus der tieffen Grufft der Erden.
Ich schliesse nun die Augen zu.
Ich trau auf GOtt, und laß die Sorgen fahren.
Ich will, o GOtt, mein Lebenlang hoch preisen.
JEsu, JEsu sey gepreiset.

Ihr Himmel freuet euch.
Liebster GOtt, ich preise dich.
Lobe, lobe meine Seele.
Mein GOtt, ich dancke hertzlich dir.
Mein GOtt, wenn ich in Andacht hinterdencke.
Mein Hertz erwege, was dein GOtt dir heut erweiset.
Mein JEsus, der mich hat heut diesen Tag behütet.
Mein treuer GOtt.
O du Eitelkeit der Erden.
O du HErr der Heerschaaren, der du Königreiche gründest.
O du Leben meiner Seele.
O du Schöpffer aller Dinge.
O du vielgeplagte Seele.
O grosser GOtt, der du das Hertz ergründest.
O grosser GOtt, O allerhöchstes Wesen.
O Himmel-hohe Lieb des Vaters, welche brennet.
O JEsu, schönster Abend-Stern.
O Mensch bedencke offt die Schrecklichkeit der Höllen.
O schönstes Schloß der Ewigkeit.
O Seele lobe GOtt.
O Seelen-Liecht, mein JEsu, sey gepreiset.
Sag o Mensch, o armer Mensch, wessen du dich wilst erheben.
Sag, o Seele, deinem Hüter.
Selig, ja selig seyn alle zu schätzen.

So

So hast du endlich nun versprochner Held zerrissen.

Sterbliche, lasset uns in jungen Jahren.

Süsser JEsu, Sohn des Höchsten, der du mächtig hoch erhaben.

Was gedenckst du armer Mensch, daß du dieses Kummer-Leben.

Werde munter meine Seele.

Wer vor dem Tode stirbt.

Wie hohen Danck bin ich, o Höchster, schuldig.

Wie lieblich ist es doch.

Wird wol ein Mensch auf Erden so gequälet.

Conf. Scultetus de Hymnis & Hymnopœis Silesiorum pag. 13. & 14.

CASIMIRUS, Marggraf zu Brandenburg, gebohren 1481. den 27. Sept. zu Anspach, that A. 1525. in der blutigen Bauren-Aufruhr, und A. 1527. in dem Ungarischen Kriege treffliche Dienste, und starb a. e. den 21. Sept. zu Ofen. Sein Leichnam liegt zu Heilsbrunn begraben, und das Lied, so er auf seinen Namen Casimir Marckgraf zu Brandenburgk gemacht, steht im Coburgis. Gesang-Buch A. 1630. und in dem A. 1547. zu Parchim im Mecklenburgischen gedruckten, (wobey M. Joach. Mantzelii Schediasma de Superintendentibus Parchimensibus, ed. Rostoch. 1718. 8. zu lesen,) und heißt:

Capitan, HErr GOtt Vater mein ꝛc.

CHRISTIANUS II., Churfürst zu Sachsen, gebohren A. 1583. den 23. Sept., succedirte seinem

nem Herrn Vater in der Chur, da er nur 8. Jahr alt war, und ließ sich sonderlich die Erhaltung der reinen Evangelischen Religion sehr angelegen seyn, bezeugte sich auch sonst in seinem gantzen Regiment gegen den Kayser treu, gegen das Reich friedfertig, und gegen seine Unterthanen recht väterlich, daher er auch von ihnen κατ' ἐξοχὴν das fromme Hertz genennet worden. A. 1602. kam er mit seinem Bruder Jo. Georg, als sie von Pirna nach Dreßden schifften, und viel Pulver und Raqueten bey sich hatten, in grosse Lebens-Gefahr, indem diese durch Verwahrlosung loßgezündet wurden, und einen solchen Schlag thaten, daß der Churfürst im Gesichte beschädiget, Hertzog Jo. Georg aber in die Elbe geschmissen, und mit genauer Noth errettet ward. Endlich starb er A. 1611. den 23. Jun., als er eben sich in einem Ritter-Spiel erhitzt, und einen jählingen Trunck kalten Biers gethan, æt. 28. am Schlag. Sein Symbolum war: Ich fürchte GOtt, ehre den Kayser, liebe Gerechtigkeit; und sein Lied im Meinung. Gesang-Buch A. 1711. ist:

Zu GOtt allein hab ichs gestellt ꝛc.

CHRISTIANUS, Hertzog zu Sachsen-Eisenberg, gebohren 1653. den 26. Jan. zu Gotha, regierte seit A. 1680., und starb A. 1707. den 28. Apr. Seine geistreiche Gesänge, deren er viele gedichtet, sind in dem zu Eisenberg gedruckten Gebet-Buch zu finden, wie Seiffartus in Delic. melic. p. 254. bezeuget. Und im Saalfeldischen Gesang-Buch A. 1706. im Anhang p. 39. stehet

von

von ihm und auf Ders eignen hohen Namen das Lied:

Christen sollen Christlich leben ꝛc.

CHRISTIANUS ERNESTUS, Printz von Sachsen-Saalfeld, gebohren A. 1683. den 18. Aug., hat, ausser denen vielen musicalischen Kirchen-Stücken, die Er zu seiner eigenen Christ-Fürstl. Lust, dem HErrn zum Preiß, verfertigt, im Saalfeldischen Gesang-Buch A. 1712. das vortreffliche Lied gemacht:

Warum mein JEsu läst du mich in meinem Schmertzen liegen ꝛc.

und gehöret dießfals billig mit in Löschers curieuses Verzeichniß gelehrter Durchlauchtigster Personen, oder vielmehr inter Principes Poetas, wovon M. Jo. Christiani Blumii Dispp. de Principibus poetis, hab. Lipſ. 1709., und die Zuschrifft des Ersten Opffers meiner Lieder-Andachten, daselbst viele Exempel Fürst- und Gräffl. Hymnopœarum aus dem weiblichen Geschlechte angeführet worden, zu lesen.

CHRISTINA, eine Prinzeßin von Mecklenburg-Schwerin, Hertzogs Adolphi Friderici Tochter, gebohren A. 1639. den 8. Aug., ward A. 1681. Aebtißin zu Gandersheim, und starb A. 1693. den 30. Jun. Ihr Lied soll seyn:

Das Elend weist du GOtt allein ꝛc.

CHYOMUSUS (*D. Johannes*) sonst Schneesing genannt, lebte zur Zeit der Reformation Lutheri, und war im Anfang derselben Vicarius zu

Gotha / dann Pastor zu Friemar / und hatte mit dem falschen Müntzerischen Propheten / Nicolao Starck / viel zu thun. Sein Lied ist:

Allein zu dir / HErr JEsu Christ ꝛc.

welches zwar sonst Conrad Huberten / von andern aber Caspar Huberino zugeeignet wird / aber ohne Grund / weil solches Chyomusus selbst seiner Kirchen-Ordnung / die er A. 1522. aufgesetzet / und mit eigener Hand geschrieben hinterlassen / mit angehänget hat. Conf. Dn. Olearii Lieder-Biblioth. p. 19.

CHYTRÆVS (*Nathan*) ein vortrefflicher Poet und Bruder des berühmten Rostockischen Theologi, Dauidis Chytræi, geb. 1543. den 15. Mart. zu Mentzingen / welches nach Krügero in Histor. Beschr. vornehmer Personen p. 202. in Schwaben / nach dem Gelehrten Lex. p. 475. in der Pfaltz / und nach Rollio in Tr. de Doctoribus academicis ad gymnasiorum vel scholarum gubernacula vocatis p. 15., im Würtenbergischen / 4. Meilen von Heidelberg liegen soll / wurde von Rostock / da er eine zeitlang Professor gewesen / zum Rectorat in das Gymnasium zu Bremen beruffen. Er hat viele Reisen gethan / davon eine besondere Schrifft unter dem Tit. Nath. Chytræi Varia itinera, zu Bremen A. 1616. in 12. gedruckt worden / und wünschet bey dessen Allegation Bernhard in seiner curieusen Historie der Gelehrten p. 137., daß sich einmahl ein Gelehrter über eine ausführliche Nachricht von den Reise-

Reise-Beschreibungen / die noch biß dato mit unter die Desideria literaria gerechnet wird / machen möchte / nicht unbillig. Er starb zu gedachtem Bremen A. 1599. den 27. Febr. æt. 55. Seine Lieder sind im Culmb. Gesangb. A. 1680.

Hilff GOtt! mein HErr / wo kommts doch her rc.

und im Coburg. A. 1649. 1660. 1668.

In aller G'fahr / Trübsahl und Noth rc.

CLAVDERVS (*M. Joseph*) ein berühmter Schulmann und Poet / gebohren A. 1586. den 27. Aug. zu Moßbach in Thüringen / wurde A. 1613. Philosophiæ Magister und P. L. C. zu Wittenberg / und noch in eben dem Jahr Con-Rector zu Neustadt an der Orla / dann A. 1614. Rector zu Altenburg / hierauf A. 1633. Diaconus, und endlich A. 1651. Archi-Diaconus daselbst. Er starb A. 1653. den 5. Octobr. æt. 67. / und hat 300. geistliche Lateinische Oden in teutschen Melodien und metris, so gut als man damahls das Reimen verstanden / heraus gegeben / davon im Coburg. Gesangb. A. 1683. im Anhang p. 42. & 46. folgende zwey stehen:

Congregamini Scholares &c.

Vacate, finit hora &c.

Des Göldelii Lied aber: Ach GOtt und HErr / wie groß und schwer rc. hat er nicht / wie einige davor gehalten / verteutscht / sondern ins Lateinische übersetzt / wie Olearius im Lieder-Schatz P. III. p. 27. sq. zur Gnüge erwiesen / und gar deutlich gezeiget /

zeiget, daß Herr D. Klug des sel. Herrn D. Höpffners Worte, worauf man sich sonst gegründet, in Isag. de Cœna Tract. 2. p. 142. aus Versehen nicht recht verteutschet, mithin aber zu diesem Irrthum, daß man geglaubet, als habe Clauderus das Lied in teutscher Sprache zu erst verfertiget, Anlaß gegeben. Daher denn auch Auenarius, der in dem Indice hymnopœorum des Schmalkaldis. Gesang-Buchs anfangs auch in solchen Gedancken gestanden, sich in seinem Lieder-Catechismo p. 127. dießfals selbst corrigiret. Sonst ist unter seinen Schrifften seine Oratio Secularis de Inculta & horrida superioris pontificiæ, excultaque & florida nostræ Lutheranæ ætatis Latinitate, die er gleich vor 100. Jahren am ersten Reformations-Jubilæo zu Altenburg gehalten, und A. 1618. in 4. gedruckt worden, sehr curieus zu lesen, und gedencket er sonderlich darinnen p. 16. auch derer einfältigen Päbstischen Lieder, welche mit dem Wort Evovæ geschlossen werden, als wodurch die Päbstler das Wort sEcVlOrVm AmEn ænigmatice wollen verstanden haben; ingleichen derer Weynachts-Gesänge, so sich mit denen 3. Buchstaben Noe geendiget, worinnen sie die Worte Nostrum Omnium Emanuel gefunden zu haben vermeynet; wie auch, daß einsmahls ein Franciscaner-Mönch, Namens Pelbertus de Thesmar, in dem Wort Alleluja diese prodigiosam Etymologiam gemacht, als AL. heisse altissimus; LE. levatus de cruce; LV. lugentibus apostolis; JA.

jan-

jam resurrexit. Davon aber unten ein mehrers soll gedacht werden.

CLAVSNIZER (*M. Tobias*) ein Lutherischer Theologus, gebohren A. 1618. zu Thum bey Annaberg in Meissen, war Chur-Pfältzischer Kirchen-Rath, Pastor Primarius und Inspector des Gemeinschafftl. Ambts Pargstein und Weyden in der Ober-Pfaltz, und starb A. 1684. Er hat den Gecreutzigten JEsum, Leipzig 1642. Himmlische Gedancken über die Wunder-Geburt Christi, ib. 1644. Friedens-Traum des Meißnischen Zions aus dem 126. Psalm, ib. 1645. Frölichen Friedens-Bothen, ib. 1648. Paßions-Blume, Nürnberg 1662. und andere Schrifften mehr ediret, und seine Lieder sind:

Liebster JEsu, wir sind hier ꝛc.

Wir glauben all an einen GOtt ꝛc.

von welchem letztern wir schon oben p. 50. eine Anmerckung gemacht haben; von dem erstern aber ist

1) Die gute Erinnerung der Vorrede des Stuttgard. Gesangb. A. 1713. denckwürdig, wenn es allda heist: "Du, o Mensch, singest:

Daß die Hertzen von der Erden
Gantz zu dir gezogen werden;

Bedenckest du auch, was der Zug des Vaters ist, ohne welchen niemand kan zu Christo kommen? oder wünschest du unter Anhörung des Worts auch von diesem Gnaden-Zug etwas würcklich zu erfahren? Darum lieber Mensch, so siehe bey dem Singen wohl darauf, daß auch dein Hertz zugegen, dein

dein Geist zu GOtt erhaben, und dein Singen GOtt angenehme sey. „

2) Zu mercken, daß, da sonst nur 3. Verse von dem Lied bekannt und gesungen werden, im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. auch der 4te stehe, folgenden Innhalts:

Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Dir sey ewig Preiß und Ehre,
Tröst die Hertzen allermeist
Mit dein'm Wort der reinen Lehre,
Hier in diesen Sterblichkeiten,
Biß wir dort dein Lob ausbreiten.

CNOLLIVS (*Christoph*) ein Diaconus zu Sprottau in Schlesien, war zu Buntzlau gebohren, schrieb Calender, und machte A. 1599. in der damahligen grausamen Pest-Zeit das schöne Lied:

Hertzlich thut mich verlangen ꝛc.

welches sonst Bartholomæo Ringwald zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearius l. c. p. 25. & 53. Tenzelii Mon. Unterr. A. 1705. rep. 2. p. 10. & Scultetus de Hymnopœis Silesiorum p. 14.

CNOPHIVS (*Andreas*) ein alter Theologus, und von Adami in Vitis Theol. p. 8. Ἐξαρχος emendationis doctrinæ & rituum Rigæ Liuoniæ metropolis zubenahmet, lebte A. 1523. zu Zeiten Lutheri, und war gebohren zu Cüstrin in der neuen Marck. Er stunde anfangs nebst Joh. Bugenhagio der Schule zu Treptow in Pommern vor, und begab sich hierauf, als an diesem Orte wider die Meß-Priester zu S. Anton ein Tumult entstund,

stund, nach Riga zu seinem Bruder Jacobo, der ein Canonicus daselbst war, wurde auch bald zum Predig-Amt an der dasigen Kirche zu S. Petri beruffen, und der erste Evangelische Superintendens; da er dann sonderlich die Lehre von der Rechtfertigung allein durch das Verdienst Christi trieb, und wider die entgegen gesetzte Lehre der Römischen Kirche eiferte, doch die alten Ceremonien damahls noch beybehielte, welches A. 1522. geschehen, und gedauret, biß im folgenden Jahr Sylvester Tegetmeyer, der von Rostock nach Riga kommen war, anfieng, in der Kirche zu S. Jacobi hefftiger wider die Bilder in der Kirchen und dergleichen zu predigen, daß auch das Volck nicht lange hernach selbige aus der Kirchen heraus schaffte, auch so gar die Leichensteine nicht mit Frieden gelassen hätte, wann nicht Lutherus an die zu Riga geschrieben, und sie von der Freyheit und rechtem Gebrauch der äusserlichen Ceremonien unterrichtet hätte. Seine Lieder sind:

Hilff GOtt, wie geht es immer zu.

Worüber aber das Rigische Gesang-Buch Anno 1676. p. 409. ihn Knöpken nennet;

Hilff uns in deinem Nahmen.

Worüber das Coburgische Gesang-Buch Anno 1649. ihn Knoppen heißt;

Von allen Menschen abgewandt.

Und wie nebst andern Gesang-Büchern die Altdorffische Lieder-Tafel A. 1710. da er aber unrecht Crunophius genennet wird, angiebt:

HErr

HErr Christ, der einig GOttes Sohn.

Welches Carpzouius in seinen Lehr- und Lieder-Predigten diesem Cnophio, andere aber hergegen der gleich zu erwehnenden Creutzigerin zueignen. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. II. p. 55. sq.

CRAMER (*M. Joh. Henr.*) ein Schulmann, gebohren A. 1639. den 15. Sept. zu Schweinfurth, studirete zu Giessen, Straßburg und Tübingen, ward hierauf A. 1671. den 21. Jun. Rector in patria, und starb A. 1690. den 4. Aug. æt. 51. Er soll nach Anzeige des Schweinfurthischen Gesang-Buchs A. 1693. das vortreffliche Lied:

Meine Zeit ist nun dahin, &c.

verfertiget haben; welches aber wohl unstreitig dem Diacono zu Suhla, M. Joh. Frid. Zihn, von dem unten ein mehrers soll gedacht werden, gehöret. Conf. Dn. D. Ludouici Histor. Scholast. P. I. p. 64. & ejusd. Schediasma de Hymnis & Hymnopœis Hennebergensibus p. 46. 47.

CRELLIVS (*M. Samuel*) gewesener Rector zu Waldenburg, hat geistliche Lieder nebst einem Anhang von 20. Reim-Gebeten, die zu Zwickau A. 1656. in 12. gedruckt worden, ediret, von welchen aber Neumeisterus de Poet. Germ. p. 26. eben nicht zum besten urtheilt. Humi, schreibt er, serpit Poeta, sæpiusque constructionem ita inuertit, vt vocabula composita, quæ vi Syntaxeos naturalis soluta erant, iterum componat, quod vitium apud alios vix deprehendes, v. g. Hymn. II.

Von

Von meinem Lager ich aufsteh, &c.

CREUTZIGERIN (*Elisabetha*) ein gottselig Ehe-Weib des alten Theologi zu Wittenberg, D. Caspar Creutzigers, (welcher A. 1540. auf dem Colloquio zu Worms die Stelle eines Secretarii so rühmlich vertreten, daß Granuellanus, so an statt des Käysers dem Colloquio beywohnete, von ihm geurtheilet: Lutheranos Scribam habere omnibus Pontificiis doctiorem, und nach Innhalt des Eteostichi in Krügers Onomastico p. 22.

CrVCIgerI CorpVs VerMes haC paCIs In Vrna
eXpers at fatI, noXIa teLa tVLIt.

Anno 1548. den 16. Nov. gestorben ist) soll nach dem Regenspurgischen Gesang-Buche und Crügeri Praxi pietatis melica erstberührtes Lied:

HErr Christ, der einig GOttes Sohn, &c.

verfaßt haben, wie Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705. 2te Rep. 1sten Fach pag. 9., daselbst er es ein von Lehre und Verstand sehr geistreiches, aber auch in der Reim-Kunst sehr einfältiges Lied nennet, anführt; allein es ist noch ungewiß, und schreiben es einige Andr. Cnophio zu, wie z. E. das Coburg. Gesang-Buch A. 1677. und das Meinungische A. 1711. und andere Editiones, sonderlich auch der Auctor derer vernünfftigen Urtheile von gelehrten Leuten P. III. p. 273. woselbst er aber unrecht Cnophas heisset, gethan haben; andere hergegen sagen, die Creutzigerin habe

habe nur den fünfften Vers davon gemacht, und Cnophius die gantze Melodie dazu componiret. Mir gefällt, was der selige Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie (um welches bekannten Buchs willen ihn zwar Mayerus Disp. I. de Pietistarum Socinianismo pag. 6. Aduocatum Diaboli ordinarium, und Zeltnerus in Schediasmate de Pauli Lautensackii, Fanatici Norimbergensis, fatis pag. 4. omnium Fanaticorum Aduocatum nennen) P. II. lib. 16. §. 34. p. 112. davon geschrieben. "Cnophius, sagt er, soll Auctor des Lieds seyn: HErr Christ, der einig GOttes Sohn, etc. welches recht die wahre Krafft des Evangelii und den Sinn der ersten Christen in sich schleußt; wiewohl einige dasselbe einer Frauen, Nahmens Elisabetha Creutzigerin, zuschreiben wollen, darwider zwar so viele Scribenten zeugen, weil sie vielleicht keinem schwächern Werckzeug solche Ehre zugebē wollen." Es hat indessen diß Lied dem sel. D. Luthero, dessen Sohn Johannes, Crucigeri Tochter, Elisabetham, geheyrathet, wie Seckendorffius de Lutheranismo L. III. Sect. 36. §. 135. add. lit. O. p. 651. anmerckt, so wohl gefallen, daß er es in sein Gesang-Buch mit zu setzen selber befohlen. Conf. Strigenitii Pfingst-Predigten über den Joël cap. II. p. 98. & add. Placcii Theatrum Anon. & Pseud. cap. 11. p. 482.

D.

DACH (*M. Simon*) ein gecrönter Poet, dem nach dem Urtheil des Herrn von Hofmanns

mannswaldau in der Vorrede seiner teutschen Gedichte, die Lieder nicht übel gerathen, war gebohren A. 1605. zu Memmel, und wurde anfangs Con-Rector an der Dom-Schule zu Königsberg in Preussen, hernach aber Prof. Poëseos auf der Universität daselbst. Menckenius in dem nun auch ins Teutsche übersetztẽ curieusen Tr. de Charlataneria Eruditorum pag. 98. meldet von ihm, quod nunquam in publicum prodierit, quin corona ac cæteris ornamentis, quæ Poetam Laureatum decent, fuerit insignitus. Und sonst ist von ihm merckwürdig, daß er einsmahls bey der Geburt Königs Friderici I. Preussens Herrschafft und Erhöhung in einem Gedichte also vorher prophezeyet habe:

Nicht vergebens ahnt es mir,
Daß wir werden unter Dir
Unserm Haupt und Fürsten leben;

Wie Eckard in monatlichen Auszügen neuer Bücher A. 1701. m. Jul. p. 47. anführet. Er starb A. 1659. den 15. Apr., und seine in allen Gesang-Büchern befindliche Lieder stehen meistens in Henr. Alberti geistlichen Arien, die zu erst in folio in 6. unterschiednen Theilen gedruckt, von Ambrosio Profe aber mit den Melodien A. 1657. zu Leipzig in 8. wieder zum Druck befördert worden, und sind:

Ach frommer GOtt, wo soll ich hin.
Ach laßt uns GOtt doch einig leben.
Alles laufft mit mir zu Ende.

Der Nacht Gefahr und Grauen ist dißmahl auch vorbey.
Der Tag beginnet zu vergehen.
Des Lebens kurtze Zeit ist voller Hertzeleid.
Die Lust hat mich gezwungen zu fahren in den Wald.
Du o getreue Mutter, Erde.
Du siehest Mensch, wie fort und fort.
Eh als wir aus der Höllen des finstern Cörpers stehn.
Es vergeht mir alle Lust länger hie zu leben.
Ey so gebt GOTT allezeit nun auch Lob und Danckbarkeit.
Gleichwohl hab ich überwunden.
HErr, es mangelt nicht an dir.
Ich bin ja, HErr, in deiner Macht.
Ich steh in Angst und Pein.
Je mehr wir Jahre zehlen, je mehr uns Tage fehlen.
JEsu, Quell gewünschter Freuden.
Ihr, die ihr loß zu seyn begehrt von euren Missethaten.
In dem jetzt meine Seele schaut.
Kein Christ soll ihm die Rechnung machen.
O Christe Schutz-HErr deiner Glieder.
O theures Blut! o rothe Fluth! wie quillst du aus den Wunden.
O wie groß ist doch der Mann, der durch hoher Weißheit Gaben.
O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen.

Sey

Sey meine Seel in dich gestellt.
So gäntzlich ist auf nichts allhie zu bauen.
Soll mein Geist gebücket gehen.
Was hat ein frommer Christ doch Noth.
Was soll ein Christ sich fressen.
Was suchst du schändliche Begier.
Wer die Weißheit ihm erkohren.
Wer hier zu etwas kommen will.
Wer wegen seiner Sünden zum HErren.
Wohl dem, der sich nur läst begnügen.

Von welchen allen wir nur bey dem Lied: O wie selig seyd ihr doch ihr Frommen, &c. dieses anmercken, daß es im Berlinischen Gesang-Buch Anno 1711. pag. 568. von 2. Chören Wechselsweise auf folgende Art gesungen werde:

1. Chor. v. 1.

O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen &c.

2. Chor. v. 1.

Ja höchst selig sind wir, lieben Brüder,
Unser Mund ist voller Freuden-Lieder,
Doch was wir schauen,
Wird GOtt euch gar bald auch anvertrauen.

1. Chor. v. 2.

Muß man hier &c.

2. Chor. v. 2.

O ihr Lieben seyd doch ja zufrieden,
Wünscht nicht Freude, weil ihr seyd hienieden,
Laßt euren Willen
Sich nur sanfft von GOttes Gnade stillen.

1. Chor. v. 3.

Ihr hingegen ꝛc.

2. Chor. v. 3.

Aber gleichwohl musten wir auch kämpffen,
Da in uns war Sünd und Tod zu dämffen,
  Was euch jetzt quälet,
  Daran hat es uns auch nicht gefehlet.

1. Chor. v. 4.

Christus wischet ab ꝛc.

2. Chor. v. 4.

Duldet euch nur fort bey euren Thränen,
Bleibt getreu auch Himmel-an zu sehnen,
  Eur jetzig Leyden
  Ist der Saamen zu künfftigen Freuden.

1. Chor. v. 5.

Ach wenn ꝛc.

2. Chor. v. 5.

Freylich ist hier gut bey Christo leben,
Doch könnt ihr euch in Gedult ergeben,
  All euer Streiten
  Lohnet Christus hier mit Herrlichkeiten.

1. Chor. v. 6.

Komm, o Christe ꝛc.

2. Chor. v. 6.

Ach ihr theure Seelen, eure Cronen,
Eure Palmen, eure güldne Thronen
  Sind schon bereitet,
  Schafft nur, daß ihr recht zum Siege streitet.

Beyde Chöre. v. 7.

Nun wir wollen beyderseits dann loben
GOttes Lamm, das uns in GOtt erhoben,

Ein

Ein ew'ges Leben
Ist uns beyderseits gewiß gegeben.

v. 8.

Lobt ihr Menschen, lobt ihr Himmels-Chöre,
Gebt dem höchsten GOtt allein die Ehre,
Die Ewigkeiten
Werden unsers GOttes Lob ausbreiten.

DACHSTEIN (*Wolffgang*) soll Prediger zu Magdeburg gewesen seyn, quo vero sæculo, anno, & cui templo in ipsa vrbe præfuerit, sagt Olearius in Crusii Homiliis hymnodicis p. 274., nondum experiri potui. So viel ist gewiß, daß er zur Zeit der A. 1631. den 10. Maj. von denen Croaten vorgenommenen Zerstörung Magdeburg, welche Petrus Lotichius in einer gewissen Elegie schon 100. Jahr zuvor prophezeihet hatte, und wovon Seb. Kortholti curieuse Disp. Vtrum Petrus Lotichius secundus obsidionem vrbis Magdeburgensis prædixerit, hab. Kiloni 1703. zu lesen, gelebet, und auf solche erbärmliche Zerstörung, ausser denen 2. Liedern im Straßburgis. grossen Kirchen-Gesangb. A. 1616. fol.

Der Thöricht spricht: Es ist kein GOtt, in
sein'm Gemüth und Leben.
O HErr, wer wird Wohnunge han.

den bekannten Gesang:

An Wasser-Flüssen Babylon.

(von welchem Müller in seiner Evangel. Schluß-Kette Dom. XV. p. Tr. p. 1030. erzehlet, daß er eine Lerche gehabt, die ihm alle Morgen die Melo-

dey dieses herrlichen Kirchen-Gesangs aufs lieblichste vorgesungen. Conf. Dn. Serpilii Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs p. 486.) verfertigt habe; Wobey wir nur anführen, was Ægidius Strauchius in Continuatione Sleidani de quatuor Monarchiis p. 280. sq. davon schreibet: Occisorum computus (spricht er unter andern) iniri non potuit, quam plurimis igne absumtis. Testantur tamen, quorum inculpata in recensendis rebus gestis fides est, vltra 22. millia occisorum in Albim projecta esse, ne vllius elementi careret crudelitas. Und M. Henr. Sebaldus, gewesener Superint. zu Benlitz in der Mittel-Marck-Brandenburg, berichtet in seinem Breviario historico p. 301. sqq., daß zu Magdeburg wohl in die 40000 Bürger und Einwohner gewesen, davon kaum 400. Bürger mit dem Leben davon kommen: Der Erschlagenen seyen wohl 30000. gezehlet worden; und sollen etzliche unter den Croaten die todten Weibsbilder auf der Gassen geschändet haben. Etliche Musici, sagt er, thaten sich in der Eil in einer Stuben zusammen, und vermeynten, mit ihrer lieblichen Music der Feinde Hertzen zu erweichen; aber sie wurden alle darnieder gemacht, und die Instrumenta zerschlagen. Ein (einiger) Soldat, unter den Kayserlichen, hat seinen zu Hannover gewesenen Præceptorem, M. Cramerum, damahlen Pfarrern zu S. Johann in Magdeburg, als er ihn daselbst erfragt, sicher zur Stadt hinaus gebracht, und also sich danckbar erzeigt.

DE-

DEDEKIND (*Constantinus Christianus*) ein berühmter Poet, Concordin genannt, hat Davidische Hertzens-Lust, das ist, Singender Harffen-Klang oder klingender Psalter-Gesang nach den gewöhnlichen Kirch-Melodien bequemet, welche Schrifft schon A. 1669. fertig gewesen, A. 1680. aber erst zu Leipzig gedruckt worden, und viel andere Poetische Dinge mehr, deren Herr Neumeister l. c. p. 27. gedencket, ediret. Insonderheit hat er auch heraus gegeben ein Gesangbuch, darwider aber, weil er hin und wieder in den Liedern eins und das andere geändert, und sonderlich in Alberti Morgen-Gesang: GOtt des Himmels und der Erden, v. 3. an statt der Worte:

Da alleine Hülff und Rath
ist für meine Missethat,

diese:

Wo für meine Missethat
ist zu finden Hülff und Rath;

und v. 6. an statt des Reimes:

Grosser GOtt, ich dir befehle
unter deine starcke Hand,

diesen:

Geb ich in die sicher Höle
deiner starcken Allmachts-Hand,

gesetzet, Herr Gerber in seinen Unerkannten Sünden P. III. cap. 40. p. 789. seqq., da er von den Lieder-Verderbern ex professo handelt, sehr geeiffert hat. Seine Lieder endlich selbst stehen im Dreßdnischen Gesangb. A. 1678., und sind:

Ach GOtt, der du von Mitternacht.
Ach GOtt, du grosser GOtt, sieh an die grosse Noth.
Der HErr des Himmels und der Welt.
Die Himmels-Fenster öffnestu.
GOtt, bist du schon versühnt?
O starcker GOtt HErr Zebaoth.
O Vater in des Himmels-Thron.

DERSCHAV (*D. Bernhard*) ein berühmter Theologus, den der sel. Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. p. 448. aus Irrthum einen frommen Juristen nennet, (dessen Christlicher Wandersmann schon vor vielen Jahren her beliebet und gebrauchet worden, ob er schon so wenig als die andere ohne Widerspruch und Verleumdung dabey bleiben können;) weil nicht Bernhard, sondern Reinhard von Derschau, der ein Jurist und Chur-Brandenb. Preussischer Ober-Appellations-Gerichts- und Hof-Rath gewesen, die von Arnolden citirte Hodosophiam viatoris Christiani oder Christliche Wanderschafft des Christlichen Wandersmanns, welche nach dessen Todt sein Sohn Reinhold von Derschau, S. Theol. Lic. und Prediger zu Rastenburg, zu Franckfurth am Mayn in 8. ediret, geschrieben hat. Er, Bernhardus, war aus Königsberg gebürtig, woselbst er auch Pastor und Adsessor des Consistorii gewesen, und A. 1639. d. 13. Mart. æt. 40. gestorben ist. Seine Lieder stehen im Braunschw. Gesangb. A. 1661. Anspachischen

schen A. 1700. Saalfeldischen A. 1712. Gothaischen A. 1715. Hildburghäusischen A. 1716. in Qvirsfelds Geistl. Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. in Bayreuthischen A. 1663. & A. 1688. und sind:

Danckt GOtt an allen Enden.
Gar lustig jubiliren die lieben Engelein.
Herr JEsu, dir sey Preiß und Danck für diese Seelen-Speiß und Tranck.
Im finstern Stall, o Wunder groß.
Wach auf du werthe Christenheit.

Und im Ratzeburgischen Gesangb. A. 1684. wird ihm auch das Lied:

Mir ist ein geistlich Kirchelein ꝛc.

zugeeignet, welches eine Ubersetzung des Lateinischen Hymni ist: Mihi sacellum cœlicum &c. von welcher man aber noch nicht gewiß weiß, wer davon auctor sey. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 115. seqq.

DESLER (*Wolffgang Christoph*) ein gelehrter Schulmann, gebohren A. 1660. d. 11. Febr. zu Nürnberg, woselbst sein Vater Nicolaus ein Jubelirer war, hatte in seiner Kindheit, als Er kaum zur Welt gebohren, das Unglück, daß er von der Amme-Frau unter den Küssen fast ersticket worden, wenn nicht GOTT sonderlich vor dessen Erhaltung gesorget hätte. Er erlernte erstlich die Profession eines Goldschmidts, applicirte sich aber hernach auf die Studia, und begab sich, nach gelegten fundamentis in patria, nach Altdorff, da er

denn/nachdem er sich als Correctorem in verschiedenen Druckereyen gebrauchen lassen/ endlich A. 1705. d. 14. Sept. Con-Rector der Schule zum H. Geist im Neuen Spital zu Nürnberg worden/welchem Ambte Er auch noch mit vielem Fleiß und Treue vorsteht. Er hat viele Schrifften aus den Italiänischen/ Frantzösischen und andern occidentalischen Sprachen auf Begehren des Erasmi Francisci, ins Lateinische und Teutsche übersetzt/auch selbst verschiedene geistreiche Bücher/ deren Zeltnerus de Correctoribus eruditis p. 153. gedencket/ ediret; Und seine Lieder/ von denen Neumeisterus l.c. p. 28. schreibet: Vir pius pias etiam,nec minus eruditas meditationes odasque dedit in libro Gottgeheiligte Christnützliche ergötzende Seelen-Lust/ Nürnb. 1692. 8./ *Noricissat tamen*, stehen in dem Kraußisch-Nürnbergischen Gesang-Buch oder geistlichen Andachts-Harpffe/ welche der von seinem erbaulichen Exempel-Büchlein für die Jugend bekannte M. Ge. Sebast. Krauß/ gewesener Diaconus und Senior des Ministerii bey S. Lorentz zu Nürnberg/ A. 1708. drucken lassen/ wie auch in dem so genannten Schönbergischen A. 1703./ und sind:

Bestrahle mich mit deiner Güte.
Der Sonnen holdes Licht weicht ꝛc.
Du reine Sonne meiner Seelen.
Erbarme dich/HErr/ über mich.
Ergebt euch/ ihr Gedancken.
Es ist doch alles gut/ was deine Rechte thut.

Es

Es kan nicht seyn, das feste Band der Liebe.
Freude, daß des Lebens Ende.
Frisch, frisch hinauf mein Geist und Hertz.
Gieß aus der Liebe Krafft.
GOtt Lob, daß ich den sichern Frieden.
GOtt sey mir gnädig, straff mich nicht.
HErr, rühre meine Lippen.
Hier ist mein Hertz, o Seel und Hertz der Seele.
Hinweg, ihr zweifflende Gedancken.
Ich flieh in deine Seiten-Höhle.
Ich halte JEsu dich bey deinem süssen Namen.
Ich laß dich nicht, du must mein JEsus bleiben.
Ich schäme mich, mein HErr, vor dir.
Ich sitz unter deinem Frieden.
Ich wart auf dich, und sehne mich nach dir.
Lehre mich, mein HErr, bedencken.
Liebe, die du mich geliebet, eh ich dich noch lieben kunt.
Mein JEsu, gönne Platz der Seelen.
Mein JEsus, dem die Seraphinen.
Mir winckt die Welt, ich mag nicht kommen.
Nach dir verlanget mich, mein GOtt.
Schatz des Himmels Seel-Verlangen.
Stärcke mich, HErr, meine Stärcke.
Was dir mein GOtt beliebt.
Was frag ich nach der Welt, sie gibt mir schlechten Trost.
Weißheit, die du über Sterne.
Wer bin ich, daß ich mich darff wagen.
Wie dann, mein Geist, wie lang gefällt dir noch.
Wie

Wie lang schlagt ihr mich, ihr Gedancken.

Wobey wir mehr nicht anführen, als dasjenige Paragramma, welches oben gedachter Herr Riederer auf Deßlers Namen und Lieder, sonderlich aber auf den vortrefflichen Gesang: Ich laß dich nicht 2c. verfertiget, und folgenden Innhalts ist:

Herr Wolffgang Christoph Desler, berühmter Con-Rector der Schule zum heiligen Geist, im neuen Spital, in der Keyserlich-freyen Reichs-Stadt Nürenberg. = = fac. 10586.

Text. Actor. XIIX. v. 24. 25.

Ein beredter Mann, und mächtig in der Schrifft, dieser war unterweiset den Weg des HErrn, und redet mit brünstigem Geist, und lehret mit Fleiß von dem HErrn. = = fac. 10586.

Herr Deßler ist beredt, und mächtig in der Schrifft,
Ihm ist es gar gemein, mit brünst'gem Geiste reden,
Er schreibt alleine mehr als tausend sonst nicht thäten,
Und zwar mit grosser Krafft, weil es die Hertzen trifft.
Wem das nicht geht zu Sinn, stimm seine Lieder an,
Er sing: Ich laß dich nicht, du must mein JEsus bleiben,
So wird gewißlich dann auch seine Feder schreiben:
Daß nichts fürtrefflichers erfunden werden kan.

DIL-

DILLHERR (*Io. Michael*) ein berühmter Theologus, gebohren A. 1604. den 14. Octobr. zu Themar im Hennebergischen/ woselbst sein Vater/ Johannes/ der Fränckischen Ritterschafft des Orts Röhn und Werra Rath und Fürstl. Sächs. Regierungs-Advocat zu Meinungen gewesen, wurde gleich in seiner Jugend dem Studio theologico gewidmet/ als er seiner lieben Mutter auf ihrem Todt-Bette mit lesen und beten an die Hand gieng/ und diese zu ihm gar bedencklich sprach: " Du lieber Michel! ich sorge für dich gar nicht: du " wirst in der gantzen Welt Vater und Muttter " finden: allein du must Geistlich werden/ sonst " wirds nicht geschehen/ es wird dir zwar bißweilen " hart gehen/ doch wirst du wieder erquicket werdē. Auf erfolgtes sel. Absterben wurde er von seinem Vater A. 1617. nach Schleusingen auf das damahls Chur- und Fürstl. Gymnasium verschicket, woselbst er sich aber/ weil seine Eltern wegen der Religions-Verfolgung/ so sich unter dem Bischoff Julio Echter im Stifft Würtzburg erhoben/ von ihren darinn gehabten lehnbaren Gütern vertrieben/ gar kümmerlich behelffen muste. Er wurde auch offtmahls von einem seiner Præceptoren, den der Dillherrische Lebenslauff p. 23. einen zwar gelehrten/ aber wunderseltzamen/ bäurischen und groben Mann/ nennet/ ohne sonderbahre Ursach sehr übel tractiret/ also/ daß er sich resolvirt hatte/ vom Studiren abzustehen/ wenn nicht der damahlige Con-Rector ihn mit diesen

Wor-

Worten: Lieber Sohn! habe noch eine Weile Gedult/ du wirst in wenig Jahren grösser werden / als alle deine Præceptores! getröstet/und der Superintendens allda sich seiner/ daß ihn der Orbilius plagosus nicht mehr so tyrannisch tractiren dürffte/ angenommen hatte. Daher er noch beym Studiren blieb/ und A. 1623. seine Studia academica zu Leipzig/allwo er mit famuliren/ corrigiren in Druckereyen/ und Verse machen sich unterhielt/ dann ferner zu Wittenberg und Altdorff/ woselbst er unter Crinesio von unterschiedlichen Problematibus in 8. Sprachen disputirt/und endlich A. 1629. zu Jena fortsetzte. Er wurde hierauf anfangs A. 1631. m. Oct. zu gedachtem Jena Professor eloquentiæ, dann A. 1635. Historiarum & Poeseos, und A. 1640./ nach Absterben des sel. Gerhardi, Theologiæ Professor extraordinarius allda. Als er schon eine zeitlang Professor gewesen / predigte er A. 1635. am 1. Sonntag nach Trinitatis auf dem Dorff Ammerbach bey Jena NB. das erstemahl/ welches diejenigen Studiosi, die/wenn sie kaum von der Schule auf die Vniuersität geschmeckt / gleich in die Collegia homiletica und darauf auf die Cantzel lauffen/und Predigen oder vielmehr Postillen-Reiten ihr Haupt-ἔργον seyn lassen/ zu ihrer Beschämung mercken mögen; und setzte sich hiedurch in solche renommée, daß ihm nach der Zeit unterschiedliche Pfarr-Aembter/ als die General-Superintentur und Hoff-Predigers Stelle zu Alten-

tenburg, Weimar, Oldenburg und Delmenhorst, die Superintentur zu Hall in Sachsen, und zu Gotha, wie auch die Thum-Predigers Stelle zu Magdeburg angetragen worden, welche hohe Bedienungen er aber so wohl, als den Gradum eines Doctoris Theologiæ, wozu ihm doch die Durchl. Hertzogen zu Sachsen alle Unkosten tragen wollen, modeste abgeschlagen. A. 1642. nahm er sich wegē der vielen Insolenzien, die von denen damahls einquartirten Kayserl. Völckern begangen worden, mit gnädigster Erlaubniß seiner hohen Herrschafft auf etliche Monath eine Reise in Italien vor, und kam bey dieser Gelegenheit, nicht ohne göttl. Providenz nach Nürnberg, um sich bey seinen Freunden eine zeitlang auffzuhalten, da er dann so gleich von E. Hoch-Edlen Rath dieser Stadt, der desselben rare Qualitäten aus einer am Johannis-Tag im Augustiner-Closter memoriter gehaltenen solenni Oratione de Educatione liberorum bald vermerckt, zu Aufrichtung eines Auditorii publici, wie auch zu dem Directorio des Gymnasii Ægidiani, Inspection der Schulen und aller Stipendiaten beruffen wurde, welche Vocation er annahm, und auf gnädigst-erhaltene Dimission von Jena nach Nürnberg zog. Merckwürdig ist, was in dem Schäffer-Spiel der Pegnesischen Blumen-Genossenschafft p. 29. an der Dillherrischen Leichen-Predigt von diesem Jenaischen Abzug gemeldet wird, wie nemlich Dillherr, als er von Jena nach Nürnberg gezogen, allein an Büchern 14. Fuhren voll

voll gehabt/ (welche nach Molitoris Bericht in Oratione Panegyrica Dilherro habita p. 29. 104. Centner schwer gewesen) und als er damit durch die Vestung Forchheim gefahren/ und der Commendant der Vestung/ Graf von Pappenheim/ da er ihn antraff/ gefragt: Wem dieses so genannte freyes Studenten-Gut gehöret/ und von ihm erfuhr/ daß er der Besitzer desselben sey/ so sagt er: So muß der Herr ein fürnehmer Student seyn! A. 1646. starb Saubertus, da ihm dann Dilherr in seinem Ambt folgete/ und mithin Prediger bey S. Sebald/ Ministerii Senior und Bibliothecarius wurde/ ist auch in solcher Station, (ohnerachtet er A. 1648. nach Hamburg/ A. 1653. vom Grafen Christian von Rantzau/ Königl. Dännemarckischen Gesandten auf dem damahligen Reichs-Tag zu Regenspurg/ nach Coppenhagen/ eodem anno vom Hertzog Gustavo Adolpho zu Mecklenburg zum General-Superintendenten daselbst/ A. 1656. vom Hertzog Augusto zu Braunschweig/ an Lütkemanns Stelle/ zum Superintendente Generalissimo und Abt zu Ridagshausen/ A. 1657. vom Grafen Benedict Oxenstirn zum Königl. Schwedischen General-Superintendenten über Pommern/ Bremen und Vehrden/ A. 1664. vom Baron Carl von Friesen an Welleri Stelle zum Chur-Fürstl. Ober-Hof-Prediger nach Dreßden/ und an andere Orte mehr vocirt worden) biß an sein sel. Ende verblieben. Er starb A. 1669. den 8. Apr. / am grünen

Don-

Donnerstags-Abend, ohne Kinder, und hat von seinem Vermögen vor die Schulen zu Nürnberg, Meinungen, Themar und Schleusingen, da insonderheit denen auf die Academie ziehenden Alumnis Communitatis 2. Thaler pro Viatico gereicht wird, und jährlich viele Armen gespeiset und geträncket werden, viele milde Stifftungen gethan; wie er denn auch, so offt er in Discursen oder Examinibus Publicis ein und andere Passages aus den Auctoribus Classicis oder sonst gute Sententias morales mit eingemischt, und deßhalber bewundert worden, dem Gymnasio Schleusingensi zum nicht geringen Ruhm nachgesagt: Hæc olim Sleusingæ didici! wie Christoph Arnold in Templo Honoris Dilherriani p. 13. anführt. Sonst hat er in seinem Leben die höchste Gnade gehabt, daß er Ihro Kayserl. Maj. LEOPOLDUM, glorwürdigster Gedächtniß, als Dieselben A. 1658. den 7. Aug. die Nürnbergische Bibliothec in allerhöchster Person zu besehen allergnädigst geruheten, mit einem zwar kurtzen, doch netten Lateinischen Carmine, (welches in Zeumeri Vitis Prof. Jen. p. 167. stehet, und folgenden Innhalts ist:

Salue progenies Diuûm, salue inclyte Cæsar,
à summo summum Numine culmen habens.
Dum Templum ingrederis Musarum ostendis amorem
in Musas, quarum Tutor & Altor eris:
Hæc scribent gratæ æternis Tua Nomina fastis,
vt vigeas seclis innumerabilibus.)

allerunterthänigst beneventiren, und Deroselben die dasige Bücher und Raritäten unter vielen Discursen, zu Ihro Majestät allergnädigsten Vergnügen, zeigen dürffen, weßhalber er auch hernach vom Kayser mit einer güldenen Kette beschencket worden. Die Kayserliche Gnade, welche sich, auf allergnädigsten Befehl, Dilherr damahls ausgebeten, war, daß Ihro Maj. die gantze Zeit Ihrer Regierung denen Kirchen, so der Augspurgischen Confession zugethan, nicht hart, sondern gnädig seyn wolten; Worauf der Kayser gelachet und gesagt: Nun! gebt euch zufrieden; Und Graf Portia, der beym Kayser war, hat dißfals zu Dilherrn gesagt: Ihr seyd der erste Prædicant, mit dem mein Kayser Zeit meines Lebens Sprach gehalten: wie hievon die Unschuld. Nachr. A. 1708. 11te Ordn. p. 712. sq. mit vielen curieusen Umständen zu lesen. Unter seinen Schrifften, deren Zeumerus l. c. p. 169. sqq. Clarmundus in Vitis Clarorum Virorum P. VII. p. 127. Uhse im Leben der berühmt. Kirchen-Lehrer p. 591. und andere Biographi aus der Dilherrischen Leich-Predigt p. 36. sqq. gedencken, befindet sich auch ein Gesang-Büchlein mit vielen gantz neuen Liedern, und mit beygesetzten Leben der Auctorum; Und seine Lieder selbst, die ein gewisser Musicus unter dem Tit. Geistreiche Andachts-Arien mit dazu gesetzten Melodien, aus seiner Emblematischen Fürstellung über die Sonn- und Fest-Evangelien, A. 1692. 4. ediret, stehen meistentheils im

Dreß-

Dreßdnischen Gesangb. A. 1673. im Bayreuthischen A. 1688. in der Schleusingis. Wasser-Quell A. 1695. und vielen andern Editionen, und sind:

Ach! durch die Sünd, ich armes Kind.
Ach wie lang muß ich mich schlagen.
Also der Höchste liebet.
Die helle Sonne ist dahin.
Ermuntre dich Hertz, Muth und Sinn, es ist die stille Nacht dahin.
Erschrecken ich ja billig solt.
Es ist die helle Sonn dahin.
Hinweg, hinweg Melancholey.
Hör liebe Seel, dir rufft der HErr.
Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt, der machs rc.
Ich möcht mich selber feinden an.
Ich suche meinen Liebsten Tag und Nacht.
Ihr hohen Berg, ihr lehret mich.
In die Höh, du meine Seele.
Nichts guts an mir ich finden kan.
Nun lasset GOttes Güte.
O du betrübte Seele mein.
O GOtt, o HErr, o grosser GOtt, ich will mich unterfangen.
O liebe Seel, wo find ich Ruh.
O Mensch, der HErre JEsus weint.
So bald ich meine Sünd betracht.
Wann ich nicht würd damit getröst.
Was ich begehr, das kan ich nicht in dieser rc.

Was kan für grösser Freude seyn.

Was solt doch seyn in dieser Welt, das mich möcht recht ergötzen.

Wenn ich mich mit Gedancken schlag.

Wie ein Hirsch, den man will fangen.

Wir Menschen sind lebendig todt.

Wo ich nur geh, und wo ich steh.

Von welchen allen wir bey dem Lied: Hör, liebe Seel, dir rufft der HErr rc. welches er auf sein Symbolum: In Foraminibus Petræ Quiesco, Ich ruhe in Felßlöchern, gemacht, nur dieses anmercken, daß er es in einem Felsen unweit Feucht, in welchem Felsen auch der tapffere König von Schweden, Gustavus Adolphus, Tafel gehalten, wie noch die Spuren davon zu sehen, soll verfertiget haben.

DRECHSLER (*M. Jo. Gabriel*) ein Schulmann, von Wolckenstein aus Meissen gebürtig, war Theologiæ Baccalaureus und des Gymnasii zu Hall in Sachsen Collega, und starb A. 1677. den 20. Octobr. Es ist von ihm sonderlich seine Anchora Sacra Studiosorum, welche A. 1672. das erstemahl, und A. 1714. schon zum 9tenmahl zu Leipzig gedruckt worden, bekannt, und stehen daraus im Arnstädtis. Gesangb. A. 1711. die zwey schöne Morgen- und Abend-Lieder eines Studenten:

Werde munter, Geist und Hertz rc.

und

GOtt Lob! der Tag ist auch vollbracht rc.

DRES-

DRESDENSIS (*Petrus*) ein Hußitischer Lehrer und treuer Bekenner JEsu vor Lutheri Zeiten, heißet Dresdensis von seiner Geburths-Stadt Dreßden, doch weiß man weder den Tag noch das Jahr seiner Geburth. Weil dazumahl die Universitäten in Teutschland seltzsam waren, begab er sich auf die Pragische in Böhmen, doch als bey der beruffenen Trennung der Teutschen und Böhmen die Pragische Universität einen harten Stoß bekam, und darüber die Leipziger A. 1409. aufgerichtet ward, begab er sich wieder von dannen weg, und in sein Vatertand. Ob er nun als ein Professor oder als ein Studente wieder nach Hause kommen, (wie denn beyderley Arth Leute von Prag weggezogen) davon hat man keine Nachricht. So viel ist gewiß, daß, als er unter dem Vorwande, er sey der Lehre der Waldenser, welches damahls Zeugen der Wahrheit waren, zugethan aus seinem Vaterland vertrieben wurde, er wieder nach Prag gezogen, und allda, wie Krügerus schreibt, Professor worden, oder aber, wie Æneas Sylvius, der ältiste Scribent von diesem Petro berichtet, nur Kinder informiret. Wiewohl ob auch dieses privatim oder öffentlich geschehen, wieder ungewiß ist. Jacobus Thomasius de Petro Dresdensi §. 45. hält davor, er sey zu Prage nichts mehr gewesen, als ein Præceptor privatus. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist er der erste, welcher gelehret, daß man das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt austheilen solte, wiewohl er

es darinn versehen, daß er aus dem Spruch Joh. VI. 53., der doch von der geistlichen und nicht von der leiblichen Geniessung des Leibes und Blutes Christi handelt, dasjenige bewiesen, was er vielmehr aus der Historie von der Einsetzung des Abendmahls hätte darthun sollen. Inzwischen hat er, ehe er wieder in Böhmen gangen, das Lehr-Amt in denen Schulen zu Dreßden, Chemnitz und Zwickau gantzer 5. Jahr, als Rector, wie Schmidius in der Zwickauischen Chron. und Krügerus vorgeben, oder aber, wie Thomasius l. c. §. 103. behauptet, als Cantor, treulich versehen, und ist endlich A. 1440. gestorben. Unter seinen Liedern, welche uns zwar in einer angenehmen Abwechselung lateinisch und teutsch vorstellen, aber wohl mit schlechter Erbauung von dem gemeinen Mann gesungen werden, sind die bekanntesten, die auch Lutherus würdig geachtet, daß man sie in unsern Kirchen beybehalten solle:

In dulci Jubilo &c.
In natali Domini &c.
Nobis natus hodie &c.
Puer natus in Bethlehem &c.
Quem Pastores laudauere &c.

Es wird zwar in der Vorrede des kleinen Leipziger Gesangb. A. 1693. gedacht, daß der berühmte Rector zu Zwickau, Christian Daumius, MSta membranacea gehabt habe, welche noch vor Petri Dresdensis Zeiten geschrieben gewesen, darunter denn auch das Lied: In dulci Jubilo mit gestanden;

den; Und Hr. D. Finck in der Vorrede über das Cob. Gesangb. A. 1622. gestehet auch, daß es ein uhraltes Lied, und vor Johann Hussen sey gesungen worden; dahingegen bekannt, daß Huß älter gewesen, als Petrus von Dreßden. Andere nennen daher den auctorem des Lieds Petrum de Mladonowicz, und meinen, es sey aus confusion der Vornahmen Petrus Dresdensis davor gesetzet worden. Allein es sind alles nur Muthmassungen, und mag das Lied gemacht haben, wer da wolle, so muß er in Anruffung der Jungfrauen Mariä noch ein eiffriger Papist gewesen seyn, wofern anders der dritte Vers von des auctoris eigner Hand und nicht von denen Papisten mit eingeflicket worden, welcher vor Alters also gelautet:

Mater & Filia
ist die Jungfrau Maria,
Wir wären gar verlohren,
per nostra crimina,
so hast du uns erworben,
cœlorum gaudia.
Maria hilff uns da :/:

sindemahl dieser dem Hohenpriesterlichen Amt Christi schnurstracks zuwider laufft. Was sonst die Redens=Art: Da die Schellen klingen in regis curia, anbelangt; so referiren einige hieher die Schellen am Rock des Hohenpriesters im A. T., welche doch niemahls in regis curia, an Königlichen Höfen, sondern nur im Heiligthum, wenn der Hohepriester aus= und eingienge, gebraucht

worden. Allein es muß wohl ohnstreitig die wahre Auslegung von der Gewohnheit, so zu des auctoris Zeiten an Königl. und Fürstl. Höfen in vollem Schwange gegangen, hergenommen werden, da nemlich die grossen Herren gantze Gebäude von Schellen getragen. Wiewohl auch diese Mode Schellen zu tragen, das 13de Jahrhundert nicht wohl überschreiten kan. Denn die Exempel, so von einer ältern Zeit herbey gebracht werden, sind aus sehr zweiffelhafften Documentis genommen, und ist klar, daß dem Chronico MSto, so sonst hiezu allegirt wird, gar wenig zu trauen. Bucelini Figuren sind meist erdichtet, oder aus neuen Gemählden genommen, welche die Kleidung nach der Mode ihrer Zeit gebildet. Die Figuren der alten Grafen von Holland, so Christ. Plantinus A. 1586. ediret, haben eben so wenig auctorität. Denn sonst würde der scharffsichtige Criticus P. Scriuerius in seinen Principibus Hollandiæ æri incisis, so A. 1650. in Atlantischen Format recht kostbar gedrucket, darinn nicht von ihme abgewichen seyn, daß er denen Holländischen alten Grafen die Schellen abgenommen, und sie nur allein Florentio IV., der A. 1235. gestorben, und Alberto Bauaro, der A. 1404. verschieden, angelassen. Ja so gar siehet man aus denen alten Insiegeln, als welche in diesem Fall das beste Zeugniß geben müssen, daß die Herren der vorderen Zeiten nicht einmahl Gewehr-Gehencke, geschweige dann Schellen gehabt. Conf. Tenzelii Monathl. Unterr.

terr. A. 1704. p. 346. coll. Ejusd. Supplem. II. Hist. Goth. p. 245. add. Eccardi Monathl. Auszüge neuer Bücher A. 1702. m. Febr. p. 63.

Das andere Lied: Puer natus in Bethlehem, soll nach der Meynung Zachar. Theobaldi im Hußiten-Krieg p. 148. ebenfalls Petrus de Mladonowicz gemacht haben; Dresserus aber, Caluisius und andere schreiben es Petro Dresdensi zu. Aber auch dem sey, wie ihm wolle, so ist v. 3. vom Oechßlein und Eselein ein offenbahrer Irrthum wider die Schrifft, der nur aus der üblen Ubersetzung der LXX. des Habac. III. 2., ἐν μέσῳ δύω ζώων γνωσθήσῃ, coll. Esa. I. 3. entstanden. Conf. Dilherri Electorum lib. II. cap. 15. p. 253. & add. Jo. Schmidius in Comment. in Prophetas minores ad l. c. p. 1131., als woselbst gar wohl angemercket ist, daß die 70. Dollmetscher für בקרב שנים חייהו i. e. in medio annorum viuifica illud שתים חיות i. e. duo animalia gelesen haben. Wiewohl die gute Gedancken der lieben Alten, was das letztere betrifft, endlich noch wohl passiren könnten, weil, obschon eben in dem Stall, wo das liebe JEsulein gelegen, würcklich keine Ochsen und Esel gewesen, dennoch solche Thiere in der Nähe können gestanden seyn, wie Hr. D. Majus in Theol. Euangel. P. I. p. 80. davor hält, und deßwegen schreibet: Quod de boue & asino Natiuitatis Dominicæ spectatoribus fertur, *nec affirmari nec negari præfracte debet.* Conf. Schamelius in Vindic. Hymn. P. II. pag. 71.

Und von dem Hymno: In natali Domini, merckt Thomasius l. c. §. 104. p. 95. an, daß er zwey Lieder gefunden, die diesen Anfang haben. Das eine fähret also fort: Gaudent omnes angeli, und steht im Görlitzer Gesangb. A. 1610. P. I. p. 56. Das andere hat hingegen diese nachstehende Worte: Casti gaudent angeli, und steht l. c. p. 106. Daß nun Petrus Dresdensis vor den Auctorem des ersten gehalten werde, hat Anonymus in der Anleitung, wie die geistliche Lob-Gesänge mit mehrerer Andacht können gesungen werden, gedr. Riga A. 1632. behauptet; vielleicht aber ist er auch Auctor des andern, obschon das Nürnberg. Gesangb. A. 1623. p. 309. keinen Auctorem drüber setzt. Conf. Placcii Theatrum anon. & pseud. cap. 10. p. 403.

Warum indessen Petrus Dresdensis diese neue Art von Kirchen-Liedern aufgebracht, davon haben die Gelehrten verschiedene Gedancken. Tobias Schmidt in der Zwickauischen Chronic sagt: Er habe anfangs sich entschlossen, lauter teutsche Lieder in die Kirche einzuführen, es haben ihm aber andere widerstanden, weil sie nicht zulassen wolten, daß man von denen Gebräuchen der Römischen Kirchen, darinn nur Lateinische Lieder gewöhnlich waren, weichen solte. Petrus selbst habe die Sache vor den Pabst gebracht, welcher endlich durch sein Bitten bewogen worden, zum wenigsten solche Lieder zuzulassen, darinn Lateinisch und Teutsch beysammen wäre. Aber eine andere Meynung soll, nach gedachtē Schmidii l. c. p. 413.

Be-

Bericht, Valerius Herberger haben, welche jedoch in seinen Schrifften nicht befindlich ist, ohnerachtet in seiner Predigt von Joh. Hussen an Petri Lateinische und Teutsche Lieder gedacht wird, daß nemlich der Auctor habe hiedurch zu erkeñen geben wollen, die Kirche wisse vor grosser Verwunderung über der Grösse der göttlichen Wunder nicht, was oder wie sie rede; Welcher Meynung auch Carpzovius in seinen Leich-Predigten Tom. I. p. 1296. beystimmt. Noch andere, als Morhof im Unterricht von der Teutschen Sprach und Poesie cap. 7., Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 39. und Auctor der Vorrede zum Gothaischen Gesangb. A. 1715., wie auch der Verfasser der Nachricht von Lieder-Auctoribus des Hildburghäus. Gesang-Buchs A. 1716. p. 16. 17. meynen, es habe sich Petrus von Dreßden nach dem Trieb seiner Zeit gerichtet, da man solche Art zu poetisiren vor eine sonderliche Zierlichkeit gehalten. Dem sey, wie ihm wolle, so gefällt mir sonderlich die Meynung Kromeyeri in Histor. Eccles. pag. 527. und anderer, die davor halten, es seyen dergleichen Lieder von Petro Dresdensi zu dem Ende gemachet worden, damit er allmählich den Weg bereiten möchte, gantze teutsche Lieder in die Kirchen einzuführen, da sonst nur gantz Lateinische in der Päbstlichen Kirche gebrauchet worden. Ob im übrigen diese und dergleichen ins Latein und Teutsch vermischte Lieder in unsern Evangelischen Kirchen beyzubehalten, davon wird abermahls unter denen Theologis

logis pro und contra disputiret. Serpilius in Lieder-Gedancken p. 7. Olearius l. c. p. 40. Schamelius in Vindiciis hymnicis P. I. p. 30. und der hochverdiente Superintendens Primarius zu Meinungen, Herr Georg Walch, mein grosser Beförderer, in seinen Erbaulichen Lieder-Betrachtungen P. I. p. 79. behaupten affirmatiuam, und widersprechen deßwegen dem sel. Arnold, daß er in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. lib. 16. cap. 11. p. 128. sonderlich das Lied: In dulci jubilo, vor ein Zeichen des unreinen vermengten und Babelischen Wesens hält, indem auch der gemeine Mann, wenn er gleich das Lateinische nicht verstehe, noch mit singe, daraus seine Erbauung haben könnte. Allein ohnerachtet, daß solcher Gestalt die Erbauung, wie ein jeder aus dem Zusammenhang des Teutschen sehen kan, gar schlecht sey; so ist ja doch das übrige Latein-Singen, zumahl auf denen Dörffern, da die wenigsten lesen können, und mancher mit jenem einfältigen Bäuerlein für Trahe me post te, Trag mir meine Musquette, singet, nur ein Geplerr, und also auch für GOtt ein Greuel. Daher kan die Beybehaltung dieser halb-teutsch und Lateinischen Lieder so wenig billigen, als ich gut heissen kan, daß ehemahls Christoph Gundermann, gewesener Pfarrer zu Leipzig, als er A. 1592. auf dem Schloß Pleissenburg gesessen, offt besagtes Lied: In dulci jubilo, schändlich gemißbrauchet, und ihm selbst zum Trost also geändert hat:

In

In tristi nunc loco
lieg ich itzund do rc.

wie Thomas Schmidt, gewesener Pfarrer und Adjunctus zu Rodach in Francken, in seinen Memorabilibus oder Geschichten übers Lutherische Gesangbuch p. 351. mit mehrern berichtet, und zugleich, daß man das Lied in unsern Kirchen beybehalten könne, mit folgenden Gründen erhärten will, als

1.) Weil es so lange in der Kirchen gesungen und gedultet worden.
2.) Weil es gleichwohl auch von vielen, die ein wenig latein können, verstanden wird.
3.) Weil viel Predigten und Auslegungen darüber geschehen und vorhanden sind.
4.) Weils gleichwohl auch halb teutsch ist, und solch teutsch meistentheils, auch ohne das Latein, guten Trost und Freude giebt.
5.) Weil sonst viel 100. Lateinische gute geistreiche Lieder und motetten mit hinaus müsten.
6.) Weil man aus solchen alten In dulci Jubilo siehet, wie die armen und gemeinen Layen im Pabstthum in der Blindheit und Unverstand gottloser Weise und mit Fleiß gelassen worden, indem dem Petro Dresdensi, als auctori dieses Lieds, nicht hat wollen verstattet werden, weder gantz Lateinische, noch teutsche Lieder zu machen, darinnen er das Datur tertium erwehlet,

wehlet, und die Lieder halb lateinisch, halb teutsch gemacht, derowegen solches In dulci Jubilo zum Gedächtniß noch billich beybehalten werde.

7.) Weil es auch denen, so der lateinischen Sprache nicht kundig, zu gut ins gantz teutsche gesetzet worden.

Ob nun schon alle diese rationes und Gründe sich vor dieses und andere dergleichen halb teutsche Lieder noch ziemlich hören lassen; so ist doch nicht ohne, daß man auch darwider eines und das andere gar leichtlich einwenden könne. Denn zu geschweigen, daß es nicht genug, zu sagen, wie dergleichen Lieder so lange in der Kirchen gesungen und geduldet worden, so könnte man sie auch fernerhin zum Gebrauch beybehalten; indem ein anders etwas dulten, ein anders etwas approbiren und gutheissen; so sind ja auch solche Lieder nicht so beschaffen, daß sie von allen können verstanden werden, da doch GOtt nicht will, daß jemand ohne Verstand beten, und also auch (bis enim, qui canit, orat, sagt Lutherus) nicht singen soll, Jacob. IV, 3. Matth. XX. 22. coll. Amos V. 23. Und obwohl ein und andere Predigt und Auslegung von diesen Liedern vorhanden; so helffen doch solche dem gemeinen Mann nicht, als der sie nicht hat, auch anzuschaffen nicht nöthig befindet. Hieß es doch vor diesem: Græca sunt, non debent legi, warum nicht auch hier, latina sunt, non debent cantari; sonst könte man auch so mit gleichem Fug und Nutz die Bibel

halb

halb Hebräisch, halb Griechisch, halb Lateinisch, halb Teutsch lesen; Welches aber gewiß gantz absurd wär. Wahr ists, es werden viele, an sich gute und geistreiche, Lieder und Motetten in unsern Kirchen gesungen; aber ich achte eben dieses vor einen nicht geringen Ubelstand unsers Evangelischen Gottesdienstes, und halte, daß, da man insgemein unter dem Lateinischen Singen und offtmahls ärgerlichen Gethöse der Instrumental-Music die arme Seelen, wie die Klötze, ohne Erbauung sitzen lässet, es viel heilsamer sey, wenn unter währenden Gottesdienst entweder gar nicht, oder wenigstens nur zu Anfang und Ende desselben musiciret würde. Inzwischen könte man doch diese alte halb-lateinische Lieder zum Gedächtniß derer Zeugen, welche noch vor Luthero die Evangelische Warheit erkannt und angenommen haben, beybehalten; darneben aber die Teutsche Ubersetzung sothaner Lieder, um des gemeinen Mannes und mehrerer Erbauung willen, zum Gebrauch, wie an etlichen Orten schon geschehen, öffentlich einführen. Denn soll unser Singen GOtt wohl gefallen, so muß es nicht ohne, sondern mit Verstand geschehen, schreibet sehr wohl Sperling in Continuatione Nicodemi quærentis & Jesu respondentis P. II. p. 263.; Und ob schon einige in einer Kirch-Versammlung seyn, welche das Lateinische verstehen, so hat doch auch hierauf der berühmte Stryckius in Adnotat. ad Brunnemanni Jus ecclesiast. lib. I. cap. 6. p. 234. gar schön geant-

antwortet: Præstabit, speciales horas ejusmodi cantionibus latinis destinasse, quo hujus linguæ gnari se præsentes sistere valeant: In ipso enim cœtu collecto CONSULTIUS est *majoris partis* populi rationem habere, & horum intellectui conformare cantica, quam *ad paucos* latinæ linguæ gnaros respicere. Daher ich denn auch zur Erbauung des gemeinen Mannes sonderlich von dem Lied: In dulci jubilo &c. diese gantz-teutsche Ubersetzung aus Porstens Berlinischen Gesang-Buch A. 1711. p. 487., welche mir vor andern gefället, hieher noch mit beyzufügen nicht umhin kan:

1.

Nun singet und seyd froh/
Jauchzt alle und singt so:
Unsers Hertzens Wonne
Liegt in der Krippen bloß/
Und leucht doch wie die Sonne
In seiner Mutter Schooß/
Du bist A und O! :/:

2.

Sohn GOttes in der Höh/
Nach dir ist mir so weh;
Tröst mir meiu Gemüthe/
O Kindlein zart und rein/
Durch alle deine Güte/
O liebstes JEsulein/
Zeug mich hin nach dir. :/:

3.

Groß ist des Vaters Huld/
Der Sohn tilgt unsre Schuld/
Wir wären all verdorben
Durch Sünd und Eitelkeit/

So hat er uns erworben
Die ewge Himmels-Freud/
Eya/ wären wir da! :/:

4.

Wo ist der Freuden-Ort?
Nirgend mehr denn dort/
Da die Engel singen
Mit denen Heilgen all/
Und die Psalmen klingen
Im hohen Freuden-Saal!
Eya/ wären wir da! :/:

Wiewohl ich im übrigen auch hierbey einem jeden seine Meynung gar gerne lasse, und mit oben erwehnten Ketzer-Patron, wie Serpilio l. c. den sel. Arnold zu nennen beliebet hat, nicht alles und jedes in der Kirchen eigenmächtig verwerffen oder das Evangelische Zion unter dem Nahmen Babels verdächtig oder verächtlich zu machen suchen will.

DRESEN (*Adam*) ein berühmter Musicus, war Capell-Director zu Arnstadt, woselbst er auch vor einiger Zeit verstorben. Er hat in Neumarcks poetischen Lust-Wald und zu andern, sonderlich aber zu oben gedachten Büttners Liedern, daher auch Herr Rath Büttner in citirter Epistola ad Dn. Olearium p. 10. seiner gute Erwehnung thut, und ihn celeberrimum olim Chori Musico-Aulici Arnstadiensis Directorem & Musicum consummatissimum nennet, viele Melodien gemacht, und seine Lieder selbst im Meinung. Gesangb. A. 1711. p. 1116. und im Ersten Theil des Hällischen A. 1714. p. 283. sind:

JEsu, ruffe mich von der Welt, daß ich ꝛc.
Seelen-Bräutigam, JEsu, GOttes Lamm ꝛc.

von welchem erstern ich nur dieß anmercke, daß es zu Meinungen, nachdem der dasige Cantor, Herr Jo. Fried. Werner, eine gar angenehme Melodie dazu gesetzt, mit allgemeinen Applausu, ohnerachtet Drese ein Ertz-Quacker soll gewesen seyn, angenommen und gesungen worden.

DURR (*Michael*) gewesener Rector der Schulen zum H. Geist in Nürnberg, hat A. 1694. XXXII. Lieder besonders ediret, und ist vor weniger Zeit im 80sten Jahr seines Alters gestorben. Im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. stehet von ihm, wiewohl ohne Benennung des Vornahmens, der nur mit dem gewöhnlichen N. angezeiget ist, der schöne Gesang:

Wen seh ich hier? dich, JEsu, meine Zier ꝛc.

E.

EBERT (*Nicolaus*) gewesener Probst zu Berlin, hat in Crügers Praxi pietatis melica p. 855. das Lied gemacht:

O ew'ger GOtt, HErr Zebaoth, sieh an, wie
wir mit mancher Noth ꝛc.

EBERTUS (*D. Jacobus*) ein fürnehmer Theologus, von Sprottau aus Schlesien, war anfangs Lingu. hebr., dann Ethices, und endlich Theologiæ Professor zu Franckfurt an der Oder, und starb A. 1614. den 5. Febr. æt. 65. Sein Lied soll nach dem Ratzeburg. Gesangb. A. 1684. seyn:

Du Friede-Fürst, HErr JEsu Christ ꝛc.

woven

wovon wir aber, weil es sonst M. Ludw. Helmbolden, gewesene Superintendenten zu Mühlhausen zugeeignet wird, unten ein mehrers gedencken, und hier nur so viel dabey anmercken wollen, daß darauf Ernestus Bartholdi, Prediger im Dantziger Werder zu Käsemarck und Schmerblock, in seinem Klagen- und Thränen-Wasser p. 2. wegen der ehemahligen Wasser-Noth im Dantziger-Werder, eine besondere Parodie, welche in Serpilii Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs p. 492. zu lesen, verfertiget habe.

EBERVS (*Paulus*) ein alter Theologus, gebohren A. 1511. den 8. Novombr. zu Kitzingen im Franckenland, hatte gleich in seiner Jugend ein grosses Unglück. Denn als ihn sein Vater von Anspach, wohin er ihn A. 1523. in die Schule gethan, wegen Unpäßlichkeit durch dessen ältesten Bruder, Johannem, wieder nach Hause hohlen ließ, traffen sie unterweges ohngefehr einen Fleischer mit einem Pferde, worauf er 4. Lämmer hatte, an, welchen Johannes bate, er möchte doch seinen müden Bruder ein wenig auf das Pferd sitzen lassen. Da ihm nun der Fleischer solches erlaubete, und Paulus ein wenig geritten war, warff ihn das Pferd herunter, und schleiffte ihn, weil er im Steige-Bügel hängen geblieben, über eine halbe Stunde mit sich fort. Johannes wolte zu Hause nichts davon sagen, weil er sich vor dem Vater fürchtete, und da sein Bruder Paulus nur ein wenig beschädigt war, muste er auf sein Anstifften sagen, es käme

me solches von einem Fall in der Nacht-Herberge her. Solcher Gestalt gab der Vater nicht groß acht darauf; Als aber nach etlichen Tagen der Halß aufschwolle, und Paulus die Ursache dessen noch nicht sagte, wurde der Patient nach Würtzburg zu denen Aertzten gebracht, welche zwar allerhand gute Mittel anwendeten, aber nichts damit ausrichteten, sondern es wurde Paulus im 13. Jahr seines Alters darüber krumm und buckelicht. Hierauf wurde er A. 1525. nach Nürnberg in die Lorentzer-Schule gethan, da er etliche Jahr bliebe, und hernach von dasigem Stadt-Rath die nöthige Mittel bekam, daß er 1532. auf die Universität nach Wittenberg ziehen, daselbst A. 1536. mit Ruhm in Magistrum promoviren, und das folgende Jahr Adjunctus Fac. Phil. werden konte. Weil er nun eine schöne Hand schrieb, gebrauchte sich seiner hieselbst Melanchthon mit solcher Vertraulichkeit, daß er ihm seine geheimeste Sachen communicirte, und Eberus deßhalber, wie Melch. Adami in Vitis Theol. p. 430. meldet, Philippi Repertorium im Schertz genennet worden. Er wurde hierauf, und da er eine zeitlang in Melanchthonis Hauß informiret und Collegia gehalten, A. 1544. Philosophiæ, dann A. 1556. hebr. Lingu. Professor, wie auch A. 1558. nach Bugenhagii Absterben Pastor und Superintendens zu gedachtem Wittenberg, woselbst er das folgende Jahr in Doctorem Theol. promoviret, und als er sich nach der Zeit auf der Ruckreise von dem Altenburgischen

Collo-

Colloquio erkaltet und kranck nach Hause kommen / starb er A. 1569. den 9. Decembr. / oder vielmehr / wie in Crusii Homiliis hymnodicis p. 341. aus Balth. Mencii Histor. narrat. p. 106. und dessen Oratione de Vita Pauli Eberi à Joh. Bismarco edita A. 1614. gründlich erwiesen worden / den 10. Dec. æt. 58. Er wird insgemein mit unter die Synergisten gezehlet / und auf sein Bildniß und kleine Statur hat Johannes Schosserus folgende denckwürdige Verse gemacht:

Hos quicunque vides infirmi corporis artus,
Quos tibi pictoris parua tabella refert:
Consilium perpende Dei, qui splendida mundo
Visa putat regno non satis apta suo.
Eligit infirmos, per quos ecclesia nati
Docta, salutarem poscit habere fidem.
Ille etiam præiens juuat instrumenta salutis,
Præsidioque leuat membra pusilla suo.
Quare parua licet fuerint vox membraque Eberi:
Ipse per hunc voluit notior esse λόγος.
Namque prius celebres docuit qui sedulus artes:
Post Christi ætherio semine pauit oues.
Quid tenues spectas artus? in corpore paruo
Sæpe etiam pietas, ingeniumque viget.

Conf. Adami Vitt. Theol. p. 204. Seine Lieder endlich / welche theils in Lenzii Disp. oder Serie Professorum natione Francorum, qui Wittebergam illustrant, hab. Wittebergæ 1702. §. 10.

angeführet, theils aber hier suppliret worden, stehen im Coburgischen A. 1655. & 1660. Schleusingischen A. 1717. und vielen andern Gesang-Büchern, und sind:

Ach wie ein kleinen Augenblick ꝛc.

Helfft mir GOttes Güte preisen ꝛc.

welches der sel. Mann seiner Eheliebsten, Nahmens Helena, aus Leipzig gebürtig, oder wie andere wollen, seiner Tochter, die auch Helena geheissen, zu einer neuen Jahrs-Verehrung aufgesetzt, und also eingerichtet, daß die Anfangs-Buchstaben jeder Strophen den Nahmen Helena acrostichice præsentiren; und halten einige dafür, daß Eberus dieses Lied eben zu der Zeit gedichtet, als Kaysers Caroli V. Kriegs-Heer dem theuren Evangelischen Helden und Chur-Fürsten Jo. Fridrich zu Sachsen, der damahls das Ober-Haupt der protestirenden Stände war, ins Land gefallen, und Wittenberg eingenommen, GOtt aber von der Stadt und dem gantzen Sachsen-Lande die Verwüstung gnädiglich abgewendet. Es sind insgemein nur 6. Verse davon bekannt, in denen Erffurtischen Gesang-Büchern aber, die Olearius im Lieder-Schatz P. I. p. 50. anführet, und im Coburgischen A. 1649. stehet noch dieser:

GOtt Vater und dem Sohne,
Und dem heiligen Geist,
Sey ewig Preiß und Wonne,
Der uns so hat gespeist
In dem vergangnen Jahr,

Er woll uns ferner geben
Ein fein ruhiges Leben
In diesem neuen Jahr!

Welche Doxologia aber, wie andere mehr, ohnstreitig nur ein Zusatz eines Anonymi ist, dergleichen auch schon in der ersten Kirche gewöhnlich gewesen, wie aus dem Gloria Patri & Filio & Spiritui sancto an dem Magnificat zu sehen, welches Final schon Damasus, ein Römischer Bischoff, eingeführet, biß hernachmahls, da die Arianer, so die Gottheit Christi läugneten, diß vor eine neue Lehre hielten, auf dem Synodo Nicæna noch folgende Clausul: Sicut erat in principio & nunc & semper, & in Secula Seculorum, Amen! hinzu gesetzet worden, welcher Brauch auch noch beybehalten wird. Conf. Sperlings Contin. Nicod. quær. & Jes. resp. P. II. p. 235.

HErr JEsu Christ, wahr Mensch und GOtt. Von welchem schöne Lied (welches der fromme Fürst Joachim zu Anhalt sehr hoch gehalten, und es nicht nur selbst täglich gebetet, und auswendig gelernet, sondern auch verordnet, daß mans alle Sonntage nach der Predigt von der Cantzel ablesen solte, ja es auch zu Dessau und in allen Kirchen seiner Landen wöchentlich einmahl absingen lassen, Conf. Geieri Concion. Miscell. pag. 164.) MISAnder in Deliciis Biblicis A. 1693. p. 662. berichtet, daß die Päbstler diesen Gesang einem Dechanten zu Bautzen, Johann Leisentritt, welcher A. 1586. den 23. Nov. gestorben, zuschreiben, und zu dessen

Beweiß ein Catholisches Gebet-Buch, gedruckt zu Bamberg A. 1606., darinn es mit dieser Uberschrifft zu finden: " Ein gar uraltes Catholisches Gebet um ein Christliches Ende in Todes-Nöthen, und allzeit, wenn man die Mittags-Glocken läutet, auch Morgens und Abends zu beten aus dem Leisentritt, " anführen; Allein daß Eberus der wahre Verfasser davon sey, und im Coburgischen Gesang-Buch A. 1677. gar wohl darüber gesetzet worden: Filiolis suis faciebat Anno 1560. kan aus dem Autographo, welches noch bey einem gewissen Freunde liegen soll, zur Gnüge erwiesen werden. Conf. Olearii Lieder-Schatz P. I. p. 134. seq.

In Christi Wunden schlaff ich ein.

O HErr sey du mein Zuversicht.

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.

Worüber der Verfasser im Anspachischen Gesang-Buch A. 1700. unrecht Paul Eberhard genennet wird, und von welchem sonst Herr Olearius l. c. P. I. p. 90. die denckwürdige Geschicht erzehlet, daß, als in der Neustadt Brandenburg in der Marck A. 1552. den 30. Mart. frühe um 4. Uhr der grosse Kirch-Thurm eingefallen, die 3. Musicanten, welche kurtz vorher diß Lied: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn ꝛc. abgeblasen hatten, ohnerachtet ihres mit-erlittenen Falls unbeschädigt geblieben.

ECKART (*Johannes*) ist unbekannt, und hat im Coburgischen Gesang-Buch A. 1649. 1655. &

& 1660. den bekannten Gesang aufs Gregorii-Fest, verfertigt:

Daß noch viel Menschen werden ꝛc.

ECKART (*M. Melchior*) ein Schlesier, aus Kemnitz gebürtig, war Superintendens zu Oelß in Schlesien, und starb A. 1616. den 28. Jan. Er hat ein Gebetbüchlein, 37. Predigten über die Buß-Psalmen und vielleicht mehr ediret. Und seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch A. 1660. & 1683. heissen:

Der Mensch hat seine bestimmte Zeit.
HErr GOtt, du bleibst in Ewigkeit.
O GOtt Vater in Ewigkeit.

Conf. Sinapii Olsnogr. P. I. p. 385., & Wittenii Diar. Biogr. ad A. 1616.

ELEONORA JULIANA, Hertzogin von Würtemberg, Marggraff Alberti zu Brandenburg-Onoltzbach Tochter, gebohren A. 1663. den 13. Oct., vermählte sich A. 1682. den 28. Oct. mit Hertzog Frid. Carolo zu Würtemberg-Stuttgard, und lebet nun daselbst seit A. 1698. m. Dec. als Wittbe. Ihr Lied auf Dero Namen steht im Stuttgardis. Gesang-B. A. 1713. und heißt:

Eilet fort ihr Jammer-Stunden ꝛc.

ELISABETHA DOROTHEA, Gräfin zu Castell, Grafens Ludwig Casimiri von Limburg, und Frau Dorotheæ Mariæ, gebohrner Gräfin von Hohenlohe, Tochter, gebohren Anno 1639. den 10. Oct., vermählte sich A. 1655. den 18. Nov. an ihren Vetter aus der Geildorffischen

Linie, Herrn Wilhelm Ludwig, nach dessen Todt aber anderwerts mit Herrn Wolffgang Theodorico, Grafen von Castell, und starb A. 1691. den 21. Dec. Ihr Lied im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. heißt:

HErr, wenn ich nur dich hab im Hertzen ꝛc.

ELISABETHA ELEONORA, verwittibte Hertzogin zu Sachsen-Meinungen, Hertzog Anton Ulrichs zu Braunschweig, Christmildesten Andenckens, älteste Princeßin Tochter, gebohren A. 1658. den 30. (al. 31.) Sept., vermählte sich A. 1675. den 2. Febr. mit Hertzogen Johann Georg zu Mecklenburg, und nach dessen Todt A. 1681. den 25. Jan. mit Hertzog Bernharden zu Sachsen-Meinungen, und lebet nun, seit dem A. 1706. den 27. Apr. erfolgten höchstsel. Absterben Ihres Herrn Gemahls, als Wittbe. Sie schreibet einen netten Vers, und hat, nach dem löblichen Exempel Ihres Herrn Vaters, die vortrefflichen Lieder gedichtet:

GOtt mein eintziges Vertrauen.

Ich suche meine Ruh, doch nicht auf dieser Erden.

Mein eintzigs Glück auf Erden.

Von welchen bey dem ersten nur dieses anmercke, daß es im Gothaischen Gesang-Buche A. 1715. p. 395. etwas anders, als es im Meinungischen An. 1711. p. 857. zu befinden, stehe, wie aus folgender Collation erhellet:

Go-

Gothaisches.

v. 1.

GOtt mein Trost und mein Vergnügen,
" " " " "
Meine Augen zu dir schauen.
Laß mich nicht so fruchtloß schreyen,
Sondern hilff und gib Gedeyen,
GOtt laß mich dir halten still 2c.

Meinungisches.

v. 1.

GOtt mein eintziges Vergnügen,
" " " " "
Deine Augen zu mir schauen.
Laß mich nicht vergeblich schreyen,
Sondern hör und laß gedeyen,
So will ich GOtt halten still 2c.

Und diese zwey Verse des Gothaischen Gesang-Buchs stehen im Meinungischen gar nicht:

v. 2.

Du hast mich von Kindes-Beinen
Stets geleitet und geführt,
Durch mein Klagen und mein Weinen,
Wird dein Vater-Hertz gerührt,
Daß mirs Hülff und Nahrung sende,
Noth und Trübsal von mir wende;
Drum halt ich dir ferner still,
GOtt, dein Will ist auch mein Will.

v. 3.

Führe mich, wohin du denckest,
Da es mir am besten ist,

Wenn

Wenn du nur mein GOtt mich lenckest,
Geht mirs wohl zu jeder Frist:
Laß mich dir, mein GOtt, vertrauen
Und auf deine Gnade bauen;
Laß mich dir nur halten still,
GOtt, dein Will ist auch mein Will.

ELMENHORST (*Christoph*) ist mir unbekannt, und hat im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. die wohlgesetzte Lieder verfertigt:

Mein GOtt, ich bin bereit zum Himmel einzugehen, etc.

Was martert ihr mich, ihr Gedancken, als sey mein Elend viel zu groß, etc.

ENGELISCH oder ENDLICH (*Johannes*) ist auch unbekannt, wiewohl in Hitzlers Gesang-Buch, so aber rar ist, einige Nachricht von ihm stehen soll, und seine Lieder sind im Coburgischen Gesang-Buch A. 1626. 1630. und in Ambrosii Lobwassers Psalmen p. 486.

Gebenedeyt sey GOtt der HErr des Israels der Höchste.

Und im Nürnbergischen A. 1603. Stuttgardischen A. 1656. wie auch im neuen Schmalkaldischen A. 1717. / als wozu Herr Avenarius, ausser dem vermehrten Indice Hymnopœorum, eine gar feine Erklärung einiger unbekannten Lieder-Wörter gesetzet hat:

Im Friede dein, O HErre mein, wolst mich nun ruhen lassen.

ENTZMANN (*Christoph*) ein teutscher Poet,

et, hat die gantze Bibel in Lieder zu setzen, und in jeden Gesang ein gantzes Buch, in jede Zeile aber ein gantzes Capitel zu bringen vorgehabt; und gedencket M. Joh. Neunhertz in der Vorrede seiner Evangelischen Sabbaths-Freude, daß, als er noch in Leipzig gewesen, Churfürst Johann Georg II., Christmildesten Andenckens, dem berühmten Theologo, D. Schertzern, eben dergleichen Arbeit, die heilige Bibel nach dem von Herrn Entzmann inventirten Modell in teutsche Gesänge bringen zu lassen anbefohlen, dieser aber hernach sothane Lieder-Arbeit ihme aufgetragen habe, welcher auch einige davon zur Probe gemacht, wie wir unten mit mehrern anführen werden. Seine, des Entzmanns, Lieder sind:

Am Anfang schuff GOtt diese Welt.
Als GOttes Volck drückt der Tyrann.
Als ein Brand-Opffer GOtt will han.
Auf Befehl Krieges-Volck geht.
Auf das wiederhohlt Moses viel.
Adoni Beseck kommt in Noth.
Als Ruth und ihre Schwieger.
Als Hanna betet, Samuel gebiert.
Auf Davids Stuhl gesetzt Salomon.
Adams Stamm biß auf Jacob geht.
Aus Babel das Volck wieder geht.
All sein Gut und Kind Job verläßt.
Ach wohl dem! der GOtts Gesetz lieb hat.
All böß Gesellschafft meide.
Alles ist eitel und voll Müh.

Anmahnts Volck der Prophet.
Ach! HErr, zu jung, sagt der Prophet.
Auf die vier Thier er siehet hier.
An Weißheit Daniel groß wird.
Als Hoseä Weib thut gebähren.
Als ihm ein Fisch verschlinget.
Auf! nah ist des HErren Tag.
Arpharad baut ein grosse Stadt.
Auf Gottesfurcht hielt Hiob viel.
All Weißheit kommt vom HErrn.
Antioch Greuel anricht.
Auf diß folgt recht Christi Geschlecht.
Allerley Krancken heilt der HErr.
Als Elisabeth Zeit kam.
Am Anfang war das Wort bey GOtt.
Auffährt gen Himmel Christus.
Aller Heyden Thun voller Sünden sind.
All Eintracht, Einfalt GOtt gefällt.
Auf Pauli Todt folgt falsche Lehr.
Also danckten GOtt diese.
Auch folgt Lieb, Glaub, gut gewissen.
Am letzten redt GOtt durch den Sohn.
A und O unter den Leuchtern.

Conf. Anonymi gelehrtes A B C Part. II. pag. 164. sqq.

ERDMUTH SOPHIA, Churfürstliche Princeßin zu Sachsen, und vermählte Marggräfin zu Brandenburg, gebohren A. 1644. den 15. Febr., vermählte sich A. 1662. den 19. Oct. an Marggraff Christian Ernst zu Brandenburg-Bayreuth,

und

und starb A. 1670. den 12. Jun. Im Culmbachischen Gesang-Buch A. 1680. stehet von ihr das zwar kurtze, aber sehr schöne Lied:

Biß getrost, o meine Seele, ꝛc.

EXTER (*Christlieb Leberecht* von) ein zehenjähriger Knabe, gebohren A. 1697. den 27. Jun. zu Zerbst, woselbst sein Vater, Herr D. Joh. Eberhard von Exter, Königl. Preußischer und Fürstl. Anhaltischer Leib-Medicus war, wurde, da er kaum 3. Jahr alt gewesen, schon in Capitibus pietatis & latinitatis informirt, und ließ gleich in seiner Kindheit ein fähiges Ingenium, ein reiffes Judicium, eine glückliche Memoriam, und bey diesen allen eine ungeheuchelte Furcht GOttes von sich spüren. Er starb A. 1707. den 12. Novembr. æt. 10., da er kurtz vorher in seiner Kranckheit seinem grössesten Bruder, Gottlieb Leberecht, welcher ihn zum Angedencken um ein Sprüchlein gebeten, diese denckwürdige Paulinische Worte recommendiret: Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn schauen; und führte zum Nahmens-Symbolo die Worte: Christo Liberatus Exulto. Er hat verschiedene Tractätlein, als Das wahre Christenthum, wie dasselbe von denen, so sich heute zu Tage Christen nennen, soll ins Werck gesetzet werden, Etliche erbauliche Brieffe, Etliche geistreiche Gebete, Eine Meditation über den fünfften Psalm ꝛc. geschrieben, und seine Lieder, die in Wilh. Erasmi Arends Exterischen Lebens-Lauff, welchen der

Herr

Herr Prof. Francke zu Halle ediret, p. 156. seqq. stehen, fangen sich also an:

Ach! wenn man recht bedencket, wie GOtt gestorben ist.
Mein heilger Vater, heil'ge mich.
Mein Hertz ist eine Quell.
O JEsu Christ, weil jetzt die Zeit, daß wir recht sollen kämpffen.
O JEsu Christe, GOttes Sohn, wie ist die Welt verdorben.
O JEsu du bist rein, ach laß uns auch rein seyn.
Weg mit diesem Welt-Geschmeide.
Wer auf die Wunder GOttes achtet.

Es haben zwar einige, ob auch Exter diese Lieder und übrige Schrifften selbst verfertiget, zweiffeln wollen; allein wenn man erweget, daß es auch schon vor Ihm dergleichen Ingenia præcocia gegeben, wie Bailletus in Traité historique des Enfens devenus celebres par leurs etudes ou par leurs écrits, Paris. 1688., Gœzius in Elogiis eruditorum præcocium, Lubec. 1709., Klefekerus in Bibliotheca eruditorum præcocium, Hamb. 1717., Kortholt. in Disp. de Poetriis in tenerrima ætate eruditis, Kiloni 1700., und in Ἀνδρoπαιδὶ s. Puero docto (quo de labore Struuius in introd. in notitiam rei litterariæ, supplem. p. 39. videndus est,) Morhofius in Polyhistore Tom. I. lib. 2. cap. 8. Pfeifferus in Disp. de Eruditis θαυμαστοῖς in ætate tenera, Lips. 1696., Scultetus in der Schaubühne der gelehrten Jugend, erster Oeffnung,

nung, Hamburg 1708., Jo. Henr. von Seelen in Orat. de Præcocibus eruditis, Flensburg. 1713., Spizelius in Præcoce ingenii maturitate, Augustæ 1670., Wolffius in Orat. inaug. de Præcocibus eruditis, Hamb. 1708. und andere erwiesen haben; ja daß auch Kinder gar frühzeitig in der Pietät sich hervorgethan, wie der gelehrte Engelländer Jacob Janneway in Arnolds Leben der Glaubigen, Anhang pag. 193. dergleichen Exempel, die in einem besondern Tractat de Præcocibus Piis oder von frühzeitigen Frommen weiter ausgeführet zu werden wohl meritirten, zusammen getragen hat; so wird man auch an der Erterischen Præcocität keinen Zweiffel mehr tragen. Conf. Zieglers Histor. Schau-Platz, erste Fortsetzung p. 803. seqq. & add. Klefekerus l. c. pag. 71.

EYRING (*M. Elias Martin*) ein Evangelischer Prediger, gebohren Anno 1673. den 19. Oct. zu Fechheim in Francken, studirete, nach gelegten Fundamentis auf dem Gymnasio Casimiriano in Coburg, zu Wittenberg, woselbst er auch A. 1697. nachdem er vorher An. 1694. unter M. Musick de Sacerdotibus veterum Romanorum und unter M. Edzardo de Tribus Elohim disputiret, Philosophiæ Magister geworden, da er dann hierauf A. 1697. unter Schurzfleischio sich mit der Disp. de Druidibus habilitiret, und dann A. 1698. selbst als Præses zweymahl de Ortu & Progressu religionis Christianæ in Francia orientali, Re-

spondente Joh. Christian Eyring, Fratre Germano & Pastore hodie Fechheimensium Substituto, disputiret. Er begab sich hierauf in gedachten Jahr 1698. nach Berlin, woselbst er des Königl. Preußischen geheimen Raths und Cantzlers, Herrn von Unverfarth einigen Sohn zu gouverniren bekam, und bey der Gelegenheit sich derer Collegiorum pietatis des Herrn D. Speners und Probst Lütkens fleißig bedienete, auch bey der Preußischen Crönung in einem netten teutschen Carmine Tit. Teutschlands Freude über die angenommene Königl. Würde Friderici I. des jetzigen Königs Glück mit diesem Vers: Und alle Welt muß ihm was grosses prophezeyen! ominirete. Von dar gieng er A. 1701 nach Halle, um auf der daselbst neu-aufgerichteten Universität seine Studia ferner zu prosequiren, wurde aber noch in eben dem Jahr von Hertzog Albrechts, Christmildesten Andenckens, Fürstl. Fr. Wittib, Susanna Elisabetha, welche erst vorm Jahr Anno 1717. den 2. Dec. höchstselig verstorben, zu Ihrem Hof-Inspectore vociret, welchem Beruff er folgte, und endlich A. 1708. Pastor und Adjunctus der Coburgischen Superintentur zu Meder wurde, allwo er auch noch mit vielen Segen in dem Weinberge des HErrn arbeitet. Seine Schrifften sind, ausser einigen kleinen Piecen, Vita ERNESTI PII, Ducis Saxoniæ, Lips. 1704. (wovon der Kön. Preußis. Historiographus Hr. Anton Teissier, Abregé oder einen Entwurff im Frantzösischen

schen verfertigt,) die bezeugte Unschuld des HErrn JEsu wider seine Feinde und Lästerer, Leipzig A. 1707., die abgenommene Decke gegenwärtiger Welt und Christenheit, Coburg A. 1715., und vielleicht andere mehr; Und seine Lieder, welche theils zu Ende der abgezogenen Decke der Welt stehen, theils à part gedruckt worden, heissen:

Es geht mir sehr zu Hertzen.

Nun preiset unsern GOtt, der uns diß Hauß erbauet.

Weh dir du böse Christenheit.

Zu deinem Hauß ist nun geleget, O grosser GOtt, der erste Stein.

EYRING (*Jo. Andreas*) ein Lutherischer Prediger, und des vorigen Vater, gebohren A. 1643. den 9. Aug. zu Unfind in Francken bey Königsberg, woselbst sein Vater, Simon Johann, damahls Pastor war, studierte ab A. 1654. in Schola Senatoria, und Gymnasio Casimiriano zu Coburg, und A. 1664. auf der Universität zu Jena, hielte hierauf, A. 1671. als Candidatus Ministerii, unter Herrn General-Superintendente D. Seldio die letzte Disputation seines Scrutinii artic. fidei fundamentalium, von dem Vereinigungs-Werck zwischen den Evangelischen und Reformirten, und wurde noch in eben dem Jahr Dom. Adv. III. als Pfarr-Substitutus seinem alten Vater beygesetzet, welchen er hernach, nach dessen seligen Hintritt, A. 1677. im Amt völlig succedirt. Er lebet durch GOttes Gnade noch, und ist nun, unter den

Priestern des Fürstenthums Coburg der älteste, daher ihn auch sein Sohn Johann Christian bereits vor 12. Jahren als Substitutus adjungiret worde͂. Er hat über die Worte: ERNESTVS PIVS 56. artige Anagrammata (von deren Alter und Nutzen überhaupt Harsdörffer in seinem Gespräch-Spiel P. IV. pag. 183. zu lesen) gemacht, welche als ein besonders Specimen Poeticum nebst der Applicatione Theologico-morali vor seines Herrn Sohns Ernestinischen Vita stehen. Und seine Lieder, die er auf die Einweihung der Fechheimer S. Michaelis-Kirche, welche vorher zu S. Kilian geheissen, verfertigt, und à part drucken lassen, und deren sowohl er, als auch dessen gedachter Sohn, Elias Martin, noch viele in dem mir gezeigten MSto haben, sind:

GOttes Güt ist alle Morgen neu und seine Treu ist groß.

HErr unser Wort heut höre.

EYRING (*Simon Johann*) des vorigen Vater, gebohren A. 1608. den 13. Jan. zu Rothhausen ohnweit Römhild, wo sein Vater, Johannes, Pastor war, studirte nach absolvirten Studiis Gymnasticis auf dem Casimiriano zu Coburg, in Jena, und wurde A. 1633. Pfarrer zu Unfind in Francken, und A. 1649. zu Fechheim im Fürstenthum Coburg, woselbst er auch A. 1677. æt. 69. gestorben. Sein Lied, welches er auf das nach dem dreyßigjährigen Krieg, DeM HöChsten GOtt sey Lob! erfolgte und zu Coburg gar solenni-

lenniter gefeyerte Friedens-Fest gemacht/ heißt:

Der güldne Fried ist wiederbracht.

F.

FABER (*Caspar*) ein unbekannter Auctor, hat im Coburgischen Gesang-Buch A. 1655. das In dulci jubilo, verteutscht/ welches sich anfängt:

Grosse Freud ist do/ nun singet und seyd froh.

FABER (*Ioh. Ludvvig*) ein gecrönter Poet/ geb. A. 1635. zu Nürnberg/ als einem damahligen Kriegs-Asylo, war ehemahls zu Oettingen/ nachgehends zu Herspruck Rector, endlich aber Collega quintæ Classis im Gymnasio Ægidiano, und starb/ mit Hinterlassung 7. Kinder/ A. 1678. den 28. Nov. in grosser Armuth. In der Pegnesischen Blumen-Gesellschafft/ in welche ihn Sigmund von Bircken aufgenommen/ hieß sein Nahme Ferrando, und seine Blume war Eisenkraut/ die Devise aber: Unter des Creutzes Hammerschlag. Und in dem Nürnbergischen Irr-Garten stehet auf dem Kirch-Hof eine Tafel an einem Baum/ darauf man die Jahre seiner Geburt und seines Todes siehet/ dieses Innhalts:

Ferrando
JOHANNES LVDOVICVS FABER, P. L. C.
Gymnasii Ægidiani Norib. Collega
natus a. c. 1635.
FVnDere Verba potens CeV boMbyX aVrea Vates
eXhaVstVs roseo VIVIt In aXe Faber.
den. a. 1678. æt. 43.

Faber aLs ein SeiDen=VVVrM, so sICh gar
hat aVsgesponnen,
Stehet groß erhaben fort Vnter hohen Ehren-
Sonnen.

Seine Lieder stehen im Poetischen Nachklang der Müllerischen Erquick-Stunden, und sind:

Ach der Grösse meiner Kleinen.
Diß Leben ist ein Thränen-Thal.
HErr, die Erd ist mir verhaßt.
Ich laß ihn nicht, der sich gelassen.
Jedes Ding sucht seine Quell.
Nur immer selig so geendet.
Unfried aussen, Fried in mir.
Unlust! solst du mich belüsten.
Was quälstu dich? der Qualen Quell.
Wo fährst du her? wo fährst du hin.

Und in dem grossen Nürnbergischen Gesang-Buche A. 1677. stehet pag. 525. von ihm das schöne JEsus-Lied:

Ich bin verliebt, komm her und sieh.

FABER (*Samuel*) ein berühmter Schulmann, und des vorigen Sohn, gebohren A. 1657. den 3. Mart. zu Altdorff, studirete nach gelegten Fundamentis in humanioribus, zu gedachten Altdorff, und wurde nach einigen, sonderlich bey dem Herrn Baron von Behaims (nicht Dehaims, wie in Kochii Obs. miscell. P. XXXII. p. 632. stehet) auf Schwartzbach versehenen Hofmeisteraturen, Anno 1688. in die löbliche Pegnesische Blumen-Gesellschafft als ein Mitglied aufgenommen. Er bekam

kam hierauf A. 1690. auf geschehene Ober-Herrl. Vocation E. Hoch-Edl. Raths der freyen Reichs-Stadt Nürnberg in dasigen Gymnasio Ægidiano das Con-Rectorat, dann A. 1706. das Rectorat, und starb A. 1716. den 10. Apr. æt. 60. Es ist bedencklich, daß, da er in seinem Leben so viel 1000. Carmina vor andere gemacht, er durch einen Handschlag von seinem Eheweib, Collegen und guten Freunden sich angeloben lassen, ihm weder ein Carmen zu machen, noch sonst Ruhm oder Gepränge bey seiner Leiche anzufangen, weil er auf das simpelste und allerstilleste, nur in seinem alten Schlaf-Rock, darinn er gestorben, begraben seyn wolte; welches auch geschehen, und ist Fabern kein Leichen-Carmen gedruckt worden, ausser daß nach der Zeit dessen ehemahliger Discipul, Herr Joh. Fried. Riederer, ihn mit einem unter dem Titul: Eigentliches Portrait eines getreuen Schul-Lehrers, (welches der gedachte Auctor Obseruationum miscellanearum, M. Joh. Christian Koch, Pastor zu Lentz in Groß-Haynischer Inspection, mit einer curieusen Vorrede von Gelehrten, so vor ihrem Todte ein denckwürdiges Testament gemacht, auf 5. Bogen zu Leipzig in folio besonders drucken lassen) beehret hat. Die Worte, die belobter Herr Riederer, von der Vielheit der Faberischen Gedichte §. 51. anführt, sind sehr artig gesetzet:

Es lieget Fuderweiß in Einem seiner Zimmer,
Was ihm seit funffzig Jahr aus Kopff und Feder floß,

Daß man den Dielings-Hof damit, wenn mans vergönte,
Bey nah zur Camera obscura machen könte.

Unter seinem Bildniß, welches erst jüngst zu Nürnberg gestochen worden, stehen diese Verse:

Rectorem doctrina, labor, prudentia, candor,
Norimbergensis Te posuere Scholæ.
Mutasti nomen, non munus vt ante tuorum,
Nempe cor in manibus, Rector amate, tenes.

Und von seinen Liedern, deren mehrgedachter Herr Riederer in seinem vorhabenden neuen Gesang-Buch verschiedene, die er in das Wülfferische Fatum neuer Edition verfertigt, inseriren wird, ist das bekannteste:

Wach auf, steh auf, entschlaffner Sinn.

FABER (*M. Zachæus*) ein Lutherischer Prediger, gebohren A. 1583. den 30. Sept. zu Torgau, hielte schon im 16. Jahr seines Alters eine gelehrte Predigt, und wurde, ohnerachtet Pabst Bonifacius I. die Verordnung gethan, daß, weil Christus erst æt. 30. getaufft worden, und darnach allererst zu lehren angefangen habe, also auch keiner zum Priester sölte ordiniret werden, er habe denn das 30. Jahr seines Alters erreichet, wenn er auch gleich sonsten tauglich dazu wäre, dennoch Anno 1604. æt. 21. Diaconus zu Dippoldiswalda, dann 1609. Pastor zu Sonnewitz, und endlich A. 1611. Superintendens zu Chemnitz; wobey dann sonderlich merckwürdig, daß er bey seiner Vorstellung

lung der Allerjüngste unter seinen zugegebenen Adjunctis und Pastoribus gewesen. Sonst hat er A. 1625. zur Kriegs-Zeit von denen einquartirten Jesuiten und Soldaten viel leiden müssen. Er starb Anno 1632. den 12. Decembr. æt. 49. und hat ausser einigen Schrifften, davon das gelehrte Lex. pag. 686. gedencket, im Schmalkaldischen Gesangb. A. 1706. & 1717. das schöne Lied verfertiget:

HErr, ich bin ein Gast auf Erden, 2c.

FABRICIUS (*Fridericus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1642. den 20. Apr. zu Stettin, woselbst sein Vater, D. Joh. Fabricius, ein Advocat und Cämmerer war, studierte nach gelegtem Grund im Pædagogio zu Stettin, zu Leipzig, Jena, Leiden und Utrecht, und wurde A. 1669. Diaconus in patria, dann 1690. Pastor daselbst an der Nicolai-Kirche, worauf er das folgende Jahr zu Wittenberg in Doctorem Theol. promoviret, und A. 1703. m. Dec. gestorben ist. Er hat Gefängniß-Lieder ediret, wovon das bekanteste p. 176. auf den Namen Sophia gerichtet sich also anfängt:

Sey zufrieden, treuer GOtt.

Conf. Gel. Lex. p. 588. add. Gelehrtes A B C. l. c. & Uhse l. c. p. 624.

FABRICIUS (*Wolffgang*) genannt *Capito*, ein alter Evangelischer Theologus, gebohren Anno 1478. zu Hagenau im Elsaß, woselbst sein Vater ein Raths-Herr war, studierte zu Basel erstlich Theologiam, dann auf Begehr seines Vaters

Medicinam, darinn er auch A. 1498. Doctor ward; nach dessen Todt aber legte er sich wieder auf die Theologie, und wurde in solcher Facultät ebenfalß A. 1504. Doctor; Hierauf profitirte er die Theologiam Scholasticam zu Freyburg im Brießgau und zu Basel, und da er hernach 4. Jahr lang die Rechte studieret, berieff ihn der Bischoff zu Speyer, Philippus Rosenberg, in das in seinem Stifft gelegene Städtgen Bruchsal zum Priester, welches Ambt er 3. Jahr verwaltet. Ferner, und nachdem er A. 1513. von einem bekehrten Juden, Namens Matthæo Adriano, die Hebr. Sprache erlernet, wurde er nach Basel ins Predigt-Ambt und zur Profession beruffen, allwo er mit Lehren und Disputiren den Saamen der Evangelischen Wahrheit ausstreuete, und Oecolampadium, dessen Wittwe er hernachmahls geheyrathet, A. 1516. zum Doctor Theol. creirte. Im Jahr 1520. nahm ihn Albertus, Ertz-Bischoff zu Mayntz, zu sich, und machte ihn zu seinem Hof-Prediger und Cantzlar, wurde auch hernach, auf Einrathen Vlrici von Hutten, eines Fränckischen von Adel, Doctor Juris. Doch, weil er die Reformation in Mayntz nicht zum Stande bringen konte, verließ er diesen Ort, und gieng mit Martino Bucero nach Straßburg, woselbst er A. 1523. (in welchem Jahr er und seine Nachkömmlinge vom Kayser Carolo V. auch geadelt worden) Probst zu S. Thomas, wie das Buddeanische Lexicon P. I. p. 518. setzt, oder, wie ich an einem ge-

gewissen Ort (dessen ich mich doch nicht mehr erinnern kan) gelesen, Pfarrer beym Jungen S. Peter wurde; und ob er schon von dar A. 1525. nach Hagenau in sein Vaterland beruffen ward, auch die Päbstliche Gebräuche daselbst abschaffte, und die Evangelische Lehre zu erst einführte, so kehrte er doch zuletzt wieder nach Straßburg, und starb A. 1541. im Monath December, oder wie Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. lib. 16. c. 9. §. 13. p. 98. setzet, A. 1542., als er eben von dem Reichs-Tage zu Regenspurg nach Hause gekommen, an der Pest. Seine Lieder sind:

Gib Fried zu unsrer Zeit rc.

und, nach Anzeige einiger Gesang-Bücher:

Die Nacht ist hin, der Tag bricht an rc.

welches von einigen Wilhelmo Alardo, und, wie Serpilius in der Fortsetzung seiner Lieder-Ged. p. 193. gedencket, auch Wenceslao Lincken, zugeschrieben wird. Sonst zehlet Christophorus Sandius in Anti-Trinitariorum Bibliotheca diesen Capitonem unter die Anti-Trinitarios, doch, wie Fabricius in Centuria Fabriciorum p. 78. urtheilet, immeritò und höchst unbillig, indem er, nach dem Elogio Melch. Adami in Vitis Theol. p. m. 42. (edit. Francof. 1705. fol.) allerdings Vir prudens & eloquens, omnium litterarum cupidissimus, in hebraicis diligenter & diu versatus, *Theologiæ purioris atque pacis studiosissimus* gewesen. Daher auch Arnold l. c. von ihm meldet, daß er, Capito, zwar eben nicht viele Bücher geschrieben, wie

wie andere zumahl im Disputiren gethan, aber dargegen seine Lehre vielmehr mit der That, als mit den Worten, bestätiget. Conf. Uhsens Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 106. sqq.

FELLER (*L. Joachim*) ein berühmter Philologus, gebohren A. 1638. den 30. Nov. zu Zwickau, studierte, nach gelegten Fundamentis in patria, zu Leipzig, und legte sich vornemlich auf die Poesie, worinnen er es auch sehr hoch gebracht. Anfangs zwar wurde er nur Tertius bey der Nicolai-Schule, kurtz aber darauf trug man ihm die Professionem Poëseos und das Bibliothecariat bey der Universität daselbst an. Er endigte A. 1691. den 4. Apr. sein Leben durch einen unvermutheten Fall, da er des Nachts halb schlummernde an das Fenster gerathen, und also im Schlaffe auf die Gasse gestürtzet; und hatte sich längst zuvor gar ominose den Leichen-Text erwehlet, Psalm XXXVII. 24. Fället er, so wird er nicht weggeworffen. Er hat auch den Pietisten-Nahmen, wiewohl in bono sensu, zu allererst aufgebracht, da er in einem Martin Bornen, SS. Theol. Studioso, A. 1689. verfertigten Leichen-Carmine ohngefehr diese Worte mit einfliessen lassen:

Es ist jetzt Stadt-bekannt der Nam der Pietisten,
Was ist ein Pietist? der GOttes Wort studiert,
Und nach demselben auch ein heiligs Leben führt,

wie

wie Spenerus in Erzehlung dessen, was wegen des Pietismi in Teutschland vorgegangen p. 74. Buddeus in der von einem seiner Auditorum edirten Historia pietistica p. 43. u. Junckerus in Grundlegung zur Kirchen-Historie p. 926. anführen. Seine Lieder endlich, welche alle sehr wohl gesetzt sind, stehen in seinem Andächtigen Studenten, und heissen:

Ach komm, du Himmels-Wind.
Ach mit was für Angst und Schrecken.
Ach was nehm ich mir doch für.
Ach! wo ist meine Krafft.
Auf, meine Lebens-Geister.
Auf, mein Geist, auf, auf, ihr Sinnen.
Auf, Seele, auf, sey froh und mercke drauf.
Christlich leben, Christlich sterben.
(ist sehr schön, und kommt aus den Anfangs-Buchstaben derer Strophen der Nahme Charitas heraus.)
Der Sonntag ist geendet.
Der Strick ist nun entzwey.
Die Sonne will nun schimmern.
Ermuntre dich, mein Geist.
Ermuntre dich, mein Hertz und Mund.
Es ist nun mein Studieren.
GOtt, darff ich wohl zu dir kommen.
GOtt, ich bin Asch und Erd.
GOtt Lob, auch dieser Tag ist glücklich hingeleget.
GOtt Lob, nachdem die Zeit der finstern Nacht vergangen.

GOtt

GOtt Lob und Preiß, die Abend-Speiß.
GOtt, wer bin ich doch auf Erden.
Ich bin entfernt vom Vaterland.
Ich will die Reise nun mit dir.
JEsu, mein Gemüthe preiset deine Güte.
Meine Seel, und was in mir.
Nun ich habe meine Glieder.
Nur nicht betrübt, so lang dich JEsus liebt.
O Angst und Weh, GOtt, ich vergeh.
O Gewissens-Pein, ach! ach!
Schlafft noch nicht, ihr Sinnen.
Sey, mein Immanuel, willkommen.
So will ich mich nun setzen.
Wach auf, mein Sinn.
Wie wundergütig bist du doch.
Willkommen, lieber Morgen.

FEVCHTER (*Johannes*) Pastor in der Ruhl bey Eisenach, lebet meines Wissens noch, und hat im Schleusingischen Gesangb. A. 1717. die schöne Lieder gemacht:

JEsu deine Liebe, die dich brünstig triebe zu mir in die Welt.
Kommt, Zions-Töchter, kommt herbey.

FEVERLEIN (*Conradus*) ein berühmter Theologus, gebohren A. 1629. den 28. Novembr. zu Schwobach, woselbst sein Vater, Hanß Feuerlein, E. E. Raths und Weiß-Bierbrauer war, spürte schon in seiner Kindheit, da er im 4ten Jahr seines Alters ein Vater-loser Wayse geworden, die sonderbare göttliche Direction über sich, indem,

als

als seine liebe Mutter A. 1632. bey den damahligen schweren Kriegs-Läufften mit ihm nach Nürnberg geflüchtet, er in einer Kötzen dahin getragen, und zu Mühlhof, allwo die Brücken abgeworffen war, über ein schmales Bloch mit augenscheinlicher Gefahr glücklich hinüber gebracht worden; da denn, so bald sie herüber gewesen, ihnen der König von Schweden begegnet, und auf gantz freundliches Befragen an die Mutter: Ob dieses weißköpffigte Knäblein ihr Kind wäre? dem Kind viel gutes angewünschet. Und noch vorhero, als er noch ein kleiners Kind war, und die Mutter sammt andern Leuthen zur gefährlichsten Zeit im Wald mit ihm mehr als einmahl übernachtet, ist es, abermahls nicht ohne göttliche Schickung, geschehen, daß, so ein schreyend Kind er auch sonst gewesen, er dennoch hier stockmause still geschwiegen, und aufs ruhigste geschlaffen, da sie sonst alle durch ein einiges Schreyen wären kund worden, und den Feinden in die Hände gerathen. Als hierauf seine Mutter sich mit Michael Burckharden, der sich zu Nürnberg häußlich niedergelassen, verheyrathete, kam er mit diesem seinem Stieff-Vater nach gedachtem Nürnberg, gieng daselbst A. 1636. in die Pfarr-Schule zu S. Sebald, und war darinn so fleißig, daß er gar offt früh um eins oder zwey Uhr gegen Tag, zu Herbst- und Winter-Zeiten, mit seinen Büchern und einem Stück Brod aus dem Hause gieng, und nicht eher als zu Nachts nach dem Thürner-Blasen wieder heim kam; da

er

er dann mit dem Stück Brod seine Mittags-Mahlzeit hielte, und mit einem frischen Trunck Brunnen-Wasser seinen Durst löschte, dadurch aber die mehriste Wasser in der Stadt gar accurat unterscheiden und schätzen lernte. Nach durchwanderten Classen der Sebalder-Schule, begab er sich A. 1647. auf das Gymnasium poeticum nach Regenspurg, und genoß allda so viel gutes, daß er nechst Nürnberg das liebe Regenspurg für seine andere Vater-Stadt gehalten. A. 1649. kam er wieder nach Nürnberg, und gieng darauf mit 50. Gülden, die er auf der Schule mit der Music verdienet, nach Jena, da er ein Jahr studierte, und nachdem das Geld alle war, sich nach Leipzig wendete, und hieselbst sich mit informiren forthalff, auch sonderlich in Weigelii Collegiis mathematicis dergestalt avancirte, daß, als er nach dritthalb Jahren wieder nach Jena zog, und als ein Candidatus Magisterii in dem Examine, von wem er seine mathematische Wissenschafft, darinn er sich sonderlich hören ließ, habe? befragt wurde, und er M. Weigelium nennete, diese, die Examinatores, dadurch, Weigelium zurr Professione Matheseos nach Jena zu beruffen, bewogen worden. Er besuchte auch hierauf die Academie Wittenberg, und wurde, nachdem er bey seiner Ankunfft in Nürnberg in dasigem Gymnasio Ægidiano eine zeitlang vicarisiret, erstlich A. 1654. Pfarrer zu Eschenau, einem Muffelischen Marckflecken, wie auch zu Fürth und Bug, einem Hü-

nänu-

nauischen Adel-Sitz Fränckischer Ritterschafft, dann A. 1663. Diaconus zu S. Ægidii in Nürnberg, ferner A. 1666. Diaconus zu S. Sebald, weiter A. 1669. Prediger zu S. Jacob, wie auch nach 7. Jahren zu U. L. Frauen, und endlich A. 1683. an der Haupt-Pfarr zu S. Sebald, wobey er zugleich totius Ministerii Antistes und Reipublicæ Bibliothecarius war. Er concipirte und memorirte alle seine Predigten mit grossem Fleiß biß ins 50ste Jahr seines Alters, da er wegen ausgestandener Kranckheit und verfallenen Gedächtniß dieselbe von der Cantzel abzulesen anfieng; und starb A. 1704. den 28. Maj. æt. 75. Seinem ältesten Sohn, Jo. Conrad, der damahls Prediger zu S. Ægidii war, und erst in diesem Jahr 1718. m. Mart. als Pastor und Superintendens zu Nördlingen gestorben ist, gab er auf seinen Zuspruch aus dem Vers: Und ob es währt biß in die Nacht, und wieder an den Morgen ꝛc. diese bedenckliche Antwort: Und wann es auch Morgen wird, heisse es bey ihm, so werden sie dich, wie die, so mit Rossen lauffen, müde machen; und befahl ihm so dann folgendes Epitaphium auf sein Grab setzen zu lassen: Hic sui suorumque Renovationem expectat CONRADVS FEVERLINVS, qui aliquibus fuit aliquid, sibi vero nihil; welches etwa also möchte verteutschet werden:

Herrn Feuerleins Gebein ruht hier dereinst zu grünen,
Der etwas etlichen, sich selbsten nichts geschienen.

P Und

Und sonst stehet die Jahrzahl seiner Geburt in diesem Eteosticho:

ConraDVs FeVerLInVs eCCLesIæ Norlbergensls SebaLDInæ AntIstes & BIbLlotheCarIVs.

die Jahrzahl seines Todes aber in diesen zweyen:

ConraDVs FeVerLInVs eCCLesIæ Norlbergensls SebaLDInæ AntIstes & BIbLlotheCarIVs LVXIt Vt IgnIs & IrIs.

ConraDVs FeVrLInVs erat sIC præCo IehoVæ,
BIbLIotheCarIVs, DVX CeLebrIsqVe pIIs.

Seine Lieder endlich stehen in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. und Schönbergischen Gesangb. A. 1703., und sind:

Es will mir öffters hefftig grauen, wenn schwere Nächt und Zeiten seyn.

GOtt, es steht in deinen Händen, Glück und Unglück mir zu senden.

FEVSTEL (*M. Christianus*) ein berühmter Theologus, studierte zu Wittenberg, und wurde anfangs Stadt-Pfarrer zu Plauen, dann Pastor und Superintendens zu Weida im Voigtland, woselbst er noch mit vielen Seegen lehret. Er hat sich zeither durch viele gelehrte Schrifften bekannt gemacht, und seine zwey Parodiæ hymnicæ stehen in dem zu seinem Geschickten Tisch-Gast vor, bey und nach dem Tisch des HErrn (ed. Leipzig 1713. 12.) gedruckten Gesang-Büchlein p. 17. & p. 32., und heissen:

Nun wachen alle Wälder rc.
und
Wach auf/ mein Hertz/ und springe.

Bey welchem erstern wir nur dieses anmercken/ daß/ da M. Jo. Vlr. Riedner/ gewesener Diaconus zu S. Jacob in Nürnberg/ auf das bekannte Abend-Lied: Nun ruhen alle Wälder rc. ebenfalß eine Morgen-Parodie gleiches Anfangs verfertiget/ diese/ die Feustelische/ von der Riednerischen/ obwohl sehr wenig/ differire/ wie aus der Gegeneinanderhaltung beyder Lieder leichtlich zu sehen ist.

FINX (*Erasmus*) ein berühmter Polyhistor, insgemein FRANCISCI genannt/ gebohren Anno 1627. den 19. Novembr. zu Lübeck/ woselbst sein Vater/ Franciscus Finx/ I. V. L., erstlich Mecklenburgischer Advocat zu Schwerin/ hernach Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneb. Rath und Vice-Drost zu Lauenstein und Lauenau gewesen/ bekam den Namen *Erasmum* von seinem Groß-Vater/ mütterlicher Seite/ Namens Erasmo Reutzen/ Jhro Königl. Majest. Christiani IV. würcklichen geheimen Rath/ und Dero zu Husum residirenden Frau Mutter/ der verwittibten Königin Sophiæ, wie auch Dero zweyten Herrn Sohns/ Vlrichs, Hertzogs zu Mecklenburg/ Bischoffs zu Schwerin und Schleßwig/ gewesenen Regierungs-Cantzlern/ und den Zunahmen *Francisci* von dem Tauff-Namen seines Vaters/ welchen er nach dem Gebrauch selbiger Orten/ zumahl

wenn man in der Frembde seinem Stand gemäß nicht leben können, oder sonst unverfängliche Bewegnisse dazu hatte, bey erwachsenden Jahren annahm, und sich also Erasmum *Francisci* für *Finx* nennen ließ. Dahero sich denn allerdings sehr zu verwundern, warum so wohl in denen der von dem nun sel. Herrn Jo. Conrad Feuerlein, damahls Predigern in Nürnberg, gehaltenen Leichen-Predigt beygefügten Personalien der Name Fix gesetzet, (denen auch Pippingius in Memoriis Theol. p. 1079. Misander in Delic. Bibl. N. T. A. 1698. p. 1244. & A. 1699. p. 1360. Placcius in Theatro Pseudon. p. 290. Zeltnerus de Correctoribus eruditis p. 194. Uhse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 638. das Gel. Lex. p. 749. und andere gefolget) als auch daß in denen darauf folgenden Carminibus unterschiedene Allusiones von den Fix-Sternen genommen worden, allermeist aber in der à part gedruckten Lob-Rede Jo. Stephani Plitzes, da er doch erwehnten Paul Finxens Vetter, und beyderseits Väter leibliche Brüder gewesen. Denn daß er nicht Fix geheissen, erhellet aus dem noch vorhandenen Stamm-Buch Pauli Finxens, darinn sich gedachter Francisci ausdrücklich Erasmum Finx unterschrieben, und jenen seinen Vetter nennet. Ist also ein offenbarer Irrthum, sowohl als derjenige, wenn einige vorgeben, Erasmus Francisci sey ein erdichteter Name, und heisse der rechte und eigentliche Geschlechts-Name *Christian Minsicht*, oder wie

aus

aus Placcii l. c. p. 465. Dahlmanns Schau-Platz demasquirter Gelehrten p. 654. und Ge. Caspari Disp. de Descensu Christi ad inferos, hab. Rostochii 1704. zu ersehen, *Georg Mynsicht*. Placcius l. c. berufft sich auf unterschiedliche Auctores und Nachrichten, denen Serpilius in der Vorrede des Regensp. Lieder-Manuals A. 1710. Daumii Brieff ad Græfium aus Zenners Novellen der gelehrten Welt p. 1004. beyfüget, welche aber durch obigen Beweiß augenscheinlich widerleget werden. Es hat zwar Francisci in der A. 1691. publicirten Verzeichniß seiner Schrifften p. 31. selbst gestanden, daß er sein Christliches Spazier-Bůchlein zu Nürnberg 1668. 12., unter dem erdichteten Namen Georg Minsichts geschrieben, wodurch denn sonder Zweiffel der sonst von uns offt citirte Neumeister veranlasset worden, daß er von gedachtem Bůchlein ein solch contradictorisches Urtheil gefället, wenn er de Poetis Germ. p. 34. Erasmum Francisci als einen πολυγραφώτατον Noricum, cujus Opera passim Versibus veluti stellis quibusdam distincta inter vltimæ magnitudinis stellas numerare nefas esset, gerůhmet; von Christian Minsicht aber p. 68. geschrieben: Custos est pauperis horti, cujus xysta nemo temere, cui paulo ditior vena, deambulando repetere volet; Allein daraus folget nicht, daß, weil Francisci sich einmahl also genennet, sein wahrer Name Georg Minsicht heisse, welches gleichwohl oben gedachte Au-

ctores præsumiren wollen. Andere haben gar den Betulium oder Sigmund von Bircken aus ihme gemacht, wie Misander l. c. meldet, wobey wir aber uns ferner nicht aufhalten. Er studierte also, nach gelegten Fundamentis in der Schule zu Lüneburg, auf verschiedenen Academien die Rechte, erlangte auch darinn eine gute Wissenschafft, daß er bald einige von Adel, die er in frembde Lande führen solte, zu guberniren bekam, wurde aber dabey mitten auf der Reise gefährlich kranck. Daher er nach der Genesung wieder nach Teutschland zurück gieng; Und weil er hierauf mit seiner Eheliebste, einer gebohrnen Männhofin, mit der er sich æt. 28. verheyrathete, wegen beyderseits Erbschafft unglücklich war, sich zu Verbesserung seines Zustandes ins Oberland begab, muste aber wegen abermahliger Schwachheit zu Nürnberg eine geraume Zeit stille liegen, und sich mit der Leibes-Beschwerung über Jahr und Tag schleppen. Immittelst fügte sichs, daß er auf Ansuchung der Endterischen Buch-Handlung etliche Schrifften verfertigte, welche, weil sie gar häuffig abgiengen, ihn bewogen, sich, da er zumahl wegen doppelten Beinbruchs zu Herren-Diensten nicht allzugeschickt war, aufs Bücher-Schreiben ex professo zu legen, um davon sein Brod und Ruhe zu haben. Daher er dann auch alle ihm offerirte Bedienungen, als die geheime Secretariats-Stelle eines fürnehmen Reichs-Fürsten, die Würde eines Chur-Fürstl. Brandenburgis. Raths, und andere mehr,

frey-

freywillig deprecirte, doch aber zuletzt A. 1688. von Graf Heinrich Friedrich zu Hohenlohe und Gleichen die Raths-Stelle von Hauß aus annahm, und endlich A. 1694. den 20. Oct. (al. Decembr.) æt. 68. zu Nürnberg, wo er stets geblieben, starb. Er hat sonderlich das Lied: Hertzlich lieb hab ich dich, O HErr ꝛc. überaus sehr geliebet, und selbiges mit geschlossenen Händen und innerster Hertzens-Andacht zum öfftern angestimmet, wie Deßler in dem Contrefait Christlicher Klugheit p. 3. von ihm rühmet; hat sich auch selbst seinen Lebens-Lauff und die Leichen-Lieder, die bey seiner Beerdigung solten gesungen werden, aufgesetzt, ja gar in sein Manual oder Augustini Libros Confessionum, woraus er sein täglich Gebet zu GOtt verrichtete, seinen Nahmen und diese 2. Verse:

JEsu, du mein höchstes Gut,
Dir verschreib ich Hertz und Blut!

und hierinnen sonderlich die Sylben: JEsu, du, dir, ich, Hertz, Blut, mit seinem eigenen aus dem Finger geritzten Blut geschrieben, wie M. Jo. Frid. Sommerlattius Disp. de Eruditis singularis cujusdam libri amatoribus, hab. Lips. A. 1715. p. 35. anführt. Und seine geistreiche Lieder selbst stehen im Ratzeburgischen Gesangbuch A. 1684. Schönbergischen A. 1703. in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710 im Coburg-Meinung- und Gothaischen A. 1715. und in vielen andern Editionen, und sind:

Ach GOtt! mein grosses Seelen-Weh.
Ach GOtt! wer wird erlösen mich.
Ach! was zweiffeln doch die Thoren, HErr, an deiner Gütigkeit.
Des HErren Aug ist gantz verhüllt für meinen schweren Sünden.
Der letzte Blitz schlägt mir in meinen Sinn.
Die Liebe leidet nicht Gesellen.
Du theurstes Löß-Geld meiner Schuld.
Ein Tröpfflein von der Reben der süssen Ewigkeit.
Erlöser, ich bin zwar nicht werth.
Ewig sey dir Lob gesungen, o du GOtt-gemenschter Held.
Gehab dich wohl, du schnöde Welt.
GOtt Lob! ich habe dich gefunden, HErr JEsu Christ in deinem Wort.
Ich gleiche schwachen Wellen.
Ich will mit getrosten Muth auf den HErren schauen.
In meiner schwartzen Sünden-Nacht.
Meines Hertzens Stimme schreyet.
Mensch! was suchst du in der Nacht.
Nicht eins werd ich auf tausend.
O GOtt, dein Nahm ist fester, als wie das stärckste Schloß.
Sey bereit, du kluge Seele.
Sey frölich Hertz! heut ist der Held an dem die Völcker hangen.
Wie ist so selig der Verstand.

Wie lang muß ich noch wallen.
Wie selig ist ein frommer Christ, der in dem HErrn gestorben ist.
Wo ruhest du mein Aufenthalt.
Wo soll ich gründen meinen Fuß.
Wunderlich führst du die Deinen.
Conf. Buddei Histor. Lex. P. II. p. 144.

FINX (*Paulus*) ein fürnehmer Theologus, von Lübeck gebürtig, studirte, nach gelegten Grund in humanioribus unter dem Lübeckischen Rectore Kirchmanno, zu Wittenberg, woselbst er auch A. 1644. nachdem er vorher unter dem damahligen Adjuncto, M. Joh. Chr. Seldio, nachgehends General-Superintendente zu Coburg, de Actione & passione, ingleichen de Duratione & præsentia, und in eben dem Jahr unter Professore Mich. Wendlero de Censura & legibus, und unter Jacobo Martini de Omnipræsentia Dei, welches die sechste Disputatio Collegii Anti-Caluiniani gewesen, disputiret, die Magister-Würde erhalten. Er begab sich hierauf nach Straßburg, da er die Adeliche Kanofskische Jugend gubernirte, und so dann Informator der damahligen beyden Durchlauchtigsten Pr. Friderici V. und Caroli Gustaui wurde, wobey er sich dergestalt zu recommendiren gewust, daß er bald darauf Kirchen-Rath daselbst, dann Pastor in Mühlheim, ferner Special-Superintendens der Baden-Weylischer Herrschafft, und endlich, weil er einiger Ursachen wegen gerne in einem vermaureten

Orte wohnen wolte/ Pastor zu Lohr geworden. Er starb A. 1674. wenig Tage nach seiner Eheliebsten/ Annæ Margarethæ Arendsin/ einer Franckfurterin/ Todt/ u. war sonst ein Sohn Pauli Finxens/ gewesenen Comitis Pal. Cæs. und JCti zu Lübeck/ welcher noch 5. Brüder gehabt/ als da war

1) Petrus Finx/ Med. Doct., Grafens von Ost-Frießland Hof- und Leib-Medicus, hernach in Braunschweig und Lüneburg Physicus Ordinarius, endlich Professor zu Rinteln/ wie auch des Fürstens Ernesti zu Hollstein-Schaumburg Archiater.

2) Wilhelmus, gewesener Syndicus der Stiffter Schwerin und Ratzeburg.

3) M. David, Leib-Medicus der Gräfin Catharinæ von Ost-Frießland.

4) FRANCISCUS, J. V. Lic. und des obigen Erasmi Francisci Vater.

5) Johannes, Churfürstlicher Brandenburgischer Zöllner und Geleitsmann zu Lentzen.

Seine Lieder endlich/ welche Serpilius zu erst aus M. Jerem. Gmehlins/ gewesenen Special-Superintendentis zu Sausenburg in der Durlachischen Marggrafschafft/ colligirten und A. 1665. zum Druck beförderten raren Gesang-Buch/ darein sie Paulus Finx/ als ehemahliger Besitzer/ zu Ende mit eigener Hand beygefüget/ in das kleine Regenspurgische Lieder-Manual Anno 1710. drucken

cken lassen, stehen p. 305. und 398., und heissen:

Mein GOtt und HErr, ich bin nicht der,
HErr Christ auf deine Gnad allein,

Conf. Dn. Avenarii Lebens-Beschreibung M. Casp. Aquilæ p. 23. sqq.

FISCHER oder VISCHER (*M. Christoph*) ein alter Theologus, war aus dem Joachims-Thal gebürtig, wie Avenarius in dem Indice Hymnopœorum des Schmalkaldischen Gesang-Buchs A. 1717. berichtet. Wo er anfangs im Predig-Amt gestanden, ist noch unbekant. A. 1555. kam er nach Schmalkalden, an des Caspar Aquilæ, gewesenen Stiffts-Pfarrers und Superintendentis, Stelle, welcher von dannen, nach Anno 1552. (vermuthlich wegen des Verdachts, als ob er mit dem A. 1548. edirten Interim zufrieden wär, erhaltener Dimission, wie er denn in einem Schreiben vom 27. Jul. gedachten Jahrs von Fürst Georg Ernsten die Gnade ausbittet, daß der damalige Hennebergische Hof-Prediger, Philipp Hermann, ihm ein Testimonium seiner Lehre und Lebens schreiben möchte,) nach Saalfeld zum Superintendenten beruffen worden, und endlich, weil er nirgendswo sicher war, wieder nach Leipzig gegangen, und sich incognito als ein Studiosus Theologiæ bey das. Universität aufs neue immatriculiren lassen, wie davon die Acta u. gedruckte Nachricht noch verhandē, obschon Hr. Avenarius in seiner erst jüngst in diesem Jahr 1718. zu Mei-

nungen

nungen auf 2. Bogen edirten Lebens-Beschreibung dieses M. Casp. Aquilæ, welche aus seiner vorhabenden Memoria Theologorum Hennebergensium excerpiret und an Herrn Schamelium überschrieben worden, nichts gedencket. Es deliberirte damahls Fürst Georg Ernst lang, was er vor ein Subjectum zur Superintentur nach Schmalkalden employren solte? Er selbst inclinirte sehr auf Justum Menium, Superintendenten zu Gotha: Melanchthon aber, den er deßhalber consuliret, antwortete in einem Brieff von Anno 1552. Die natiuitatis Mariæ Virginis: Er glaube, dieses könne ohne Erlaubniß der Herren von Sachsen nicht geschehen. Der Fürst inuitirte Menium schrifftlich zu sich und entdeckte einiger massen sein Absehen: Menius entschuldigte sich, er könne ohne Verletzung des Gewissens nicht kommen; doch bald darauf agirte er in einem abermahligen Schreiben einen Dubitantium, und scheinet, ob habe er keinen geringen Appetit nach Schmalkalden gehabt. Endlich schlug Melanchthon M. Christoph Fischern vor, und schickte ihn nach Schleusingen. Dieser wurde zwar angenommen, aber von vielen heimlich geneidet und verleumbdet. Dem einen schiene er sich auf seine Gelehrsamkeit etwas einzubilden; Dem andern war er zu morose, weil er in allem auf Besserung und Ausschaffung der eingeschlichenen Corruptionen sehr scharff drunge: Doch Fischer kehrte sich an diese uhralte Art der Calumnianten nicht viel,

und wuste wohl, daß, wann der Neid weiter nicht kommen könne, so suche er sich mit Calumnien zu spicken. Unterdessen schrieb Melanchthon an Fürst Georg Ernsten de dato Torgau am Abend Omnium Sanctorum, daran vor 35. Jahren der Ehrwürdige Hr. Martinus Lutherus die Propositiones von den Indulgentiis erstlich angeschlagen hat, (so lauten Melanchthonis Worte) in einem Brieff unter andern folgender Gestalt: Darnach dancke ich E. F. G., daß Sie den Wohlgelahrten Christophorum Fischer gnädiglich angenommen haben, bitte auch GOtt, daß er uns wolle gnädiglich regieren = = = von dem Mann, den ich zur Superintentur anzuzeigen bedacht, bericht ich in Unterthänigkeit, daß derselbige Christoph Wusthoffen, jetzund Pastor in Hänichen bey Wittenberg gelegen, vor 4. Tagen allhier bey mir zu Torgau gewesen, und Brief an E. F. G. mitgeben, und hoffe gedachter Wusthoffen werde in dieser Wochen zu Schleusingen ankommen. Ich will auch förderlich einem frommen, gottsfürchtigen, gelehrten und tüchtigen Mann Schrifft an E. F. G. geben, der zur Pfarre zu Rossa zu gebrauchen ꝛc. En! schreibt hierbey sehr wohl der fleißige und gelehrte Rector des Illustris Lycei zu Meinungen, Herr M. Joh. Mich. Weinrich, in Programm. XVII. s. Dissert. VI. de Nummis Hennebergensibus, ed. 1717., quæ Melanchthon ad pastorem bonum requirat! discant patroni ecclesiarum, quæ res spectandæ sint

sint in eligendo & commendando verbi diuini præcone. Discant, inquam, præceptore Melanchthone, mitis ingenii ac fere timidi animi viro, si præcipiente Spiritu sancto discere nolint! Es hielte demnach Fischer/so bald er nur A. 1555. nach Schmalkalden kam / eine Hennebergische General-Visitation, da sich denn noch 3. Pfaffen Joh. Mutz/Johann Fambach und Balthasar Lufft zu Schmalkalden fanden/denen ihr Unterhalt auf Lebenslang gemacht wurde: Die andern hatten sich nach und nach absentiret/ die Kelche/ Kleinodien/ Monstranzien und Heiligthümer/ die Hugo de Slusingen, Custos des Stiffts Schmalkalden A. 1349. der Kirchen daselbst vermacht / als da war / laut eigener Worte in dem Inuentario, Brachium S. Egidii cum annulo & magno Sapphiro. Reliquias S. Erhardi cum tycla aurea in pede argenteo. Digitum S. Andreæ cum monstrancia cristallina. Brachium S. Longini ornatum auro & argento & annulum cum Sapphiro & cum lancea. Oleum Sancte Katherine ornatum cum monstrancia cristallina & cum pede & cyboriis argenteis & auratis. Vnam monstranciam cum pede & cyboriis deauratis, in qua sunt reliquiæ beatorum Egidii & Erhardi, Maurici Thome Cantuariensis & Anastasie virginis. Crucem argenteam cum ymaginibus argenteis beate Marie & B. Joannis. Oleum S. Walpurgis in Vlascula plumbea &c. welche Dinge man zu gewissen Zeiten beym Stifft Schmalkalden in solennen Processionen umher getragen / mit sonder-

derbahren Gepränge verehret, und als ein theures Palladium gehalten, verkaufft und das Geld vertragen: unterstunde sich auch nach der Zeit kein Mönch wieder nach Schmalkalden zu kommen, biß A. 1629., da auf Befehl des Vicarii Generalis zu Wien, die Religiosi Augustiner-Ordens E. E. Rath um Wiedereinräumung ihrer Kirche in folgenden Schreiben aufs neue ersuchet haben: Edle, Ehrenveste und Hochweise großgünstige Herren, nechst Erbietung unser willigē Dienste, mögen E. E. Hochw. nicht verhalten, werden es auch dieselbe ohne das sich großgünstig erinnern, welchergestalt hiebevorn das Käyserliche Mandat um Restitution geistlicher Güter ausgangen. So fügen wir Religiosi Augustiner-Ordens in höchster Demuth unterthänig E. E. zu wissen, aus Befehl unsers Vicarii Generalis, so zu Hoff bey Käyserl. Majestät, daß wir vor Zeiten allhier zu Schmalkalden, vermög gründlicher Schrifften und Documenten, ein GOttes-Hauß gehabt, und dasselbig bewohnet. Weilen aber der Gerechtigkeit, Vernunfft, Meinung der gottseligen Fundatoren und Käyserl. Majestät Willen und Mandat gemäß, daß solche GOttes-Häusser zu rechter Hand kommen, und denen ersteren Possessoribus wieder eingeräumet werden; Gelanget demnach hiemit gemeldter Herrn Augustiner gantz unterthäniges Bitten und Begehren an E. E., daß dieselbe ohne verdrießliche Aufhaltung ihnen eine schrifftliche Antwort, wie Sie dißfalls gemeinet,

vergün-

vergünstigen, damit sie solche ihrem gedachten Vicario Generali zum Unterricht zuschicken, wie es ihnen befohlen, und wollen es, samt ihrem gantzen Orden, mit demüthigem Gebet um E. E. bestes Fleißes danckbarlich verschulden, hiermit thun abermahl um dero willfehrige Antwort unterthänigst bitten

E. E. G. und Hochw.

Datum Smalkaldiæ d. 11. Junii

An. 1629.

An Erbaren Rath zu Schmalkalden.

Dienstgeflissene

Religiosi Augustiniani.

Inzwischen, da sich Fischer die Verbesserung der Kirchen so sehr angelegen seyn ließ, und die faulen Pfarrer in Städten und Dörffern, die er nur Rasenwältzer geheissen, sehr perstringirte, wie Herr D. Ludovici de Hymnis & hymnop. Henneb. p. 15. anführt, wurde er A. 1571. Pastor und Hennebergischer Superintendens zu Meinungen, als dahin er den 3. Novembr. gedachten Jahrs angekommen. Daher es denn ohnstreitig ein Error, so wohl, wenn Herr D. Ludovici in seiner Schleusingischen Prediger-Historie pag. 9. schreibt, daß Fischer schon seit A. 1555. allda gewesen, welches doch nicht seyn kan, weil er Anno 1565. seine Paßions-Erklärung, besage der Vorrede, noch zu Schmalkalden geschrieben, und allda A. 1579. in 4. bey Michel Schmuck drucken lassen; als auch, wenn das Gel. Lex. p. 728.

coll.

coll. p. 2411. ihn mit Samuel Fischern confundiret / und diesen einen Hof-Prediger zu Henneberg nennet / da er doch nur Hof-Prediger zu Burgbreitungen gewesen / welche Stelle er aber / weil er sich bey Leb-Zeiten Popponis hefftig / doch nur heimlich / wider die von Fürst Georg Ernsten so mühselig gesuchte Hennebergische Kirchen-Agende gesetzet hatte / und nach dessen Tod der Gnade Fürst Georg Ernstens nicht recht trauete / zumahl da ein Jahr nach Popponis Todt der Handel mit der Kirchen-Agende aufs neue vorgenommen wurde / selbst resigniret / wie aus dem A. 1576. an Fürst Georg Ernsten datirten Resignations-Schreiben erhellet. Doch es blieb auch Christoph Fischer nicht lange zu Meinungen / sondern wurde A. 1574. nach Zelle zur Hof-Prediger-Stelle / oder / weil ihn Joach. Meierus in Dissert. epist. de Claris Fischeris, ed. Gœttingæ 1695. Theologum consummatum & Lyneburgensium Superintendentem Generalem nennet / wohl gar zur General-Superintentur beruffen. Er kam hierauf nach Halberstadt / allwo er auch sechs Jahr verblieben / und da er hernach von dar wieder auf Zelle zurück gangen / hat ihm sein Sohn / der sich Christoph Fischer Junior schriebe / zu Halberstadt succediret. Wenn er gestorben / ist noch unbekannt. Er hat ausser oben angeführter Paßions-Erklärung / eine Erklärung der Auferstehung und Himmelfahrt Christi / wie auch der tröstlichen Sendung des heiligen Geistes / und eine

Auslegung der 7. Worte Christi am Creutz / zu Schmalkalden 1579. 4. / ingleichen eine Auslegung der 5. Haupt-Stücke des Heil. Catechismi, zu Leipzig 1573. / wie auch ein Trost-Büchlein / zu Ulm 1576. 8. heraus gegeben / und sein überall bekannter Paßions-Gesang heisset:

Wir dancken dir / HErr JEsu Christ / daß du für uns gestorben bist rc.

welchen zwar das Schleusingische Gesang-Buch A. 1625. / Dreßdnische A. 1656. / Eisenachische A. 1673. und andere Editiones dem sel. Nicolao Selneccero zueignen; es hat aber mehr erwehnter Herr D. Ludovici de Hymn. & Hymnop. Henneb. p. 17. gar wohl angemerckt / Errorem hunc ortum esse ex duobus canticis, quæ simile habent initium & Selnecceri sunt. Daher denn auch solchen Herr Olearius im Entwurff der Lieder-Bibl. p. 30. und in seinen darüber besonders edirten Betrachtungen Fischero ohn einiges Bedencken vindiciret hat.

FISCHER (*Daniel*) ist unbekannt / und hat im Schmalkald. Gesangb. A. 1706. & 1717. das Lied gemacht:

HErr / segne unser Kirch rc.

FLEMMING (*Paul*) ein berühmter Poet / der sonderlich in Sonnetten seines gleichen nicht viel gehabt / war von Hartenfelß in der Schönburgischen Grafschafft / oder / wie andere vorgeben / von Hartenstein aus Meissen bürtig / studierte / nach besuchten teutschen Universitäten / auch zu Leiden / da er

auch

auch in Doctorem Medicinæ promovirt, und that mit der Hollsteinischen Gesandtschafft, welche Hertzog Friedrich III., ein gelehrter und sehr curieuser Fürst, mit dem Könige in Persien einen gewissen Commercien-Tractat zu schliessen, A. 1633. angeordnet, eine Reise nach Moscau und Persien. Er starb zu Hamburg A. 1640. (al. 1646.) den 2. Apr., als Bräutigam, da er sich kurtz vor seinem Ende so wohl ein teutsches Gedicht vom Leyden Christi, welches man bey seiner Leiche austheilen solte, als auch dieses ruhmräthige Sonnet zur Grabschrifft verfertiget:

Ich war an Kunst und Gut, und Stande groß und reich,
Des Glückes lieber Sohn, von Eltern guter Ehren,
Frey; Meine: Kunte mich aus meinen Mitteln nehren,
Mein Schall floh überweit. Kein Landsmann sang mir gleich.
Von Reisen hoch gepreist, für keiner Mühe bleich,
Jung, wachsam und besorgt; Man wird mich nennen hören,
Biß daß die letzte Gluth diß alles wird verstören.
Diß, teutsche Clarien, diß gantze danck ich euch.
Verzeiht mirs, bin ichs werth, GOtt, Vater, Liebste, Freunde,
Ich sag euch gute Nacht, und trete willig ab,

Sonst alles ist gethan, biß in das schwartze
Grab,
Was frey dem Tode steht, das thu er seinem
Feinde.
Was bin ich viel besorgt den Athem aufzuge-
ben?
An mir ist minder nichts, das lebet, als mein Le-
ben.

Daher er denn dießfalß mit unter diejenige Gelehrte gehöret, die sich ihre Grabschrifften selbst verfertiget, wovon die Observatt. Miscell. T. I. P. VI. p. 476. mit mehrern zu lesen. Seine Gedichte hat nach seinem Tode sein Reise-Gefährte, Adam Olearius, Vir per quatuor mundi fere plagas notus, wie ihn Neumeisterus de Poet. Germ. p. 74. nennet, unter dem Tit. Poetische Wälder, zusammen drucken lassen, und das überall bekannte Lied, so er auf seiner Reise aufgesetzet, heißt:

In allen meinen Thaten etc.

worüber der Lübeckische Superintendens, Herr D. Ge. Henr. Götze, IX. Hochzeit-Predigten ediret hat. Conf. Tenzelii Mon. Unterr. A. 1705. p. 17. coll. p. 597. & Serpilii Prüfung des Hohenstein. Gesang-Buchs p. 476. sqq. add. Wittenii Diar. Biogr. ad A. 1640.

FLITTNER (*Johannes*) ein bekannter Poet, hat, wie aus Serpilii Lieder-Gedancken p. 13. und in Novis Germaniæ litterariis A. 1705. p. 328. coll. p. 350. zu ersehen, denen, welche sich um das Lieder-Studium zeither bekümmert, viele Schwü-

rig-

rigkeiten gemacht, indem einige, als Auctor der Vorrede über das Nordhäus. Gesangb. de A. 1705., ihn einen Diaconum in Coburg A. 1555., nennen, andere aber mit Johann Flittnern aus Schleusingen, gewesenen Poëta Laureato und Gerichts-Procuratore zu Franckfurth am Mayn, confundiret haben. Nun ists wahr, in des sel. M. Casp. Frid. Nachtenhöfers, gewesenen Sub-Senioris & Diaconi zu Coburg, Catalogo oder Verzeichniß derer öffentlichen Zeugen der Wahrheit zu Coburg seit der Zeit der Reformation, welches A. 1685. auf einen Bogen in folio gedruckt worden, stehet Johann Flittner mit unter den Coburgischen Diaconis, wiewohl dessen Herr D. Ge. Paul Hönn, Hoch-Fürstl. Sächs. Coburgis. Rath und Ambtmann, mein hoher Patron, in seiner Coburgischen Historie lib. I. cap. 15. pag. 83. mit keinem Wort gedencket, sondern davor ad A. 1555. M. Johann Feldnern setzet. Allein daß keiner von diesen beyden der Hymnopœus sey, solches haben Auenarius in seiner Vergnügungs-Lust der Seelen p. 21. Ludouici in Libro memoriali Gymn. Schleus., recensione IV. p. 49. und Zeltnerus de Correctoribus eruditis p. 190. sq. zur Gnüge erwiesen. Es war demnach der Lieder-Dichter, von welchem wir hier reden, gebohren A. 1618. den 1. Novembr. zu Suhla im Hennebergischen, und war sein Vater allda ein Gewehr- und Eisen-Händler. Er studierte, wie die Schleusingische Matricul aussaget, von A. 1638. biß 40.

zu Schleusingen, und zog so dann bey dem Discess des damahligen Rectoris, M. Andr. Reyheri, der nach Lüneburg gieng, auf die Academien Jena, Leipzig, und Rostock; wiewohl die Nova litteraria maris Balthici A. 1709. p. 417. aus dessen Sohns, Johann Flittners, Bürgemeisters zu Grimma, gegebenen Nachricht melden, daß er schon A. 1633. in das Gymnasium nacher Schleusingen gekommen, und bereits A. 1637. das Studium Theologicum zu Wittenberg angefangen habe, und dann erst auf besagte Universitäten gezogen sey. Inzwischen that er hierauf eine Reise in Pommern, und weil er zu Tribeses erfuhr, daß zu Grimmen, 2. Meilen von Gryphswalda gelegen, eine Cantors-Stelle vacant, begab er sich dahin, hielte darum an, und bekam sie auch A. 1644. Im Jahr 1646. Festo Paschatos wurde er, nach Absterben Casparis Helmii, dessen Wittwe er hernach geheyrathet, Diaconus allda, und stunde solchem Ambte 30. gantzer Jahr vor. Endlich und zur Zeit des Brandenburgischen Kriegs muste er ins Exilium, da er sich denn nach Stralsund retiriret, allda seine Bibliothec und MSta bey der A. 1678. geschehenen Belägerung dieser Stadt im Feuer eingebüsset, und auch daselbst in gedachtem Jahr 1678. den 7. Jan. an der weissen Ruhr, woran er sehr lang kranck gelegen, gestorben ist. In seinem Exilio schrieb er ein Buch in octav, dieses Tituls: Himmlisches Lust-Gärtlein, in welchem zu finden: Allerhand auserlesene schöne

Beicht-

Beicht- Communion- Gebet- Historien- und Lieder-Blümlein/ gepflantzet aus dem grossen Paradieß-Garten der heiligen Schrifft und reinen Kirchen-Lehrer von Johanne Flittner/ Prediger zu Grimmen in Vor-Pommern. In Verlegung des Autoris, Greiffswald/ druckts Matthäus Doischer/ der Academie Buchdrucker 1661. Er hat die Dedication an die Räthe der Vor-Pommerischen Städte gerichtet/ als/ Greiffswald/ Anklam/ Demmin/ Wolgast/ Barth/ Grimmen/ Tribbeses/ Loitz. Und gehet die nöthige Vermahnung darinnen dahin/ die Sabbaths-Entheiligung ernstlich abzuschaffen und abzustraffen/ davon auch schon etliche/ dem Höchsten sey Danck gesagt/ einen rühmlichen Anfang/ auch mit Verlegung der Jahr-Märckte/ gemacht hätten. GOtt gebe/ daß andere Oerter/ da solche Mißbräuche noch im Schwange gehen/ ein gut Exempel davon nehmen/ und über der Heiligung des Sabbath-Tages und den lieben Gottesdienst mit Ernste halten mögten! Massen man/ GOtt Lob/ mit Freuden vernähme/ daß auch schon etliche Fürsten in Weimarischen/ Mecklenburgis./ Coburgis. und Hennebergischen Fürstenthumen/ solches löblich und rühmlich practiciret/ und alle Entheiligung der Sabbath-Tage mit Ernst und bey Vermeidung hoher Straffe abgeschaffet hätten. Es bestehet aber das Werck selbst in fünff Stücken: Das erste heist Soliloquium Confessorium, das ist/ Beicht-Gespräch zwischen Christo und einem armen Sünder/ da er sich unter-

terschreibet, Johannes Flitner, Sula Hennebergicus, Diener am Worte GOttes in Grimmen. Das andere Soliloquium Eucharisticum, Abendmahls-Gespräch, da er sich nebst seinem Namen und Vaterlande schreibet, Prediger zu Grimmen. Das dritte Thymiama Quotidianum, tägliches Rauch-Opffer, da er sich schreibet Diaconum bey der Christl. Gemeine zu Grimmen. Das vierdte Armamentarium Historicum, historische Rüst-Kammer, in welcher er durch auserlesene und sehr denckwürdige Historien, welche fein artig zu den vorhergehenden Büchlein können gebracht werden, den Leser zu erbauen suchet, u. sich wie im nechst-vorhergehenden unterschreibet. Und das fünffte hat diesen Titul: Suscitabulum Musicum, das ist, Musicalisches Weckerlein, welches in sich begreifft allerhand schöne, neue und geistreiche, Buß-Beicht-Abendmahls-Danck-Morgen-Tisch-Abend-Himmel-Höllen-und andere andächtige Lieder, welche sich fein zu denen vorhergehenden Tractätlein schicken, gar artig zu denselben gezogen und mit grossem Nutzen gebrauchet werden können. Solches hat aus den neuesten und lieblichsten Autoribus, (Dero Namen mehrentheils dabey gesetzet) verfertiget Johannes Flitnerus, Sula-Hennebergicus, Prediger in Grimmen. Aus der Præfation erscheinet, daß er selbst ein guter Musicus gewesen, und weder die Alten, noch Neuen Componisten verachtet habe, sondern sie zugleich und neben einander hertraben lassen wollen. Weil er nun auf

allen

allen fünff Special-Tituln bekennet, daß er aus Sula im Hennebergischen bürtig, so gehöret ihm allerdings eine Stelle in der Hennebergischen vom Herrn D. Ludovici herausgegebenen Lieder-Historie, darinnen sein Nahme noch nicht stehet; wie dießfals Tenzelius in Monatl. Unterr. Anno 1705. p. 374. schon gute Erinnerung gethan. Seine Lieder endlich, davon einige im angeführten Suscitabulo Musico gefunden werden, sind überall bekannt, und heissen:

Ach! was soll ich Sünder machen.
JEsu, meiner Seelen Weide.
JEsu, meines Hertzens Freud.
Jetzund kömmt die Zeit heran.
Schrecklich begiñen die Paucken, Trompeten, Pfeiffen, Schalmeyen und Flöten zu gehn.
Selig, ja selig, wer willig erträget.
Was quälet mein Hertz.

wovon jedoch das Lied: Ach! was soll rc. im Coburgis. Gesangb. A. 1683. 1693. und 1705. Andreæ Hammerschmidten; das Lied aber: Selig, ja selig rc. im Gothaischen A. 1715. Mich. Francken zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 75.

FOERTSCH (*Basilius*) ein alter Prediger, heisset bey einigen unrecht Bartholomæus, aus Roßla in Thüringen gebürtig, und wurde anfangs Rector zu Kahla, und hierauf biß A. 1620. Pfarrherr zu Gumperta im Orlamündischen. Er hat grosser Herren Symbola in Reimen gebracht, davon einige

ge in der Schleusingischen Wasser-Quell zu finden, und sein Lied ist:

Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein.

ingleichen der bekannte Oster-Gesang:

Heut triumphiret GOttes Sohn.

welchen jedoch andere Bartholomæo Gesio, gewesenen Cantori zu Franckfurth an der Oder, zueignen. Vid. Serpilii Sendschreiben an Michael Rosen p. 19. Wie denn auch das Lied: Das alte Jahr vergangen ist ꝛc. welches ihm in der Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. auch zugeschrieben wird, wohl ohnstreitig dem alten Johann Steuerlein, gewesenen Stadt-Schultheissen zu Meinungen, gehöret.

FOERSTER (*D. Johannes*) ein Lutheris. Theologus, gebohren 1495. den 10. Jul. zu Augspurg, studierte, nachdem er zu Ingolstadt den berühmten Reuchlinum gehöret, zu Leipzig und Wittenberg, wurde am letzten Orte Doctor Theologiæ und Professor der Hebr. Spr., und hierauf, als er auf Befehl Fürst Wilhelms zu Henneberg A. 1548. zu Schleusingen und in der Grafschafft Henneberg die Reformation angefangen, etliche Jahr der Hennebergischen Kirchen Inspector. Die Jahr-Zahl liegt in dem Vers:

PrInCIpe FVrsterVM sVb teCta paterna VaCante

CorrIgItVr VIVæ reLLIgIonIs opVs.

Er starb A. 1556. den 8. Decembr., und ist es

ohn-

ohnstreitig geirret, wenn Pantaleon in Teutscher Nation Helden-Buch Part. III. pag. 399. annum Försteri emortualem aufs Jahr 1563. setzet, wie deßwegen Serpilius in Epitaphiis oder Ehren-Gedächtniß Schwäbischer Theologorum p. 139. viele Auctores in contrariam partem anführt. Er war ein guter Linguist, dessen sich Lutherus in seiner Ubersetzung der Bibel wohl zu gebrauchen gewust, und ist auch sonst aus der berühmten Försterischen Familie, welche vor Alters den Ruhm gehabt, daß sie zu Wiederbringung und Erledigung deren zu Altenburg durch Cuntzen von Kauffung per scelus incredibile (wie Æneas Sylvius diese tollkühne That nennet) gestohlenen und entführten jungen Herrschafft viel geholffen, wie Petrus Albinus in seiner Meißnischen Chron. fol. 274. 275. bezeuget. Sein Lied im Arnstädt. Gesangb. A. 1711. soll seyn:

Aus Jacobs-Stamm ein Stern sehr klar.

welches wir aber oben Michael Altenburgern, als dem es in so vielen Gesang-Büchern vindiciret wird, zugeschrieben haben. Conf. Adami Vit. Theol. p. 302.

FRANCK (*M. August Hermann*) ein berühmter Theologus, aus Lübeck gebürtig, studirte, nach gelegten fundamentis bonarum artium, zu Leipzig, als eben das sogenannte Pietisten-Wesen angieng, wie er denn auch selbst mit unter den Membris des Collegii Philobiblici war, und die Collegia

legia Pietatis mit angefangen. Er that inzwischen A. 1687. eine Reise nach Hamburg und Lüneburg, um sich in Linguis Orientalibus bey dem berühmten Edzard und andern Männern zu üben, kam auch so dann A. 1689. wieder in Sachsen, und hielte sich, um in dem Studio Exegetico mehr zu avanciren, zwey Monathe, nemlich den Januarium und Februarium, bey Herrn D. Spenern zu Dreßden auf. Hierauf begab er sich wieder nach Leipzig, und fieng, auf erhaltene Erlaubniß des nun sel. Theologi, Jo. Olearii, in Collegio alumnorum, deren offt 300. beysammen waren, öffentlich zu dociren an, hielte auch hernach die so genannte Lectiones cereales, die ihm vom Decano der Theologischen Facultät, Georg Mœbio aufgetragen worden, mit grossen Applausu. Und ob man ihn schon einiger irrigen Lehren beschuldigte, auch dißfalls von dem Dreßdnischen Ober-Consistorio A. 1689. nach Leipzig ein Befehl zur Inquisition ergieng; so wurde er dennoch nebst Herrn M. Jo. Casp. Schaden, nachmahligen Diacono zu Berlin, vor unschuldig erkläret, wie davon das gedruckte Protocoll (welches noch niemand jemahls in Zweiffel gezogen, und worauf, tanquam Instrumento publico, man sich auch zu verlassen) öffentlich zeuget. Inzwischen wurde Herrn Franckens Ruhm hierdurch so eclatant, daß er A. 1691. zum Prediger nach Erffurth, wo damahls der dermahlige Abt im Closter Bergen bey Magdeburg, Herr D. Breithaupt, Ministe-

rii

rii Senior war, eine Vocation erhielt, welche er als göttlich annahm, aber auch hieselbst seine Widersacher fand. Denn als sich die Stadt bey seinen in guter Absicht fortgesetzten Collegiis Pietatis in 2. Factiones theilete, und eine grosse Verwirrung unter der Bürgerschafft entstunde, absonderlich aber diejenigen, so sich dem Herrn Francken opponirten, den stärckesten Rückhalt hatten; so kam es so weit, daß der Magistrat glaubte, es könne der Sache nicht anders, als vermittelst der Dimission des Herrn Franckens, gerathen werden, welches auch geschahe. Doch ist hierbey bedencklich, daß in dem geschriebenen Decret, so hernach gedruckt worden, keine andere Ursach seiner Remotion angeführet wurde, als daß man die Unruhe damit gedächte zu heben. Daher denn offenbar, daß Herr Francke von Seiten des Magistrats keines Irrthums beschuldigt worden, vielweniger daß man ihn zur Verhör gestellet, und deßwegen überführet; wie denn auch mehrgedachter Magistrat, als mans Ihm vorgehalten, klärlich bezeuget hat, "es sey wahr, man wüste nicht, daß er (Franck) Irrthümer lehrete, aber gegenwärtige Unruhe zu stillen, und des Streits ein Ende zu machen, hätte man zu diesem Mittel greiffen müssen." Ob nun schon Herr D. Breithaupt sich hefftig opponirete, und daß man Herrn Francken ohne Verhör abgesetzet, gar nicht zufrieden war; so geschahe doch, was einmahl über ihn beschlossen worden, und verfiel Breithaupt selbst mit dem Rath

und

und Ministerio in nicht geringe Strittigkeit. Inzwischen bekam Francke, nicht ohne sonderbahre Direction GOttes, als der seine treue Knechte niemahls nach Brod gehen lässet, anderweitige Vocation nach Halle zu der daselbst neu-aufgerichteten Universität, und wurde allda anfangs Græcæ Linguæ & Orientalium, dann Theologiæ Professor und Pastor an der Kirche zu Glauche, und endlich vor wenig Jahren Pastor zu S. Ulrich daselbst, wo er noch durch GOttes Gnade mit vielen Segen lebet. Seine Lieder, wie aus dessen eigener Lehre vom Anfang des Christlichen Lebens p. 132. zu sehen, stehen in dem sogenannten Hassellischen Gesang-Buch A. 1695. (welches ohne Meldung des Druck-Orts in länglich Duodez zum Vorschein kommen, und woran zu Ende des sel. Hn. Hassels bekanntes Buß-Gebet mit angehängt ist) wie auch im Nürnberg-Krausischen A. 1708. in Herrnschmidts Hauß- und Hertzens-Andacht A. 1712. im Studtgardischen A. 1713. Hällischen A. 1714. Gothaischen A. 1715. und andern Editionen mehr, und sind:

Wach auf, du Geist der treuen Zeugen.
Auf! Christen-Mensch, auf! auf! zum Streit.
GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

Davon das erstere auf den schönen Leichen-Text der seligen Fräulein von Schulte Apoc. XIV. 4. Und sie folgen dem Lamm nach, wo es hingehet; das zweyte auf sein Symbolum: Ἀγωνιζόμενος, dessen M. Michael Lilienthal in

Disp.

Disp. de Philothecis siue von Stamm=Büchern, hab. Regiomont. 1712. / gedencket; das letzte aber auf seinen zweyten und mir ehemahls in mein geringes Stamm=Buch / nebst gütigster Verehrung seiner Ideæ Studiosi Theologiæ, eingeschriebenen Denckspruch: Quocunque die ante æternitatem vno stamus pede! verfertiget ist. Und sonst hat das in und ausser Teutschland so berühmte als Wunder=und Segens=volle Wäysen=Hauß zu Glaucha vor Halle / welches Herr Rath Hönn in seinen Gedancken von Stadt=und Land=Beteln p. 52. mit billichsten Recht eine Mutter vieler andern nach solchen fundirten und errichteten Wäysen=Häusser nennet / ihm / als Fundatori, einen unsterblichen Nahmen gebracht / sintemahl aus dem kleinen Vorrath / da mit 7. sechzehen Groschen=Stücken der gesegnete Anfang zu einer nunmehr so weitläufftigen Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend gewesen / die göttliche Prouidenz über sothane heilsame Anstalten augenscheinlich hervor leuchtet / wie davon die von Hn. Francken edirte Segens=volle Fußstapffen / die Fortsetzung der Nachricht vom Hällischen Wäysen=Hauß / und andere hieher gehörige Schrifften zur Gnüge zeugen. Wobey wir nicht umhin können / diejenigen zwey vortreffliche Gespräch=Lieder / welche ein Christlicher Freund in Erwegung der mannigfaltigen Liebthätigkeit / so sich bey diesem Wercke erwiesen / verfertigt / aus erwehnten Segens=vollen Fußstapffen p. 70. sqq. hiermit zu inseriren;

I.
Ein Gespräch des HErrn JEsu mit den Gerechten.

Aus Matth. XXV. v. 34. 40.

Mel. JEsus ist meines Gemüthes Begier.

1. JEsus.

TRetet ihr Lieben/ ach tretet hieher!
Nehmet fürs Leiden
Ewige Freuden/
Lasset/ ihr Schäflein/ von Böcken euch scheiden.
Steht mir zur Rechten in Wollust und Ehr:
Tretet/ ihr Lieben/ ach tretet hieher/ hieher/ hieher!

1. Die Gerechten.

Herrlichster König/ wir sind deß nicht werth.
Unser Vergnügen
Ist/ auf das Siegen
Ewig zu deinem Fuß-Schemel zu liegen.
Herrscher/ wir sind nichts/ als Aschen und Erd.
Herrlichster König/ wir sind es nicht wehrt. :/: :/:

2. JEsus.

Kommet nur/ kommet/ ihr seyd deß wol werth.
Wertheste Brüder/
Sage ich wieder/
Leget das Scheuen und Schämen nur nieder.
Weil euch der Segen des Vaters gehört:
Kommet nur/ kommet/ ihr seyd deß wol werth! :/: :/:

2. Die Gerechten.

Freundlichster Heyland/ wir weinen für Freud.
Welch ein Erbarmen
Uber uns Armen!
Solte das Hertz nicht in Liebe erwarmen?
Ewige Wonne für zeitliches Leid!
Freundlichster Heyland/ wir weinen für Freud. :/: :/:

3. JE-

II.
Ein Gespräch des HErrn JEsu mit den Verdammten.

Aus Matth. XXV. v. 41--46.

Mel. JEsus ist meines Gemüthes Begier.

1. JEsus.

TRetet/ ihr Böcke/ zur Lincken hieher!
Nehmet für Freuden
Ewiges Leiden/
Weil euch die Sünden von eurem GOtt scheiden.
Angst folgt auf Wollust/ und Schande auf Ehr.
Tretet/ ihr Böcke/ zur Lincken hieher/ hieher/ hieher!

1. Die Verdammten.

König/ O König/ sind dessen wir werth?
Soll uns dann lügen/
Soll uns betrügen
Unser Glaub'/ der uns versprach solch Vergnügen?
Richter/ wie richtest du Himmel und Erd?
König/ O König/ sind dessen wir werth? :/: :/:

2. JEsus.

Weichet! ihr seyd der Verdammniß gar werth:
Böcke und Widder!
Belials=Brüder!
Die ihr dem Satan gedienet als Glieder!
Weil euch das höllische Feuer gehört.
Weichet/ ihr seyd der Verdammniß gar werth! :/: :/:

2. Die Verdammten.

JEsu/ ach JEsu/ wir weinen für Leid.
Will dein Erbarmen
Uber uns Armen/
Uber uns Elenden/ denn nicht erwarmen?
Ewige Straffe für zeitliche Freud!
JEsu/ ach JEsu/ wir weinen für Leid. :/: :/:

3. JEsus.

Ihr seyd zu Erben vom Vater bestellt.
Ihr seyd die Leute/
Welchen ich heute
Schencke die mit mir erstrittene Beute/
Die euch bestimmet von Anfang der Welt!
Ihr seyd zu Erben vom Vater bestellt. :/: :/:

3. Die Gerechten.

Gütigster JEsu/ das ist nur Genad'.
Daß wir nun erben/
Und nicht verderben/
Machet dein heiliges Leiden und Sterben.
Daß uns nicht frißt der verzweiffelte Schad'/
Gütigster JEsu/ das ist nur Genad'. :/: :/:

4. JEsus.

Nahm doch die Gnade zu eigen der Glaub'.
Hat nicht das Lieben
Euch so getrieben/
Daß ich zum Eigenthum mir euch verschrieben?
Schienet ihr gleich nichts als Aschen und Staub/
Nahm doch die Gnade zu eigen der Glaub'. :/: :/:

4. Die Gerechten.

Glaube ist Gnade/ und Liebe ist Gunst.
JEsu/ wir müssen
Dir zu den Füssen
Alles hinlegen/ und deinen Tritt küssen:
Unser Thun bleibet doch Schatten und Dunst.
Glaube ist Gnade/ und Liebe ist Gunst. :/: :/:

5. JEsus.

Freunde/ ihr habt mir viel Gutes erzeigt.
Spar'tet ihr Gaben
Mich zu erlaben/
Habt ihr das Pfündlein ins Schweißtuch vergraben?
Waret ihr nicht mir zu helffen geneigt?
Freunde/ ihr habt mir viel Gutes erzeigt. :/: :/:

3. JEsus.

Euch ist ein Erbtheil beym Teufel bestellt.
Ihr seyd die Leute/
Welchen ich heute
Wieder raub' die mir geraubete Beute.
Ihr habt genossen die Güter der Welt.
Euch ist ein Erbtheil beym Teufel bestellt. :/: :/:

3. Die Verdammten.

JEsu/ ach JEsu/ erzeige Genad'!
Laß uns dich erben/
Und nicht verderben/
Denck an dein heiliges Leiden und Sterben/
Daß uns nicht freß' der verzweifelte Schad':
JEsu/ ach JEsu/ erzeige Genad'. :/: :/:

4. JEsus.

Gnade erlanget im Leben der Glaub'.
Ist er geblieben
Ohne das Lieben/
Wird er sofort in die Hölle vertrieben.
Ohne mich ist der Mensch Asche und Staub.
Gnade erlanget im Leben der Glaub'. :/: :/:

4. Die Verdammten.

Glaube bringt Gnade/und wircket Vergunst.
Solten wir müssen
Ewiglich büssen/
Die wir dich unseren Heyland begrüssen?
Unser Thun bleibet doch Schatten und Dunst.
Glaube bringt Gnade/ und wircket Verugnst. :/: :/:

5. JEsus.

Schälcke! ihr habt mir nichts Gutes erzeigt.
Brachtet ihr Gaben
Mich zu erlaben?
Habt ihr das Pfund nicht im Schweißtuch vergrabē?
Waret ihr je mir zu helffen geneigt?
Schälcke! ihr habt mir nichts Gutes erzeigt. :/: :/:

5. Die Gerechten.

Halte es unserer Schwachheit zu gut/
Daß wirs nicht fassen
Einiger massen/
Die wir selbst unsre Undanckbarkeit hassen.
Kömmt es auf Wercke an/ sinckt uns der Muth.
Halte es unserer Schwachheit zu gut. :/: :/:

6. JEsus.

Eure Lieb' hat mir die Nothdurfft ersetzt.
Kam ich in Nöthen
Zu euch getreten/
War nie vergebens mein Flehen und Beten.
Ihr habt in Hunger und Durst mich ergötzt.
Eure Lieb' hat mir die Nothdurfft ersetzt. :/: :/:

6. Die Gerechten.

Reichester Heyland/ wenn war denn die Zeit/
Daß wir gesehen
Durstig dich stehen/
Oder aus Hunger am Bettelstab gehen?
Haben wir ie dich mit Hülffe erfreut?
Reichester Heyland/ wenn war denn die Zeit? :/: :/:

7. JEsus.

Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest.
Wenn ich erblicket/
Daß mich gedrücket
Kranckheit und Blösse/ habt ihr mich erquicket;
Auch wenn ich Gast und gefangen gewest.
Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest. :/: :/:

7. Die Gerechten.

Unsere Selen befremdet dein Wort:
Massen hierinnen
Unserm Beginnen
Alles Andencken will gäntzlich zerrinnen.
Dir mag bewust seyn Zeit/ Weyse und Ort.
Unsere Seelen befremdet dein Wort. :/: :/:

5. Die Verdammten.

Halte es unserer Schwachheit zu gut/
Daß wir nicht fassen
Einiger massen/
Wie wir dich haben ohn Hülffe gelassen.
Glaube ohn Wercke ertheilet uns Muth.
Halte es unserer Schwachheit zu gut. :/: :/:

6. JEsus.

Habt ihr mir iemahls die Nothdurfft ersetzt?
Wenn ich in Nöthen
Kam hergetreten/
Hat euch bewogen mein Flehen und Beten?
Habt ihr in Hunger und Durst mich ergötzt?
Habt ihr mir iemahls die Nothdurfft ersetzt? :/: :/:

6. Die Verdammten.

JEsu/ was sag'st du? wenn war denn die Zeit?
Daß wir gesehen
Durstig dich stehen/
Oder aus Hunger am Bettelstab gehen?
Hätten wir dich doch mit Hülffe erfreut.
JEsu/ was sag'st du? wenn war denn die Zeit? :/: :/:

7. JEsus.

Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest.
Wenn ihr erblicket/
Daß mich gedrücket
Kranckheit und Blösse/ habt ihr mich erquicket?
Auch wenn ich Gast und gefangen gewest?
Was ich bezeuge/ das bleibet doch fest. :/: :/:

7. Die Verdammten.

Unsere Seelen befremdet dein Wort/
Massen hierinnen
Unserm Besinnen
Alles Andencken will gäntzlich zerinnen.
Unbewust ist uns Zeit/ Weyse und Ort.
Unsere Seelen befremdet dein Wort. :/: :/:

8. JEsus.

Was ihr habt einen der Kleinsten gethan
Unter den Brüdern/
Will ich erwiedern/
Als mir dem Haupte/ gethan in den Gliedern.
Warlich ich rechne für mich gescheh'n an/
Was ihr habt einen der Kleinsten gethan. :/: :/:

9. Die Gerechten.

Himmlische Güte/ wie theuer bist du!
Hast du das Leben
Uns doch gegeben/
Wilt du uns dennoch noch höher erheben?
Ach wir erstaunen! wie stoltz ist die Ruh!
Himmlische Güte/ wie theuer bist du. :/: :/:

9. JEsus.

Seyd mir willkommen! besteiget den Thron!
Den man euch giebet/
Weil ihr mich liebet/
Weil ihr im Glauben habt Liebe geübet.
Traget nun neben mir Scepter und Cron.
Seyd mir willkommen! besteiget den Thron. :/: :/:

9. Die Gerechten.

Amen/ wir nehmen in Demuth die Cron/
Legen doch wieder
Sie vor dir nieder.
Uns ist gnug/ daß wir Immanuels Brüder.
Dein Lob erschalle mit ewigem Thon!
Amen/ wir nehmen in Demuth die Cron. :/: :/:

8. JEsus.

Was ihr nicht einem der Kleinsten gethan
Unter den Brüdern/
Als meinen Gliedern/
Werd' ich als mir nicht gethan nun erwiedern.
Warlich ich rechne für mir geraubt an/
Was ihr nicht einem der Kleinsten gethan. :/: :/:

8. Die Verdammten.

Richter/ ach Richter / wie grausam bist du!
Hast du das Leben
Uns denn gegeben/
Daß wir nur sollen im Höllen-Pfuhl schweben?
Ach wir erstaunen! die Pein ist ohn Ruh!
Richter/ ach Richter/ wie grausam bist du. :/: :/:

9. JEsus.

Geht nur! empfahet beym Teufel den Lohn/
Den ihr geliebet/
Den man euch giebet/
Weil ihr für Liebe habt Böses verübet.
Eilet und nehmet die glühende Cron.
Geht nur! empfahet beym Teufel den Lohn. :/: :/:

9. Die Verdammten.

Jammer/ ach Jammer! wie brennet die Cron!
Tödtet uns wieder!
Fallet darnieder/
Berge und Hügel zermalmt uns die Glieder!
Daß wir auf einmal loß werden davon.
Jammer/ ach Jammer! wie brennet die Cron. :/: :/:

FRANCK (*Johannes*) lebte zu Zeiten Lutheri, und war erstlich ein Dominicaner-Mönch zu Magdeburg, nachgehends aber ein treuer Evangelischer Prediger zu Leipzig. Er hat viel Lieder gemacht, und scheinet auch Rector zu Eißfeld gewesen zu seyn, wie aus Trautschelii Davidischen Buß- und Todtes-Harpffe erhellet, als darinn unter andern auch gedacht wird, daß er seine Lieder wegen Mangel der Schul-Jugend meist nur in 2. Stimmen zu setzen gepflogen. Doch weil dieser und der gleich zu erwehnende Franck, Homonymi gar offt miteinander confundirt, und selten, oder wohl gar nicht mit dem Zusatz Senior & Junior unterschieden werden, so kan man auch nicht so accurat wissen, welche Lieder diesem eigentlich zugehören.

FRANCK (*Iohannes*) ein Christlicher JCtus, gebohren A. 1618. den 1. Jun. zu Guben in der Nieder-Laußnitz, studierte zu gedachten Guben, Cottbus, Stettin, Thoren und Königsberg die Jura, und legte sich dabey sonderlich auf die Poesie, ward hierauf in Patria A. 1648. Raths-Herr, dann A. 1661. Bürgemeister, und endlich Anno 1670. Landes-Aeltester. Er starb A. 1677. den 18. Jun. Seine Lieder in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi Pietatis melica A. 1661. im Ratzeburgischen Gesang-Buch A. 1684. und vielen andern Editionen, sind:

Alle Welt, was kreucht und webet.

Auf, auf mein Geist, zu loben.

Aus

Aus der Tieffe meiner Sinnen ruff ich, grosser HErr zu dir.
Bereite dich, mein Hertz, aus allen Kräfften.
Brunnquell aller Güter.
Des HErren Huld gefällt mir hertzlich wohl.
Drey-Einigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel.
Du o schönes Welt-Gebäude.
Erhör, o HErr, mein Bitten.
Erwache mein Gemüthe, indem mein Leib erwacht.
Erweitert eure Pforte, erhöht des Hertzens Thor.
GOtt du Stiffter aller Wonne.
GOtt höre mein Gebet und Thränen.
HErr geuß deines Zornes Wetter.
HErr ich habe mißgehandelt, ja mich drückt der Sünden-Last.
HErr GOtt, der du deinem Lande vormahls Gnad und Segen bracht.
HErr JEsu Licht der Heyden.
HErr, wie lange wilt du doch mir dein Hülff und Trost versagen.
Heut ist uns der Tag erschienen, worauf Adam schon so offt.
HErr GOtt, dich loben wir, regier, HErr, unsre Sinnen.
Hie habt ihr fromme Christen, ihr, die ihr wissen wolt, wie ihr den Argen Lüsten.
Ich bin hierüber Freuden-voll.

JEsu meine Freude.
Jetzo muß des Nachtes Schrecken.
Jetzt hat sich die Nacht geendet.
Ihr Himmel lobt des HErren Macht.
Komm Heyden-Heyland, Löse-Geld.
Laßt uns zugleich jetzt Lob dem HErren geben.
Laßt uns dem HErren sämtlich dancken.
Lobt GOtt von Hertzens-Grunde.
Mein Geschrey und meine Thränen.
Mein Hertz, du solt den HErren billich preisen.
Mein Schöpffer, GOtt, mein Heyl.
Mein Seel heb an, sing GOtt zu Ehren.
Mit rechten Ernst und gantzen Fleiß.
O Angst und Leid, o Traurigkeit, die ich jetzt muß empfinden.
O GOtt, der du in Liebes-Brunst gantz gegen uns entbrennest.
Schmücke dich, o liebe Seele.
(oder wie das Gothaische Gesangb. A. 1715. p. 302. setzt: Schicke dich &c.)
Sey gnädig HErr, sey gnädig deinem Knecht.
Unsre müden Augen-Lieder.
Wer ist der, dessen heller Schein von Edom wird erblicket.
Zu Zion wird dein Nahm erhaben.

Bey welchen allen wir sonderlich von dem so bekannten, als Hertz-erquickenden JEsus-Lied: JEsu, meine Freude &c. welches D. Stöcken im Rensburgischen Gesangb. A. 1681. p. 894. gar wohl ein Trotz- und Trost-Lied der in GOtt ver-

verliebten Seelen nennet / nur dieses anmercken:

1) Daß in einigen Gesang-Büchern davon nur 6. / in einigen aber 8. Strophen gesungen werden. Die ersten 6. hat Francke / die zwey letzten aber / von welchen weder Olearius im Lieder-Schatz Part. IV. p. 61. noch Ludouici de Hymn. & Hymnop. Henneb. p. 27. den Auctorem genennet / hat M. Hartmann Schenck / gewesener Diaconus zu Ostheim / verfertigt / wie dessen gelehrter Sohn / der noch lebende Pastor und Adjunctus zu Rodach / Herr Laurentius Hartmann Schenck / mein sehr werthgeschätzter Gönner / mich so wohl mündals schrifftlich davon versichert.

2) Daß hierbey über die Frage: Ob diß Lied von einer gantzen Gemeinde mit Erbauung könne gesungen werden? zeithero unter Theologis und JCtis aus der Ursachen / weil der meiste Hauffe noch seine Freude an der Welt habe / pro und contra disputiret worden.

Daher denn dieses dem berühmten JCto zu Hall / Herrn D. Joh. Sam. Stryckio, Anlaß gegeben / den Vorschlag zu thun / daß man besondere Eintheilung und Classen derer Zuhörer in der Kirche machen solte / damit nicht solcher gestalt alle einerley Gesang anstimmen dürfften. Referendum,

sagt

sagt er in Disp. de Jure Sabbathi pag. 127., inter abusus, quod in toto cœtu nimis sæpe hymni canantur, quos paucissimi, & interdum VIX TRES, ex vero sensu canunt, v. g. JEsu meine Freude ꝛc. Meinen JEsum laß ich nicht ꝛc. qui toti agunt de plenissima abnegatione mundi & sui ipsius. Hos hymnos dum canit populus, annon plerique Deo in faciem mentiuntur? Melius itaque esset in publicis cœtibus tales hymnos RARIUS canere & non sine præmonitione, vt plurimum vero tales, quibus aliquid à Deo precamur. Optimum esset, si, ut in primitiua ecclesia, diuersos haberemus cœtus, sic enim, pro ratione cujusuis cœtus, hymni quoque seligi possent. Ob nun schon hierauf von denen Theologis gar wohl geantwortet worden, daß, ob gleich viele ohne Andacht diß Lied singen, man doch solches, um anderer frommer Hertzen willen, eben nicht abzuschaffen, indem offt ein einfältiger Bauer dasselbe mit mehrerer Hertzens-Andacht singet, als wohl der gröste Theologus und Superintendens; Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 12. & P. IV. pag. 62. so wäre doch auch wohl gut, daß ein jeder, der diß Lied singen wolte, sich vorher prüfete, wie er in seiner Seelen beschaffen sey, damit er alsdann, nach der Beschaffenheit seiner Seelen, solches als eine Gebets-Formul heilsamlich appliciren möchte. Wie denn auch

dißfalls der berühmte Theologus, Herr Johann Heinrich Hassel, (von welchem theuren GOttes-Lehrer wir, weil sonst nirgendswo Nachricht von ihm zu finden, hier ὡς ἐν παρόδῳ, folgendes berichten: Er war aus Westphalen gebürtig, und wurde anfangs Prediger zu Vohenstrauß im Sultzbachischen, dann Pastor zu Dispeck, ohnweit Neustadt an der Aisch, im Bayreutischen Fürstenthum gelegen, allwo ihm hernach der berühmte Asthmann succediret, ferner ums Jahr 1689. Hof-Prediger zu Bayreuth, hierauf Anno 1691. Hof-Prediger zu Coburg, mehr A. 1694. Kirchen-Rath, des Gymnasii Ober-Inspector und Consistorialis, und endlich An. 1699. geheimer Rath und Præsident allda, und starb Anno 1706. den 18. Febr. zu Meinungen, woselbst er in der Stadt-Kirche zu S. Mariæ mit diesem denckwürdigen Epitaphio beehret worden:

VIRO DEI

JOANNI HENRICO HASSELIO,

Osnabrugensi,

Sereniss. Ducum Sax. Fratrum

Ducatus Coburgens. Heredum

Consiliario intimo,

Sacri Synedrii Præsidi

atque

atque
Ecclesiastæ aulico,
Sapientia, sanctitate, zelo,
παῤῥησίᾳ, prudentia,
eloquentia, humanitate
incomparabili.
THEOLOGO ΘΕΟΔΙΔΑΚΤΩ,
solidissime erudito,
sinceræ doctrinæ tenacissimo,
plurimo rerum vsu subacto,
vere Christiana humilitate
& suauitate
maxime conspicuo,
in calamitatibus ob veritatis
amorem tolerandis
patientissimo,
Dominoque suo JESV CHRISTO
ad mortem vsque fideli,
quum
A. C. R. CIↃ IↃCCVI.
ad XI. Kal. Mart. Hor. II. matut.
anno ætatis LXVI.
Meiningæ diem obiisset supremum,

hoc

hoc monumentum
gratia & amore
posuit
BERNHARDVS DVX SAX.
JVL. CLIV. MONT. ANG.
ET WESTPH.
cetera.

Conf. Antonii Coburgeri jetzt-lebendes Geehrte und Gelehrte Coburg p. 24. 25.) einsmahlen vorgehabt, das gantze Coburgische Gesang-Buch zu ändern, und diejenige Redens-Arten, welche de fide fiduciali so gar expresse handelten, und von dem rohen Welt-Hauffen ohne einige Absicht auf den Zustand der Seelen mit gesungen würden, optatiue zu setzen. Daher hieß es in dem Lied: Mein Seel, dich freu &c. v. 14. an statt der Worte:

Ich werd einmahl
Ins Himmels-Saal
Die ewig Tafel halten,

also:

Hilff, daß einmahl
Ins Himmels-Saal
Ich kan die Tafel halten!

Und in unserm Gesang an statt der Anfangs-Worte:

JEsu, meine Freude,

Mei-

Meines Hertzens-Weide,
JEsu, meine Lust!

also:

JEsu, Seelen-Freude,
Süsse Hertzens-Weide,
Sey doch meine Lust! u. s. f.

Es sind aber davon nicht mehr als nur 3. Bogen in Druck zum Vorschein kommen / welche aber auch bald wieder unterdrucket worden / weil man dem sel. Herrn Hassel objiciret, daß, weil die Papisten ohne dem uns Lutheranern vorwürffen / wir lehrten certitudinem salutis fiducialem cum carnali vitæ securitate conjunctam, er mit diesem Instituto denenselben desto mehr Anlaß zu lästern geben würde. Daher denn auch der sel. Mann, um allen Anstoß der Schwach-glaubigen zu vermeiden / das Werck von selbst liegen lassen / zumahl da er gesehen, daß auch durch die gedruckte wenige Bogen viele seiner Feinde / darunter Antonius à Nepita, ein Italiäner, am Albertinischen Hofe, einer der vornehmsten mit war, wie aus Schelguigii Synopsi Controuersiarum sub pietatis prætextu motarum, Supplem. Artic. XXIV. p. 143. und aus denen Actis Nepitæ contra Hasselium, die ich nebst der Hasselischen Beantwortung in puncto Orthodoxiæ A. 1694. noch in MStis besitze, erhellet, schwürig geworden. Inzwischen gefällt mir die gute Erinnerung / welche oben gedachter Herr Carl Seyfried / in der schönen Vorrede zu dem Herspruckischen Gesangweiser A. 1708.

hier-

hierbey thut, sehr wohl. "Ein wahrer Christ, schreibt er, singet Christlich. Gesang und Hertz sind mit einander einstimmig. An solcher heiligen Einstimmigkeit fehlet es, leider! bey den meisten Sängern. Man singet: Mein Gemüth ist gantz zerrissen, durch der Sünden Schmertz und Pein rc. Item: Wo soll ich fliehen hin rc. So und dergleichen singet mancher Mund; das Hertz aber weiß von nichts wenigers, als von einer schmertzlichen Sünden-Angst. Es ist vielmehr Sünden-Lust, Sünden-Wohlgefallen und Ruhm im Hertzen. Man singet: Weg mit allen Schätzen! du bist mein Ergötzen, JEsu meine Lust rc. So und dergleichen singet auch mancher und manche; und doch trachten sie Tag und Nacht dem Eiteln ängstlich nach: Sie suchen auf allerhand Art und Weise, durch böse und gute Wege, sich zu bereichern, und machen ihnen kein Gewissen nicht ihren Nächsten im Handel und Wandel betrüglich und vortheilhafftig zu überschnellen. Kommen sie um etwas von ihren zeitlichen Gütern: Leiden sie Verlust an einem Stück Geldes, oder an einem Viehe, oder sonst an etwas, so hengen sie die Köpffe, und gehen traurig und betrübt. Heist dann nun das, wie der Mund gesungen: Weg mit allen Schätzen? Uber diß ist man auch den eitlen Ehren ergeben, so, daß man manche nicht genug betituln und nicht hoch genug über andere lociren und setzen kan. Heist dann nun das, was der Mund gesungen: Weg ihr eitlen Ehren! ich

mag euch nicht hören rc.? So ist man auch allerdings Welt-geartet, Welt-gesittet. Man liebet Pracht und Hoffart: Man lebet in Saufferey und Unzucht, und in andern Lastern. Heist nun das, was der Mund gesungen: Gute Nacht, O Wesen! das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden rc.? So singet man auch: Du Sohn Davids aus Jacobs-Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Hertz besessen. Und doch will man JEsum in seinem Hertzen nicht herrschen und regieren lassen, und sich nicht nach seinem heiligen Befehls-Wort aufführen. Willig gerne nimmt man JEsum auf für einen Mittler zwischen GOtt und dem Menschen; aber nicht will man Ihn haben zu einem König, daß man Ihme gehorche, da Er doch anzunehmen, wie als ein Mittler, also auch als ein König. Solcher Leute ihr Gesang, deren Hertz nicht mit den Gesang-Worten überein stimmet, und nicht Leben und Wort bey ihnen zusammen lauten, ist nichts anders, als ein Geschrey eines Papagey, welcher menschliche Worte nachschreyet, wovon doch das Hertz nichts nicht weiß. Solche Sänger sind nicht Verehrer, sondern vielmehr Verunehrer der göttlichen Majestät. Wenn man nun singet und mercket, daß das Hertz und Leben mit den Gesangs-Worten nicht einstimmig, so soll man zwar bey dergleichen Worten, die sich zum Leben nicht schicken, nicht stillschweigen, wenn man

den

den Gesang singet; sondern indeme der Mund etwan singet: Mein Gemüth ist gantz zerrissen durch der Sünden Schmertz und Pein; und man doch keinen Schmertzen im Hertzen fühlet, so soll man gedencken: Ach GOtt! gib mir meine Sünden recht schmertzlich zu erkennen! auf daß ich mit Warheit dir klagen kan: Mein Gemüth ist gantz zerrissen durch der Sünden Schmertz und Pein. Indem der Mund singet: Weg mit allen Schätzen, und so weiter; und man hat doch in seinem Hertzen annoch die Geld- Welt- und Sünden-Liebe; so soll man gedencken: Ach HErr! steure der Geld- Welt- und Sünden-Liebe in meinem Hertzen, daß ich diese Wort mit Warheit singen könne. Gieb! daß nicht sing allein der Mund; hilff, daß es geh' von Hertzens-Grund. Und auf solche Art muß man sich ihme auch die übrige Gesangs-Gesetze, wenn sie mit dem Lebens-Wandel nicht einstimmen, bequemen, damit der Gesang ein heilig-vernünfftiger Gesang seyn möge u. Gott nicht zu klagen habe: Diß Volck ehret mich mit den Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Biß hieher Seyfried." Welchem ein jeder redlich-gesinnter Christ mit mir willigen Beyfall geben wird. Conf. Neumeisterus de Poet. Germ. p. 35.

FRANCK (*Melchior*) ehemahliger Capellmeister zu Coburg, ist sonst der Lebens-Nachricht nach unbekannt, und hat sich A. 1607. den 18. Oct. mit Jungfer Susanna, einer gebohrnen Zieglerin, verheyrathet, worauf Johannes Hoffer, ein zu seiner Zeit in componendis eteostichis glücklicher Coburger,

burger / diese Chronologische Verse verfertiget:

LVX ter qVInCta nItet bIs & Vna Venusta noVeMbrIs,
HaCCe tIbI FranCo Chara sVsanna VenIt.

Seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch A. 1649. und andern Editionen sind:

Gen Himmel aufgefahren ist.
O JEsu, wie ist dein Gestalt.
Mein lieber GOtt, der ist mein Hirt.

Und nach dem Schmalkaldischen A. 1706.

Der Bräutigam wird bald ruffen.

Welches letztere aber, gleichwie das erste im Arnstädtischen Gesang-Buch A. 1711. Mich. Francken zugeschrieben wird, wohl ohnstreitig Johann Walthern, Churfürst Joh. Friedrichs zu Sachsen gewesenen Capellmeistern gehöret.

FRANCK (*Michael*) ein berühmter Poet, gebohren A. 1609., den 16. Mart. (und nicht, An. 1600. wie Olearius im Lieder-Schatz P. IV. pag. 85. setzet,) zu Schleusingen, woselbst sein Vater, Sebastian, ein Handelsmann und des untern Raths oder gemeiner Stadt-Vormund war, legte den Grund bonarum artium in dem Gymnasio patrio, und bezeugte darinn einen solchen Fleiß, daß ihn der damahlige Con-Rector, M. Matthæus Gottwalt, der ein trefflicher Græcus gewesen, aber auch bey seinem sonst leichten Methodo docendi sehr scharffe Disciplin gebraucht, nur das Ingenium diuinum genennet. Im 13den Jahr seines

seines Alters, da sein Vater gestorben, und er wider Willen aus der Schule bleiben muste, begab er sich auf das Becker-Handwerck nach Coburg, zu Meister Melchior Pfeiffern, damahls vor dem Ketschen-Thor wohnhafft, bey welchem er Anno 1625. den 24. Oct. vor den 4. Meistern und öffentlicher Laden in Caspar Hörners Hauß, in der Juden-Gaß gelegen, auf 2. Jahr aufgedungen, und nach ausgestandener Lehr-Zeit 1627. den 9. Dec., nach Handwercks-Gebrauch, wieder loßgesprochen worden. Er nahm sich hierauf vor die Wanderschafft anzutreten, und sonderlich Breßlau zu besehen, muste aber wegen damahligen Krieges-Läufften, da man die Handwercks-Bursche allenthalben zum Krieg auffischte, zu Hausse bleiben, und weil noch in Zeit seiner Lehr-Jahre, auf Gutbefinden der Chur- und Fürstlichen Regierung zu Meinungen, zwischen seinem Stieff-Vater eines, ihm samt den 4. Brüdern andern theils, eine Erb- und Grund-Theilung vorgegangen, und seine zugefallene Portion ohne diß unter die Hand eines Vormundes muste gethan werden; so trat er A. 1628. den 21. Jul. mit Jungfer Barbara Holtzhäuserin von Heldburg, selbst in den Ehestand, machte den 23. Oct. gedachten Jahrs in Lorentz Frantzens Behausung zu Schleusingen sein Meister-Stück, und trieb allda 12. Jahr seine Profession, hatte aber dabey das Unglück, daß er theils durch heimliche Nacht-Diebe, die doch endlich zur gerechten Straffe gezogen worden,

theils durch öffentlichen Raub und Abnahm auf der Strasse, wie auch gewaltthätige Hauß-Plünderung der Soldaten so arm geworden, daß er A. 1640. wegen allzugrossen und unerträglichen Kriegs-Pressuren mit Weib und Kindern als ein Exulant nach Coburg kam, da er dann von Meister Nicolaus Muhren, Becken in der Weber-Gassen, aus Christlicher Liebe auf- und angenommen worden, den er auch deßwegen jederzeit vor seinen Obadiam und Onesiphorum gehalten. Nach verflossenen 4. Jahren seines dasigen Aufenthalts fügte sichs durch sonderbare Direction GOttes, dem er, besage seines Symboli: Deus meus, in te confido, non erubescam! welches M. Elias Geißler in Disp. de Symbolis s. von Denck- und Lob-Sprüchen, hab. Lips. A. 1674. & recus. 1675. anführet, allzeit vertrauet, daß er A. 1644. den 18. Mart. zu einem Schul-Collegen und Præceptore der zwey untern Classen in der Stadt-Schule zu gedachten Coburg ernennet, und von dem damahligen Directore, M. Andrea Frommannen, dazu solenniter introduciret worden. Weil er nun auch bey seinem Handwerck seine Schul-Studia, sonderlich die Musicalische und Poetische Bücher, nicht unter die Banck gesteckt, sondern dann und wann, nach gemachten Feyerabend, sich in und mit denselben erlustiget; so fand sich daher die alte Liebe zu den Büchern und Studieren desto eher wieder ein; und kam ihm sonderlich zu statten, daß er sich in der Music und teutschen

Dicht-

Dicht-Kunst jederzeit fleißig geübet, als darinn er es so weit gebracht, daß er nicht nur mit den berühmtesten Poeten selbiger Zeit, als Auenario, Dachio, Frenzelio, Höfelio, Moscheroschio, Neumarckio und andern, viele und meist Poetische Brieffe wechselte, sondern ihn auch A. 1659. der unvergleichliche Joh. Rist, als Käyserlicher Hof- und Pfaltz-Graf, aus freyen Willen, zum Poeten gecrönet, und in den löbl. Elbischen Schwanen-Orden unter dem Nahmen Staurophili recipiret. Mit was vor Bescheidenheit er diese Poetische Lorbeer-Cron angenommen, zeugen diejenigen Worte, welche er in seine grosse Wittenbergische Bibel eingezeichnet, folgenden Innhalts: GOtt gebe, daß ich diese unverhoffte hohe und grosse Ehr zu seinen, des Allerhöchsten, Ehren einig und allein annehme und gebrauche, seinen grossen Namen lobe, rühme und preise, seine Wunder ausbreite, biß ich meinen Lauff vollendet habe, und im Himmel Ihm mit allen Engeln und Auserwehlten ewiglich lobsinge, dieses wolle GOTT aus Gnaden an mir erfüllen, und seinen werthen Heil. Geist darzu verleihen, um JEsu Christi meines treuen HErrn und Heylandes willen, Amen! Er starb endlich A. 1667. den 24. Sept. æt. 58., und tröstete die Umstehende über ihren Weinen damit, daß er zu ihnen sagte: Sie solten nur gedencken, als wenn er verreiset wäre, und zu seiner Zeit schon wieder zu ihnen, oder vielmehr sie zu ihm kommen würden; Wie er denn auch kurtz vor seinem

nem Ende in einem Brieff A. 1667. den 26. Jul. an seinen Bruder Petr. Francken, Pastorem zu Gleussen und Herreth, folgenden denckwürdigen Traum schrieb: Vor 8. Tagen hatte ich diesen Traum: Ich war zu Coburg gantz fertig und bereit, mich auf Schleusingen wieder häußlich zu wenden. Früh, als ich erwachte, sann ich ihm nach, weil Schleusingen mein Vaterland, es werde, ob GOtt will, das rechte himmlische Vaterland bedeuten. Doch will ich meinem lieben GOtt still halten. Wann mein Leib so frisch wäre, als das Gemüth, GOtt Lob, wolte ich heute noch aufstehen. Sein Will geschehe, der ist allzeit der beste. Unter seinem Bildniß hat M. Samuel Scheinerus, P. L. C. Pfarrer in Walldorff, wie Wittenius in Diar. Biogr. A. 1667. anführt, folgende 3. ingeniöse Disticha gesetzt:

Præceptor, Fidicen, Pistor, Cantorque Poeta,
Dogma, chelyn, panes, cantica sacra, modos;

Doctus, jucundus, promtus, deuotus, acutus,
Ingenio, digitis, mulcibere, ore, stylo:

Instillat, pulsat, pinxit, decantat, & ornat;
EN NOSTRI Michael Francus AMORIS ONYX.

Worauf in denen Epicediis an des seligen Herrn Joh. Philipp Eschenbachs Franckischen Leichen-Predigt über Ps. LVII. v. 1. 2., welchen Spruch der selige Francke noch in seinem Exilio, als er eins-

einmahls in diesen schwermüthigen Gedancken: Nun GOtt wird mir ja einen Spruch lassen zukommen, daraus ich könne Trost schöpffen! das Psalter-Büchlein aufgeschlagen, und eben angeführten Spruch in die Hände bekommen, zu seinen Leichen-Text erwehlet, von Georg Frischmann, Past.Rosfeld. folgender Gestalt alludiret worden:

PRÆCEPTOR pueris tradens pia dogmata fidus,
Nunc grata in cœlo, FRANCE, didactra capis.
Sæpe CHELYN læto PVLSASTI & pectore tristi,
Nunc cithara æternum lætus ouansque canis.
Qui panes PISTOR pinsebas ante perite,
Nectare potaris, vesceris ambrosia.
Suaue melos qui CANTARE & componere doctus,
Suauius angelicis concinis ecce! Choris.
Qui non lasciuo lusisti carmine VATES,
Sed cura in Jouæ laude locata fuit;
Vnde Tibi in cœlis est vera CORONA reposta,
Et tua in his terris fama superstes erit.
Interea veluti nos heic sejunxit amicos
Nos illic nobis reddat löua breui!

Er hat verschiedene geistl. und Poetische Schrifften ediret, als Altes sicheres und in Sünden schlaffendes Teutschland, Feines und liebliches Lob brüderlicher Einigkeit, Das Coburgische Friedens-Fest A. 1651. in 4., welche alle sehr wohl zu lesen;

Und seine geistreiche und überall bekannte Lieder, welche in seinem Geistlichen Harpffen-Spiel, gedruckt zu Coburg A. 1657. in 4. stehen, sind:

Ach wie flüchtig! ach wie nichtig.
Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort.
Eröffne dich mein schwacher Mund.
Freud über alle Freude.
Ihr Jungen und ihr Alten, hört, was ich singen will.
Kein Stündlein geht dahin.
Mensch, wilt du in der Welt ein selig Leben haben.
O Mensch, du Traum der Zeit.
Sey GOtt getreu, halt seinen Bund.
Wacht auf ihr Christen alle.
Welt gute Nacht mit deiner Pracht.

Wobey wir nur dieses anmercken, daß das Lied: Kein Stündlein geht dahin &c. im Arnstädtischen Gesangb. A. 1711. Melch. Francken fälschlich zugeschrieben werde; den Gesang aber Lutheri: Erhalt uns HErr bey deinem Wort &c. Francke in denen Versen quoad genus nur geändert u. vermehret, und ihn also A. 1665. in fol. besonders im Druck ediret habe, wie Thomas Schmidt in Memorabilibus und Geschichten übers Lutherische Gesang-Buch p. 197. berichtet, und zugleich meldet, daß als Hertzog Friedrich Wilhelm, der ältere, Christseligsten Andenckens, diesen schönen Gesang durchlesen, er gesprochen: " GOtt Lob! das ist auch noch ein Mann, der um die wahre

Evan-

Evangelische Lehre sich eifrig bekümmert, und um Erhaltung derselben getrost singet und andächtig betet." Sonst aber wird ihm im Studtgardischen Gesang-Buch A. 1656. und in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie P. II. lib. 16. cap. 11. §. 34. p. 129. auch noch das Lied zugeschrieben:

HErr GOtt mein Jammer hat ein End.

Daß aber nicht Francke, sondern ein älterer, als er, davon Auctor seyn müsse, weil es schon im Schleusingis. Gesangb. A. 1625., da damahls Francke kaum 15. Jahr alt gewesen, gefunden wird, hat Hr. D. Ludouici de Hymnis & Hymnopœis Henneb. p. 20. sehr wohl remarquiret. Ob übrigens Arnold, wenn er l. c. die Worte gesetzt: Und diesem Becker (verstehe Mich. Francken) singet man noch die Lieder nach, unbedachtsam und ungegründet geschrieben, wie Olearius im Lieder-Schatz Part. IV. pag. 91. vermeinet, davon mag ein unpartheyischer Leser selbst urtheilen. Ich führe hier nicht mehr an, als das kluge Raisonnement des seligen D. Joh. Höfels, gewesenen Consulentens zu Schweinfurth, welches er von Francken in diesem Disticho gegeben:

Et prodesse volunt & delectare Poetæ:
FRANCVS vtrique studens jure POETA fuit;

Und das mich auch daher encouragiren soll, alle seine einzele Teutsche Gedichte zusammen, geliebts GOtt! im Druck zu publiciren.

FRANCK (*Petrus*) ein Lutherischer Prediger und des vorigen Bruder, gebohren A. 1616. den 27. Sept. zu Schleusingen, studierte, nach gelegten Fundamentis humaniorum in Gymn. patrio, A. 1636. zu Jena, und wurde A. 1643. Præceptor der jungen Herren von Schaumburg in Ahorn, vulgò Mahren, an welchem sonst unbekannten und nur eine halbe Stunde von Coburg gelegenen Ort die berühmte Schnecken-Treppe, welche Wilhelm von Streitberg A. 1621. m. Maj. so künstlich gebauet, daß man von der obersten Stuffe biß auf die unterste per lineam rectam und durch ein gerades Loch sehen, und einen Heller gleichsam in das kleineste Becken werffen kan, wie deren Martin Zeillerus in Centuria III. Quæst. 44. p. 457., item in Tr. de X. Circulis Imperii Romano-Germanici p. 316. und in der nur unter veränderten Titul edirten Reichs-Geographia p. 518. ausdrücklich gedencket. Er kam hierauf nach Thüngen in Francken zum Pastorat, dann nach Roßfeld, ferner nach Rodach zum Diaconat, und endlich nach Gleussen und Herreth im Fürstenthum Coburg wieder zum Pastorat. Es nennet ihn zwar Herr D. Ludouici de Hymnis & Hymnopœis Henneb. p. 21. auch einen Pfarrer zu Roßdorff, welches jetzo ein Adelicher Sitz und Marck-Flecken in Hennebergischen ist; allein daß Francke niemahls Pastor zu Roßdorff gewesen, erhellet aus dem mir communicirten Catalogo Pastorum Rosdorffensium, welche seit der Reformation

mation Lutheri und noch vor derselben biß auf unsere Zeit folgende gewesen:

1. Marcus Hopff, Pfarrer zu Roßdorff Anno 1513.
2. Heinrich Schleicher, 1525.
3. Nicolaus Krämer, 1551.
4. Johann Volckenandt, 1567.
5. Bartholomæus Kehl, 1568. biß 1584.
6. Tobias Cæsar, 1587.
7. Johannes Güth, 1587. biß 1604.
8. Johannes Müller, 1604. biß 1607.
9. Bartholomæus Heiliggeist, 1607. biß 1617.
10. Petrus Grebner, 1617. biß 1637.
11. Johannes Anthoni, 1637. biß 1653.
12. M. Joh. Frid. Erck, Meiningensis, 1653. biß 1670.
13. M. Joh. Ge. Clemen, 1670. biß 1681. und endlich
14. M. Martin Auenarius, 1681. welcher ein Bruder des berühmten Schmalkaldischen Auenarii, und durch GOttes Segen noch lebet.

Daher es dann ohnfehlbar l. c. ein error Typographicus, da für Roßfeld Roßdorff gesetzet worden, wie denn auch Ludouici in Libro memor. Gymn. Schleus., recens. V. p. 63. es selbst geändert hat. Er starb endlich zu gedachten Gleussen, und war sonst so wohl in Lateinischen als Teutschen ein vortrefflicher Poet, wie denn zu seiner Zeit fast keine Leichen-Predigt gedruckt worden,

da

da er nicht ein inuentieuses Epicedium darzu gesetzet. Von seinen edirten Schrifften ist mir bekannt worden 1) Εσχατολογία siue Oratio de quatuor nouissimorum consideratione, hominibus ad veram pietatem excitandam perquam necessaria & apprime vtili, Schleusingæ 1631. in 12., welche er præcoci ætate, im 15den Jahr seines Alters, ediret; 2) Geistliche Kriegs-Schul in einer wohlausgeführten Leichen-Predigt über 2. Tim. II. v. 3. 4. 5., Coburg 1654. in 4. 3) Salue Fraternum Pastoribus in ordinem Ministerii Coburgensis A. 1665. nouiter receptis dictum, ib. 1666. in 4. 4) Syllabus Pastorum ecclesiæ Sulanæ euangelicorum, siue Pastores ecclesiæ Sulanæ euangelici concinna tetrastichorum breuitate laudati, ib. & a. e. in 4. 5) Aureum ecclesiæ Hilperhusanæ Candelabrum, ib. 1669. in 4. Und seine Lieder endlich im Coburgischen Gesangb. A. 1621. 1655. 1660. & 1683. Culmbachischen A. 1680. Saalfeldischen Anno 1706. Hildburghäusischen A. 1716. heissen:

Christus, Christus, Christus ist, dem ich mich ergeben.
In Christo will ich sterben.
Nun in dieser Abend-Stunde.
O falsche Welt, O Teuffels-Braut.
Was trotzest du, du falscher Mann.

Wovon er das erste auf des ehemahls gewesenen Pfarrer zu Heyrath und Buchenroth im Coburgischen, Herrn Joh. Schulthesii, letzte Abschieds-

Wor-

Worte: Christus ist mein Leben rc. ey ist doch Christus mein Leben! Ihr Leut, was wolt ihr sagen, Christus ist ja mein Leben, wer will mir denn was thun? verfertiget, und bey dessen Leiche A. 1657. den 4. Jan. unter dem Titul: Christ-Ritterlicher Todtes-Kampff mit 4. Stimmen drucken lassen; Uber des zweyten Lieds: In Christo will ich sterben rc. andern Vers aber hat der dermalige Pfarrer zu Ober- und Unter-Katze, Hr. Joh. Valent. Molter, mein ehemahls gewesener Rector zu Meinungen, bey Absterben des Herrn von Aurochsen eine besondere Leichen-Predigt gehalten, welche A. 1713. zu gedachten Meinungen in fol. gedruckt worden.

FRANCK (*Salomon*) ein berühmter Poet unserer Zeit, ist Fürstlicher Sächsischer gesammter Ober-Consistorial-Secretarius in Patria zu Weimar, und hat zu seinem Symbolo die Worte: Non est mortale, quod opto! zu seinem Leichen-Text aber den Spruch Luc. X. v. 20. Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind, erwehlet. Seine Lieder, welche gewiß voll geistreicher Andacht, stehen in denen von ihm zu Jena Anno 1711. in 8. edirten Geist- und Weltlichen Poesien, und heissen:

Ach! daß ich doch könte büssen.

Ach Weh! wie ist der Held gefallen.

Ach wie herrlich ist das Leben, welches GOtt nach dieser Zeit.

Ach! wo flieh ich Sünder hin, Seelen-Ruh.

Auf

Auf Hertz! mache dich bereit.
Betrübet nicht die Brunnquell aller Freuden.
Brunnquell aller Gütigkeit.
Das, was ich wünsche, stirbet nicht.
Das Wort ward Fleisch! des Höchsten Sohn.
Der Felß des Heils, vor dem sich Felsen spalten.
Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede blüh in aller Welt.
Es ist vollbracht! GOtt ist verschieden.
Freund, den meine Seele liebet.
GOtt Lob! ich bin gesund, die Kranckheit ist vertrieben.
Haupt, vor dem sich Engel neigen, höchstes Haupt! du neigest dich.
Heilger Tisch, den JEsus decket.
Himmels-Wiege, wo die wahre Ruthe liegt.
HErr du Richter aller Welt.
HErr stärcke mich in dieser Abend-Stunde.
Holdes Kind, das ich erwehle.
Höchster, dem die Cherubinen, dem die Himmels-Fürsten dienen.
Ich weiß, es wird mein Ende kommen, doch weiß ich nicht, wo, wann und wie.
JEsu Brunnquell höchster Liebe.
JEsus soll mir alles seyn, JEsus kan mir alles geben.
Jetzt geh ich einen Gang zum Leben oder Sterben.
Ihr Hüter flieht, der Hüter ist erwacht.

Komm GOttes Geist, der Seele Leben, mein Seufftzen rufft: Ach komm herein.
Mein GOtt, wie bist du so verborgen.
Mein Heyland wird zur Abend-Zeit begraben.
Mein JEsu, wahre Ruh der Frommen.
Meine Seele, laß dich finden auf der wahren Glaubens-Bahn.
Mein Vater in der Höhe, ich weiß, daß Wohl und Wehe in deinen Händen ruht.
Nur wie GOtt will, so mag es gehen.
O du Schönster unter allen, den die Seele lieben muß.
O Freuden-Blick! die Wolcken sind zerrissen.
O Himmels-Mahl! O Lebens-Kost.
O Liebes-Spiel! das Engel selbst entzücket.
O Seele freue dich, der Himmel öffnet sich.
Sey geküßt, du heilge Oede, die mein Seelen-Eden ist.
Tieffe, die nicht zu ergründen.
Was reiß ich nach dem heilgen Grabe.
Weg du grosses Nichts der Erden.
Wilst du deinen Heyland sehen, must du mit den Hirten gehen.

FRANCK (*M. Sebastian*) ein Lutherischer Prediger, und voriger beyden Francken, Michaelis & Petri, älterer Bruder, gebohren A. 1606. den 16. Jan., wie Ludovici de Hymnop. Hennaeb. p. 21. setzet, oder vielmehr den 18. Jan., wie in der gedruckten Leichen-Predigt stehet, zu Schleusingen, war von Kindheit auf sehr schwachen Lei-

des, aber eines gar fähigen Ingenii, und wurde auch deßhalben, da er nur 3. Jahr alt gewesen, in dem Gymnasio patrio unter die Abcdarios gesetzet, da er nach und nach so avanciret, daß man ihn, um seines Fleisses willen, A. 1621. vor andern zu einem Episcopo Gregoriano, welches damahls vor eine besondere Schul-Ehre gehalten worden, erwehlet. Als sein Vater das folgende Jahr den 1. Junii mit Tod abgieng, und dieser auf dem Todt-Bett ausdrücklich befohlen, daß, wo es sich nicht anders wolte thun lassen, wenigstens dieser Sebastian unter den 5. Söhnen, als der älteste nebst dem jüngsten studiren solte; schickte ihn seine liebe Mutter, nach gelegten Fundamentis Gymnasticis, A. 1625. auf die Universität Straßburg, ohnerachtet er sich voriges Jahr zu Jena schon deponiren lassen. Hierauf gieng er A. 1626. nach Leipzig, und promovirte A. 1630., nachdem er eine Zeitlang zu Breßlau und auf dem Land allda præceptoriret, unter dem Decanat M. Hier. Prætorii, in Philosophiæ Magistrum. Nachdiesem gab er zu Franckfurth am Mayn in der Rötelischen Druckerey auf ein halbes Jahr einen Correctorem, und dann auch bey der Eschwegischen Adelichen Jugend zu Roßdorff einen Informatorem ab, biß er A. 1632. im Herbst zu dem Inspectorat bey dem Hennebergischen Gymnasio zu Schleusingen vociret worden, welche Stelle er angenommen, doch nicht viel über ein Jahr verwaltet hat. Denn weil bey damahligen Kriegs-

Wesen

Wesen und victorisirenden Schwedischen Waffen die Stiffte Würtzburg und Fulda reformiret, und mit Evangel. Predigern versehen worden; so wurde auch er, auf Recommendation seines Jenaischen Promotoris, Prætorii, der nun Superint. zu Würtzburg war, zu der Pfarr Leuchtersbach im Stifft Fulda, die damahls denen Ganerben, Hutten, Thüngen und Dermbach restituiret worden, als Pastor beruffen, und dazu, nach dem zu Marpurg ausgestandenen Examine und erfolgter Ordination, A. 1634. den 22. Aug. investiret. Doch er fande auch hier keine bleibende Stätte, und muste bald darauf, da es nach der Nördlinger Schlacht mit obgemeldten beyden Stifften zu einem andern und vorigen Stand gediehen, die Pfarre mit grosser Lebens-Gefahr plötzlich quittiren, und hernach unter den langwierigen Einquartierungen und Kriegs-Beschwerden eine geraume Zeit theils zu Roßdorff, theils zu Uhrspringen vor der Röhn im Exilio sich aufhalten, auch, neben der Kriegs-Unruhe, Hunger und Pest erfahren, biß ihn A. 1636. Herr Conrad von der Thann auf Römershag zum Pfarr nach Geroda und Platz in Francken, da er 17. Jahr in Diensten gelebet, und viel Ungemach, sonderlich aber 7. Haupt-Plünderungen, auszustehen gehabt; dann A. 1653. E. E. Rath der Stadt Schweinfurth zum Pastorat nach Zell und Weipoldshausen, und endlich A. 1660. zum Diaconat in der Stadt beruffen. Er starb A. 1668. den 12.

Apr. Dom. Jubilate, æt. 62. und also nur 1. Jahr nach dem Todt seines Bruders Michaelis, daher auch folgendes Epicedium an der von M. Casp. Heunischen, Pastore und des Gymn. Prof. & Directore, gehaltenen Leichen-Predigt über Psalm. LXXXIV. v. 6. 7. 8. in simultaneum Francorum obitum gerichtet, sehr curieus zu lesen:

Francigenas Fratres Flendi Fac, Francia, Finem,
Florentes Francos Fama Fidesque Facit.

Und sonst war er ein trefflicher Instrumental-Musicus, als darinn er den berühmten Theologum Theophilum Großgebaur, in Gymnasio Patrio zum Lehrmeister gehabt, hat auch sonst verschiedene Schrifften ediret, als 1) Anti-Soccolouium, welchen er in Schlesien bey damahliger starck vorgehender Päbstischer Reformation geschrieben, und hernach in seinem Vaterland bey seinem Inspectorat drucken lassen; 2) Gebet-Buß- und Thränen-Kämmerlein über die 7. Buß-Psalmen; (3 Hortulum animæ über den dritten Psalm, darinnen er in der Præfation erzehlet, daß er A. 1634. den 4. Jun. ein besonder Gelübd gethan, alle Tag aus dem Psalter-Büchlein Davids, welches er sonderlich liebte, zum wenigsten 2. Psalmen Morgens und Abends zu beten, daher er auch solches beständig bey sich getragen, und damit sich wider alles bevorstehende Unglück getröstet, wie er davon selbst ein sehr merckliches Exempel in dem kurtzen, doch wahrhafften Bericht von dem

dem schrecklichen Hagel-Wetter A. 1643. den 18. Jun. geschehen, welcher seiner im Druck gegebenen Donner-und Wetter-Glocke am Ende mit angefüget ist, erzehlet. Seine Lieder endlich im Coburgischen Gesang-Buch Anno 1655. und folgenden, wie auch vielen andern Editionen, sind:

Hie ist mein Hertz, HErr, nimm es hin.
O Adams-Fall und Missethat.
Warum schlägt den Tyrannen doch alles so zu Glück.

FRANZE (*M. Johannes*) ein Lutherischer Theologus, geb. 1623. den 11. Jan. zu Zittau, studierte, nach gelegten Fundamentis Gymnasticis, zu Jena, woselbst er auch A. 1650. den 19. Febr. in Magistrum promouiret, und wurde erstlich A. 1653. den 13. Jan. Diaconus in Patria, dann A. 1663. den. 23. Apr. Archi-Diaconus, und endlich in eben dem Jahr den 24. Sept. Pastor Primarius. Er starb A. 1695. den 9. Novembr., und sein Lied auf seine Nahmens- und Amts-Buchstaben: Joh. Franze, P. Prim. in Zittau, gerichtet, heißt:

Ist jemahls böse Zeit im Land.

Conf. Carpzouii Analecta Fastorum Zittauiensium siue Histor. Schau-Platz der Stadt Zittau Part. III. fol. 86. & Anonymi gelehrtes A B C. loc. cit.

FREDER (*M. Johannes*) ein fürnehmer Theologus, und ein Vater des nicht weniger berühmten Theologi, D. Joh. Frederi, gewesenen Superint.

und Theol. Prof. zu Rostock / war anfangs Pastor zu Cößlin in Patria, dann zu Hamburg / hierauf in Rügen / oder wie Arnold in der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. II. lib. 16. c. 30. §. 16. p. 365. setzt / zu Stralsund in Pommern / woselbst aber gleich bey seiner Ankunfft / weil er noch nicht nach gewöhnlicher Art ordiniret war / und doch andere zu ordiniren anfieng / ein grosser Streit entstund / welcher auch etliche Jahr nacheinander / indem sich Frederus gar nicht accomodiren wolte / sondern die gewöhnliche Ordination einen Strick des Gewissens nennete / gewähret / biß daß er A. 1548. seines Dienstes gäntzlich erlassen / und endlich Superintendens zu Wißmar worden. Er starb mit Weib und 3. Kindern um Michaelis A. 1562. non sine toxici suspicione, wie Melch. Adami in Vit. Theol. p. 290. anmerckt / und hat im Coburgischen Gesang-Buch A. 1630. 1660. 1683. Rigischen A. 1676. Ratzeburgischen Anno 1684. Römhildischen A. 1702. Dreßdnischen A. 1622. in 4. in Clauderi Psalmodia noua siue Cent. II. A. 1631. und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. folgende Lieder gedichtet:

Ach! HErr / mit deiner Hülff erschein.
Ach! lieber HErre JEsu Christ.
GOtt Vater in dem Himmelreich.
Ich danck dir / GOtt / für all Wohlthat.
Mein Seele soll aus Hertzens-Grund.

Conf. Olearii Lieder-Bibl. p. 44. & Fabricii Memor. Hamburgensium Vol. II. p. 903. & p. 1123.

FREN-

FRENTZEL (*M. Iohannes*) ein berühmter Poet/ insgemein/ weil er fast unter aller Gelehrten Bildnisse/ so zu seiner Zeit in Kupffer gestochen worden/ Epigrammata gemacht/ der Bildermann genannt/ gebohren A. 1609. den 8. Maj. zu Annaberg/ woselbst sein Vater/ Michael, ein Handelsmann war/ solte Anfangs auch ein Kauffmann werden/ wie ihn denn auch sein Vater deßhalber zu drey unterschiedenen mahlen mit sich auf die Franckfurther Messe nahm; allein er bezeigte mehr Lust zum Studieren als zur Kauffmannschafft/ ohnerachtet ihm jenes fast schwer und sauer ankam/ indem er ohngefehr im 12ten Jahr seines Alters/ selbst nicht wissende/ auf was Weise/ sein Gehör guten theils verlohren. Er legte also den Grund seiner Studien sowohl zu Annaberg/ unter dem Rectore M. Ge. Arnoldo, als auch A. 1628. zu Meissen/da er 1635. den 10. Dec. eben an dem Tag/ daran sein Vater/nach unvermutheten Todt auf der Reise/ zu Franckfurth am Mayn begraben worden/ valediciret. Hierauf begab er sich 1636. nach Leipzig/ woselbst er den 14. Jul. eben am Tage Bonauenturæ, welches er vor ein gut Omen gehalten/ ankam/ und promouirte allda A. 1638. den 16. Jun. in Baccalaureum, dann aber Anno 1640. den 30. Jan. in Philosophiæ Magistrum, dabey er denn in währender Promotion dieses Distichon gemacht:

Nomine mactauit pia me Philuréa Magistri:
Fac, bone Christe, bonum nomen in omen eat!

Anno 1650. am S. Annen-Tag den 26. Jul. wurde ihm von dem berühmten Christophoro Preibisio, Com. Pal. Cæs., ohne alles Anhalten und Begehr Laurea Poetica überschickt, worauf er Anno 1658. Collegiatus im kleinen Fürsten-Collegio zu Leipzig, dann A. 1659. Vicarius bey der Primat-und Ertz-Bischöfflichen Kirche zu S. Johannis des Evangelisten in Magdeburg, und endlich Canonicus im Stifft Zeitz geworden. Er hat sonderlich in der zweyten Belagerung der Stadt Leipzig eine grosse Lebens-Gefahr ausgestanden, indem A. 1637. eine grosse Stück-Kugel, als er zu Tische gehen wollen, und der Schwedische General Banner an dem Walle oder Stadt-Mauer im grossen Fürsten-Collegio gleich Breche schiessen lassen, nicht ferne von ihm und vor seinem Gesichte weggeflogen, auch nachmahls, als er in seiner Stube gesessen und studieret, über seinem Haupte ein grosser Stein durchs Dach geschlagen, doch durch GOttes sonderbare Prouidenz auf dem Boden liegen blieben. Inzwischen gab ihm dieß Gelegenheit, daß er hernachmahls aller Orten in seinen Zimmern die Worte: Moriendum est! anschreiben und anmahlen, seinen täglichen Wunsch aber diesen Seuffzer seyn ließ:

Viuere da recte, da bene, Christe, mori!

Mein HErr JEsu, der du Todt und Leben in deinen Händen hast, gib, daß ich Christlich lebe, so lange du wilt, und selig sterbe, wenn du wilt! Er starb solcher Gestalt in seliger Bereitschafft Anno 1674.

1674. den 24. Apr. æt. 65., und seine Lieder in Quirsfelds geistlichen Harpffen-Klang A. 1679. und im Schleusingischen Gesang-Buch A. 1717. sind:

HErr Zebaoth, du starcker Held.
Ihr Töchter Zion geht heraus.

Man erzehlet sonst von ihm, daß, ohnerachtet ihm die Verse wohl geflossen, er dennoch, wenn er ein Epigramma machen sollen, sich erst auf der Erde herumgewältzet. Conf. Concio funebris ex 2. Tim. III. v. 11. habita ad B. D. Ge. Lehmanno, Superint. Lipf., & sub Tit. Die völlige Erlösung aus allen Leiden, edit. Lips. 1675. in 4. add. gelehrtes Lex. im Anhang p. 2633. & Neumeisterus de Poet. Germ. p. 36.

FRIDERICH CAROLUS, Hertzog zu Würtemberg, gebohren 1652. den 12. Sept., wurde Administrator des Landes A. 1677. biß 1693., da er Anno 1692. von den Frantzosen gefangen worden, vermählte sich Anno 1682. den 28. Octobr. mit Eleonora Juliana, Marggrafens Alberti zu Brandenburg-Anspach Tochter, und starb A. 1698. den 20. Dec. æt. 42. Sein Nahmens-Lied im Stuttgardischen Gesang-Buch A. 1713. heißt:

Frischer Muth hat halb gesieget.

FRIDERICH WILHELM I., Hertzog zu Sachsen-Altenburg und der Chur-Sachsen Administrator, gebohren A. 1562. den 25. Apr., war gar ein löblicher Fürst, und verstunde sonder-

lich eine Fürstliche Oeconomie sehr wohl, wie er denn auch alles, was er des Tages gethan, als daß er Heute habe lassen Getrayde einführen, den Schaafen die Wolle abnehmen, und dergleichen, in seinen Calender geschrieben; ja so gar stehet einmahl darbey, daß er wie Hübner in seinen Histor. Fragen P. V. p. 885. anmerckt, Heute selber zur Lust die Garben auf- und abgeladen habe. Als A. 1583. die Linie der Graffen von Henneberg ausstarb, und die gantze Gefürstete Grafschafft, Krafft einer gemachten Erb-Verbrüderung, an das Hauß Sachsen fiel, bekam dieser fromme Fürst A. 1591. die Administration der Chur-Sachsen, da er denn die Religions-Händel sich sonderlich angelegen seyn ließ, und, nach 1592. gehaltenem Land-Tag zu Torgau, ein Edict publicirte, daß ein jeder seiner Dienste solte erlassen seyn, welcher sich nicht durch ein Juramentum religionis verbinden wolte, bey der unveränderten Augspurgischen Confession und bey der Formula Concordiæ zu leben und zu sterben. Er selbst starb laut der von Krügero in Histor. Beschr. vornehmer Personen p. 99. gegebener Jahr-Zahl seines Abschieds: DIsCe MorI, A. 1602. den 7. Jul., und hat auf sein Symbolum: H. E. M. B. D. W. das im Coburgischen Gesang-Buch Anno 1660. p. 477. und A. 1683. p. 503. befindliche schöne Lied, welches ein Fürst alle Morgen dreymahl singen solte, gedichtet:

O HErr

O HErr Erhalt Mich Bey Deinem Wort / daß mich davon nichts wende.

FRITSCH (*Ahasuerus*) ein frommer JCtus, gebohren A. 1629. (nicht / wie Avenarius im Vorbericht des Schmalkaldischen Gesangb. setzt / Anno 1623.) den 16. Dec. / in dem Städtlein Mügeln / unter dem Amt Freyburg / woselbst sein Vater Andreas, Bürgermeister gewesen / muste in seiner Kindheit viel ausstehen / indem er mit seinen Eltern wegen des teutschen Kriegs entfliehen müssen / wozu denn noch kam / daß die gantze Stadt Mügeln abgebrandt / und alle seine Güter in die Asche gelegt wurden / ihm auch A. 1643. sein Vater frühzeitig starb: dem ohnerachtet schickte ihn seine liebe Mutter noch in diesem Jahr in die Frembde / und studierte er auf dem Gymnasio zu Halle / dann Anno 1650. auf der Academie zu Jena / da er sich aber mit famuliren recht elend behelffen muste. Er ward anfangs A. 1657. des damahls einigen jungen Grafen zu Rudelstadt / Herrn Albrecht Antons / Informator, dann A. 1661. / in welchem Jahr er auch zu gedachten Jena in Doctorem Juris promouiret / bey hochgedachten Grafen Hof-rath / hierauf A. 1669. Comes Pal. Cæs. und Anno 1679. Cantzley-Director, wie auch Consistorial-Præsident, und endlich A. 1682. Cantzler. Er starb A. 1701. den 24. Aug. æt. 73. am Podagra / als er nur noch des Tags vor seinem Ende den Titul über Tom. III. Consiliorum Illustrium, so er heraus geben wollen / aufgesetzet / und ist die

Jahr-

Jahr-Zahl seines Todes gar artig in den Worten enthalten:

FrItsCh starb Des ToDes Der GereChten / Num. XIII, v. 10.

Und in diesem auf die bekannte Blut-Hochzeit oder Lanienam Parisiensem zielenden Disticho:

BarthoLoMæVs fLet, qVIa FrItsChIVs oCCVbat atLas:
LVX & atLas patrIæ aC totIVs VrbIs erat;

Ingleichen in folgenden:

AhasVerVs FrItsChIVs, CanCeLLarIVs, obIIt LVCe,
Inter IesVs affIXI progenIes, BarthoLoMæo soLennI.

Sein Epithaphium, welches er sich mehr denn 20. Jahr vor seinem Todt gemacht, lautet also:

Hic quiescit
in pace Domini
AHASVERI FRITSCHII
Seruulorum Dei minimi
ac
Fidelium IESV CHRISTI indignissimi
vile corpusculum
e
IESV omnia
In Deo aliquid
in seipso nihil
fuit

Ver-

Vermiculus mortalitate, peccato, miſeria, viliſſimus,
tot ac tantis per omnem vitam gratiis à Deo mirifice ditatus,
verbi diuini dulciſſimo ſolamine in omnibus aduerſitatibus refectus,
in variis tentationibus clementiſſime ſeruatus,
animulam ſuam Saluatori Chriſto,
quam pretioſo ſuo ſanguine redemit, gratias agens humillimas tradidit,
& nunc
inter Angelorum Choros triumphans
Alleluja, Alleluja, Alleluja,
cantat,
Lætiſſimus.

Unter ſeinem Bildniß/ welches vor ſeiner von Hr. M. Io. Mich. Andreæ über Io. V, 24. gehaltenen Leichen-Predigt ſtehet/ hat M. Ludvv. Chriſtoph Bloſſius dieſe 2. Diſticha geſetzt:

Quos duo vix præſtant, tibi ſiſtit FRITSCHIVS vnus,
Juriſconſultum Theiologumque bonum.
Frons ſincera oculique graues, quæ ſcribo, loquuntur;
Sed melius Pietas, Munera, Scripta, probant.

Er hat in die drey biß vierdthalb hundert geiſt- und weltliche Bücher ediret/ davon ein beſondrer Catalogus in 12. gedruckt worden/ und ſind ſonderlich die erbauliche Tractätgen Aduocatus peccans,

cans, Aulicus peccans, Rudolst. 1682. Famulus peccans, Nor. 1685. Filius peccans, ib. Medicus peccans, ib. 1684. Mercator peccans, Lipf. 1685. Miles peccans, Rudolst. 1682. Minister peccans, Jenæ 1674. Nobilis peccans, Norimb. 1685. Notarius peccans, Rudolst. 1681. Parens peccans, Norimb. 1685. Princeps peccans, Jenæ 1674. Quæstor peccans, Norimb. 1684. Senator peccans, ibid. Subditus peccans, ib. 1685. Tutor peccans, ib. Venator peccans, ib. 1684. Der sündliche Kirchen-Schläffer, Jena 1675. in 24. & Görlitz 1718. in 8., und andere dergleichen auf den Verfall des heutigen Christenthums abzielende Pieçen wohl werth, daß sie einmahl zusammen in einem Volumine wieder aufgeleget würden. Seine Lieder aber, die aus denen von ihm A. 1668. in 12. edirten JEsus-Liedern in die Altdorfische Lieder-Tafel 1710. ins Schmalkaldische und andere neuere Gesang-Bücher eingerücket worden, sind:

Folget mir, rufft uns das Leben.
JEsus ist mein Freuden-Leben.
Mein HErr JEsus mich erfreut.

Woraus zur Gnüge erhellet, daß er ein überaus grosser Liebhaber JEsU müsse gewesen seyn; wie er denn auch A. 1676. eine Fruchtbringende JEsus-Gesellschafft anzustellen vorgehabt, auch dazu 12. Reguln, welche auf die Verbesserung des Christenthums zielten, publiciret; allein es ist das Werck, wie es mit solchen menschlichen An-

Anstalten gehet / bald wieder ins stecken gerathen / nachdem die verkehrten Eifferer darüber zu murren und alles verdächtig zu machen angefangen / so daß viele / auch von vornehmen Personen / sich vor dem Verketzern gefürchtet. Conf. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie P. III. cap. 15. §. 19. p. 147.

FROELICH (*Bartholomæus*) ein alter ums Jahr 1587. gewesener Pfarr-Herr zu Perleberg in der Marck / ist Auctor des Lieds:

Ein Würmlein bin ich arm und klein.

FVGGER (*M. Caspar*) ein guter Poet / bürtig aus Dreßden / war in Patria Collega Tertius und hernach Con-Rector, schrieb A. 1581. einen Bericht von der Formula Concordiæ, dessen auch Wittenius in Diar. Biogr. T. II. ad A. 1617. gedencket / und starb A. 1617. den 24. Jul. Sein Lied ist:

Wir Christen-Leut / &c.

Conf. Dn. D. Ludouici Schul-Historie Part. II. pag. 117. seq.

G.

GEBSATTEL (*Ioh. Philippus*) der 47ste Bischoff zu Bamberg / unter Pabst Clemente VIII. und Käyser Rudolpho II. erwehlt A. 1599. den 4. Febr. / hat das Lob / daß er singulari præditus prudentia & magna animi moderatione cum benignitate in pauperes ac ægrotos liberalissima, wie auch pacis transquillitatisque studiosissimus gewesen. Er starb A. 1609. den 26. Jun. / und erzehlet M. Martinus Hoffmannus, Curiæ Bamberg.

berg. Actuarius & Notarius publicus, in Annalibus Bambergensibus, welche der gelehrte Herr von Uffenbach zu Franckfurth am Mäyn aus unsern Händen in MSto empfangen, und die nun von dem berühmten JCto, Herrn Jo. Petr. Ludewig, in seine erst in diesem Jahr 1718. gar splendid in fol. edirte Scriptores rerum Episcopatus Bambergensis mit eingerucket worden, eine Historie, welche unter seiner Regierung soll passiret seyn, mit diesen Worten: Anno 1608. Bambergæ quidam Martinus Gutricus, Sectæ Lutheri addictus, præmium insigne tulit suæ deuotionis erga DIVAM VIRGINEM: quam solitus fuerat aliquot diebus, *septem salutationibus angelicis*, venerari. Ab ipsamet in morbo lethali ad eierandam hæresin inuitatus, sumpta eucharistia à Forneri, Suffraganei Bambergensis manibus, in nocte natalitia, sicut prædixerat, piissime obiit. Unter seinem Bildniß in belobten Ludewigs Bambergischen Historie stehen diese Worte:

JOANNES PHILIPPVS à GEBSATTEL, Ecclesiæ Bambergensis Decanus, in Neidhardi (de Thüngen) locum sufficitur, 4. Februarii A. 1599. Pontifice & Imperatore eodem, (scil. Clemente VIII. & Rudolpho II.) Tanta in eo erga pauperes benignitas, vt nunquam discumberet ad mensam, quin prius illis benefecisset. Subditos admittebat omnes ad Principale alloquium, eorum libellos supplices accipiebat ipse & legebat, vt omnibus, quantum posset, opitularetur.

retur. Arces & ædificia multa restaurauit, Templum Schlüsselauiense de nouo exstruxit, & propugnaculum Vorchheim nouis munimentis firmauit. Moritur anno 1609. & in ecclesia imperiali sepelitur, beneficentiæ suæ luculenta vbique vestigia relinquens. Er hat ein besonders Christl. Gebet-Buch edirt, und darinnen das auch im Cob. Gesangb. de A. 1655. befindliche Lied verfertiget:

Ach HErr, sey du mein Zuversicht ꝛc.

doch sind die Worte des 6. Vers: Laß mich doch deine Gnad erwerben, ex hypothesi pontificiorum cum grano salis zu verstehen, und aus dem hymno Sperati mit den Worten:

Es mag niemand ererben,
Noch erwerben
Durch Wercke deine Gnad,

wohl zu erklären, daß sie nicht der analogiæ fidei einen Anstoß geben. Conf. Ludewig l. c. fol. 255.

GEORG, mit dem Zunahmen Pius, ein Bruder obigen Casimiri, Marggrafens zu Brandenburg, (mit welchem er doch gantz unterschiedenen Humeurs war, indem, wenn jener seine Lust an den Waffen hatte, Er, George, die Sprachen erlernte, und gute Bücher las) war gebohren A. 1484. den 4. Mart. zu Anspach, und zog A. 1525., um sich mit Luthero in einigen Religions-Puncten zu besprechen, selber nach Wittenberg, kam auch als ein guter Lutheraner wieder nach Hauß, halff A.

1530. die Augspurgische Confession übergeben, und starb A. 1543. den 28. Dec. zu gedachtem Anspach. Sein Lied, daraus dessen Nahme Georg Marckgraf zu Brandenburck kommt, stehet im Erffurthischen Gesangb. A. 1590. 8. bey Michel Sachsen gedruckt, und im Coburgischen A. 1630., und heisset:

Genad mir, HErr, ewiger GOtt.

GERHARD (*Johannes*) ein fürnehmer Theologus, oder vielmehr, nach dem elogio des sel. Matthiæ Hoëns, welches Stratemannus in Theatro historico p. 860. anführt, Architheologus, æternum lumen ecclesiæ & decus inæstimabile Jenensis academiæ, oculus mundi eruditi, cordatorum phosphorus & antesignanus, propugnator veritatis, rectæ fidei pater, doctor certaminis, & magnum fidei sustentaculum, viuus viua quædam & obambulans bibliotheca visus, vir potius admirandus quam imitandus, qui vel solus numerosis & eruditissimis scriptis suis theologicis Bibliothecam constituere potest. Er war gebohren A. 1582. den 17. Oct. zu Quedlinburg, und spürte bereits in Mutterleibe die gütige Vorsorge GOttes, als sein Vater, Namens Bartholomæus, ein Rathsherr, nach einem besoffenen Knecht mit einem ziemlich starcken Prügel warff, und ohngefehr die darzwischen lauffende mit Gerhardo hoch schwangere Mutter traff, also, daß jederman vermeynet, sie würde abortiren, welches doch hernach nicht geschach. Daher denn dieß

der

der sel. Joh. Olearius in seiner wunderlichen Güte des Allerhöchsten p. 571. als ein besonderes Exempel göttlicher Güte an Kindern in Mutterleibe, wovon in Bernhards Historie der Gelehrten p. 25. ein gantzes chapitre zu lesen, aufgezeichnet; Und der berühmte Theologus, Justus Feuerbornius, bricht deßwegen in seiner zu Gerhardi Patrologia angefügten Oratione funebri p. 19. in diese Verwunderungs-volle Worte aus: O mirabilem, sagende, & singularem Dei nostri misericordissimi gratiam, curam & tutelam, quà aduersus Satanæ obambulantis, & hunc puerulum enecare studentis, rabiem, ipsum hunc fœtum ab omni malo tàm benigne præseruauit, & in vitâ conseruavit! Deus ipsum ante, quam eum in vtero matris suæ formauerat, imo ab æterno, nouerat, & prius quam de vulua matris suæ exiret, in Doctorem S. Theol. præclarissimum, diuinique verbi præconem fidelissimum consecrauerat & deputauerat. Robore igitur fortitudinis suæ diuinæ, istas lethiferas homicidæ infernalis machinationes elisit suumque salutare organum protexit, & quanta per illud effecturus esset, subinnuit. Anfangs gieng er zu Quedlinburg, dann zu Halberstadt in die Schul, und zog so dann A. 1599. æt. 18. auf die Universität Wittenberg, daselbst er erstlich Theologiam, bald darauf aber A. 1601., auf Einrathen einiger seiner Freunde, Medicinam studierte, welches letztere Studium er jedoch, da er A. 1603. nach Jena kam, und sich seines Gelübds,

vermöge welches er æt. 15. bey einer gefährlichen Kranckheit dem HErrn Christo zugesagt: Wenn er ihn davon erledigen würde/ so wolte er mit der Zeit nichts anders denn Theologiam studieren/ erinnerte/ wiederum verlassen/ und sich hernach bloß auf die Theologiam appliciret. Er promouirte hierauf im gedachten Jahr in Magistrum, besuchte A. 1604. nebst seinem Untergebenen/ des Dreßdnischen Vice-Cantzlars/ Herrn Andreæ Rauchbars/ Sohn/ die Academie Marpurg/ und wurde anfangs A. 1606. der Philosophischen Facultät zu Jena Adjunctus, dann in eben dem Jahr/ da er auch seine Meditationes sacras geschrieben/ Superintendens zu Heldburg und Theologiæ Professor am Gymnasio zu Coburg/ als wohin ihn Hertzog Johann Casimir/ auf dessen Kosten er auch A. 1611. den 13. Nov. in Doctorem Theol. promoviret/ gnädigst beruffen lassen/ auch so werth gehalten/ daß Er ihn A. 1615. zum General-Superintendenten des Fürstenthums Coburg/ (wiewohl dessen Herr Rath Hönn in seiner Coburgis. Historie P. I. cap. 15. p. 81. mit keinem Wort gedencket) und/ da er A. 1616. die Professionem Theologicam zu Jena annahm/ zu seinem Kirchen-Rath ernennete. Er ließ sich das thätige Christenthum sehr angelegen seyn/ wie er denn schon zu seiner Zeit über die verkehrte Anti-Pietisten/ von welchem Namem man doch damahls noch nichts wuste/ in diesen Distichis hefftig geklagt:

Qui

Qui ſtudium hoc æuo PIETATIS gnauiter vrget,
Et Sophies partem tractat vtramque ſacræ:
Ille Roſæ-Crucius vel Weigelianus habetur,
Et nota turpis ei ſcribitur HÆRESEOS.

Er ſtarb A. 1637. den 17. Aug. zu gedachtem Jena/ und hat vor ſeinem Todt einem jeden armen Krancken 1. Thlr. zur Erquickung geſchickt/ dem Gottes-Kaſten aber 4000. fl. von ſeinem Vermögen legiret; da ihm denn in der Profeſſione Theologica Salomon Glaſſius ſuccediret/ den bey deſſen Diſceſs von Jena Gerhardus ſchon vor 12. Jahren quaſi præſagiendo zu ſeinem Succeſſore alſo in einem Carmine propemtico denominiret:

Te Succeſſorem tacita mihi voce notabam,
Et Patrem teneris, poſt mea fata, meis.

Er hat ſehr viele herrliche Bücher geſchrieben/ ſonderlich die 9. Tomos Locorum Theologicorum, woran er über 12. Jahr gearbeitet/ und ſich damit einen ſolchen Ruhm erworben/

Qua non majorem totus hic orbis habet,

wie Menzerus in carmine Tom. IX. præfixo redet. Und ſeine Lieder ſollen ſeyn:

Ich danck dir Vater/ daß du haſt.
Wenn meine Sünd mich krancken.

welches letztere aber im Hildburgh. Geſangb. A. 1716. Paul Gerharden/ (in deſſen Geſangb. es doch nicht ſtehet) in Stöckens Holſteiniſchen Geſangb. p. 579. wie auch im Magdeburgiſchen A. 1703. einem noch unbekannten Auctori L. B.

(von welchem sonst im Coburg. Gesangb. A. 1683. p. 567. und Rigischen A. 1676. auch diese 2. Lieder:

Ach lieber HErr im höchsten Thron.
Ach wunder-grosser Sieges-Held.

gefunden werden, ob schon Olearius in Hymnologia passionali p. 122. fast zweiffeln will, daß jemand unter diesem Namen jemahls Lieder verfertiget hätte) in Blumenbergs Zwickauischen Gesangbuch Johann Hermannen, und endlich im Nordhäusischen A. 1705. Justo Gesenio, dem es auch wohl ohnstreitig gehöret, zugeeignet wird. Ob aber nun Gerhardus das erstere gemacht habe, wie das Meinungische Gesangb. A. 1711. und Coburg. A. 1715. darüber setzt, stehet dahin; zum wenigsten hat ihn Olearius l. c., ohnerachtet er in der Lieder-Bibliothec p. 45. Seyfartus in Delic. melicis p. 275. und Avenarius in Indice hymnop. des Schmalkald. Gesangb. A. 1717. ihm vorher eine Stelle inter Hymnopœos gegeben, ex numero Hymnopœorum ausgemustert. Vielleicht wird der gelehrte Pastor zu Einberg im Coburgischen Fürstenthum, Herr Erdm. Rud. Fischer, mein sehr werther Freund, der eine ausführliche Lebens-Beschreibung Gerhardi unter den Händen hat, und sich erst in diesem Jahr mit der Commentatione de θεοδρόμοις veteris ecclesiæ legatis bekannt gemacht, aus dem Gerhardischen Diario, so er in autographo besitzet, die Frage, ob Gerhardus ein Hymnopœus sey oder nicht? mit

meh-

mehrern Gründen decidiren. Conf. Uhsens Leben der berühmt. Kirchen-Lehrer p. 657. & Buddei Histor. Lex. P. II. fol. 236.

GERHARD (*Paulus*) ein berühmter Poet, gebohren A. 1606. (nicht 1616., wie in dem Schmalkaldischen Indice Hymnopœorum stehet) zu Gräffenhaynichen in Meissen, wurde, nach absoluirten Studiis, A. 1651. Probst zu Mittenwalde in der Marck, dann A. 1657. Diaconus an der S. Nicolai Kirche zu Berlin, daselbst er aber A. 1666., weil er, bey entstandener Zwiestigkeit der Reformirten und Lutheraner, einige Edicta, so Religions-Sachen betroffen, nicht annehmen, sonderlich aber den Reuers, den Elenchum nominalem auf der Cantzel nicht weiter zu gebrauchen, nicht unterschreiben wollen, remouiret wurde. Inzwischen gab ihm Hertzog Christian zu Merseburg, eine Zeitlang Pension, und weil dieser eben damahls zugleich die Nieder-Laußnitz besaß; so berieff er ihn A. 1669. zum Diaconat nach Lübben, allwo er auch endlich, als Pastor Primarius, A. 1676. den 17. (al. 27.) Maj. æt. 70. gestorben. Seine Lieder, von welchen der berühmte Thomas Crenius in Animadv. Philog. & Histor. P. III. p. 179. seqq. gar recht geurtheilet, daß er, Gerhard, darinnen alle Lieder-Dichter, den seligen Lutherum ausgenommen, an Geist, Klang, Kunst und Fleiß übertroffen habe, sind etlichemahl zusammen gedruckt worden, als 1) zu Berlin mit 6. Stimmen in fol. 2) Zu Franckfurth an der

Oder. 3) Wieder zu Berlin Anno 1676. in 24., da sie zu Basilii Förtschens neu-vermehrten geistlichen Wasser-Quelle pag. 409. biß zu Ende des Büchleins stehen. 4) A. 1683. zu Nürnberg in 8., da sie Herr Joh. Ge. Ebeling mit einer schönen Vorrede des seligen Conrad Feuerleins, damahligen Predigers zu U. L. F. ediret hat, und in welcher Vorrede es unter andern vortrefflich also lautet: In der Kirchen ist der Uberfluß so groß noch nicht, daß nicht zu mancher Fest- und Jahres-Zeit der Lieder mehr vonnöthen wären. Denn wie wenig haben wir der Paßions-Lieder, die in öffentlicher Kirch-Gemeine gesungen werden? Wie viel weniger der Himmelfahrts- und Pfingst-Lieder? mit einem und aufs höchste zweyen, muß man sich wohl mancher Orten meists behelffen! da doch der Mangel nicht so wohl in Büchern, als in unserm eigenen Willen ist, indem wir nicht der guten Lieder mehrers einführen, und dieselbe, nach dem Vorgang unserer Vorfahren, zu erst in den Schulen, hernach auch in der Kirch-Versammlung, bekant machen. Man hätte sich deßwegen über keine Neuerung zu beschweren. Denn diese Lieder, die wir jetzt singen, und unsere Väter in der Kirche eingeführet haben, sind zu ihren Zeiten auch neu gewesen, und doch bißhero wohl bekant und gebraucht worden. So könte manches gutes Lied, welches rein und unverdächtig ist, noch ferner eingeführet werden, wenn man dieselbe erstlich in denen Schulen denen Kin-

dern,

dern, (doch mit höhern Consens und Gutachten) hernach durch solche Jugend auch wohl den Ihrigen zu Hause, (wie schon mehr geschehen) endlich aber auch der gantzen Kirch-Gemeine (als bey hiesiger (Nürnbergischen) Communion und H. Abendmahls-Handlung, mit einem und dem andern guten Lied, gar füglich ist practiciret worden) bekannt machen. 5) A. 1700. zu Eißleben in 12., welche Edition aber gar falsch ist, wie denn auch 2. Gesänge darinnen enthalten, deren Auctor Gerhard gar nicht gewesen. Daher es denn auch vermuthlich kommet, daß ihm in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang p. 1168. auch das Paßions-Lied:

JEsu meine Liebe, die ich offt betrübe ꝛc.

von welchem die gottsel. Fräulein von Schweinitz gerühmet, daß es ihr der HErr JEsus einmahl in einem Traum zum Neuen Jahr geschencket, zugeschrieben wird; welches ihm doch nicht gehöret. 6) A. 1707. zu Zerbst in 12., da sie der sel. Herr D. Jo. Henr. Feustking, welcher des sel. Herrn *Gerhardi* Gesang-Buch, so er selbst gebraucht und eigenhändig revidiret, von dessen eintzigen Sohn, M. Paul Frid. Gerharden, bekommen, in einer recht bequemen Form heraus gegeben, und mit einer gar erbaulichen Vorrede versehen hat. Ich sage es, schreibt er unter andern darinnen, frey heraus; Kein vergebliches, kein unnützes Wort findet man in Gerhards Liedern, es fällt und fleußt ihm alles aufs lieblichste und artlichste, voller Gei-

stes, Nachdrucks, Glaubens und Lehre; da ist nichts gezwungenes, nichts eingeflicktes, nichts verbrochenes; die Reimen, wie sie sonsten insgemein etwas himmlisches und geistliches mit sich führen, also sind sie auch absonderlich im Gerhard recht auserwehlet, leicht und auserlesen schön, die Redens-Arten sind schrifftmäßig, die Meynung klar und verständig, die meisten Melodien, nach unsers unvergleichlichen Lutheri und anderer alten Meister-Sänger Tone, lieblich und hertzlich, in Summa, alles ist herrlich und tröstlich, daß es Safft und Krafft hat, hertzet, afficiret und tröstet ꝛc. Ich muß selber gestehen, daß dieses Mannes Lieder-Andacht mir schon manchen redlichen Dienst in meinem Amte gethan ꝛc. Ich glaube auch sicherlich, hätte er unsers grossen Lutheri glückselige Zeiten erreichet, daß er sein Beystand und Mit-Arbeiter in dem seligen Reformations-Werck gewesen wäre, es würde die Evangelische Lehre noch weiter ausgebreitet worden seyn ꝛc. So weit Feustking. Und damit dem Streit, welche Lieder eigentlich dem Gerharden zugehören, und welche ihm nicht gehören? auf einmahl ein Ende gemachet werde, so will die Gerhardischen Lieder, deren an der Zahl 120. sind, hier vollkommen inseriren, und stehen sie also in folgender Alphabetischen Ordnung:

Ach HErr, wie lange wilt du mein so gantz und gar vergessen.

Ach treuer GOtt, barmhertzig's Hertz.

Alle,

Alle, die ihr GOtt zu Ehren.
Als GOttes Lamm und Leue entschlaffen und verschieden.
Also hat GOtt die Welt geliebt.
Auf! auf! mein Hertz, mit Freuden.
Auf den Nebel folgt die Sonn.
Barmhertz'ger Vater, höchster GOtt.
Befiehl du deine Wege.
Das ist mir lieb, daß GOtt mein Hort.
Der HErr, der aller Enden regiert mit seinen Händen.
Der Tag mit seinem Lichte fleucht hin.
Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne.
Die Zeit ist nunmehr nah.
Du bist ein Mensch, das weist du wohl.
Du bist zwar mein und bleibest mein.
Du Liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du ꝛc.
Du meine Seele singe.
Du Volck, das du getauffet bist.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
Ein Weib, das GOtt den HErren liebt.
Frölich soll mein Hertze springen.
Gedult ist euch vonnöthen.
Gegrüsset seyst du GOtt mein Heil.
Gegrüssest seyst du meine Cron.
Geh aus mein Hertz, und suche Freud in dieser lieben Sommer-Zeit.
Gib dich zufrieden, und sey stille.
GOtt ist mein Licht, der HErr mein Heil.
GOtt Lob, nun ist erschollen das edle Fried- und Freuden-Wort.

GOtt Vater, sende deinen Geist.
HErr aller Weißheit Quell und Grund.
HErr, der du vormahls hast dein Land mit Gnaden angeblicket.
HErr dir trau ich all mein Tage.
HErr du erforschest meinen Sinn.
HErr GOtt, du bist ja für und für die Zuflucht deiner Heerde.
HErr höre, was mein Mund aus innern Hertzens-Grund.
HErr, ich will gar gerne bleiben, wie ich bin, dein armer Hund.
HErr JEsu, meine Liebe.
HErr, was hast du im Sinn. (Bey Erscheinung eines Cometen.)
Hör an, mein Hertz, die sieben Wort.
Hört an, ihr Völcker, hört doch an.
Ich bin ein Gast auf Erden.
Ich dancke dir demüthiglich.
Ich dancke dir mit Freuden.
Ich, der ich offt in tieffes Leid und grosse Noth muß gehen.
Ich erhebe, HErr, zu dir meiner beyden Augen-Licht.
Ich grüsse dich, du schönster Mann.
Ich hab in GOttes Hertz und Sinn.
Ich hab offt bey mir selbst gedacht.
Ich habs verdient, was will ich doch.
Ich preise dich und sage.
Ich singe dir mit Hertz und Mund.

Ich steh an deiner Krippen hier.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, den soll mir niemand nehmen.
Ich weiß, mein GOtt, daß all mein Thun.
Ich will erhöhen immer fort.
Ich will mit Dancken kommen.
JEsu, allerliebster Bruder.
Johannes sahe das Gesicht, ein edles Licht.
Ist Ephraim nicht meine Cron.
Ist GOtt für mich, so trete gleich alles wider mich.
Kommt, ihr traurigen Gemüther.
Kommt und laßt uns Christum ehren.
Lobet den HErren, alle, die ihn ehren.
Mein GOtt, ich habe mir gar fest genommen für.
Mein Hertzen-Vater weint ihr noch.
Meine Seel ist in der Stille.
Merckt auf, merckt, Himmel, Erde.
Nach dir, O HErr, verlanget mich.
Nicht so traurig, nicht so sehr.
Noch dennoch mustu drum nicht gantz in Traurigkeit versincken.
Nun dancket all und bringet Ehr.
Nun freut euch hier und überall.
Nun geht frisch drauf, es geht nach Hauß.
Nun ist der Regen hin.
Nun laßt uns gehn und treten.
Nun ruhen alle Wälder.
Nun sey getrost und unbetrübt.

O du

O du allersüßte Freude.
O GOtt, mein Schöpffer, edler Fürst.
O Haupt voll Blut und Wunden.
O Herrscher in dem Himmels-Zelt.
O Hertz des Königs aller Welt.
O JEsu Christ, dein Kripplein ist.
O JEsu Christ, mein höchstes Licht.
O Mensch, beweine deine Sünd.
O Tod, o Tod, du greulichs Bild.
O Welt, sieh hier dein Leben.
Schaut, schaut, was ist für Wunder dar.
Schwing dich auf zu deinem GOtt.
Sey frölich alles weit und breit, was vormahls war verlohren.

Welches wir oben p. 97. dem Bartholdi, oder, wie er auch geschrieben wird, Bertholdi aus daselbst citirten Cantionalibus zugeeignet, solcher Gestalt aber, und da es in Gerhards Liedern ausdrücklich mit stehet, ihme hier wieder absprechen müssen.

Sey mir tausendmahl gegrüsset.
Sey wohl gegrüsset, guter Hirt.
Sey wohlgemuth, o Christen-Seel.
Siehe! mein geliebter Knecht.
Solt ich meinen GOtt nicht singen.
Voller Wunder, voller Kunst.
Wach auf, mein Hertz, und singe.
Warum machet solche Schmertzen.
Warum solt ich mich denn grämen.
Warum wilt du draussen stehen.

Was

Was alle Weißheit in der Welt bey uns hier kaum kan lallen.
Was GOtt gefällt, mein frommes Kind.
Was soll ich doch, o Ephraim, was soll ich aus dir machen.
Was traurest du, mein Angesicht.
Was trotzest du, stoltzer Tyrann.
Weg, mein Hertz, mit den Gedancken, als ob du verstossen wärst.
Wer untern Schirm des Höchsten sitzt.
Wer wohl auf ist und gesund.
Wie der Hirsch in grossen Dürsten.
Wie ist es möglich, höchstes Licht.
Wie ist so groß und schwer die Last.
Wie lang, o HErr, wie lange soll dein Hertze mein vergessen.
Wie schön ists doch, HErr JEsu Christ.
Wie soll ich dich empfangen.
Wir singen dir Immanuel.
Wohl dem, der den HErren scheuet.
Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath.
Zeuch ein zu meinen Thoren.
Zweyerley bitt ich von dir.

Bey welchen allen wir nur von dem Lied: Schwing dich auf zu deinem GOtt &c. dieses anmercken, daß, da insgemein nur 11. Verse davon gesungen werden, in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. p. 447. und auch in Gerhards Liedern selbst noch folgende Strophen eingerucket werden;

Nach

Nach dem 2. Vers.

Wirffst du mir mein Sünden für;
Wo hat GOtt befohlen,
Daß mein Urtheil ich bey dir
Uber mir soll holen?
Wer hat dir die Macht geschenckt
Andre zu verdammen?
Der du selbst doch liegst versenckt
In der Höllen-Flammen.

Nach dem 3. Vers.

Christi Unschuld ist mein Ruhm,
Sein Recht meine Crone;
Sein Verdienst mein Eigenthum,
Da ich frey inn wohne,
Als in einem vesten Schloß,
Das kein Feind kan fällen,
Brächt er gleich davor Geschoß,
Und Gewalt der Höllen.

Nach dem 6. Vers.

Weme wird das Erdreich naß
Von dem Thau und Regen?
Weme grünet Laub und Graß?
Weme füllt der Segen
Berg und Thale, Feld und Wald?
Warlich mir zur Freude,
Daß ich meinen Aufenthalt
Hab, und Leibes-Weyde.

Meine Seele lebt in mir,
Durch die süssen Lehren,
So die Christen mit Begier
Alle Tage hören!

GOtt eröffnet früh und spat
Meinen Geist und Sinnen,
Daß sie seines Geistes Gnad
In sich ziehen können.

Was sind der Propheten Wort,
Und Apostel Schreiben,
Als ein Liecht am duncklen Ort?
Fackeln, die vertreiben
Meines Hertzens Finsterniß;
Und in Glaubens-Sachen
Das Gewissen fein gewiß,
Und recht Grundfest machen.

Nun, auf diesen heil'gen Grund
Bau ich mein Gemüthe:
Sehe, wie der Höllen-Hund
Zwar darwider wüte,
Gleichwol muß er lassen stehn,
Was GOtt aufgerichtet;
Aber schändlich muß vergehn,
Was er selber dichtet.

Ob nun diese mit einem * inserirte Strophen Gerhards eigene Arbeit seyn, oder nicht, kan nicht sagen; daher denn auch von ihm und seinen Liedern mehr nicht anführe, als das Elogium Crenii, welches er loc. cit. Gerhardo giebet, und also lautet: Paulus Gerhardus, sagende, Spiritu, studio, facilitate, arte ac diligentia superauit omnes fere - - - Carmina istius Gerhardi & cantiones inueniendæ in Cantionum libris Berolini, Francofurti.

Regiæ & Noribergæ editis in vſum Eccleſiarum Lutheranarum tantum ſpiritum, tantamque vim commouendi ſecum ferunt, ut ſine lacrymis ego raro illas cantatas viderim. Multos diuerſæ religionis ita ceperunt, ut palam dicerent, ſe vel ob cantica illa Eccleſiis Lutheranis intereſſe. Aliquot Pſalmos Dauidis & Precationes, ex Arndii Horto Paradiſi tranſtulit, dici non poteſt quanta felicitate, cura, elegantia, ac facilitate id præſtiterit. Ego ſanè iis me motum ita fateor, ut quotidianum meum pietatis exercitium ex illis inſtituere ſoleam, animumque meum ad deuotionem præparare. Neque ego ſolus ſic ſentio, ſed omnes Linguæ Germanicæ gnari hoc mecum faſſi ſunt, & fatebuntur. Eſt enim ſingularis quæpiam hujus in Theologi carminibus commouendi vis, quæ ob verba Scripturæ ſacræ vel Spiritus Sancti tenaciſſime ac ſummo ſtudio retenta, magnaque venæ ac naturæ facilitate & ingenti cura rhythmo inligata, apud cæteros non temere reperitur.

GERING (*Ioh. Andreas*) ein Pfarrer zu Milda in Thüringen, hat im Gothaiſchen Geſangb. A. 1715. p. 762. das Lied gemacht:

Groß iſt die Noth, daß jetzt der Todt ſo grauſamlich verfähret.

GERLACH (*Ieremias*) ein Schleſiſcher Prieſter, gebohren A. 1625. den 27. Jun. zu Schreibersdorff im Fürſtenthum Schweidnitz, ſtudierte zu Wittenberg, und wurde anfangs Anno 1647. Pfarr zu Katſchkau an den Pohlniſchen Gräntzen, dann,

dann/ als A. 1654. die Kirchen des Fürstenthums Glogau versperret worden/ nach 3. Jahr ausgestandenen exilio, Pastor zu Schlichtingsheim/ und endlich daselbst Antistes. Er starb allda A. 1672. den 13. Febr., und hat das Lied/ quo velut antidoto contra horrorem mortis uti possunt Christiani, gedichtet:

Treuer GOtt/ laß den Todt mich nicht fällen.

Conf. Scultetus de Hymnop. Silef. p. 17.

GERLACH (*Nicolaus*) ist noch unbekannt/ und hat im Schmalkaldischen Gesangb. A. 1706. & 1717. im Schönbergischen A. 1703. in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. und in Dietzels Hildburghausis. neuen Kirchen-Buch A. 1716. p. 328. das Lied gemacht:

JEsus ist und bleibt mein Leben.

GESENIUS (*D. Justus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1601. den 6. Jul. zu Eßbeck/ im Fürstenthum Calenberg/ woselbst sein Vater/ Joachimus, damahls Priester war/ studierte nach gelegten Fundamentis Scholasticis zu Hildesheim/ æt. 17. auf der Universität Helmstädt und dann A. 1626. zu Jena/ da er auch in Magistrum promouiret. Er wurde erstlich A. 1629. Pfarrer zu Braunschweig/ dann A. 1636. Hertzog Georgens zu Braunschweig-Lüneburg Hof-Prediger in Hildesheim, allwo sich der Hertzog damahls aufhielte/ und endlich Hertzogs Christian Ludwigs zu Hannover Ober-Hof-Prediger/ Kirchen-Rath und General-Superintendens, weßhalben

halben er auch A. 1643. zu Helmstädt in Doctorem Theol. promouiret. Er starb A. 1671. den 18. Sept. æt. 70. und seine Lieder in dem Regenspurgischen Lieder-Manual A. 1710. und im Naumb. Gesangb. 1717. sind:

Für deinen Thron tret ich hiemit.

O GOtt, der du aus Hertzengrund.

O heilige Dreyfaltigkeit, o hochgelobte ꝛc.

Wenn meine Sünd'n mich kräncken.

Welches letztere, wie oben gedacht worden, Joh. Gerharden zugeschrieben, ihm, Gesenio, aber von dem Verfasser des Berichts von Lieder-Auctoribus des Nordhäusischen Gesang-Buchs A. 1705. mit folgenden Gründen vindiciret wird:

1) Weil er in seinem A. 1648. und 1661. gedruckten Hannoverischen Gesang-Buch selber bekenne, es wären diese Editiones über die vorigen mit unterschiedlichen neuen nothwendigen Gesängen verbessert worden.

2) Weil gedachte Lieder in keinem vorher, ausser denen Lüneburgischen Landen, gedruckten Gesang-Büchern, gefunden werden; wie denn auch ein gewisser Gelehrter zu Wolffenbüttel des Gesenii Original oder Autographum in Händen hätte. Conf. Dn. Olearii Hymnolog. passionalis p. 123. 124. & Uhsens Leben der berühmten Kirchen-Lehrer p. 663.

GESIUS (*Bartholomaeus*) ein berühmter Musicus und Cantor zu Franckfurth an der Oder, florirte ums Jahr 1604., und gab A. 1601. ein besonderes Gesang-Buch, welches A. 1607. in

12.

12. wieder aufgelegt worden, in 4. heraus. Seine Lieder im Arnstädtischen Gesang-Buch Anno 1711. und andern Editionen sollen seyn:

Frolock du Tochter Zion fast.
GOtt durch deine Güte.
Heut singt die liebe Christenheit.
Heut triumphiret GOttes Sohn.
Mein Seel, o HErr, muß loben dich.
Wend ab deinen Zorn, lieber GOtt, in Gnaden.

Wovon ihm jedoch das Lied: GOtt durch deine Güte &c. darüber im Erffurtischen Gesang-Buche A. 1628. diese Uberschrifft steht: Ein schöner kurtzer Advents-Gesang und Gebet zu der heiligen Dreyfaltigkeit, so man in etlichen Kirchen vor der Predigt pflegt zu singen, von andern abgesprochen wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz Part. I. p. 22. & Serpilii Lieder-Gedancken p. 14.

GEVDER (*M. Iohannes*) ein Lutherischer Prediger, aus Nürnberg gebürtig, war erstlich Pfarr-Herr zu Odensöes, dann im Nürnbergis. Städtlein Lauff, da ihn auch Anno 1668. Sigmund von Bircken in den Pegnesischen Blumen-Orden, unter dem Nahmen Rosidan, mit der Blume Korn-Rose (Papauer erraticum) und der Devise: Unter Früchten wachsend, auf- und annahm. Er starb A. 1693. den 30. Dec. ætat. 53., und seine Lieder im Poetischen Andachts-Klang der Müllerischen Erquick-Stunden A. 1691. in der Altdorffischen Lieder-Tafel Anno

1699. & 1710. und im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. sind:

Ach Jammer! ach Weh mir! ich muß verzagen.

Du guter GOtt, bist mein getreuer Hirt.

Ich werde nimmer eingenommen.

GIGAS (*M. Iohannes*) ein alter Theologus, sonst Heune, oder wie andere meynen, Rieß genannt, welchen Nahmen er aber nach damahliger Zeiten Gewohnheit ins Lateinische verwandelt, und sich also Gigas genennet. Er war gebohren A. 1514. den 22. Febr. zu Nordhausen in Thüringen, daher auch seiner M. Joh. Henr. Kindervater in Nordhusa Illustri oder Historischen Beschreibung gelehrter Leute, welche zu Nordhausen gebohren worden, und theils daselbst, theils an andern Orten gelebt habē, (gedr. zu Wolffenbüttel A. 1715. in 8.) p. 75. mit mehrern Erwehnung thut; und studierte, nach gelegten Grund der Humaniorum in Patria, zu Wittenberg, worauf er anfangs Præceptor bey der Schule im Joachims-Thal, dann A. 1543. der erste Rector der Fürstl. Landschule zu Pforte, ohnweit Naumburg, endlich A. 1546. Pastor zu Freystadt und Schweidnitz in Schlesien wurde. Er starb A. 1581. den 12. Jul. æt. 67. und war offt im höchsten Grad melancholisch, doch befreyte ihn GOtt von diesem Malheur, und schrieb er hernach bey guten Verstande das Buch de Certitudine Religionis Christianæ, welches Anno 1550. zu Franckfurth an der Oder gedruckt,

druckt, und wegen seines herrlichen Nutzens, da er sonderlich aus den Worten: Wir haben ein festes Prophetisches Wort ꝛc. gründlich gezeigt, wie die Religio Lutheranorum & Reformatorum auf weit festern Grund stehe, als die Papistische, ins Teutsche übersetzet worden. Er hat auch, daß man von seinen Schrifften nach seinem Tode nichts mehr solte drucken lassen, ausdrücklich verbothen, weil insgemein solche Opera posthuma, wenn sie die Auctores nicht selbst reuidiret, mutila atque manca wären; und seine Lieder sind:

Ach! lieben Christen seyd getrost.

Ach! wie elend ist unsre Zeit.

Und der bekannte Hymnus:

O Deus magni fabricator orbis &c.

welchen M. Cyriacus Lindemann, gewesener Rector zu Gotha, ins Teutsche übersetzet, des Anfangs:

GOtt weiser Schöpffer aller Welt und Enden ꝛc.

ist, wie Schamelius in dem Historis. Register des Naumburg. Gesangb. p. 30. meldet, auch sein. Conf. Melch. Adami in Vit. Theol. pag. 252. & add. Freheri Theatrum Eruditorum p. 20.

GIPSER (*Iohannes*) ein Evangel. Prediger, gebohren A. 1633. den 9. Dec. zu Brambach im Voigtland, einem Flecken denen Herren von Schirnding zugehörig, woselbst sein Vater, Petrus Gipser und die Mutter Sophia Hopffengärtnerin, welche aus Kärndten und Saltzburg um

der Religion willen vertrieben worden, und mit Verlust ihrer Güter den Exulanten-Stab erwehlen müssen, sich häußlich niedergelassen. Er legte den Grund seiner Studien A. 1649. in der Stadt-Schule zu Oelßnien, und A. 1650. in dem Gymnasio zu Gera, zog so dann A. 1654. auf die Universität nach Altdorff, und disputirte allda unter dem seligen Dürrio de Ethnicis inexcusabilibus. Er wurde hierauf A. 1661., nachdem er aus Mangel nöthiger Subsidiorum bey einigen von Adel præceptoriret, auf Recommendation des damahligen Bayreuthischen General-Superintendentis, Hn. Casparis von Lilien, Vicarius und Pastor Substitutus zu Osternoe in die Diœces Bayersdorff gehörig, dann A. 1662. Pastor Ordinarius allda, hernach A. 1672. Pastor zu S. Helena im Nürnbergischen, und zugleich, wegen eines gewissen Recesses, Diaconus in dem benachbarten Marckt-Flecken Hiltpoltstein, als dahin S. Helena ehemahlen als ein Filial gehöret. Hierauf kam er Anno 1683. nach Nürnberg in die sogenannte Suden im neuen Spital, und wurde erstlich anderer Suden- vulgo Sudden-Prediger daselbst, (welche Stelle also genennet wird, weil die Cantzel in der Krancken-Stuben gegen Suden sich kehret, wie Wagenseilius de Ciuitate Noribergensi p. 93. anmerckt,) dann A. 1689. Diaconus zu S. Sebald an der Haupt- und Pfarr-Kirche, und endlich A. 1691. Pastor Suburbanus zu Wehrd, woselbst er auch A. 1696. den 13. Jul.. ætat. 62.

ge-

gestorben. Seine geistreiche Lieder stehen im Schönbergischen Gesang-Buch A. 1703. / in der Altdorffischen Lieder-Tafel Anno 1710. wie auch im Herspruckischen Gesang-Buche Anno 1708. und heissen:

Himmel öffne deinen Saal.

So komm ich nun / JEsu / mit voller Begier.

Wovon an dem letztern die Schluß-Worte: Mich brenne die Sonne rc. die doch schrifftmäßig sind / und das Hohelied Salomonis im ersten Capitel v. 6. zum Grund haben / in gedachten Herspruckischen Gesang-Buch ohne Noth geändert / und also: Vor Freuden und Leiden / von Freunden und Feinden rc. davor gesetzet worden.

GOELDEL (*Johannes*) ein Lutherischer Prediger / war A. 1666. Cantor zu Gotha / und kam hierauf zum Pastorat nach Dienstätt an der Ilmen in Thüringen / woselbst er auch A. 1685. gestorben. Er hat das Lied gemacht:

Ach GOtt und HErr / wie groß und schwer.

Welches oben gedachter M. Joseph Clauder nicht / wie einige vorgeben / aus dem Lateinischen ins Teutsche / sondern aus dem Teutschen ins Lateinische übersetzet / wie aus Clauderi Psalmodia sacra (von welcher Arbeit der Auctor in der Vorrede der zweyten Centuriæ mit Recht also schreiben können: Istud sane affirmare ego facile ausim, laborem esse non adeo leuem, versus hujus vel alius idiomatis fingere, & ita fingere, vt rhythmis ii claudantur, & quam aptissime, quam

consonantissime, ac sine elisione sibi mutuo respondeant. Eandem qui mecum viam tentauerit, experietur vberius) mit mehren erhellet. Conf. Dn. D. Ludouici Schul-Historie P. IV. p. 140. & quæ nos supra diximus ad Clauderum p. 153. seqq.

GOTTER (*Ludvvig Andreas*) ein guter Poet, und Sohn des berühmten Theologi, Herrn Joh. Christiani Gotters, gewesenen Ober-Hof-Predigers und Superintendentis Primarii zu Gotha, anderer Ehe, ist zu gedachten Gotha, da er noch lebet, geheimbder Secretarius, und hat im Gothaischen Gesang-Buch A. 1715. und Schmalkaldischen A. 1706. & 1717. die vortrefflichen Lieder gemacht:

JEsu du mein Trost und Leben.
JEsu, Ruhe meiner Seelen.
JEsum will ich lieben.
Lebt doch unser HErr GOtt noch.
Mein JEsus auf der schnöden Erden.

Wobey wir nur dieses anmercken, daß in dem Lied: JEsum will ich lieben &c. der bekannte Spruch: JEsum lieb haben ist besser denn alles wissen, Eph. III. v. 19., welcher jedoch nach dem Grund-Text mit Erasmo: Cognoscere præeminentem cognitioni dilectionem Christi, und mit den Hallensern: Auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkänntniß übertrifft, accurater übersetzet wird, acrostichice vorstelle. Conf. Rudolphi Gothaische Chronic P. III. fol. 272.,

272., woselbst von der Gotterischen Familie mehrere Nachricht zu lesen.

GRAFF (*Simon*) ein Lutherischer Prediger, gebohren A. 1603. zu Schäßburg in Siebenbürgen, war erstlich Feld=Prediger, dann Pfarrer zu Spandau, wie Arnold in seiner Kirch=und Ketzer=Historie P. II. lib. 16. cap. 11. pag. 129. setzt, oder, wie der Auctor der Vorrede des Nordhäusischen Gesang=Buchs A. 1691., und Avenarius in Indice Hymnop. des Schmalkaldischen A. 1717. berichten, zu Schandau, einem Städtgen ohnweit Dreßden, wie Olearius in der Lieder=Bibl. p. 20. darzu gesetzt, an der Elbe gelegen. Er starb A. 1659. den 25. Mart. æt. 56. und seine überall bekannte Lieder sind:

Christus, der ist mein Leben.
Freu dich sehr o meine Seele.

welche beyde jedoch ihme noch disputirlich gemacht werden. Denn das erstere: Christus, der ist mein Leben rc. (welches Herrn Carl Heinrichs, Hertzogs zu Hollstein=Plön, der æt. 14. gestorben, Leib=Lied gewesen, wie Gœtzius Catech. in Symb. und die Unsch. Nachr. A. 1713. p. 856. melden, und wovon in Zuehlens Darmstädtisch=Hällischen Gesang=Buch Anno 1698. p. 530. ein besonders Antiphonum des Anfangs: Auf meine Freundin, sey bereit, es nähert sich die Abschieds=Zeit rc. zu finden) stehet zwar in Grafens eigenen Gesang=Buch, welches wir bald allegiren werden; allein es wird auch schon in Her=

ber=

bergers Stoppel-Postille (ed. Leipzig A. 1715.) fol. 115. a. der 7te Vers davon citiret. Weil nun Graff sein Gesang-Buch erst nach Herbergers Todte, nemlich A. 1632., herausgegeben, er auch dazumahl, als Herberger A. 1627. starb, erst 24. Jahr alt war; so halten einige dafür, es müsse das Lied von Graffen entweder noch bey Herbergers Leben publicirt worden seyn, oder er sey nicht Auctor, sondern habe es nur seinem Gesang-Buch einverleibet. Dem sey nun, wie ihm wolle, so verdienet von diesem Lied, welches im Schleusingischen Gesang-Buch A. 1661. einer Graffl. Matron Sterbe-Lied genennet wird, die Anmerckung, die der ehemahlige Professor zu Helmstädt, und nunmehrige Chur-Hannoverische Rath, Hr. Jo. Ge. Eckard, in Disp. Inaug. de Vsu & præstantia studii etymologici in historia, hab. A. 1706., cap. 2. §. 1. von dem 6ten Vers desselben macht, hier billig eine Stelle: Solet, schreibt er ex Daumii litteris MStis ad B. Fellerum, plebs infima & rustici plerique, quod millies obseruaui, duabus vocalibus interponere τὸ G. obtusum siue K. mollius, vt dicant Christigan vel Christikan pro Christian, Simeiab pro Simeon: hinc error ille natus in trito illo cantico: Christus der ist mein Leben rc. quem primus apud nostros sustuli. Vbi vides in editionibus diuersarum hymnodiarum hic (Zwicauiæ vel Cygneæ) excusarum anno 1693. & retrorsioribus, vbi habetur:

Fein sanffte, leicht und stille,
Mit der Liebe seine Gab,
Schlaff ich ein nach GOttes Willen,
Mein Trost ist GOttes Sohn.

Quid hoc, (pergit auctor) Mit der Liebe seine Gab? & quis intelligit? Hinc Altenburgenses, Clauderus & alibi alii stropham hanc prorsus immutarunt. Sed corrige vitiosam pronunciationem, & cane: Wie der liebe Simeon, & ita omnia conuenient, nec alia immutatione opus est, autorique suum αὐτοχόνημα relinquetur. Und von dem letztern berichtet der berühmte Rector zu Franckfurth, Hr. Jo. Jacob Schudt, in seinen Jüdischen Merckwürdigkeiten P. II. lib. 6. cap. 24. p. 410., daß es nicht Simon Graff, sondern ein Italiänischer Doctor verfertiget habe. So lauten davon seine eigene Worte: "Ich muß hierbey erinnern, daß A. 1647. den 4. Sept., (und also nicht A. 1648., wie im Theatro Eur. T. VI. fol. 643. a. stehet) zu Hamburg der bekannte Italiänische Doctor Medicinæ, Leonhardus de Grati, insgemein Doctor Gratias genannt, (wie in der zu Torgau aus dem Hamburgischen Malefitz-Buch in 8. edirten Kurtzen Beschreibung der Missethäter, so von A. 1390. biß 1687. zu Hamburg hingerichtet worden, berichtet wird,) wegen begangener Nothzüchtigung eines 9jährigen Mägdleins enthauptet worden, davon mir A. 1684. zu Hamburg einige alte glaubhaffte Bürger, so dessen Execution selbst gesehen, nicht nur die Umstände erzehlet,

zehlet, sondern auch versichert, daß er damahls das Lied im Gefängniß verfertiget: Freu dich sehr, o meine Seele rc. welches mir um so viel glaublicher vorkomt, wegẽ v. 1. u. 10. Weil dich nun Christus dein HErre rufft aus diesem Jammelthal, v. 6. Mög von hinnen fahren heut, v. 7. In dein Seite will ich fliehen, an meinem bittern Todes-Gang rc.„ Daher dann auch einige es Valerio Herbergern, andere Bartholomæo Ringwald zugeeignet, noch andere aber, als Seiffartus in Delic. mel. Cent. I. p. 282. und Serpilius in seinen Lieder-Gedancken p. 39. da er davon schreibet: Auctor adhuc incertus est, und hernach in seinem Gesang-Buch an der Lieder-Concordanz A. 1696. in 4. auch keinen Auctorem darüber setzet, in Zweiffel gestanden, wem sie eigentlich das Lied vindiciren solten. Und ob schon gedachter Herr Serpilius in seiner Historischen Untersuchung, Regensp. 1715. 8. ob das Lied: Freu dich sehr, O meine Seele rc. erst A. 1647. bekannt worden, wider Herrn Schudten zu erweisen sich bemühet, daß es nicht erst obiger Italiänische Conuersus, Leonhard de Grati, als bey dessen Hinrichtung, weil dasselbe sich bey eines armen Sünders Todt wohl schicket, es nur auf einen halben Bogen abgedrucket worden, verfertiget, sondern lange zuvor, und schon von A. 1620. her bekannt gewesen, denn es stehet 1.) in dem A. 1644. zu Breßlau in 8. gedruckten Gesang-Buch p. 737. 2.) in denen von Claudero ab A. 1627. biß 1636. in 3. Bänden

publi-

publicirten Centurien Psalmodiæ nouæ, darinn es schon damahls aus dem Teutschen ins Lateinische übersetzt worden: Mens triumphando triumpha, mœror omnis transeat &c. 3.) in M. Jerem. Webers/ gewesenen Diaconi zu S. Nicolai in Leipzig/ Gesang-Buch/ Leipzig 1638. in sedez. 4.) in Christoph. Demantii Threnodia oder trostreichen Begräbniß-Liedern/ A. 1620. 8. p. 543., da es mit 5. Stimmen anzutreffen/ woraus zugleich/ daß wir die noch heute bey uns übliche Melodey diesem berühmten Componisten und Cantori zu Freyberg in Meissen/ Demantio, (der daselbst A. 1643. den 10. Apr. æt. 76. gestorben/ wie Andr. Mollerus in Theatr. Freiberg. p. 321. berichtet) zu dancken haben/ erhellet. 5.) in Sim. Graffens eigenen Gebet- und Gesang-Buch/ Leipzig 1632. in sedez, welches er unter dem Tit. Geistl. edles Hertz-Pulver in 3. Theilen herausgegeben/ darinn er zugleich meldet/ daß er aus der Siebenbürgischen Stadt Schößburg/ acht Meilen von Hermanstadt/ gebürtig sey/ und sich der Heil. Schrifft Candidatum nennet. 6.) In einer Leichen-Predigt/ welche ein Jahr vorher/ nemlich A. 1646. Frauen Annæ Justinæ, Herrn M. Mich. Wolfrums/ Predigers zu Monstab/ gewesenen Eheliebsten/ die nach harter Geburts-Arbeit den 7. Aug. æt. 32. sel. entschlaffen/ gehalten worden/ und darinnen M. Leonh. Schneyer/ Pfarrer zu Teyvitz/ von der Seligen rühmet/ daß ihr unter andern Liedern sonderlich dieses höchst angenehm gewesen:

Freu

Freu dich sehr/ O meine Seele 2c. 7.) in einer andern Leich-Predigt/ die der ehemahlige Superintendens zu Freyberg/ M. Abrah. Genßraff/ A. 1632. den 6. Jul. daselbst gehalten/ als die sel. Jungfr. Anna Maria Seyfartin in dem neu-erbauten Begräbniß der dasigen Duhm-Kirchen zur Erden bestattet worden; da denn von derselben in den Personalien gerühmet wird/ daß sie ihr unter andern auch dieses Lied: Freu dich sehr/ O meine Seele 2c. öffters vorbeten lassen/ und mit grossem Eiffer nachgesprochen. Aus welchen Umständen ja zur Gnüge erhelle/ daß solches Lied dem D. Gratias keinesweges zuzuschreiben seye; So hat dennoch gedachter Herr Schudt/ ob er schon zu gestehet/ (1) daß das Lied schon lang vor A. 1647. sey componiret worden; (2) daß der zu Hamburg angegebene D. Leonh. Gratias dessen Urheber nicht seyn könne/ eines und das andere an Serpilii Untersuchung ausgesetzet/ und daher in seinen Jüdischen Merckwürdigkeiten P. IV. lib. 6. cap. 24. p. 209. sq. folgendes darwider eingewendet: Man müste nemlich genau forschen/ wenn dieser Simon Graff gebohren/ und wann er gestorben. Denn da/ wie Serpilius anführet/ schon A. 1620. dieses Lied in gedruckten Gesang-Büchern zu finden/ und also schon vor solchem Jahr (und wer weiß/ wie lang?) componiret und bekannt gewesen/ so sey nicht vermuthlich/ daß Simon Graff/ welcher zu Anfang vorigen Seculi noch gar jung (weil er noch A. 1652. im Predig-Ambt gelebet)

muß

muß gewesen seyn, dessen Auctor seye, und sey darinn kein Beweiß, daß er A. 1632. in sein Gesang dieses Lied gesetzet, weil er ja nicht von allen, in seinem Gesang-Buch befindlichen, Liedern der Auctor wäre. So könnte auch (3) Herr Serpilius selber nicht positiuement setzen, daß Graf der wahre Auctor sey, indem er selbst erkennet, daß der Auctor strittig, und er dahero ausdrücklich in seinen Lieder-Gedancken p. 39. gesetzet habe: Auctor adhuc incertus est. Wozu noch komme, daß (4) weder Carpzouius noch andere von Liedern ex Instituto handlende gelehrte Leute davon eine gewisse Nachricht zu geben vermocht, dahero auch in einigen Gesang-Büchern gar kein Auctor zu solchem Lied gesetzet werde; wie denn auch weder Martinus Moller in seinem Sterb-Büchlein oder Manuali præparatione ad mortem, so Anno 1593. zu erst ans Licht kommen, dieses Gesangs Cap. 8. gedencket, da er doch sonst die mehreste, so den Sterbenden vorzuhalten, einzuführen beflissen gewesen; noch auch derselbe in M. Matth. Barthols Frantzösischen Gesang-Buch, Franckfurth 1612. 12., oder in der hernach durch Herrn Pfarrherrn, Jo. Balth. Rittern verbesserten Edition A. 1683. zu finden sey; welches daher Muthmassung gebe, daß der Gesang dazumahl etwan noch nicht gemacht, oder doch nicht gar wohl bekannt gewesen sey. Demnach bleibt Herr Schudt darbey, daß allerdings ein Maleficant dieses Lied gemacht habe, ob wohl nicht der ange-

gebene D. Gratias; und hält darvor, es sey das Lied, weil es sich auf einen Maleficanten gantz wohl schickt, von einem gewinnsüchtigen Buchdrucker damahls à parte gedruckt worden, unter dem Vorwand, als habe es der Maleficant D. Gratias gemacht, welches um so viel leichter geschehen können, als das Lied eben zu der Zeit so gar unter den Leuten noch nicht viel bekannt gewesen. Wie er denn aus eigener Erfahrung anführt, daß die 6. Jahre über, da er sich der Hebräischen Litteratur halber bey dem berühmten Edzardo aufgehalten, bey so vieler Maleficanten-Hinrichtung in Hamburg allemahl Lieder verfertiget, keines aber für ihre Composition ausgegeben worden; woraus jedoch nicht folge, daß niemahls kein Maleficant, auch kein Gelehrter, ein solches Lied gemacht. "Je öffters ich, schliesset endlich Herr Schudt l. c. p. 211., das schöne Lied: Freu dich sehr ꝛc. durchlese, je deutlicher leuchtet mir in die Augen, daß es ein Maleficant (oder, es möchte denn seyn, einer für ihn) gemacht, weil dich nun Christus dein HErre ꝛc. v. 1. & 10. In dein Seite will ich fliehen, NB. an meinen bittern Todes-Gang ꝛc. v. 7.„ Was nun hierauf Herr Serpilius excipiret habe, oder noch thun werde, ist mir unbekannt: So viel ist gewiß und erwiesen, daß Leonhardus de Grati der wahre Auctor davon nicht sey; es lässet sich aber auch aus den Spuren, die Herr Schudt in dem Lied gefunden zu haben vermeynet, warum es obiger oder einer andern Malefiz-

Per-

Person zuzueignen/weil sie etwa ihren Todes-Tag vorher gewußt / nicht das geringste argumentum probabilitatis nehmen / weil auch in mehrern Sterbe-Liedern / die doch eben nicht von Malefiz-Personen herrühren/ dergleichen Anzeigungen anzutreffen / wie sonderlich in Hippens Lied: Gute Nacht/ ihr Eitelkeiten / v. 1. Dieses ist nunmehr der Tag / da sich endet alle Plag rc. und v. 3. heute hab ich überwunden manchen Jammer/ manche Quaal / klärlich zu sehen. Inzwischen braucht es auch noch mehrern Beweiß / daß Simon Graff der rechte Verfasser des Lieds sey und verbleibe/ weil / fals das Lied schon A. 1610. gesungen worden/und der obige Calculus anni natalitii & emortualis richtig/ Graff damahls kaum 17. Jahr alt gewesen / da man das Lied in usum recipiret/ welches doch meines Behalts nicht wohl seyn kan.

GRAEFE (*M. Christoph*) ein guter Philologus, von Sultza in Thüringen/ studierte zu Leipzig/ woselbst er auch A. 1660. Philosophiæ Magister und Poeta Laur. Cæs. geworden / und wurde erstlich Sub-Con-Rector, dann A. 1662. Con-Rector zu Altenburg/ und endlich A. 1680. Pastor zu Braitenhayn im Altenburgischen Fürstenthum/ nicht aber in der Stadt Altenburg selbst/ wie Juncker im Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 228., da er Gräffen einen Prediger daselbst/ nemlich zu Altenburg/ genennet hat / vermeynet. Er starb A. 1687. den 2. Nov. æt. 56., und seine Lieder stehen

hen in dem neuen Naumburgischen Gesang-Buch / welches der gelehrte Pastor Primarius, Herr Io. Martin Schamelius, mein geneigtester Gönner / erst im vorigen Jahr 1717. mit vortrefflichen Anmerckungen und Historischen Nachrichten ediret / und das wegen der unvergleichlichen Einrichtung wohl unter allen nunmehr den Vorzug behält / und heissen:

JEsu / wahrer Weißheit-Lehrer.

Mein Hertz wachet / da nicht wachet mein Leib.

Conf. Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 31.

GRAEFIN (*Sophia Regina*) eine galante Dichterin und Priesters-Tochter ohnweit Leipzig / lebet noch / und hat ihre Geschicklichkeit in der teutschen Poesie / zu ihrem ewigen Nachruhm / darinnen sonderlich erwiesen / daß sie die Sonn- und Fest-tägliche Euangelia, nach denen A. 1714. loco exordii in der Predigt angeführten Sprüchen / in angenehme Melodien und Liedern gebracht / welche / ohne dero Vorbewust / unter dem Titul: Eines andächten Frauenzimmers S. R. G. ihrem JEsu im Glauben dargebrachte Liebes-Opffer / zu Leipzig 1715. 8. gedruckt worden. Die Arien / die insgesammt gar nett und geistreich gesetzt sind / und auch in bekannten Singweisen können gesungen werden / stehen nach denen Sonn- und Fest-Tagen des Jahrs in dieser Ordnung:

Auf Zion / sey frölich / dein König zieht ein.

Sichre Welt / erwache doch.

Allein

Allein an dir, O JEsu, bleibe ich.]
Mein JEsu, laß aus deinen Wercken.
Weicht ihr düstren Finsternissen.
Furcht und Quälen sind der Seelen Schmertz.
Preiset den HErren, ihr Christen, auf Erden,
Verstelle Welt das Grund-vergällte Hertze.
Ach! wo ist mein JEsus blieben?
Ich will mich nicht mit Sorgen kräncken.
Erbarme dich, O JEsu, Trost der Seelen.
Höchster, deine Kirch auf Erden.
Welt gute Nacht, nun fahr ich hin in Friede.
Mein Hertze ist das Land rc.
Wohl dem, der gedultig träget.
Der Teuffel mühet sich, mich in sein Garn zu bringen.
Ach JEsu, höre doch mein Schreyen.
Lobe Mund, Hertz und Gemüthe JEsu Güte.
Laß Seele doch die nicht'gen Sorgen schwinden.
Wenn nur JEsus bleibet meine.
O Licht voll Lust und Wonne.
Seelger Tisch, du Quell der Gnaden.
Ihr Himmel hebet an zu trauren.
Wohl mir, nun liegt der Feind.
Ach! ich bin mit Furcht umfangen.
Wie ein verirrtes Schäfelein.
Getrost mein Geist! bleib GOtt gelassen.
Ich wünsche offt mein müdes Leben.
Wenn meine Seele muß in Angst und Kummer schweben.

Jauchtzet, jauchtzt, ihr Christen-Schaaren.
Verfolge mich nur Welt.
Du edles Feuer süsser Liebe.
Gute Nacht ihr eitlen Lüste.
Sey getrost, betrübte Seele.
Wohin, ihr Welt-verirrte Sinnen.
GOtt, nach deiner grossen Güte.
Gelobet sey GOtt! der Israels Sonne.
Ist JEsus meine Lust, ist JEsus meine Freude.
Ich warte nur auf GOttes Segen.
Geist und Seele sind erfreuet.
Aechtzet und seufftzet ihr ängstlichen Sinnen.
Weicht ihr Sorgen, quält mich nicht.
Welt, du Brunnquell schnöder Laster.
Ich bin bestürtzt, der Schmertz umfesselt meine Sinnen.
Zürne nicht, daß meine Sünden.
Der HErr ist Richter nur im Himmel und auf Erden.
Auf dich, GOtt, hofft mein Hertz in aller Noth.
Ist niemand, dem meine Schmertzen gehn zu Hertzen?
Ach GOtt! ist denn kein Rath? der Süuden Aussatz hat.
Getrost, betrübte Sinnen.
HErr lehre mich bedencken, daß der Tod.
Groß, höchster GOtt, ist deine Herrlichkeit.
Der höll'sche Räuber mühet sich.
Wohl mir, daß ich JEsum liebe.
Die schweren Missethaten.

Auf!

Auf! Seele, mache dich bereit.
Wenn mich Noth und Elend drücken.
Wie? soll ich noch für meiner Angst erblassen?
Was ist der Erden List und Tück?
Auf! und lobet GOtt mit Ehren.
Endlich vergeht mein Schmertz zu rechter Zeit.
Laß JEsu mich von dir nicht wancken.
Ihr Sünder auf! es nahet sich die Zeit.

Und in dem Anhang gedachten Liebes-Opffers p. 83. sqq. stehen von ihr noch folgende schöne Arien:

Mein Vater in der Himmels-Höhe.
Selig, selig ist zu nennen.
Sonst auf keinen als auf dich, O HErr JEsu.
So ist mein Leben todt.
Singet frölich unserm GOtt.
Ich bin vergnügt und wohl zufrieden.
Mit GOtt und mit der Zeit muß sich doch alles schicken.

Es ist also diese Lieder-Dichterin, welche um ihrer galanten Poesie halber ein gewisser Freund mit Recht die Königin der Weißheit genennet, ein neues Exempel unter dem gelehrten Frauenzimmer, wovon sonst Eberti im Eröffneten Cabinet des gelehrten Frauenzimmers, Franckfurth und Leipzig 1706. 8., Esbergius Disp. de mulieribus philosophis, Vpsal. 1699. Frauenlob in der lobwürdigen Gesellschafft der gelehrten Weiber, gedruckt ohne Meldung des Orts 1631., Fronton Disp. de Virginitate erudita,

dita, Parisiis 1651. 4., Herlinius Disp. de Fœminarum illustrium eruditione, Witteb. 1657. Junckerus in Centuria fœminarum Scriptis illustrium, Schediasmati de diariis eruditorum adnexa, Lipf. 1692. 12. Kortholtus Disp. de Poëtriis in tenerrima ætate eruditis, Kilon. 1700. 4. Lehms in Teutschlands galanten Poetinnen, Franckfurth 1715. 8. Menagius in Historia mulierum philosopharum, Lugdun. 1690. 8. Olearius Disp. de Poëtriis græcis, Lipf. 1712. Paschius in Gynæceo docto, Witteb. 1681. recus. 1686. & 1701. Paullini im hoch- und wohlgelehrten Frauenzimmer, Franckfurth 1712. 8. Sultetus Dispp. de Fœminis prima ætate illustribus, Witteb. 1703. Sauerbrey Dispp. de Fœminarum eruditione, Præs. Jac. Thomasio, hab. Lipf. 1671., und andere Scribenten mehr ex professo gehandelt; und, da obgedachter Gräfin Poesien so wohl gerathen, so ist auch diß zugleich ein neuer Beweiß, daß viele Poetinnen weiblichen Geschlechts manchen Poetam virilem so wohl an invention, als auch elocution, wo nicht übertreffen, doch wenigstens es gleich gethan haben. Wie denn auch der ehemahlige Cantzler zu Fulda, Herr Wilh. Ignatius Schütz, in seinem Ehrenpreiß des löblichen Frauenzimmers, (ed. Francof. 1663.) Sexum sequiorem virili quoad dotes naturæ æquiparandum esse; und Henr. Cornel. Agrippa in Orat. de Nobilitate & præcellentia fœminei sexus, ed. 1530. & rec. Coloniæ 1532., virili sexui præferendum esse muliebrem, schon

längst

längst zu erweisen beflissen gewesen sind. Conf. etiam Io. Petr. Lotichius de Gynæcologia s. de Nobilitate & perfectione sexus fœminei, ed. Rintelii 1630. 8.

GREIFF (*Fridericus*) ein guter Poet, Medicus und Chymicus, gebohren A. 1601. den 29. Oct. zu Tübingen, schrieb verschiedene Theol. und Chymische Schrifften, und starb A. 1668. den 18. Nov. Von ihm urtheilet Neumeisterus de Poet. Germ. p. 41. Multorum poematum fuit poeta, sed inuitis camœnis, sacris tamen potissimum inhæret; und unter diesen sacris ist nun auch sein Lied im Stuttgard. Gesangb. A. 1692.

Meine Krafft ist hin, denn ich elend bin 2c.

GREIFFENBERG (*Catharina Regina* von) ein gelehrtes Fräulein, von dem Unglückseligen die teutsche Clio des Isterstrandes zubenahmset, deren Vater Herr Jo. Gottfried von Greiffenberg, Freyhr. auf Seyssenegg war, und ihr in zartem Alter starb, hat von Jugend auf das rühmliche Zeugniß, daß sie, was einem Adel. GOtt- und Tugend-liebenden Gemüth wohl anstehet, geliebet; Daher sie auch ihre Zeit auf dem Land in weniger Gesellschafft zugebracht, ihre Einsamkeit zu Lesung guter Bücher verwendet, und also in Mangel der Lebendigen sich mit den Todten besprochen. Sonderlich trug sie ein grosses Belieben zu der edlen Dicht-Kunst, und pflegte nicht allein dergleichen Poetische Bücher vor andern gerne zu lesen, sondern setzte auch endlich mit Zuwachs der Jahren die Feder selbst an, und brachte zu ihrem Zeit-Ver-

treib, aus selbst-eigener Belehrung ihres guten Verstandes, ein und andere Gedichte zu Papier, welche hernach, ohne Vorwissen und Erlaubniß derselben, ihr Vetter, Hanß Rudolff von Greiffenberg, unter dem Tit. Geistl. Sonnett, Lieder und Gedichte, zu Nürnberg A. 1662. 12. herausgegeben, und ihr selber dediciret hat. Sie hielt sich meist zu Nürnberg auf, und hat ausser dem viel geistreiche Schrifften geschrieben, als

1) Zwölff Paßions-Betrachtungen, Nürnberg 1672. 12., welche dem HErrn JEsu dediciret sind, und darinn die sel. Verfasserin unter andern meldet, daß sie von ihrer Frau Mutter noch in ihrem Leibe (in einer gefährlichen Kranckheit, da sie an der Möglichkeit, diß ihr Kind zu erhalten, gezweiffelt) zum Dienst und Ehre JEsu aufgeopffert und verlobet worden, wofern sie (als damahlige Leibes-Frucht) zum Leben kommen würde.

2) Zwölff andächtige Betrachtungen von der allerheiligsten Menschwerdung, Geburt und Jugend JEsu, Nürnberg 1678., welche GOtt dem Vater zugeschrieben sind.

3) Zwölff andächtige Betrachtungen von JEsu Lehren, Wandel, Wundern und Weissagungen, ib. 1693. 8. in 2. Bänden, welche dem H. Geist, weil dieser zugleich von GOtt dem Vater und GOtt dem Sohne ausgehet, und das wesentliche Leben zwischen ihnen beyden ist, auch sonst nach dem Symbolo Athanasiano unter diesen göttlichen Personen in dem einigen göttlichen Wesen

keine die erste und keine die letzte ist / sondern alle drey gleich ewig / gleich unaussprechlich / und gleich vortrefflich seyn / dediciret worden.

4) Zwölff Paßions-Betrachtungen von Christi Leyden und Sterben / ib. 1672. / welche GOtt dem Sohne zugeschrieben sind.

5) Zwölff Betrachtungen von seiner Auferstehung / Himmelfahrt / Sendung des heiligen Geistes / und von den Wundern und Leben der Apostel und ersten Christen / ib.

6) Andächtige Betrachtungen von der hohen Dreyeinigkeit / welche sie aus der Heil. Schrifft / aus den Büchern und Schrifften der Kirchen-Väter / ja gar aus der Jüden Rabbinischen Schrifften mit grossem Fleiß gesammlet.

7) Sieges-Seule der Busse und Glaubens wider den Erb-Feind Christlichen Nahmens / Nürnberg 1672. Jngleichen

8) Einen Tr. Nichts als JEsus / und andere mehre. Woraus denn zur Gnüge erhellet / daß die sel. Fräulein mehr mit himmlischen / als irrdischen Welt-Gedancken / womit sonst insgemein das Adel. Frauenzimmer bey ihren Galanterien schwanger zu gehen pflegt / zu thun gehabt / und mithin Jacob Sturm ihren Nahmen nicht unbillig in folgende Verse anagrammatisiret habe:

Catharin-Regina, Freulein von Greiffenberg /

per anagramma:

Ja greifet je gar fein nach obern grünen Flur.

Erklä-

Erklärung.

Hier/ was der Himmel hegt/ wird göttlich aufgespielet;
Drum hat Vranie das beste Theil erzielet:
Hier schaut sie Himmel-auf / und küßt der Sternen-Spur:
Ja greiffet je gar fein nach obern grünen Flur.

Ihre Lieder endlich / welche wegen des geistreichen Innhalts gewiß meritiren / daß sie in öffentliche Gesang-Bücher gedruckt würden / stehen in obigen Schrifften/ und sind z. E.

Deo Glori! Himmels-Zier.
GOttes Fried ist euch gegeben.
HErr JEsu/ hilff das Jahr anfangen.
Ich lobe GOtt und mache klingen.
JEsu meine Freud und Wonne.
JEsus ist mein Trost und Schutz.
O JEsu/ ewig sey gegrüsset.
Wenn es Spieß und Kugel regnet.

Welches letztere ein vortrefflich Lied ist vom Schutz GOttes an den Seinigen / und von dem erstern mercken wir zu desselben Erklärung nur dieses an/ daß/ weil die sel. Fräulein in der Hoffnung gestanden/ es werde der Kayserl. Hof noch zur Evangelischen Religion treten / da sie dann ein Deo-Glori nach dem andern anstimmen wolte/ sie solches darauf verfertiget habe; doch trifft so wohl in diesem als andern ihren Liedern manchmahls ein / was Herr Neumeister l. c. p. 41. von ihrer Poesie urthei-

urtheilet: Vocabulis, sagende/ inusitatis plane & luxuriem Noricam supergressis tantum non scatet. Conf. Lehms Teutschlands galante Poetinnen p. 57. sqq., woselbst noch mehrere Elogia von dieser Lieder-Dichterin zu finden sind.

GREITER (*Matthæus*) ein ums Jahr 1540. berühmter Musicus an der Haupt-Kirche zu Straßburg/ wie Herr Olearius in Homiliis Crusii hymnodicis p. 269. meldet/ starb A. 1550. den 20. Dec./ und seine Lieder/ welche im Coburgis. Gesangb. A. 1630. 1649. 1655. 1660. im Herbornischen Lob-Wasser A. 1611. in Dilherri geistlichen Hand-Büchlein A. 1640. und sonderlich im Straßburgischen Kirchen-Gesang-Buch A. 1616. fol. 187. 224. & sqq. stehen/ sind folgende:

Ach GOtt/ wie lang vergissest mein.
Da Israel aus Egypten zog.
Es sind doch alle selig/ die im rechten Glauben wandeln hie.
HErr/ wie lang wilt du vergessen.
Hilff HErr GOtt dem deinen Knecht.
Nicht uns/ nicht uns/ o ewiger HErr.
Nun welche hie ihr Hoffnung gar.
O HErre GOtt begnade mich.

GRETGEN (*Adam*) ein gewesener Advocat zu Sorau/ wohnte allda im Gast-Hofe/ der jetzt der güldne Stern heißt/ und starb A. 1660. ohne Kinder. Seine Lieder im Rigischen Gesang-Buch A. 1676. in Quirsfelds geistlichen Harffen-

sen-Klang A. 1679. und in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. sind:

Erhalt uns deine Lehre.

Wer ist dieser/ so herspringet aus der Edomiter Land.

GROSGEBAVER (*Philippus*) ein berühmter Schulmann/ gebohren A. 1653. den 6. Jan. zu Gotha/ woselbst sein Vater/ Marcus, Fürstlich Sächsis. Silberdiener gewesen/ und der Groß-Vater Fabianus war ein leiblicher Bruder des Rostockischen Theologi, Theophili Großgebauers. Er studierte/ nach gelegten Grund in humanioribus, zu Jena/ wohin er A. 1672. gezogen/ und wurde/ da er eben A. 1675. nach Königsberg in Preussen auf die dasige Universität gehen wolte/ erstlich Inspector Alumnorum communitatis und Collega IV. des Illustr. Gymnasii zu Schleusingen/ dann A. 1676. Collega Tertius, ferner A. 1678. Con-Rector daselbst/ und endlich A. 1687. Rector zu Weimar/ allwo er auch A. 1711. den 8. Maj. gestorben. Sein letztes Programma handelte de Judæo male fœtente s. von stinckenden Juden/ wovon die Ursachen/ und woher es komme/ daß eben die Juden so stincken/ in Herrn Schudtens Jüdischen Merckwürdigkeiten mit mehrern zu lesen; und sonst hat er ausser dem bekannten Artificio variandi, ed. Jenæ 1703. 12., auch die ehemahls zu Schleusingen ἀνωνύμως edirte Tractätgen von Beckern/ Metzgern/ Bier-Brauern und Gerbern/ von wel-

chen

chen und andern Handwerckern ich in meinem unter Handen habenden Handwercks-Prediger Gel. GOtt! mit mehrern handeln werde/geschrieben. Sein Lied im Schleusingis. Gesang-Buch heißt:

Ich bin in meinem GOtt vergnügt 2c.

Conf. Dn. D. Ludovici de Hymnop. Henneb. p. 22./ da er aber ex errore Jo. Philipp genennet worden/ & add. Ejusdem Notitia Con-Rectorum Schleusingensium p. 25.

GROSSER (*M. Samuel*) ein vortrefflicher Schulmann/ aus dem Fürstenthum Oels in Schlesien, woselbst sein Vater gleiches Nahmens/ M. Samuel Grosser/ Pastor zu Paschkerwitz war/ wie Sinapius in Olsnographia P. I. p. 980., da er noch mehrere gelehrte Schlesier des Fürstenthums Oels p. 959. sqq. recensiret/ erwehnet. Er studierte, nachdem er auf denen Briegischen und Breßlauischen/ wie auch Zittauischen Gymnasiis die fundamenta humaniorum gelegt/ zu Leipzig/ und wurde anfangs daselbst Con-Rector Scholæ Nicolaitanæ, dann A. 1691. Rector zu Altenburg/ und endlich A. 1695. an des sel. Funccii Stelle Rector des Gymnasii zu Görlitz in der Ober-Laußnitz/ wo er & dexteritatis laude & eximia discentium multitudine, wie Mich. Leubius Diss. epistol. de Successoribus CLAUDERI in Wilischii Jubilis Altenburgensibus p. 6. redet/ durch GOttes Segen noch lebet. Er hat verschiedene Schrifften, und sonderlich Laußnitzische Merckwürdigkeiten

ten A. 1714. fol. ediret, dadurch er sich in solchen Estim gesetzt, daß er der Königl. Preußis. Societät der Wissenschafften Mitglied geworden; und seine schöne Lieder, die theils à part gedruckt, theils in seiner Bet-und Sing-Schule, vor die studierende Jugend, gedruckt zu Leipzig und Görlitz Anno 1707. 12., stehen, heissen:

Ach wende dich, o GOtt, zu deinem Kinde.
Die Stunde kommt, drum steh ich auf.
Gerechter und getreuer GOtt, ich schrey zu dir in meiner Noth.
Liebster JEsu sey willkommen.
Mein GOtt, wie bin ich doch verstellt.
O freudenreiche Gnaden-Zeit, des Höchsten Sohn erscheinet.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Historie P. I. p. 85. & Scultetus de Hymnop. Silesiorum p. 57.

GROSSMANN (*Burckard*) ein teutscher Poet, von Römhild gebürtig, war anfangs Fürstlicher Cantzley-Verwandter zu Weimar, dann aber Ambts-Schösser und Bürgemeister zu Jena. Er hat 50. gottselige Andachten Reimweise zu Jena A. 1608. in 8. ediret, und sein Acrostichisches Nahmens-Lied im Coburgischen Gesang-Buch A. 1677. und 1683. heisset:

Brich an du lieber Morgen etc.

welches aber im Meinungischen A. 1711. p. 530. da es ohne acrostichide stehet, sehr verstümmelt, und daher bey künfftigen Auflagen wohl zu emendiren ist.

GRV-

GRUBER (*Andreas*) ein unbekannter Auctor, hat in D. Jo. Stumpffii, gewesenen Superint. zu Bayreuth, Marggräffl. Brandenb. Gesang-Buch, welches A. 1630. in 8. zu Coburg gedruckt worden, und in Casparis von Lilien Culmbachischen Gesangb. A. 1680. das Lied gemacht:

Wie kommts, daß du so frölich bist, mein allerliebste Seele.

GRUNWALD (*M. Martinus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1664. den 26. Apr., wie die Unschuld. Nachr. A. 1716. p. 521. setzen, oder wie Carpzovius in der Zittauischen Chronic P. III. p. 87. angiebt, den 27. Apr. zu Zittau, studierte zu Leipzig und Wittenberg, und wurde erstlich A. 1690. Con-Rector des Athenæi zu Budißin in der Laußnitz, dann A. 1699. der erste Catecheta in patria und Pastor zu Lückendorff, ferner A. 1710. Mittags-Prediger an SS. Petri & Pauli Kirche, und endlich A. 1715. Archi-Diaconus daselbst. Er starb A. 1716. den 2. Apr. æt. 52., und hat unter andern ein Gesang-Buch Tit. die andächtige Seelen-Braut, A. 1687. 12., welches A. 1703. mit Paul Gerhards Sonn- und Fest-Tags-Liedern vermehrt wieder aufgeleget worden, wie auch glaubige, bußfertige u. tröstliche Sabbaths-Gedancken, Budißin 1694., darinn ebenfals 66. Sonn- und Fest-Tags-Oden enthalten sind, ediret. Seine eigene Lieder aber, welche uns von des sel. Herrn Grünwalds eigener Hand gütigst communiciret worden, stehen in denen von Ihm edirten Schrifften, und hat er also

1.) in Cantionibus Scholae Budissinae vsitatis fol.
verfertigt:
Ach GOtt/nun steh ich auf.
Mein Werck ist nun vollbracht.
O JEsu/du hast mich beruffen.
2) in dem bußfertigen Sünder/Görlitz 1707. 12.
verfertigt:
Laß JEsu unter deinen Gästen.
Mein JEsus reichte Leib und Blut.
Sünden/ weicht zurücke.
verbessert:
Wer weiß/wie nahe mir mein Ende.
3) in der andächtigen Hauß-Mutter/ Görlitz
1703. 12. verfertigt:
GOtt Herrscher über alle Dinge.
O Elend! wer von Adam stammt.
verbessert:
Das Elend weist ü GOtt allein.
Das walt GOtt! die Morgenröthe.
Die Sonne hat mit ihrer Pracht.
Du milder Schöpffer/reich von Gnad.
Entreiße dich du liebe Seel.
4) in der andächtigen Seelen-Braut
verfertigt:
Ach GOtt/die Krieges Noth.
Ach GOtt/du kennest mein Gemüthe.
Ach GOtt/wie groß ist deine Güte.
Grosser GOtt/hier kommt ein Sünder.
Ich bin mit GOtt vergnügt.
Ich bin verliebt/ und sehne mich nach dir.
Ich liebe GOttes Wort.

Mein

Mein GOtt, du hast mich recht vergnügt.
Mein JEsu, wie geschwinde.
Nun zeuch hin, du Vielgeliebter.
Wo soll ich armer Sünder hin.
Zu tausend guter Nacht.

welches letztere schöne Lied man auf dem Hennebergischen Gymnasio zu Schleusingen bey dem Discess eines Gymnasiastæ, nach dessen gehaltener Valedictoria, zu singen pflegt; worauf denn, auf eine gar erbauliche Art, der abituriens mit dem Gerhardischen Gesang: Befiehl du deine Wege rc. zur Stadt hinaus singend begleitet wird.

GRYPHIUS (*Andreas*) ein berühmter Poet, gebohren A. 1616. den 2. Oct. zu Frauenstadt in Schlesien, studierte A. 1634., nachdem er die prima fundamenta in schola patria geleget, auf dem Gymnasio zu Dantzig unter Botsacco, und wurde nach der Retour An. 1637. von dem berühmten JCto und Comite Palatino Cæsareo, D. Georgio Schönborner, dessen Kinder er informirete, zum Poeten gecrönet, zum Magister creiret, und ihm auch ein neues Wappen, benebst dem Adel, ertheilet. Er gieng hierauf A. 1638. nach Leiden in Holland, reisete auch A. 1644. mit einem von Adel durch Franckreich und Italien, hielte sich nach diesem eine Zeitlang zu Straßburg auf, und wurde endlich A. 1647. nach geschehener Zurückkunfft, Landschaffts-Syndicus im Fürstenthum Glogau, wie auch Anno 1662. ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschafft, der Unsterbliche genannt. Er starb aber A. 1664. den 16. Jul.

am Schlag, mitten in der Versammlung der Glogauischen Land-Stände, und hat viele gelehrte Schrifften, dadurch er sich allerdings einen unsterblichen Namen erworben, ediret: auch gehöret ihm die lustige Comœdie HORRIBILICRIBRIFAX, welchen wunderlichen Namen Schuppius in seinen teutschen Schrifften zu erst aufgebracht, und womit hernach der Wittenbergische Theologus, Herr D. Wernsdorff, in Epist. ad Ferberi Disp. de Theologia experimentali, hab. 1711., den Hallischen Theologum, Herrn D. Joach. Langen, beleget, und ihn paucis mutatis HORRIBILIBARBARIFACIUM genennet hat. Seine Lieder stehen im Coburgischen, Meinungischen und Schleusingischen Gesang-Büchern, und sind:

Ade! verfluchtes Thränen-Thal.

Alleluja meiner Schmertzen.

Erhalt uns deine Lehre, HErr, zu der letzten Zeit.

Schöpffer, dessen Wunder-Güte.

Und im Hamburg- oder Ratzeburgischen Anno 1684. wird von ihm gesungen:

Unwürdig bin ich, GOtt, der grossen Gnaden.

im Schönbergischen Anno 1703.

Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ, der Feinde List.

im Stuttgardischen Anno 1713.

O grimm'ge Hertzens-Risse.

wie auch in Jo. Cundisii geistl. Perlen-Schmuck, (ed. Nürnberg 1713.) p. 160.

JEsu

JEsu meine Stärcke, deine Wunder-Wercke. Conf. Dn. D. Buddei allgemeines Histor. Lex. P. II. p. 311. & add. Leubscheri Schediasma de Claris Gryphiis num. 29.

GRYPHIUS (*Christianus*) ein berühmter Schulmann und Poet, des vorigen Sohn, von welchem Herr Neumeister l. c. p. 43. sehr wohl geurtheilet, quod altius iuerit patre sublimi. Er war gebohren A. 1649. den 29. Sept. zu Frauenstadt, und studierte, nachdem er in der Jugend von seinem Vater zu Glogau unterrichtet worden, und nach dessen Tod A. 1665. auf dem Gymnasio zu Gotha unter Reyhern und Rosenbergern den Grund der humaniorum geleget, ab A. 1668. zu Jena, daselbst er bey dem berühmten Erhard Weigelio das Logis hatte, begab sich so dann A. 1670. nach Straßburg, und wurde nach seiner Zurückkunfft A. 1674. Professor Gr. & Lat. Linguæ an dem Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, dann A. 1686. Rector des Gymnasii Magdalenæi, und endlich A. 1699. selbiger Kirchen-Bibliothec Bibliothecarius. Er starb A. 1706. den 6. Mart. auch an einem Schlag-Fluß, und hatte dabey das Malheur, daß seine Eheliebste seit A. 1691. biß ans Ende seines Lebens in einem unheilbaren Delirio gewesen. Seine geistreichen Gesänge stehen in seinen Poetischen Wäldern, und sind sonderlich allenthalben gesungen zu werden würdig:

JEsu, der du mir zu gute.

Liebster Bräutigam der Seelen / süsser JEsu, sey gepreist.

Meine Lebens-Zeit nimmt abe / und die Jahre nehmen zu.

Muß ich gleich in diesem Leben unter Angst und Kummer schweben.

O Geist der unbefleckten Liebe.

Triumph! der HErr ist auferstanden.

Wolte GOtt! die frohe Seele.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Historie P. I. p. 46. add. Buddei Histor. Lex. l. c. & Gel. Lex. p. 886.

GVEINZIVS (*M. Christianus*) ein gelehrter Schulmann, gebohren A. 1592. den 13. Octobr. zu Kola im District Guben / woselbst sein Vater, Johannes Gueinz, Pastor war / studierte anfangs A. 1615. die Theologiam zu Wittenberg / da er auch A. 1616. Magister und Adjunctus Philosophicæ Facultatis geworden / auch verschiedene Vocationes zum Rectorat nach Znaim in Mähren, nach Bytchen in Ungarn / und an andern Orten mehr bekam / welche er aber allerseits ausschlug, und sich hergegen A. 1622. auf die Jurisprudenz legte / doch nicht so wohl umsattelte / als vielmehr nur beydes das Studium Theologicum als auch Juridicum miteinander combinirte. Er wurde hierauf Consistorial-Advocatus Ordinarius zu Wittenberg / wie auch ein Mitglied in der Fruchtbringenden Gesellschafft / Syntacta oder der Ordnende genannt / dann A. 1627. Rector zu Halle / da

da denn bey dessen den 1. Aug. a. e. geschehener Einweisung der damahlige Superintendens diesen bekannten Vers anführte:

Gymnasii Rector sit *prudens*, *fortis* vt Hector,
Sicut Hiob *patiens*, vtque Sibylla *sciens*;

welche nöthige Requisita eines guten Rectoris auch der ehemahlige Professor Græcæ Linguæ, Joh. Hartung, der A. 1579. den 16. Jun. æt. 75. starb, in der ihm selbst gesetzten Grabschrifft:

πολλὰ παθὼν, καὶ πολλὰ μαθὼν ἐν παιδοδιδάσκειν,
ἔνθα δὲ νῦν κεῖμαι σὺν θεῷ ἡσύχιος.

erfordert hat, wie Kochius in Observ. Miscell. P. XXVI. p. 146. von ihm meldet. Er starb endlich A. 1650. den 3. Apr. an seinem Geburths-Tag, wie Herr Brunner im andern Theil des göttlichen Geschicks cap. VI. sect. 6. p. 652. setzet, oder vielmehr an dem ihm selbst prophezeieten Sterbe- und Nahmens-Tag, wie aus dem Epitaphio Gueinziano zu Halle, in der Vergnügung müßiger Stunden P. II. p. 46., deren Auctor Herr Theodorus Crusius s. Krause, ein Schlesier von Schweidnitz, sich, da er noch auf dem Gymnasio zu Breßlau gewesen, schon mit einem Schediasmate historico de die natali viris insignibus & eruditis emortuali, ed. Vratislaviæ 1708. 4., hervorgethan, und da er zu Wittenberg studieret, Acta Sarcmasiana, ed. Halæ Magdeb. 1711. 8. & recens. im Neuen Bücher-Saal P. VII. p. 547. ediret, klärlich zu ersehen ist. Es lautet also:

Hic
Christiani
Gueinzii
ossa
quiescunt.

Christian Gueinzius, Guben. Lusat. nat. 1592.
Christianus fuit fide, humanitate homo,
Isthic veræ vitis Palmes ob fructum, hic ob
odorem rosa flagrans,
Philosophus sua ætate clarissimus.
Wittebergæ enim constitutus Elector. Consist.
Aduocatus
Vna Philosophiam & Iura magna cum laude
professus est.
Postea Salinarum Gymnasiarcha Saxonicarum
factus
dexteritate, integritate, sedulitate,
& suam & Gymnasii famam auxit,
docuit enim cum admiratione præsentes voce,
Scriptis absentes.
Vtilitati certe publicæ publicus seruus
seruiit AN. 28.
Sed seruiit! nunc in cœlis capit mercedem
postq. A. 1650. D. 3. April. ipso nominali die suo
seruire desiit.
Reliquit autem ingens sui desiderium non
tantum conjugi

Ca-

Catharinæ Berndes & 2. filiis filiabusque 5.
sed & Gymnas. & vniuers. literat. orbi.
Tu v. Lector, ne nihil ab hoc Præceptore
discas,
DISCE MORI.
Perpetuæ memoriæ Dn. Parentis
posuit
Filius natu major,
Johann. Christian Gueinzius, I. V. D. Reip.
Hall. Consul
Et Consiliarius Mansfeldicus, 1681.

Sein Symbolum war: Tandem tamen! und das schöne Lied, so er verfertigt, stehet in dem von M. E. A. S. edirten Hällischen Gesang-Buch und vielen andern Editionen, und heißt:

JEsu, JEsu, du mein Hirt.

Conf. Dn. D. Ludovici Schul-Historie P. II. p. 51. & P. V. p. 341. sqq. add. Gel. Lex. p. 891.

H.

HAASE (*M. Nicolaus*) ein fürnehmer Theologus, gebohren A. 1665. den 25. Nov. zu Wonsiedel im Marggrafthum Bayreuth, studierte nach gelegten Fundamentis humaniorum in Schola patria und zu Heilsbronn, auf den Academien Altdorff und Leipzig, an welchem letztern Ort er auch in Magistrum promoviret, und wurde erstlich Pastor in Mechern, dann zu Bloßwitz in der Oschatzer Inspection, hierauf zu Oschatz selbst, ferner Pastor Secundarius zu Budißin in der Laußnitz, und endlich Primarius allda. Er starb A. 1715. den

26. Jul., und hat verschiedene schöne Schrifften, als Vorstellung, was bey der Bier-Brau-und Schenck-Nahrung wider GOttes Wort und gutes Gewissen sey, Dreßden 1710. 8., (wovon sonst auch Jodocus Andr. Hildebrand in seiner augenscheinlichen Seelen-Gefahr der Bier-Brauer, Stargard 1707. 12. gar erbaulich gehandelt hat) item ein Gesang-Buch Tit. Kern der geistreichen alten und neuen Lieder, Budißin 1708. 12., wie auch unter dem Nahmen Sinceri Catholici Paßions-und Fasten-Andachten, Görlitz in 8., und andere mehr, ediret. Sein Lied aber selbst steht im Gothaischen Gesang-Buch A. 1715., und heißt:

Gleich wie der Hirsch nach frischem Wasser schreyet.

Conf. Gel. Post-Zeitungen A. 1715. p. 100. & Neue Zeitungen von gelehrten Sachen A. 1715. in Supplem. XI. p. 499.

HADWIG (*Jo. Henricus*) gewesener Pastor zu Lübbecke, hat Fried-erlangtes Teutschland A. 1650. in 4., und wohlgegründete Vers-Kunst, wovon aber Herr Neumeister l. c. p. 42. sagt, ipsum de arte apposite scripsisse, artem vero ignorasse, ediret, und sein Lied im Meinungischen Gesang-Buch A. 1711. ist:

Ach schone, schone lieber GOtt.

HAGIUS (*Petrus*) ein Lateinischer Poet und Jurist, aus dem Hennebergischen gebürtig, daher er denn auch billig in Herrn D. Ludovici Sche-

diasmate de Hymnopœis Hennebergensibus eine Stelle verdienet hätte, studierte bey Ausgang des 16ten Sæculi zu Wittenberg, woselbst er insonderheit mit dem berühmten Taubmann, der auch auf Hagii Stamm-Buch ein besonders Carmen gemacht, und darinn unter andern Schertz-weise meldet: Er, Hagius, wolle mit seinem wunder-„schönen güldenen Stamm-Buche vielleicht die „Freunde anlocken, wenns möglich, auf solche „Weise Freunde zu erlangen, so seyen die Unkosten „nicht zu groß, bekannt worden. Er kam hierauf nach Königsberg in Preussen zum Rectorat der Schule auf dem Kneiphofe, und von dar wurde er Gräffl. Erpachischer Rath und Ambtmann zu Breuberg, wie aus M. Io. Lanii, Hersfeldensis, Symbolis anagrammaticis illustrium virorum, ed. Francof. ad mœnum 1622. 4., da er Superillustrium comitum Erpach. Consiliarius & propugnaculo Breubergensis Præfectus primarius ausdrücklich genennet wird, erhellet. In diesen Anagrammatibus stehet auch p. 27. von Hagio diß Anagramma: Hui spe gratus! mit folgender Erklärung:

Breubergensis, *Hagi*, qui propugnaculi in alto es
Præfectus fortis pectore & ore grauis.
Casibus in variis Comitum vir masculus extas,
Dexter & in causis consiliator ades.
Mens animosa tibi, si mars furibundus in armis,

Per-

Personæ gracitas, linguaque multa valent.
Vir animo infracto es, celeri promtusque caballo,
Te præstas magna commoditate virum.
Sic perlustrasti cupide in juuenilibus annis,
Regna tot, ac vrbes, sic populoque præes.
Quod metagrammatice modulatus, verba legentes
Dicent, hoc vero verius esse melos.
Et præsens ætas & postera, magne Vir, *Hagi*,
Nobiliore stylo nomen vtrumque canet.

Seine Lieder / welche ihm im Anspachis. Gesang-Buch A. 1700. Hamburgischen A. 1684. Hildburghausischen A. 1716. Rigischen A. 1676. in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und andern Editionen zugeschrieben werden / sind:

Freu dich du werthe Christenheit.
Freut euch / ihr Christen alle / der Siegs-Fürst JEsus Christ gen Himmel fährt mit Schalle.
Ich schlaff in meinem Kämmerlein.
Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / ob schon viel Feind mich plagen.
Maria das Jungfräulein.
Maria / du Jungfräulein zart.
Mein Leben hie sich endet.
Nun laßt uns mit den Engelein.
Trauret nicht / ihr Christen / rc.
Uns ist ein Kind gebohren.
Weil unser Trost / HErr JEsus Christ / an diesem Tag erstanden ist.

Wir

Wir dancken dir, HErr insgemein.

wovon aber das erstere auch Valent. Thiloni, und das zweyte dem Paul Gerharden, dem es doch nicht gehöret, zugeschrieben wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 47. Dn. D. Ludovici Libr. memor. Gymnas. Schleus. Recens. III. p. 35. & Taubmanni Melodæsia p. 517.

HALBMEIER (*Sixtus*) ist unbekannt, und soll nach Dillherrns geistlichen Hand-Büchlein A. 1640. das alte Paßions-Lied gemacht haben:

O Mensch, bewein dein Sünde groß.

welches auch schon im Straßburgischen Kirchen-Gesang-Buch A. 1616. in fol. p. 51., wiewohl ohne Auctore und nur unter den gewöhnlichen Buchstaben N. N., stehet, und sonst dem Sebald Heyden zugeschrieben wird.

HAMMERSCHMIDT (*Andreas*) ein berühmter Musicus, aus Brixa in Böhmen gebürtig, ward anfangs A. 1635. Organist zu S. Petri in Freyberg, dann A. 1639. den 26. Apr. zu Zittau, und starb A. 1675. den 29. Oct. æt. 64. Er hat viel schöne musicalische Sachen componiret, und seine Lieder im Coburgischen Gesangb. A. 1677. Schmalkaldischen A. 1717. und Naumburgischen A. 1717. p. 136. sind:

Ach! was soll ich Sünder machen.

Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich, wer immer kan.

wovon jedoch das erstere dem Johann Flittner wohl ohnstreitig gehöret, und von dem letztern dürffte

te wohl M. Christian Reimann/ gewesener Rector zu Zittau/ als unter dessen Scriptis es in Ludovici Schul-Historie P. II. p. 82. steht/ Auctor seyn. Daher aber eben Seiffartus in Deliciis melicis p. 284. irret/ wenn er solches Hammerschmidten zuschreibt/ und ist hier ohnstreitig der Componist der Verse mit dem Componisten der Melodie confundiret worden. Conf. Dn. Carpzovii Annales Zittavienses P. III. p. 94. & quæ nos supra diximus ad Flittnerum p. 249.

HANCKE (*Martinus*) ein berühmter Schulmann/ gebohren A. 1633. im Breßlauischen/ studierte nach gelegten guten fundamentis humaniorum, zu Jena/ da er sich sonderlich/ auf Begehr seines Vettern und Patrons/ Georgii Franzkii, gewesenen Cantzlers zu Rudolstadt/ dessen Leben der berühmte Rudolstädtische Rector, Herr M. Jo. Henr. Acker/ in einem besondern Schediasmate gar gelehrt beschrieben/ auf die Griechische Litteratur gelegt/ und wurde erstlich Professor Physices, Ethices, Politices und Historiæ zu Gotha/ dann Professor Philosophiæ practicæ, historiarum & eloquentiæ zu Breßlau/ und endlich Rector an dem Gymnasio Elisabethano, wie auch der Evangelischen Schulen daselbst Inspector. Er hat sich sonderlich um die Historie seines Vaterlandes sehr verdient gemacht/ wie er denn verschiedene Schrifften von Schlesien ediret/ und einst wurde er auch nach Wien/ die Kayserliche Bibliothec in Ordnung zu bringen/ verlangt/ da er dann bey dieser

Gelegenheit von Ihro Kays. Maj. / LEOPOLDO I., glorwürdigsten Andenckens / mit einer langen güldenen Kette allergnädigst beschencket wurde. Er starb A. 1709. den 24. Apr. / und seine XV. geistliche Lieder / welche meistens im Breßlauischen Gesang-Buch stehen / sind Anno 1690. 8. zu Franckfurt an der Oder gedruckt. Conf. Dn. Neumeisterus l. c. p. 45. & Scultetus de Hymnop. Siles. p. 22. add. Gel. Lex. pag. 920. sq.

HÆNDEL (*D. Gottfried*) ein fürnehmer Theologus, und Vater des auch bekannten Theologi, Herrn D. Christoph Christian Händels / Marggräffl. Brandenb. gewesenen Beicht-Vaters / General-Superintendentens und Ober-Hof-Predigers / der A. 1709. um gewisser Ursachen / die in des beschäfftigten Secretarii zweyter Expedition p. 156. und dritten p. 238. umständlich nachzulesen / seiner Aembter entsetzet worden. Er war anfangs Prediger im Closter Frauen-Aurach / dann / nachdem zu Heilsbrunn die Prediger- und Professor-Stelle 4. Jahr lang vaciret / A. 1670. hieselbst Prediger / Professor und Inspector, hierauf An. 1674. Hof-Prediger und Consistorial-Rath zu Anspach / und endlich daselbst / nachdem er zu Wittenberg Theol. Doctor worden / General-Superintendens, in welcher Station er auch gestorben. Seine Lieder stehen im Hamburgis. Gesang-Buch A. 1684. Schönbergischen A. 1703. Regenspurgischen Lieder-Manual und

Altdorff. Lieder-Tafel A. 1710. und sonderlich im Anspachischen Gesangb. A. 1700./ und sind:

Du fährst gen Himmel/ JEsu Christ.
Du fromme Seel solst hier in dieser Welt.
Durch das Bad der Tauffe.
Ich hab ein Bett gefunden.
JEsus Christus ist erstanden.
Indem die Kummer-volle Zeiten.
Mein Hirt/ mein JEsus/ ruffet mir.
Mustu dann JEsu dich selbsten zu eigen mir geben.
Nun laßt uns JEsum Christum hin in seine Grufft versencken.

Und noch andere/ welche in gedachtem Anspachischen Gesang-Buch p. 298. beysammen stehen/ die aber auch in den neuern Editionen meines Wissens wiederum weggelassen worden.

HÆNDEL oder HÆNEL (*Jacob*) sonst *Gallus* genannt/ war um das Jahr 1586. des Bischoffs zu Olmütz Capellmeister und Componist, und soll nach dem Hildburgh. Gesang-Buch An. 1716. das alte Neu-Jahrs-Lied gemacht haben:

JEsu/ nun sey gepreiset.

welches andere dem Johann Hermann/ Seniori, zueignen. Und im Dreßdnischen Gesangb. A. 1693. 4. P. II. p. 64. wie auch in Dilherri geistlichen Hand-Büchlein ed. Jena 1640. steht sein Nahme auch über dem Lied und Reim-Gebetlein:

O HErre GOtt/ in meiner Noth.

Conf.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Register des Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 33.

HAPPE (*Volckmar*) gewesener Fürstl. Weimarischer geheimbde Rath / Cantzlar und Consistorial-Præsident, hat im Jenaischen Gesang-Büchlein das geistreiche Abendmahls-Lied verfertigt:

Wie soll ich dir / mein GOtt / verdancken.

HARSDOERFFER (*Georg Philipp*) ein berühmter Patricius, gebohren A. 1607. den 1. Nov. zu Nürnberg / studierte A. 1623. / nach gelegten fundamentis in patria, auf der Academie zu Altdorff / dann A. 1626. zu Straßburg / und that hierauf eine Reise durch Franckreich / Engelland / Holland und Italien. Er heyrathete nach seiner Retour, die A. 1631. erfolgte / eine Fürerin von Haymendorff / welches hohe Geschlecht noch biß dato zu Nürnberg in gutem Flor ist / und wurde hierauf A. 1637. Gerichts-Adsessor, dann Anno 1655. den 17. Apr. Raths-Herr / wie auch / weil er in der teutschen Dicht-Kunst wohl geübt war / ein Mitglied in der Fruchtbringenden Gesellschafft der Spielende / und in der Pegnesischen / die er A. 1642. selbst aufgerichtet / Strefon zubenahmset. Er starb A. 1658. den 22. Sept. an einem hitzigen Fieber / und hat das Lob / daß er Nobilium doctissimus & doctorum nobilissimus, wie Omeisius in Commentatione de Claris Norimbergensibus von ihm schreibt / und wie Neumeister l. c. p. 46. urtheilet / inventionum præstantia rerum-

que & sententiarum majestate commendabilis, nisi quod nimium sibi in fingendis vocibus nouis ac dithyrambis indulserit, gewesen sey. Seine Schrifften recensiret Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1658., sein Symbolum, welches M. Elias Geißler in Disp. de Symbolis, hab. Lipsiæ 1674. anführt, und um die Einfassung seines Contrefaits stehet, war: Miseri mortales, nisi quotidie inuenirent, quod discerent! und sein Epitaphium auf dem GOttes-Acker zu S. Johannis, welches in den Nürnbergischen Grabschrifften, ed. 1682. 4., p. 298. zu lesen, lautet also:

Mors vitæ imitabilis Echo.
Conditorium hoc
GEORGIVS PHILIPPVS HARSDÖRFFERVS,
Patriæ Senator,
immutationis suæ memor,
sibi posterisque pon. vol.
anno
CLeMentIæ DIVInæ.

Seine Lieder endlich stehen im Cob. Gesang-B. A. 1655. Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679. Hamburgischen A. 1684. Bayreuthischen A. 1688. Schönbergischen A. 1703. im Regenspurgischen Lieder-Manual A. 1710. und in Rießlings Sonntags-Beicht- und Communion-Büchlein A. 1663. 12. p. 420. & p. 254., und sind die bekanntesten:

Ach HErr, behüte meine Seel.
Ach milder GOtt begnade mich.

Bevor Christus ohne Schuld wolt von hinnen scheiden.
Das walte GOtt/ der uns aus lauter Gnaden.
Der graue Winter hat bereit.
Der Tag ist nun vergangen.
Des Glaubens-Saam ist GOttes Wort.
Des Höchsten Güt und Treu ist alle Morgen neu.
Die Morgen-Sonne gehet auf.
Die Nacht der Nacht erweichet.
Dir danck ich GOtt für deine Gnad.
Ergeistre dich/ mein schwacher Sinn.
Eröffne dich/ o schwacher Mund.
HErr JEsu Christ/ du GOtt der Ruh.
Ich bitte dich/ HErr JEsu Christ/ laß mich im Geist betrachten.
JEsu/ Quell verlangter Freuden.
Mein GOtt/ der Sonntag ist vollbracht.
Nun heben an zu klagen die Hügel/ Thal und Feld.
Nun ist erschienen dieser Tag des HErren.
Nun ist die übermüde Nacht.
O Mensch/ der du hier sicher lebst.
O Sünden-Mensch bedenck den Tod.
Wer dencket an der Höllen Gluth.
Wie groß ist doch des Satans List.
Wir liegen täglich in dem Streit.

HARTMANN (*Henricus*) soll Cantor zu Coburg gewesen seyn, ich habe aber von ihm in der dasigen Matricul nichts finden können. Indessen

wird ihm die teutsche Ubersetzung des Hymni Balth. Walthers, gewesenen Gothaischen Superintendentis, zugeeignet:

Mir ist ein geistlich Kirchelein rc.

welches aber andere in Zweiffel ziehen. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. IV. p. 116. & Dn. Schamelii Hist. Register des Naumburgis. Gesang-Buchs A. 1717. p. 32.

HARTMANN (*Laurentius*) ein Evangelischer Prediger zu Crizkov und Weitendorff, aus der Stadt Güstrov gebürtig, lebet meines Wissens noch, und hat Evangelische Zions-Lieder A. 1713. und des geistlichen und Evangelischen Zions neue Standes-Lieder A. 1716. 12. zu Rostock ediret, von welcher gedoppelten Arbeit der grosse und nun in GOtt ruhende Theologus, Herr D. Johann Fecht, in der darzu gesetzten Vorrede urtheilet, daß ihm keine Art poetischer Gedichte in geistlichen Sachen besser als diese gefallen habe. "Es sind dieselbige, schreibt er, nicht mit einer prächtigen weither ersonnenen Redens-Art, wie einige der neuen Dichter zu thun pflegen, angefüllet, die einfältige Leute nicht einmahl verstehen, und was man damit wolle, penetriren können, sondern es werden die Sachen auf eine einfältige Art, meistentheils mit Worten heiliger Schrifft, die man täglich in den Predigten höret und ihrer gewohnt ist, dahero von jederman leichtlich verstanden werden, vorgetragen. Im Gegentheil sind die Lieder mit denen täglichen, einfältigen, gewöhnlichen

mei-

meistentheils Schrifft-Wörtern abgefasset, die auch ein jeder Mensch verstehen und begreiffen kan, und gehet doch unterdessen der Anmuth in denen Reden, in denen Versen, in der Erfindung und Zusammenhefftung, das geringste nicht ab. Es fliessen die Reden in der Poesie gantz ungezwungen, und sind so angenehm zu hören, als die, so von dem grössesten Poeten herfliessende nur immer seyn mögen, und welches das vornehmste, so ist die Sache selbsten, die in denen Liedern gehandelt wird, also aus der heiligen Schrifft hergenommen, daß die Gründe dessen, was gebeten wird, mit eben denen Worten, die in der Schrifft enthalten sind, beweglich angebracht werden. Welches sonderlich in denen Standes-oder Werck-Liedern zu ersehen, da, was von jedem Stand, Handwerck, Arbeit, vor welche in dem Lied gebeten wird, in heiliger Schrifft enthalten, dermassen wohl und artig, theils zur Lehre, theils zur Warnung, theils zur Vermahnung und Trost angebracht worden, daß auch der geringste Handwercker und Tagwöhner, der Grösseren zu geschweigen, daraus versichert seyn kan, daß sein Thun und Lassen in dem Worte GOttes gegründet, und wann er seine Arbeit und Geschäffte redlich und aufrichtig, dem Worte GOttes gemäß, verrichte, er auch des göttlichen Segens, unter seinem Singen und Beten, versichert seyn könne. Biß hieher der sel. D. Fecht. Es findet also in diesem nützlichen Gesang-Buch jedermann, weß Standes er auch

sey, ein besonderes Lied auf seinen Zustand gerichtet, und will ich, um dem lehrbegierigen Leser nur einen kurtzen Begriff davon zu geben, statt der sonst angeführten Lieder, hier die Personen selbst, auf deren Stand und Profession darinnen ein Lied zu finden, in Alphabetischer Ordnung recensiren. Es sind aber folgende:

A. Ackermann oder Bauer, Adeliche, Advocat, Alte, Ammen, Ambtmann, Ambtschreiber, Apothecker, Arme, Aertzte.

B. Bader, Ballmeister, Barbierer, Baumeister, Becker, Beutler, Bildhauer, Bötticher, Bortenmacher, Bräuer, Buchbinder, Buchdrucker, Buchhändler, Büchsenmacher, Bürger, Bürgermeister.

C. Cantor, Closter-Jungfer oder Fräulein.

D. Dienstbothe, Drescher, Drechsler, Drommeter.

E. Ehefrau, Eisenkrämer.

F. Färber, Fechtmeister, Fischer, Fleischhauer, Forstmeistrr, Fürsten.

G. Gärber, Gärtner, Gastgeber, junge Gesellen die heyrathen oder nicht heyrathen wollen, Getraidhändler, Gewandschneider, Glasmacher, Glaser, Glockengiesser, Goldschmidt.

H. Handelungs-Bediente, Handwercks-Lehr-Jungen, Handwercks-Gesellen, Handwercksmeister, Hof-Bediente, Hofmeister junger Herren, Hutmacher.

I. Jägermeister, Jagd-Bediente, Jungfer, die heyrathen oder nicht heyrathen will.

K. Kau-

K. Kannengiesser / Kauffmann / Kindbetterin / Kinder / Kirchen-Vorsteher / Kleiber / Kliprerin s. Spitzen-oder Bortenmacherin / Knecht / Koch / Kohlbrenner / Kornkauffer oder Verkauffer / Krämer / Kriegs-Officier / Kupfferschmidt / Kürschner / Küster oder Kirchner.

L. Latern- oder Leuchtenmacher / Leinenweber / Lichtzieher.

M. Mahler / Marschalle an Fürstlichen Höfen / Maurer / Medicus, Messerschmidt / Metzger / Müller / Müntzmeister.

N. Nachtwächter / Nadler.

O. Oberschencke / Organist / Orgelmacher.

P. Pagen / Papiermacher / Pancken-oder Trommelschläger / Peruquenmacher / Pfeiffer / Praeceptor, Praesident in Gerichten / Prediger / Printz / Prinzeßin.

R. Rademacher oder Wagner / Räthe / Rathsherrn / Rector, Reisende / Rentmeister oder Rentschreiber / Riemer.

S. Säemann / Sattler / Schiffmann / Schlachter oder Metzger / Schlosser / Schmidt / Schnitter / Schreiber / Schulmeister / Schüler / Schuster / Schuhflicker / Schwerdtfeger / Secretarius, Seiler / Soldaten / Spitzenmacherin / Schaffner oder Haußhalter / Studiosus, Syndicus.

T. Tagelöhner / Tantzmeister / Teichgräber / Thorwächter / Tischer / Töpffer / Tuchmacher.

V. Verwalter / Viehhirten / Uhrmacher / Vogelfanger.

W. Wachtmeister, Wagner, Wäscherin, Wehe-Mutter oder Heb-Ammen, Weinschenck, Windmüller, Wirth, Wittwe, Wund-Artzt, Würtzhändler.

Z. Ziegler, Zimmermann, Zöllner, Zuhörer, u. s. f.

Woraus denn zur Gnüge erhellet, wie nützlich diese Hartmannische Lieder-Arbeit, wie jedermann insgemein, also insonderheit denen Handwerckern sey. Ich weiß zwar wohl, daß einige die Art der Handwercks-Leute, Lieder auf ihren Werckstätten zu singen, eben nicht zum besten billigen, weil doch die Andacht unter der Arbeit mehr gehindert, als befördert werde; und hat sonderlich Grobendoncq Tr. de Ortu & progressu Spiritus Polit. lib. VI. c. 9. p. 363. also davon geschrieben: Turpe planeque impium fuit, Dauidis S. Psalterium tantopere profanari, vt à commessatoribus inter pocula, à fabris ad incudem, pistoribus ad funum, textoribus ad licium, fœminis ad colum molli effœminatoque concentu turpatum, passim decantaretur &c. Nun ist es auch wohl an dem, daß viele von den Handwercksleuten und Weibs-Personen, die etwa nähen und spinnen, gemeiniglich die Lieder ohne Andacht hin singen, welches daher erhellet, weil sie unter dem Singen offtmals inne zu halten, darzwischen zu reden, oder etwas zu fragen, und dann wieder fortzusingen pflegen; worzu noch kommt, daß es von den meisten nur pour passer le tems und zum Zeit-Vertreib, als

wozu

wozu das Singen ohne diß gar bequem ist / geschehe / daher denn nicht allein Polydorus Vergilius de rerum Inuentoribus lib. I. cap. 14. p. m. 41. (ed. Argentor. 1606. 8.) schreibt: In omnibus ferme operibus *modulatio aliqua* hominum defatigationem semper consolatur; sondern es bezeugets auch Augustinus lib. de Opere Monachor., da er sagt: Cantica diuina cantare etiam manibus laborantes facile possunt, & *ipsum laborem*, tanquam diuino celeumate *consolari*. Und wenn nun solcher Gestalt das Lieder-Singen unter der Arbeit beschaffen ist / so kan es freylich dem lieben GOtt so wenig / als jener Meß-Priester / welcher / als er die horas canonicas halten solte / die 24. Buchstaben des Alphabets daher sang / und auf Befragen / warum er das thäte / zur Antwort gab: Er verstehe die lateinische Sprache nicht / und weil aus dem Alphabet alle Wörter könnten zusammen gesetzt werden / so möchte ihm GOtt selbst das Gebet daraus zurichten / so gut ers haben wolte / wie Manlius in Collectaneis berichtet / gefallen / quia *nos* non solum cantantes, sed etiam intelligentes psallere debemus; nemo enim sapienter quicquam facit, quod non intelligit, schreibt Cassiodorus in Psalmos gar nachdrücklich. Inzwischen / da der Heyland selbst gelehrt Joh. IV: 21. sq. daß man den Vater allenthalben anbeten (und also auch singen) könne / und daher auch der heilige Ambrosius schreibt: Non locus orationem commendat, sed animus deuotus; so sehe ich nicht /

warum obiger Grobendoncq das Psalmen- oder Lieder-singen der Handwercker auf ihren Werckstätten überhaupt turpem planeque impiam consuetudinem nennen könne. Denn obschon ein oder der andere Mißbrauch bey dergleichen Singen vorgehet, so hebt doch diß die Sache selbst in ihrem rechten Gebrauch nicht auf, und hat der theure Kirchen-Lehrer, Chrysostomus, in Betrachtung dessen, daß Handwercksleute auch auf ihren Werckstätten gute Gedancken haben können, mit Recht geschrieben: LICET mulieri colum tenenti, aut telam texenti suspicere in cœlum ac ardenti pectore Deum inuocare: LICET etiam viro in foro versanti, aut iter facienti attente precari: alteri itidem *in officina sedenti ac coria suenti* animum ad Dominum erigere: LICET servo obsonanti, ac sursum & deorsum cursitanti, vel in culina, si non vacet, adire ecclesiam, precationem intentam ex imo pectore ciere. Non pudet loci Deum, vnum postulat: *Mentem ferventem, animamque modestam.* Daher er auch in Homilia XXI. ad popul. Antioch. Tom. I. Opp. fol. 239. die Handwercker dazu vermahnet, sagende: *χειροτέχνης εἶ; καθεζόμενος ψάλλε· ἀλλ' ȣ̓ βȣ́λει τῷ ςόματι ψάλλειν; τῇ διανοίᾳ τȣ̃το πόιει·* Das ist: Bist du ein Handwercks-Mann? singe auf deinem Sessel oder Werckstatt; wilst du oder kanst du aber nicht mit dem Munde singen; so thue es in deinem Hertzen. Doch ist auch derjenige Rath und Vorschlag, welchen

chen der gottselige Theologus, Herr Jo. Martin Schamelius, in Vindiciis hymnicis P. II. p. 34. dißfals thut, daß man nemlich, um unter der Arbeit alle Hindernisse der Andacht zu vermeiden, vor der Arbeit desto brünstiger mit Beten und Singen GOtt seinen Dienst leisten solle, nicht zu verachten; weil solcher Gestalt die Seele noch von allen irrdischen Welt-Gedancken leer, und bey der Morgen-Stund, die ohne diß Gold und GOtt im Munde hat und haben solle, dem HErrn ein tügendes Morgen-Opffer zu bringen desto geschickter ist, und auch sonst die ersten Christen, ANTE LVCEM carmina Christo, quasi Deo, canere, wie Plinius lib. X. ep. 97. bezeuget, gewohnet gewesen.

HARTMANN (*Thomas*) gewesener Archi-Diaconus zu Eißleben, lebte zu Anfang des vorigen Seculi, da er A. 1606. verschiedene Schrifften ediret, und seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch A. 1649. sind:

Ach frommer GOtt, durch deine Gnad.

HErr JEsu Christ, ein Mensch gebohren.

Conf. Augustini Brunii Compendium Theol. Synopt. p. 138.

HECHT (*Johannes*) ein Studiosus Theologiæ, Kayserl. gecrönter Poet, und in die 18. Jahr gewesener Ludimoderator oder Schulmeister zu Wachau, unter der Inspection Leipzig, hat Auroram in obl. 12. und Ecclesiodiam Lutheri, ed. Lipsiæ 1682. 12. herausgegeben, und darinnen viele teutsche Lieder ins Lateinische übersetzet, auch

zu

zu Ende viele gelehrte Lieder-Anmerckungen hinzugefüget. Der ehemahlige Professor zu Leipzig, Joachim Feller, nennet ihn in der Unterschrifft des vorgesetzten Epicedii *Virum doctissimum & meliori sorte dignissimum*, und wünscht ihm zugleich sedem oppidanam pro rusticana an; Ob aber Zecht von seinem Wachauer Schulmeisters-Dienst weiter befördert worden, ist mir unbekannt. Inzwischen ist dieser Hymnopœus ein Beweiß, in was geringen Schul-Staub offt die herrlichste Leute ihr mühsames Leben hinbringen müssen, mithin eben auch eine Probe, daß es eben nicht übel gethan sey, wenn jezuweilen Litterati, und in specie fromme Studiosi Theologiæ, zu Schulmeisters-Diensten auf den Dörffern befördert würden, weil so dann manches herrliche ingenium rusticum, das bey denen unstudierten Lehrmeistern, die offt selbst nicht mehr als lesen und schreiben, und etwa einen Choral-Gesang mit einem præambulo auf der Orgel herleyren können, versauren muß, zu nicht geringen Preiß GOttes emergiren würde. Conf. Dn. Neumeisterus de Poetis germanis p. 47.

HEDINGER (*D. Jo. Reinhard*) ein Evangelischer Theologus, gebohren Anno 1664. den 7. Sept. in der Schweitz, woselbst sein Vater aus dem uhralten und edlen Geschlecht der Hedinger, die Mutter aber eine gebohrne Schübelin gewesen, war schon in seiner Jugend ein besonderes und ausnehmendes Exempel eines GOtt- und

Men-

Menschen angenehmen Jünglings, und da er nach vollendeten Studiis und gethanen Reisen durch Franckreich, Teutschland, Holl- und Engelland, wie auch durch Schweden und Dennemarck, mit Hertzog Johann Friedrich in Würtenberg, mit dem er als Prediger gegangen, und A. 1688. Arrest gehalten, retourniret, wurde er æt. 28. des damahligen Hoch-Fürstl. Administratoris, Hertzog Friedrich Carls Feld-Prediger in 3. Feld-Zügen; dann lehrte er 4. Jahr lang auf der Hessischen Universität Giessen als Professor Juris naturæ & gentium und als Pastor, und wurde endlich A. 1698. von Eberhardo Ludovico, Hertzogen von Würtenberg, zum Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Stuttgardt beruffen, woselbst er auch A. 1704. den 28. Dec. æt. 40. gestorben. Es ist denckwürdig, daß der selige Mann in seine Personalien mit einzurucken ausdrücklich befohlen: er habe mehr nicht denn 10. Jahr in der Wiedergeburt gelebet, ohnerachtet er sonst, dem äusserlichen Wandel nach, ein erbares stilles Leben geführet, so hielte er dennoch solch sein voriges Leben vor kein Leben, weil es ausser Christo gewesen. Dergleichen denckwürdige Dinge mit ihme mehr passiret sind. Denn als er nur auf dem Todt-Bette lag, und merckte, daß sein End herannahete; ließ er den Capellmeister zu sich erbitten, der ihm unterschiedene geistliche Lieder auf der Harffe schlagen muste, bey derer Endigung er rieff: Victoria, der Sieg ist erhalten, es ist gewonnen!

nen! wie er denn auch zum D. Hochstetter offtmahls die Worte sagte: Inter jubila moriar! Und nur 3. Tage vor seinem Ende, als den 26. Dec., gleich am Tage Stephani, nachdem er mit Lust betrachtet, wie Stephanus vor seinem Ende den Himmel offen und JEsum zu seiner Rechten sitzen gesehen, ließ er seine Ehefrau zu sich kommen, und nahm von ihr mit folgenden Worten Abschied: "Nun komme dann, liebste Seele, ehe und dann ich "hingehe! ich gehe zwar an den Ort, da man weder "freyet, noch sich freyen lässet, sondern die Gerech-"ten den Engeln gleich seyn, allein unsere Geister sol-"len doch unzertrennet und vereiniget bleiben. Ja, als auch der anwesende Medicus nicht alle Hoffnung der Wieder-Genesung verlohren geben wolte, sondern das Gegentheil ihme zu persuadiren allen Fleiß anwendete, lachte und sagte er: Hedingerus videt, & tamen moritur & sepelitur, machte auch in continenti aus diesen Worten sich selbst ein Epitaphium in genere lapidari, welches auf dessen Grab-Stein in dem äussern Kirchhof zu Stuttgard in Stein eingehauen, und wie es in dem neuen Schwäbischen Journal oder zufälligen Relationibus (ed. Vlmæ 1717.) P. II. p. 163. stehet, folgenden Innhalts ist:

Vermodert diese Hütten?
So lebt mein Geist ja noch;
Was könt ich bessers bitten,
Als Freyheit von dem Joch?
Getrost! ich scheide munter,
Das Bein-Hauß lacht mich an,

Ich

Ich fühl des Glaubens Zunder,
Zu geh'n die finstre Bahn.
Der HErr ist meine Freude,
Der siegelt meinen Stein;
Dem bleib ich, wann ich scheide,
Und faule gantz allein.

Unter seinen Schrifften sind nebst dem von ihm edirten Gesang-Buch, welches unter dem Tit. Andächtiger Hertzens-Klang in dem Heiligthum GOttes, zu Stuttgardt 1713. 12. heraus kommen, der Psalter Davids und das Neue Testament, mit denen practischen Anmerckungen, die so bekannteste, als auch erbaulichste; und ob schon der selige Mann darüber, und in specie wegen des Neuen Testaments, viele Antagonisten bekommen, sonderlich an dem Hamburgischen Theologo, D. Jo. Frid. Mayern, der ex professo de Erroribus pietisticis Novi Testamenti Hedingeriani, hab. Gryphisw. 1707. geschrieben; so sind doch alle die Einwürffe von andern Theologis zur Gnüge widerleget, und mithin die Ehre Hedingers sattsam gerettet worden. Es ist seine definitio Pietismi gar merckwürdig: Pietismus, sagte er, est error in intellectu, malitia in voluntate, & HYPOCRISIS IN TOTA VITA; welche artige Beschreibung freylich mit der antipietistischen Definition des Herrn D. Mayers, da er in Disp. de Pietista per status euangelicos accusato & judicato, ed. Hamburgi 1700. p. 4. einen Pietisten also abcontrefait: Est homo in externa ecclesiæ

Lu-

Lutheranæ communione degens, fanaticis fa-vens erroribus, pietatem callide simulans, illam autem per pharisaicum aliorum contemtum & odium internecinum erga diuersa sentientes ex-ercens, atque libellis famosis pietatem suam ve-re defendens, vel vt ita defendatur, eum impedi-re possit, permittens, nicht überein kommt; Da-her es auch kein Wunder, daß Mayerus nach sei-nen Principiis in Hedingers Anmerckungen über das N. T. Errores pietisticos gesuchet und no-dum quasi in scirpo gefunden zu haben vermeynet hat. Seine Lieder stehen im Stuttgardischen Gesang-Buch A. 1713. und sind:

Ach HErr, wie glücklich waren nicht, die dei-nes Vaters Wunder-Licht 2c.

Ach! ich steck in tieffen Nöthen.

Ach! JEsu, deine Sterbens-Noth.

Ach! wo denckst du hin, hochbetrübter Sinn.

Du gehst nun, liebe Seele 2c.

Eben jetzo schlägt die Stunde, so ich lebend hin-gebracht.

Einsamkeit, ich muß dich lieben.

Ich stehe hier vor deinem Grab.

JEsu, vertrautester Hirte der Seelen.

Mein JEsu, was wilt du so lange verweilen?

Mein liebstes Hertz, dein Todes-Schmertz.

Nimm von mir, HErr JEsu, nimm, was dich betrübet.

Safft von Felsen-Blut des Hirten.

Was wilt du Seele trauren?

Welch

Welch eine Sorg und Furcht soll nicht bey Christen wachen.

Conf. Dn. Reitzens Historie der Wiedergebohrnen P. IV. p. 195. & Gel. Lex. im Anhang pag. 2645.

HEERMANN (*Johannes*) ein berühmter Theologus, per anagramma Ehremann zubenahmset, gebohren A. 1585. (nicht 1586, wie im Register der Lieder-Auctorum des Schmalkaldischen Gesang-Buchs stehet) den 11. Oct. zu Rauden, welches aber kein Dorff, wie Herr Neumeister de Poetis germ. p. 49. vermeynet, sondern eine Stadt im Fürstenthum Liegnitz ist, woselbst sein Vater gleiches Nahmens ein Kürschner gewesen. Er wurde schon in seiner Kindheit, da er einsmahls gefährlich kranck darnieder gelegen, von seiner Mutter, Nahmens Anna, einer gebohrnen Crämerin, GOtt gewiedmet, daß, wo Er ihn gesund werden und leben lassen würde, sie ihn zum Studieren halten wolte, wenn sie auch gleich das Geld dazu erbitten solte; welches sie auch hernach, ohnerachtet der 7jährigen Theurung, die sie betraff, gehalten. Er studierte also, nachdem er in schola patria die fundamenta pietatis & grammatices geleget, æt. 12. zu Wolau, da er aber in ein Quartan-Fieber fiel, und also nach Verfliessung eines Jahrs wieder nach Hauß muste; dann A. 1602. nach wieder erlangter Genesung zu Fraustadt, da er des frommen Theologi, Valerii Herbergers, Amanuensis, und seines Sohns Zachariæ Informa-

tor war; ferner A. 1603. zu Breßlau in der S. Elisabethen-Schul, und endlich A. 1604. auf dem Gymnasio zu Brieg. Im Jahr 1607. wolte er auf die Academie ziehen, wurde aber von dem Edlen Herrn Wentzel von Rotkirch bey seinen Söhnen zum Informatore zurück gehalten, und inzwischen wegen seiner Poesie von Jacobo Chimarræo, Probsten zu Leuthmeritz, Kayserl. Maj. Eleemosynario majore und Comite Palatino, aus Prage mit dem Poetischen Lorber-Crantz beehret, welchen hernach Caspar Cunradus, Phil. & Med. Doctor, P. L. C. als Vice-Comes, ihme zu Brieg öffentlich in Gegenwart dreyer Poeten solenniter aufgesetzet. Hierauf gieng er A. 1609. mit seinen Untergebenen auf die Universität nach Leipzig, Jena und Straßburg, kam am letztern Ort mit Jano Grutero, Conrado Rittershusio, Georg Remo, Noribergensi, und andern Männern, denen er per carmina aufwartete, in Bekandtschafft; und ob er zwar alsdenn weiter zu gehen gesonnen gewesen, so mochte es doch die schwache Constitution seines Leibes nicht wohl zulassen; Daher er sich auf Einrathen der Medicorum, wegen der Weine, ausser denen sonst nebst dem Wasser kein Geträncke daselbst zu haben, sich von dannen hinweg und nach Hause, allwo er A. 1611. zu Ende des Octobris ankam, begeben. Er hatte vortreffliche Gaben zu predigen, und wurde daher auch gleich A. 1612. im Martio zum Diaconat nach Köben, da er eben auf Christi Himmelfahrt seine Antritts-

Pre-

Predigt thät, und dann, weil Caspar Celichius Pastor daselbst, die folgende Woche darauf in hohem Alter starb, auch, ohnerachtet er noch sehr jung, an Martini selbigen Jahrs zum dasigen Pastorat befördert. Er hat sich zweymahl verheyrathet, wovon die aus der zweyten Ehe erzeugte Tochter an den berühmten Theologum zu Dantzig, Samuel Schelgvig, verheyrathet worden; und war sonst ein Mann von sehr kräncklicher Leibes-Constitution und vielen Hauß-Creutz. Denn zu geschweigen, daß er wegen der vielen Kranckheiten, denen er von Jugend auf unterworffen gewesen, sich Zeit seines Lebens keines einigen gesunden Tags rühmen können, so hat er, da A. 1629. zu Köben und Tschirnau (welche beyde Städtlein allein aus allen Städten und Oertern Glogauischen Fürstenthums von der Reformations-Gewalt übrig geblieben) die so genannte Reformir-Soldaten Gewalt übeten, in die 17. Wochen grosse Lebens-Gefahr ausgestanden, als, da einesmals eines Croaten Sebel schon über dessen Haupt gefunckelt; it. da er über die Oder in einem Schifflein, welches von einspringenden flüchtenden Leuten allzuvoll angefüllet schon sincken wollen, entwischen muste, und zwo auf ihn gezielte Kugeln ihme nur überm Haupt hingesausset; it. da ein Soldat einst ins Pfarr-Hauß gebrochen, und alles darinn geplündert; der 24jährigen Engbrüstigkeit, derentwegen er auch 13. Jahr vor seinem Ende das Predigen, weil er nicht einen Periodum ohne grosses sto-

ckendes Würgen reden konte, einstellen muste, und die Cantzel nicht mehr beschreiten können, gleichfals nicht zu gedencken. Sonderlich vermehrete sein Leiden die Apostasie oder Abfall seines Sohns, Samuelis, zur Päbstlichen Religion, weßwegen er auch eine scharffe Abmahnungs-Schrifft An. 1640. m. Mart. an ihn ergehen ließ, darinnen insonderheit die Worte sehr bedencklich, wenn er schreibt: "In allen deinen Briefflein, deren ich "noch ein grosses Theil habe, ist die Unterschrifft "zu latein und teutsch: Domini Parentis Filius "obedientissimus ad mortem, des Herrn Va-"ters gehorsamster Sohn biß in Todt. Sol-"test du diese Zusage brechen, wolte ich deine "Faust für den Richt-Stuhl Christi mit mir "nehmen, sie allda aufweisen, und um Ra-"che bitten. Wodurch denn der Sohn dergestalt gerühret worden, daß er von Stund an das Pabstthum wieder verlassen, wie sowohl dessen kindliche Antwort, als auch obige väterliche Vermahnungs-und darauf erfolgte Trost-und Lehr-Schrifften, gedruckt zu Braunschweig A. 1648. 4. gar erbaulich davon zu lesen sind. Er führte zum Symbolo die Worte: Mihi omnia Jesus! und starb endlich A. 1647. den 27. Febr. æt. 61. zu Lissa in Pohlen, da er sich ein Häußlein hingebauet und zeither privatisiret hatte. Unter seinem Bildniß in seinen auserlesenen Trost-Sprüchen, gedruckt zu Nürnberg 1718. 4., woran auch die ihme von M. Johann Holfeld ex 1. Petr. V.

2. 3.

2. 3. 4. gehaltene Leich-Predigt zu Ende mit angefüget ist, stehen diese Opitianische Verse:

Dum patriam musæ, pietas dum deserit orbem
HEERMANNVS docta sistit vtrasque manu,
Hic, quem lector habes, quas si non sistere posset,
Scriptis quæ legimus redderet ille suis.

Und unter seinen Schrifften, welche Wittenius in Memoriis Theol. Dec. V. p. 654. & in Diario Biogr. ad A. 1647. und Uhse in seinen Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 721. recensiret, ist von der Continuatione seiner Laborum sacrorum über die Sonntägliche Evangelia, die M. Jo. Brenner zu Lübeck ins Lateinische übersetzt, als was sonderliches zu mercken, daß, als diß Werck A. 1631. zu Leipzig in der Vorstadt gedruckt worden, und erst von des Druckers Presse gekommen, und bey entstandener Wegbrennung der Vorstadt vom Drucker nebst andern gedruckten Materien und Mobilien in einen Keller gebracht worden, solches, ohnerachtet sonst alles von Büchern und andern Sachen verbrannt, dennoch unversehrt stehen blieben, obwohl schon oben darauf Kohlen und Aschen gefunden worden, wie des Buchdruckers Brieff hievon noch vorhanden. Seine Lieder endlich, welche in der von Ihm edirten Hauß- und Hertzens-Music zu Leipzig A. 1644. 12. zusammen gedruckt worden, stehen meistentheils in allen Gesangbüchern, und sind:

Ach GOtt, dessen Reich ist Freud.
Ach GOtt, wie schrecklich ist dein Grimm.
Ach GOtt, ich muß in Traurigkeit.
Ach HErr, wie schrecklich ist dein Grimm.
Ach JEsu, dessen Treu im Himmel und auf Erden.
Ach traure nicht, du frommer Christ.
Ach wie schnelle wird verkehret meine Freud in Traurigkeit.
Allzeit will GOtt sorgen.
Als JEsus in dem Tempel war.
Als König Antiochus sich den Teufel läst auffbringen.
Als Matathias Alters voll merckt, daß er soll nunmehr die Welt gesegnen.
Agnes Keuschheit voll und Tugend.
Das Volck zu Babel, wie die Bibel lehret.
Der arme Lazarus voll Noth.
Der Bel zu Babel wird als GOtt geehrt.
Du weinest für Jerusalem.
Ein armes Weib rufft mit Begier.
Eliä dem Propheten befiehlt der HErr und spricht.
Früh Morgens, da die Sonn aufgeht.
GOtt lob die Stund ist kommen.
Groß ist, o grosser GOtt, die Noth, so uns betroffen.
HErr JEsu Christe, mein getreuer Hirt.
HErr unser GOtt, laß nicht zuschanden werden.
Hertzliebster JEsu, was hastu verbrochen.

Hilff

Hilff mir, mein GOtt, hilff, daß nach dir von Hertzen mich verlange.
Ich armer Mensch ich komm allhier.
Ich armer Sünder weiß, o GOtt.
Ich dancke dir, liebreicher GOtt.
Ich gläub, o GOtt, (hier stimmet Mund und Hertzens-Grund.)
Ich preiße dich, GOtt, der du mich in viel und grossen Nöthen.
JEsu deine tieffe Wunden.
Jetzt muß ich, o HErr JEsu Christ, der du für mich gestorben bist.
In JEsu Nahmen reiß ich aus.
Kein grösser Trost kan seyn in Schmertz.
Kommt lieben Christen, höret an.
Lasset ab ihr meine Lieben.
Merck auf, o Mensch, was ich dir sag.
O GOtt du frommer GOtt, du Brunnquell guter Gaben.
O HErr mein GOtt, ich habe dich durch mich erzörnen können.
O JEsu Christe, GOttes Sohn.
O JEsu Christe, wahres Licht.
O JEsu du mein Bräutigam.
O JEsu, JEsu GOttes Sohn.
O Mensch, bedencke stets dein End.
Rett, o HErr JEsu Christ, dein Ehr.
So wahr ich lebe, spricht dein GOtt.
Treuer GOtt, ich muß dir klagen.
Treuer Wächter Israel.

Wach auf/o Mensch/o wache auf.
Wann dein hertzliebster Sohn/ o GOtt.
Was bin ich/o HErr Zebaoth.
Was weinet ihr/ tragt ihr denn noch des Creutzes schwere Joch.
Was wilt du armer Erden-Kloß.
Weh mir/daß ich so offt und viel.
Wie darffst du mir so dräuen.
Wie groß der Schmertzen ist/wie tieff die Hertzens-Wunden.
Wie lange wollt ihr meine Liebsten klagen.
Wie lang hab ich/ o höchster GOtt/ getragen meine Last und Noth.
Wir dancken dir/GOtt/ für und für.
Wir haben itzt vernommen / wie du HErr Zebaoth/zu uns bist schrecklich kommen.
Wir wissen nicht HErr Zebaoth/ was wir anfangen sollen.
Wohl auf/mein Hertz/ermuntre dich.
Wo soll ich fliehen hin.
Zu Zarpath wird der Wittwen Sohn.

Bey welchen allen wir von einem und dem andern folgendes anmercken/und zwar

1. von dem Paßions-Lied: JEsu deine tieffe Wunden.

daß solches der bekannte Superintendens zu Ellrich/Hr. M. Otto Christian Damius, im Hohensteinischen Gesangbuch A. 1707. p. 126. Bitt- und Gebets-weise eingerichtet habe/ wie aus der Gegeneinanderhaltung beyderseits Lieder-Texte/ welche

welche wir aus erheblichen Ursachen hieher setzen wollen, deutlicher zu ersehen ist:

Johann Heermanns Paßions=Lied.	Text im Hohensteinis. Gesangbuche.
1.	1.
JEsu deine tieffe Wunden/	JEsu deine heilge Wunden/
Deine Quaal und bittrer Tod/	deine Quaal und bittern Tod/
Geben mir zu allen Stunden	Laß mir geben alle Stunden/
Trost in Leibs=und Seelen=Noth/	Trost in Leibs= und Seelen=Noth;
Fällt mir etwas arges ein/	Wann mir fällt was arges ein/
Denck ich bald an deine Pein/	Laß mich dencken deiner Pein/
Die erlaubet meinem Hertzen/	Daß ich meine Angst und Schmertzen
Mit der Sünde nicht zu schertzen.	Wohl erweg in meinem Hertzen.
2.	2.
Will sich denn in Wollust weyden	Wil sich gern in Wollust weyden
Mein verderbtes Fleisch und Blut/	Mein verderbtes Fleisch und Blut/
So gedenck ich an dein Leyden/	Laß mich dencken/ daß dein Leyden
Bald wird alles wieder gut.	Löschen muß der Höllen Gluth;
Kommt der Satan/und setzt mir	Dringt der Satan ein zu mir/
Hefftig zu/ halt ich ihm für	Hilff/daß ich ihm halte für
Deine Gnad= und Gnaden=Zeichen/	Deine Wunden = Mahl und Zeichen/
Bald muß er von dannen weichen.	Daß er von mir müsse weichen.
3. Will	3. Wann

3.

Will die Welt mein Hertze führen
Auf die breite Wollust-Bahn/
Da nichts ist als Jubiliren/
Alsdenn schau ich embsig an
Deiner Marter Centner-Last/
Die du ausgestanden hast/
So kan ich in Andacht bleiben/
Alle böse Lust abtreiben.

4.

Ja/ für alles / das mich kräncket/
Geben deine Wunden Krafft.
Wenn mein Hertz hinein sich sencket/
Krieg ich neuen Lebens-Safft.
Deines Trostes Süßigkeit/
Wendt in mir das bittre Leid;
Der du mir das Heil erworben/
Da du für mich bist gestorben.

5.

Auf dich setz ich mein Vertrauen/
Du bist meine Zuversicht.
Dein Tod hat den Tod zerhauen/
Daß

3.

Wann die Welt mich will verführen
Auf die breite Sünden-Bahn:
Wollst du mich also regieren/
Daß ich alsdann schaue an
Deiner Marter Centner-Last/
Die du ausgestanden hast/
Daß ich könn' in Andacht bleiben/
Alle böse Lust vertreiben.

4.

Gib für alles / das mich kräncket/
Mir von deinen Wunden Krafft/
Wenn mein Hertz hinein sich sencket/
So gieb neuen Lebens-Safft:
Daß mich stärck in allem Leid
Deines Trostes Süßigkeit/
Weil du mir dein Heil erworben/
Da du bist für mich gestorben.

5.

Laß auf deinen Tod mich trauen/
O mein GOtt und Zuversicht/
Laß mich feste darauf bauen/
Daß

Daß er mich kan tödten nicht.
Daß ich an dir habe Theil/
Bringet mir Trost/ Schutz und Heil.
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung/ Licht und Leben.

6.

Hab ich dich in meinem Hertzen/
Du Brunn aller Gütigkeit/
So empfind ich keine Schmertzen
Auch im letzten Kampff und Streit.
Ich verberge mich in dich/
Welch Feind kan verletzen mich/
Wer sich legt in deine Wunden/
Der hat glücklich überwunden.

Daß den Tod ich schmecke nicht:
Deine Todes-Angst laß mich
Stets erquicken mächtiglich.
HErr/ laß deinen Tod mir geben
Auferstehung/ Heil und Leben.

6.

JEsu/ deine heilge Wunden/
Deine Quaal und bittern Tod/
Laß mir geben alle Stunden
Trost in Leibs- und Seelen-Noth:
Sonderlich am letzten End/
Hilff/ daß ich mich zu dir wend/
Trost in deinen Wunden finde/
Und denn frölich überwinde.

Ob nun dergleichen Lieder-Aenderungen eben eine Todt-Sünde seyen/ wie etwa Gerber in seinen unerkannten Sünden P. III. cap. 40. p. 772. zu halten scheinet/ zumahl wenn an dem Real-Verstand eines Lieds nichts geändert wird; will ich hier nicht untersuchen/ glaube aber/ daß allerdings in vielẽ Liedern eine solche Aenderung nöthig sey. Denn zu geschweigen/ daß alsdann ein solch geändertes Lied nicht mehr für das alte/ sondern für ein

neues

neues oder für eine Parodia des alten anzusehen, so sind ja auch die wenigsten Seelen einer Gemeinde in dem Zustand, daß sie dergleichen de fide fiduciali ex professo handlende Gesänge mit einer wahrhafften Application auf eine GOtt-gefällige Weise singen können. Daher es denn meines Erachtens nicht undienlich, wenn Glaubens-Lieder, um dem Mißbrauch derselben abzuhelffen, in gewisse Bitt- und Gebets-Formuln eingerichtet, und nebst denenselben, um so wohl denen, die schon im Glauben stehen, als auch denen, die noch Unwiedergebohrne sind, zu statten zu kommen, in den Kirch- oder Privat-Andachten gesungen werden, wie denn auch diese Damianische Parodia des Heermannischen Lieds in Freylingshausens Hällisches Gesang-Buch, von welchem Herr D. Löscher im Evangel. Zehenden P. III. p. 192. selbst gestehen muß, daß es in vielen Stücken ein ausnehmendes Lob verdiene, P. I. p. 120. billig mit eingerucket worden. Inzwischen, da auch viele nur ihre besondere Hypotheses und Lehr-Sätze durch sothane Lieder-Aenderungen unter die Leute auszustreuen suchen, und der Helmstädtische Theologus, Herr Jo. Andr. Schmidt in Disp. de Modo propagandi religionem per carmina, (hab. Helmstadii 1710.) §. 24. zur Gnüge erwiesen, daß viele Ketzereyen durch die Lieder und deren Aenderungen in den Kirchen entstanden sind, auch dißfalls auf unsere jetzige Zeiten diese Application macht: Atque hodie idem, sagende, agunt

Soci-

Sociniani, Indifferentistæ, Fanatici, & sic dicti Pietistæ, vnde *noua* hymnaria *conficiunt*, vel cantica ipsi excogitant, vel *antiqua* inuertunt, & *deprauant*; so sind dergleichen Lieder-Aenderungen, zumahl in doctrinalibus, anders nicht, als cum grano salis, und nach der Anweisung 1. Joh. IV. v. 1. anzunehmen, und hat dahero der berühmte Regenspurgische Superintendens, Herr Georg Serpilius, mein vornehmer Gönner, in der Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs, (ed. Regenspurg 1710. 8.) obige Damianische Lieder-Arbeit billig untersuchet, und mithin auch p. 345. Heermanns Lied von des Damii Aenderung (welche, fals ich solche als eine Parodiam des Heermannischen Lieds annehme, doch wohl passiren kan) vindiciret. Confer, quæ hanc in rem profert Dn. Schamelius in Vindiciis hymnicis P. II. p. 24. & quæ nos supra diximus ad Franckium p. 271. sqq.

2) Von dem Lied: O GOtt du frommer 2c. daß solches in Heermanns gedachter Hertzens-Music mehr nicht als 8. Verse habe, in Porstens Berlinischen Gesangbuch A. 1711. p. 508. aber stehet zwischen dem 4ten und 5ten noch dieser:

v. 5. Laß mich in Freud und Leid gleichmüthig in Gedancken,
demüthig, ohne Falsch, sorgfältig ohne Wancken,
auffrichtig, tapffer, keusch, fürsichtig, mäßig, rein,

auch

auch ohn Leichtfertigkeit, getrost und frölich
seyn.

Und im Schleusingischen und vielen andern Gesangbüchern stehet noch eine Strophe, welches die letzte seyn soll, und dieses Innhalts ist:

GOtt Vater, dir sey Preiß hier und im Himmel oben,
HErr JEsu, GOttes Sohn, ich will dich allzeit loben:
O heilger Geist, dein Ruhm erschall je mehr und mehr!
Dreyeinger HErr und GOtt, dir sey Lob, Preiß und Ehr!

Von welcher zwar Tenzelius in Monatl. Unterredungen A. 1705. p. 34. & p. 599. meldet, daß der berühmte geheimde Rath, Hiob Ludolph solche niemahls mitsingen wollen, weil dergleichen Lieder-Schwäntze, wie er es genennet, nicht an die Lieder gehörten, und meistens nur von Leuthen, die immer Amen oder Alleluja daran haben wolten, dazu gemachet worden. Allein es hat auch belobter Hr. Serpilius in Epist. ad Mich. Rosam und in der Prüfung des Hohensteinischen Gesangb. p. 475. gar wohl erinnert, daß man diese doxologische Anhänge, die doch zur Ehre GOttes abzielen, Lieder-Schwäntze zu nennen, eben nicht Ursach habe. Was hiernechst die variantes lectiones des 8ten Verses anbelangt, da es im Meinungischen Gesangb. A. 1711. heißt:

So

So gib Gedult: für Sünd und Schanden mich bewahr,
Daß ich mit Ehren trag auch meine graue Haar;
im Coburgischen A. 1715.

So gib Gedult, und mich für Sünd und Schand bewahr,
Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.
und im Hohensteinischen A. 1707.

Daß ich mit Ehren trag all' meine graue Haar; darüber bekümmern wir uns, weil keines contra analogiam fidei oder wider die Aehnlichkeit des Glaubens lauft, nicht, melden aber so viel, daß es also, wie es im Coburg. Gesangb. gesungen werde, in Heermanns Herzens-Music stehe, und daher auch diese lectio den andern beyden, weil diese nur auf die alten Greißen, die bereits graue Haare tragen, gerichtet zu seyn scheinet, jene aber, die Coburgische, auch diejenige mitsingen können, welche noch die Hoffnung zu grauen Haaren haben, vorzuziehen sey.

3) Von dem Lied: **Weh mir, daß ich so offt und viel**, daß von demselbigen im Meinungischen und andern Gesangbüchern nur 8. Strophen, im Coburgischen aber und auch in Heermanns Hauß- und Hertzens-Music p. 28. sqq. selbsten 12. Gesetze gefunden werden, welche nach dem 5ten Vers aufeinander also folgen:

v. 6.

Jetzt denck ich an das schöne Wort,
aus deinem Mund ergangen,

Das ich mit Freuden hab gehört,
Da du sprichst mit Verlangen:
Du hast, o Mensch, mit vielen offt
gehalten zu, und unverhofft
mir deine Seel entführet.

7.

Doch komm, bereu, was du gethan,
Laß frembde Buhlen fahren,
Ich will dich wieder nehmen an,
Und deine Seel bewahren;
Bey diesem Wort ergreiff ich dich,
Und komm zu dir, glaub festiglich,
Du wirst mich auch annehmen.

8.

Denn ich bin eben diese Seel,
die andern nachgesprungen,
Und sich von dir, Immanuel,
in Sünden-Schlamm gedrungen,
Ich habe fremde Lust gesucht,
die doch zu trösten nicht vermocht,
Die wie ein Rauch verschwindet.

v. 11.

Darum so muß ich nackt und bloß
in meinem Elend sterben,
Ich kan mir meines Vaters Schloß
Durch mich selbst nicht erwerben,
Ich muß verfaulen nach dem Tod,
In meinem eignen Mist und Koth,
Gleichwie das Vieh verfaulet.

Und endlich 4) von dem Lied: Wo soll ich flie-
hen

hen hin ꝛc. daß von denselben (der bekannten theol. Controvers: An vnica sanguinis Christi guttula ad redemtionem generis humani suffecerit? welche bey den Worten dieses Lieds v. 9: Daß auch Ein Tröpfflein kleine / moviret worden / und wovon des Herrn D. Mayers besondere Disputation de hoc argumento zu lesen / nicht zu erwehnen / weil solche mit der Distinction inter efficaciam sanguinis infinitam & decretum Dei æternum leichtlich kan gehoben werden) in Zuehlens Darmstädtischen Gesang-Buch An. 1699. p. 640. folgender schöne Dialogus, welchen wir noch hiermit beyfügen wollen / gelesen werde:

v. 1.

O Sünder! dencke drauff /
Wohin dein schneller Lauff
Dich noch wird endlich bringen /
Wie will dir doch gelingen
Dein so elender Lauff /
O Sünder! dencke drauff.
(1. Wo soll ich fliehen hin / weil ich beschweret ꝛc.)

2.

Bezahle / was verschuldt /
So kriegst du wieder Huld /
Warst du doch frisch im Borgen /
So magst du nun auch sorgen:
Hier ist gar nicht Gedult /
Bezahle / was verschuldt.
(2. O JEsu voller Gnad / auf dein Gebot und ꝛc.)

3.

Was geht dich JEsus an?
Bedenck / was du gethan:
Sieh an den Wust der Sünden /
Darinn du dich läst finden:

Du bist der rechte Mann/
Was geht dich JEsus an?
(3. Ist meine Boßheit groß/ so werd ich ꝛc.)

4.

Kennst du die Sünde nicht?
Weist du/ was dir gebricht?
Sieh' was im Guten fehlet:
Was Böses du erwehlet:
GOtt hegt ein streng Gericht:
Kennst du die Sünde nicht?
(4. Mir mangelt zwar sehr viel ꝛc.)

5.

Hat Satan daran gnug?
Der ja mit Recht und Fug
Leibeigen dich begehret/
Weil du dich ihm gewehret:
Drum werde doch recht klug:
Hat Satan daran gnug?
(5. Und wann des Satans Heer mir gantz ꝛc.)

6.

Es hat doch nicht Bestand/
Du wirst gar bald gewand
In deinen alten Wegen/
Die Brunst will sich bald legen:
Dein Wandel ist bekand/
Es hat doch nicht Bestand.
(6. GOtt/ führ mein Hertz und Sinn durch deinen ꝛc.)

7.

Sieh/ wie dirs gehen will/
Es ist kein Kinder-Spiel/
Der Welt sich zu entschlagen/
Dem Guten nachzujagen/
Dabey ist Leiden viel/
Sieh/ wie dirs gehen will!
(Ich werde doch nach dieser Zeit mit Christo haben ewig Freud/ dahin will ich gedencken: Es lebt - - - - - - - - den mir der HErr wird schencken.)

8. Wer

8.

Wer hat dich so gelehrt
Und auf den Sinn gekehrt?
Weil mit dem rohen Hauffen
Man dich sah eifrig lauffen;
Wer ist / der dir nun wehrt/
Und also hat gelehrt.

(1. Ich danck dir Christe GOttes Sohn/ daß du mich solches hast erkennen lahn/ durch dein göttliches Wort ꝛc. 2. Lob/ Ehr und Danck sey dir gesagt/ für alle dein erzeigte Wolthat/ und bitt demüthiglich ꝛc.)

HEGENWALD (*M. Erhard*) ein noch strittiger Auctor, soll vermöge eines MSts ein Würtenbergischer Theologus gewesen seyn/ der A. 1537. nach Lichtmeß mit den protestirenden Ständen zu Schmalkalden die bekannten Articulos Schmalcaldicos mit aufgesetzet habe/ wie aus Herrn Olearii Lieder-Schatz P. III. p. 116. erhellet; Tenzelius aber in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 52. hält ihn vor einen Medicum, weil aus Sennerti Athenis Witteb. p. 114. erhelle/ daß er A. 1526. zu Wittenberg in Medicinæ Doctorem promoviret. Vielleicht geben uns einmahl die Würtenbergische Herren Journalisten/ deren Würtenbergische Neben-Stunden sich nun in diesem Jahr Journals-weise angefangen/ von diesem Auctore gründlichere Nachricht/ da es denn klar werden kan/ ob Hegenwald ein Theologus oder Medicus gewesen. Inzwischen so unbekannt dieser Auctor ist/ so bekannt ist sein Buß-Lied:

Erbarm dich mein O HErre GOtt ꝛc.

von welchem Herr Superint. Walch in seinen

Evangel. Lieder-Betrachtungen P. II. p. 288. meldet, daß, ohnerachtet es insgemein das Huren-Lied genennet werde, solches dennoch Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen bey seinem Leich-Begängniß zu singen befohlen habe; wie es denn auch bey der höchst-erfreulichen Wiederkehr Herzog Moritz Wilhelms zu Sachsen-Zeitz, und als Ihro Hochfürstl. Durchl. die Cathol. Religion, die sie A. 1717. am Sonntag Jubilate acceptiret, wieder verlassen, und sich zu Pegau in Meissen den 16. Oct. dieses Jahrs 1718. Dom. XVIII. p. Trin. in der Stadt-Kirchen zur Evangel. Lutherischen Religion wieder öffentlich bekennet, unter Dero H. Communion, ebenfals gesungen worden. Conf. Dn. D. Ludovici Coburgis. Zeitungs-Extract A. 1718. m. Oct. p. 235.

HEINSIUS (*M. Martinus*) gewesener Inspector und Superintendens Specialis an der Oder, wie ihn Zeilerus in seiner Reichs-Geographia p. 548. nennet, hat das Lob, quod Vir fuerit Zelo & doctrina insignis, und ist sonderlich merckwürdig, was der reformirte Theologus, Herr D. Jo. Christoph Becmann, wie Schultzius in Disp. epistol. III. de Claris Marchicis p. 10. anführt, bey einsmahls entstandener Feuers-Brunst von ihm aufgezeichnet: Ein Christl. Prediger, (schreibt er von Heinsio) nachdem er sein Gesinde fortgeschicket, daß, wo sie könnten, sie etwas helffen mögten, hat sich mit seinem Söhnlein in seine Studier-Stube begeben, und vermittelst folgenden Carmi-

nis

nis um gnädige Abwendung fernerer Gefahr GOtt angeruffen:

O ter sancte Deus, venio, mandata minister
Facturus, miseram populumque daturus & vrbem
Præsidio, Pater alte, tuo, quia crimina nostris
Subjiciunt infestum ignem quam plurima tectis.
Flamma superba furit, lateque incendia serpunt,
Ne nos ejicias domibus pro crimine nostris,
Quod contra sontes pœnas respondet & vrget.
Interpono tuam gratiam pro scuto & adoro
Vt parcas famulis virgis, & verbere dignis;
Instat hyems, redeunt imbres & frigora, durum est,
Combustis domibus, non certa sede vagari.
Pone modum flammis, tandemque incendia cessent.
Queis bona dispersit fumus solare, vicissim
Et benedic duplo; nimius quos terror inertes
Reddidit, & duris potuit connectere morbis
Redde animum roburque prius, matresque reserua
Partui felici. Nos te laudamus & omnes
Ad grates natos nostros reuocamus agentes.
Placeat quæso, ô Deus, propter Filium tuum
Amen.

Sein Bet-Lied eines Seelsorgers stehet in Crügers

 gers

gers Praxi pietatis melica Anno 1661. und in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679./ und heißt:

HErr mein GOtt/ ich muß es klagen/ und bekennen rund heraus.

Conf. Dn. D. Ge. Henr. Gœtzii Museum eruditi variis memorabilibus conspicuum s. denckwürdige Studier-Stube (ed. Lubecæ 1712.) §. 6. p. 11.

HELD (*Henrich*) ein teutscher Poet/ dessen Vortrab teutscher Gedichte zu Franckfurt an der Oder 1643. gedruckt worden/ hat dem so genannten Hanß Wurst/ einer Satyrischen Schrifft/ statt einer Vorrede die Poetische Lust und Unlust vorgesetzt/ und seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch A. 1677. in Quirsfelds geistlichen Harffen-Klang A. 1679. in Crügers Praxi pietatis melica A. 1661. und im Hamburgischen Gesang-Buch A. 1684. sind:

Erheb/ du werthe Christenheit/ dein Hertz und Mund mit Freuden.

GOtt/ gib mir zu erkennen/ was Weißheit sey zu nennen.

GOtt/ mein GOtt/ geuß die Flammen.

GOtt sey Danck durch alle Welt.

JEsu meiner Seelen Licht/ Freude meiner Freude.

Laß uns mit süssen Weisen/ HErr GOtt/ du starcker Held.

Singt GOtt ein hertzlich Lied zu Ehren.

So offt ich schrey aus meines Hertzens Grunde.
Wer ist es, der die Seegel lenckt.
Wir heben unser Augen zu dir, O GOtt, allein.
Wobey sonderlich über das Advents-Lied: GOtt sey Danck ꝛc. des Herrn Serpilii GOtt-geheiligte Sing-und Früh-Stunden, welche er darüber in etlichen Predigten gehalten, und zu Regenspurg 1697. 8. ediret hat, nachzulesen sind.

HELDER (*Barthold*) war erstlich Schulmeister zu Friemar bey Gotha, und hernach Pfarrer zu Remstädt. Seine Lieder im Coburgischen Gesang-Buch A. 1655. da er aber Bartholomæus heißt, und im Naumburgischen A. 1717. und andern neuen Editionen sind:

Ach GOtt, wie schnöd und gantz vergänglich ist der Menschen Leben zu jeder Frist.
Das JEsulein soll doch mein Trost.
Der Engel zu Maria kömmt.
Dich bitt ich trautes JEsulein.
Du starcker Held, HErr JEsu Christ.
GOtt sey gedanckt durch JEsum Christ.
Ich freue mich im HErren.
In grosser Krafft HErr JEsu Christ.
O heiliger Geist, ewiger GOtt.
O Lämmlein GOttes JEsu Christ.
O trautes liebes JEsulein.
Send uns HErr Christ die Engelein.
Wir dancken dir HErr JEsu Christ, daß du vom Himmel kommen bist.

HELMBOLD (*M. Ludwig*) ein berühmter

Theologus, gebohren A. 1532. d. 21. (al. 13.) Jan. zu Mühlhausen, war anfangs A. 1561. Con-Rector der Augustiner-Schule zu Erffurt, wie auch der Philosophischen Facultät daselbst Adsessor und Professor Publicus, dann A. 1570., nachdem er vorher A. 1566. vom Kayser Maximiliano II. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg mit dem Poetischen Lorbeer-Krantz gnädigst beehret worden, Rector der Schule in seiner Vater-Stadt, und endlich A. 1586. Superintendens daselbst; Daher er dann auch in Bertrams Lüneburg. Reformations- oder Kirchen-Historie p. 203. unter der Zahl derer, die vom Rectorat zum Ministerio, und in specie zur Superintentur gelanget sind, mit angeführet wird. Er starb A. 1598. d. 12. Apr. æt. 67., und hat, wie der berühmte Archi-Hymnographus, Hr. Jo. Christoph Olearius, mein hochwerthester Gönner, in seiner Thüringischen Chronic P. II. p. 43. berichtet, über 100. Odas sacras und viele andere schöne Gesänge, wozu sein damahliger Cantor, Joachim a Burck, meistentheils die Melodien gesetzt, gemacht, welche unter dem Tit. Schöne geistliche Lieder über alle Evangelia A. 1615. gedruckt worden, und davon nun die bekanntesten sind:

Amen GOtt Vater und Sohn.
Der heilig Geist vom Himmel kam.
Der Zacharias gantz verstummt.
Du Friede-Fürst HErr JEsu Christ.
Es stehn für GOttes Throne.

Frisch

Frisch auf mein Seel verzage nicht.
HErr GOtt erhalt uns für und für die reine Catechismus-Lehr.
HErr GOtt du bist von Ewigkeit.
Höret ihr Eltern Christus spricht.
Ich weiß/daß mein Erlöser lebt.
Ihr lieben Kinder freuet euch.
Ihr Alten pflegt zu sagen.
Maria kommt zur Reinigung.
Nun ist es Zeit zu singen hell.
Von GOtt will ich nicht lassen.
Wie theur ist doch erworben.

Wovon zwar einige dem gedachten Cantori a Burck/ andere/und sonderlich das Lied: Von GOtt will ich &c. dem Nicolao Hermann/ zugeeignet werden; es ist aber wohl ausser Streit/ daß jener nur die Melodien dazu gesetzet/ diesem aber das gemeldte Lied mit Unrecht/ weil es in Helmbolds eigenen Liedern/ die er so wohl A. 1572. selbst ediret/als auch die hernach A. 1567./Georg Hantzschen/und A. 1587. Joachim v. Burck wieder drucken lassen/zugeschrieben werde. Conf. Dn. Olearii Lieder-Schatz P. II. p. 118. sqq.

HERBART (*Johannes*) ein Lutherischer Prediger/ gebohren A. 1607. d. 6. Dec. zu Sontheim vor der Röhn/studierte ab A. 1630./nach gelegten fundamentis humaniorum zu Schleusingen und Coburg/ auf der Academie zu Straßburg/ und wurde erstlich A. 1633. Pastor in Nordheim vor der Röhn/dann A. 1634./als er nach der unglück-

lichen Nördlinger Schlacht ins exilium gehen müssen/Vicarius zu Sontheim und Urspringen/ferner A. 1635. Pastor zu Stetten / und endlich A. 1658. Pastor und Inspector zu der Tann. Er starb A. 1686. d. 18. Mart. æt. 79. und seine Lieder im Arnstädtischen Gesang-Buch A. 1711. sind:

Es wird jetzt dir/o frommer GOtt/das Kindlein vorgetragen.

GOtt Vater höre unsre Bitt.

Nun danckt in dieser Stunde.

Conf. Dn. D. Ludouici Libri Memorialis Gymn. Schleus. Recens. V. p. 64.

HERBERGER (*Valerius*) ein frommer Prediger zu Frauenstadt in Schlesien/daselbst gebohren A. 1562. d. 21. Apr. Sein Stieff-Vater / der ein Schuster war/wollte ihn zu seinem Handwerck bringen/ aber sein Tauff-Pathe / Martinus Arnold/Prediger allda/wiederrieth es/ und brauchte dabey gegen den jungen Herberger diese artige persuasion,wie daß nemlich sein sel. Vater dermahleins im Himmel sich nach ihm/ als einem hellglänzenden grossen Lehrer umsehen/und gar sehr erschrecken würde/ wenn er ihn mit Schuster-Pech besudelt erblicken würde. Er wurde hierauf von seiner Mutter Schwester/einer Fleischerin/ welche er nachmahls in ihrem Alter in die 6. Jahr erhalten hat/erzogen; und als er nun ein wenig erwachsen/von seinem Tauffpathen A. 1579. (im Gel. Lex. p. 960. ist 1597. hier ein Druck-Fehler) nach Freystadt in die Schule / von dar A. 1582.

nach

nach Franckfurth an der Oder, und bald hierauf nach Leipzig gethan, woselbst er Famulus bey Mich. Barthen, einem Doctore medico, wurde, und einsmahls das Unglück hatte, daß, als er A. 1586. d. 19. Jul. sich nach der Vesper auf seiner Studier-Stube befand, und im Durando laß, ein böser Bube in die Stube hinein gedrungen, und ihn, weil er allda Geld zu finden gedacht, erschiessen wollen. Doch die Hand des HErrn halff Ihm hier, und auch sonst, da er darauf noch zweymahl in Gefahr, ermordet zu werden, und fünffmahliger Wasser-Gefahr gewesen, auch zweymal durch einen schweren Fall von der Höhe gar leicht hätte ums Leben kommen können, gnädiglich durch, und wurde er darauf erstlich A. 1560. Diaconus zu Frauenstadt, dann 1598. Prediger in der Kirche zum Kripplein Christi, als wozu ihn dessen Antecessor, Leonhard Krentzheim, selber bereits über ein halb Jahr erkläret hatte, wie aus folgendem mit Vorsetzung des Nahmens Valerii Herbergers, unter des seligen Krentzheims Schrifften gefundenen versu quasi testamentario, welchen der beschäfftigte Secretarius in der 10. Expedition p. 915. anführt, erhellet:

Te Successorem statuo, Tibi lampada cursu
trado, Deus votis pondus adesse dabit.
L. K. An. 1598. d. 9. Maji.

Solcher gestalt hielte er allda die erste Predigt von dem Nahmen JEsu, und wurde zwar auch A. 1615. znm Superintendenten nach Liegnitz beruf-

fen,

sen, blieb aber, weil ihm seine Gemeinde zu lieb war, zu gedachten Frauenstadt, und starb A. 1628. d. 18. Maj. æt. 66., da er schon vorher A. 1623. Sonnabends vor dem 19. Trin., als er eben den andern Tag drauf das Evangelium vom Gichtbrüchigen erklären sollte, auf der lincken Seite vom Schlag gerühret worden. Unter seinen Schrifften, die Wittenius in Diario Biogr. ad A. 1627. Uhse im Leben der berühmtesten Kirchen-Lehrer p. 719. und das Gel. Lexic. p. 960. recensiren, sind sonderlich die Magnalia Dei so werth gehalten worden, daß selbige der berühmte Straßburgische JCtus, Vlricus Obrecht, mit ins Grab genommen, und der Breßlauische Patricius, Jacobus Monavius, den ersten Theil davon mit beyden Händen ans Hertz gedrückt, und mit sich in Sarg legen lassen, wie Sommerlattius in Disp. de Eruditis singularis cujusdam Libri amatoribus, hab. Lipsiæ 1715. p. 38. meldet. Sein bekanntes Sterbe-Lied, wozu der damahlige Cantor beym Kripplein Christi, Melchior Teschner, die angenehme Melodie gemacht, und von welcher der weltberühmte Kayserl. Capellmeister, Herr Telemann, frey gestehet, daß sie nach allen Reguln der Composition mit dem Text vollkommentlich accordire, heisset:

Valet will ich dir geben, &c.

von welchem der dermahlige Prediger zu Frauenstadt, Herr Sam. Frid. Lauterbach, in Vita, fama & fatis Herbergeri P. I. p. 293. bezeuget, daß es der sel. Mann zur Pest-Zeit A. 1613. mit dieser Uberschrifft aufgesetzet habe:

Te

Te Jesu sitio: terram detestor iniquam,
O cœlum salue! munde maligne vale!

Conf. Dn. Schamelii Histor. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 36. & Scultetus de Hymnop. Siles. p. 61.

HERMANN (*Franciscus*) ein unbekannter Auctor, hat in einem Gesangbuch/ welches von hohen Fürstl. und Adel. Personen mit eigenen Händen geschrieben/ und zu Coburg A. 1621. 4. durch Andream Forckeln, F. S. Buchdruckern/ gedrucket worden/ eigentlich aber unter die Editiones der Coburgischen Kirch-Gesangbücher/ die von mir in der Zuschrifft des zweyten Opffers meiner Lieder-Andachten angeführet worden/ nicht gehöret/ folgende zwey Lieder gemacht:

GOttes Gabe zart/ schönstes Jesulein.
O mein HErr JEsu Christ/ der du mein Heyland bist.

HERMANN (*Iohannes*) insgemein Italus Senior genannt/ soll im Naumburgischen Gesangb. A. 1717. und andern die Lieder gedichtet haben:

JEsu nun sey gepreiset.
O JEsu/ du mein Bräutigam/ der du aus Lieb ans Creutzes Stamm.

welche sonst auch Jacob Händeln zugeeignet werden.

HERMANN (*Nicolaus*) ein frommer Cantor im Joachims-Thal/ einer Berg-Stadt gegen dem Voigtl. Gebürge/ lebte zu Zeiten Matthesii, dessen Sonn-Fest-und Wochen-Predigten er meistens in

in die Form eines Gesangs gebracht/wie Schleupnerus in der fröl. Himmelsf. p. 29. von Ihm berichtet/und starb/ als ein podagricus, A. 1561. d. 3. Maj. in hohem Alter. Johannes Hecht setzt in seiner Aurora p. 94. A. 1566., und Tenzelius l. c. p. 19. und Schamelius im Hist. Reg. des Naumb. Ges. p. 35. A. 1581., allein Matthesius in der Joachimsthal. Chronic giebt hievon den besten Ausschlag / wenn er schreibt: „Nicolaus Hermann/ ein guter Musicus, der viel gute Chorale und deut-„ sche Lieder gemacht/ist im HErrn selig entschlaffen„ A. C. 1561. d. 3. Maj.„ Seine Lieder/deren erster Theil nach dem Bericht des Hildburgh. Ges. A. 1716., A. 1581. 8. cum præf. & elogio Pauli Eberi, der andere A. 1584. zu Leipzig cum præfat. Matthesii, wiewohl Herr Olearius in Homiliis Crusii hymnodicis p. 72. berichtet / daß der erste Theil schon A. 1559./der andere aber erst A. 1581. zum Vorschein gekommen sey/hat er sonderlich denen Kindern und Schul-Mägdlein zu Gefallen gemacht/ wie aus den Schluß-Reimen der Edition, welche zu Wittenberg durch Antonium Schön gedruckt worden/und wozu Hermanns Zuschrifft A. 1559./Ebers Vorrede aber die æquinoctii d. 10. Mart. 1560. datirt ist/erhellet. So lautet aber der Beschluß zu den Kindern:

Ihr allerliebsten Kinderlein/
Das Gsangbüchlein sol ewer sein/
Es ist fein alber und fein schlecht/
Drüm ist es für euch Kinder recht.

Alt

Alt vnd glert Leut bedürffens nicht
Vnd die zuuor sind wohl bericht,
Gott wil durch der Seuglingen mund
Gepreiset werden alle stund,
Drümb o jr Christen Kinderlein,
Durch euch wil Gott gelobet sein,
So gwent euch nun mit allem vleis,
Das jr Gott singt lob, ehr und preis
Vnd hebt bald in der jugent an,
Was ich euch dazu dienen kan,
Das wil ich thun bis in mein Grab,
Vnd weil ich gehn kan an eim stab,
Ob ich gleich wenig breng daruon,
Vnd Kinder arbeit gibt Kinder lohn,
So wirds doch alles machen gleich,
Christus mein HErr im Himmelreich,
Dem sagt allzeit lob, ehr vnd preis,
Niclas Herman der alte greis.

Unter seinen Liedern aber selbst, die auch zu Schwobach A. 1693. 12. wieder aufgeleget worden, sind nun die bekannteste:

Ach GOtt, wie viel sind meiner Feind.
All Ding ein Weil auf dieser Erd.
Als 40. Tag nach Ostern warn.
Am Sabbath früh Marien drey.
Bescher uns HErr das täglich Brod.
Christo dem Oster-Lämmelein.
Da der HErr Christ zu Tische saß.
Dancket dem HErren heut und allezeit.
Die helle Sonn leucht jetzt herfür.

Die

Die liebe Sonn durch Christ deinen Sohn.
Erschienen ist der herrlich Tag.
Es war ein gottfürchtges und Christlich Jungfräulein.
(handelt von der H. Dorothea, und steht im Cob. Gesangb. A. 1621. 4.)
Freuet euch ihr lieben Christen.
GOtt Vater, der du deine Sonn.
Hinunter ist der Sonnen-Schein.
(Wovon insgemein nur 4. Verse bekannt sind, im Hamburg. Gesangb. aber A. 1684. ist noch dieser 5te, der doch in Hermanns Gesangbuch nicht steht, zu befinden:
Lob sey dem Vater und dem Sohn,
Dem heiligen Geist in einem Thron,
Der heiligen Dreyfaltigkeit,
Sey Lob und Preiß in Ewigkeit.)
In GOttes Nahmen reißen wir.
Lobt GOtt ihr Christen allzugleich.
Sanct Paulus die Corinthier hat unterweist in rechter Lehr.
So wahr ich leb, spricht GOtt der HErr.
Verzage nicht, o frommer Christ.
Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
von welchem letztern nicht nur in Herrn D. Götzens Lieder-Predigt p. 53. ein vortreffliches Urtheil, welches der ehmahliche General-Superintendens, D. Christoph Schleupner, in der Erklärung dieses Sterbe-Lieds p. 27. darüber gefällt, zu lesen; sondern es werden auch von demselben im

Co-

Coburgischen Gesang-Buch A. 1626. Ratzeburgischen A. 1684. Anspachischen A. 1700. und Naumburgischen A. 1717. noch 5. andere Strophen, die doch in Hermanns Gesang-B. p. 104. als ein besonderes Lied stehen, gefunden, folgenden Innhalts:

v. 6.

Da nun Elias seinen Lauff
Und Wunder hat vollendet,
Da gleit ihn GOtt in Himmel nauff,
Wagen und Roß ihm sendet,
Wagen und Roß wär'n wie ein Feur,
Darauf fuhr der Prophet so theur
Im Wetter auf gen Himmel.

7.

Mit Leib und Seel er dahin fuhr,
Mit Feur-Flammen umgeben,
Uns zum Beyspiel, Trost und Figur,
Daß wir nach diesem Leben
Zu GOtt auffahren alle gleich,
Mit Leib und Seel ins Himmelreich,
Wenn Christ der HErr wird kommen.

8.

Elias auf dem Berge war,
Die Jünger Christ ihn sahen,
Der viel Jahr hat gelebt zuvor,
Drum soll kein Mensch verzagen,
Ein ewigs Leben ist gewiß,
Da jetzt Elias lebt und ist,
Dahin solln wir all kommen.

9.
Elias vor dem jüngsten Tag
Soll wieder komm'n auf Erden,
Daß er der bösen Welt ansag,
Wie Christus kommen werde,
Aber der theure GOttes-Mann
Hat sich schon sehen und hören lahn,
Drum ist das End nicht ferne.

10.
Wer ist, der uns diß Liedlein sang?
Ist alt und wohl betaget,
Dißmahl kont er nicht von der Statt,
Das Podagra ihn plaget;
Offt seufftzet er, bat GOtt im Sinn:
HErr hohl den krancken Hermann hin,
Da jetzt Elias lebet.

HERTZOG (*D. Io. Friderich*) ein gelehrter JCtus, von Dreßden bürtig, war daselbst Consulent, und starb A. 1699. den 21. Mart. æt. 51. Sein Lied, welches er, besage der Leichen-Predigt seines Herrn Bruders, M. Io. Ern. Hertzogs, gewesenen Pastoris Primarii zu Zittau, der allda Anno 1715. gestorben, ums Jahr 1670. als ein Studiosus zu Wittenberg gemacht, stehet im Naumburgischen Gesang-Buch A. 1717. und heißt:

Nun sich der Tag geendet hat, und keine Sonn mehr scheint rc.

welches sonst im Meinungis. Gesang-Buch Anno 1711. und Schmalkaldischen A. 1717. dem Do-

ctori

ctori Medico, Samuel Veieln, einem Sohn des berühmten Ulmischen Theologi und Superintendentis, Eliæ Veiels, von dem in Algöwers Memoria Theologorum & ministrorum ecclesiæ Vlmensis p. 45. sq. mit mehrern zu lesen, zugeschrieben wird. Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumb. Gesangb. p. 36.

HESENTHAL (*Magnus*) gewesener Professor honorarius zu Tübingen, hat Panegyricum nuptialem EBERHARDO Würtenbergiæ Duci dictum, ed. Tubingæ 1657. fol., Athletam politicum A. 1665., und Suadam octennem, wie in Struvii Biblioth. histor. p. 614. Kœnigii Biblioth. V. & N. p. 399. und Bernhards Historie der Gelehrten p. 173. zu sehen, ediret, und unter seinem Bildniß, welches H. Mauricque gestochen, stehen diese Worte:

Magnus Hesenthaler, Charitinus,
A. 1665. æt. 42. Symb. Fidei testis vita.
Hoc ars regnatrix res gestæ, suadaque vultu
Conueniunt MAGNI nomen & omen adest.

Seine Lieder stehen im Dreßdnischen Gesangb. A. 1678. im Bayreuthischen A. 1688. im Schönbergischen A. 1703. im Meinungischen A. 1713. und Coburgischen A. 1715. und sind:

Der Tisch ist aufgehoben, ich will für Tranck und Speiß.
GOtt sey gelobt, der Israel erlöset.
Ich komm JEsu mit Gebühr dir anjetzt entgegen.

JEsu, JEsu, laß dein Leiden.

HESSE (*Johannes*) ein alter Evangelis. Theologus, und wie ihn Scultetus Dec. I. Annal. Evang. p. 302. nennet, Primus Vratislauiensium Evangelista, gebohren A. 1490. den 23. Sept., (wie Martinus Hancke de Silesiis alienigenis eruditis cap. 14. p. 371., und Cunradus in Silesia togata p. 125. setzen, oder A. 1491. wie Herr M. Pancke in Beschreibung der Breßlauischen Pastorum zu S. Mariæ Magdalenæ p. 6. angiebt, oder wohl gar schon A. 1487., wie im Gel. Lex. p. 975. steht) zu Nürnberg, woselbst sein Vater gleiches Nahmens ein Kauffmann, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Geigerin gewesen. Er studierte, nachdem er seit A. 1503. zu Zwickau den Grund der humaniorum geleget, ab A. 1506. zu Leipzig, da er Philosophiæ Baccalaureus wurde, und A. 1510. zu Wittenberg, da er das Jahr darauf in Magistrum promoviret, that hierauf eine Reise in Schlesien, und wurde daselbst A. 1513. des Bischoffs zu Neuß Johannis V. Secretarius, dann A. 1519. den 18. Jun., nachdem er vorher mit 2. jungen Herren als Hofmeister in Böhmen gereiset und retourniret, Sub-Diaconus zu Bononien, und in eben dem Jahr den 19. Sept. Theol. D. zu Ferrara, wie auch A. 1520. den 24. Mart. unter Pabst Leone X., Diaconus zu Rom. Doch er blieb hieselbst nicht lange, sondern kam wiederum nach Breßlau, daselbst man ihn abwesend zu einem Canonico des Stiffts Neuß, Brieg und

Breß-

Breßlau denominiret hatte, und wurde allda in eben dem Jahr 1520. vor Trinitatis zu einem Priester eingeweihet. Kurtz darauf A. 1522. reisete er nach Nürnberg in seine Vater-Stadt, und predigte allda die reine Evangelische Lehre, als der er schon längst heimlich beygepflichtet, öffentlich, daher denn auch Lutherus ihm deßwegen gratulirte, und in einer Epistola A. 1522. den 25. Mart. an ihn schrieb: Gaudeo te factum Euangelistam, Dominus te augeat & roboret ministerium tuum in plenitudinem fidei & suæ & tuorum, qui te audiunt. Breßlau ward über diese schleunige Religions-Aenderung seines Lehrers sehr bestürtzt, doch fielen ihm auch bald einige, die des Päbstischen Jochs längst überdrüßig gewesen, bey; daher wurde er, dem ohnerachtet, von dem Breßlauischen Magistrat zur Pfarr-Stelle der Kirche zu S. Mar. Magdal. als ein Evangelis. Prediger beruffen. Es geschahe dieses im Jahr 1523. wie Tobias Cober in dem Chronologischen Vers:

HESSE DeI VerbVM pVrls è fontIbVs
affers,

angezeiget hat, und hielte er die erste Evangelische Predigt den 25. Octobr. Dom. XXI. p. Trinitatis; wobey denn sonderlich merckwürdig, daß damahls auch die Pfarr zu S. Sebald in Nürnberg, deren erster Evangelischer Prediger, Johann Hübschenauer, A. 1522. am Freytag nach Verkündigung Mariä gestorben war, vacant gewesen. Denn weil Johann Hesse ein Nürnbergisches

Stadt-Kind war/ so wurde auch ihm von E. Hoch-Edl. Rath daselbst die vacirende Pfarr-Stelle zu S. Sebald (welche Haupt-Kirche von dem H. Sebaldo, dessen Legenda zu Nürnberg A. 1514. à part gedruckt worden/ den Nahmen hat) angetragen/ hergegen war Dominicus Schleupner von der Neuß aus Schlesien/ der zeither Dom-Herr und Custos zu Breßlau gewesen/ bey der Breßlauischen Pfarr der Kirche zu S. Mariæ Magdal. mit in der Wahl. Allein der sel. Lutherus rieth beyden Städten/ daß sie um der Rede Christi willen/ da ein Prophet in seinem Vaterlande nicht angenehm sey/ miteinander wechseln/ und mithin Nürnberg den Schlesier/ Breßlau aber den Nürnberger vociren solten/ welches auch mit beyderseits gröster Approbation geschach/ und kam Schleupner/ welcher A. 1524. dem Colloquio zu Nürnberg mit beygewohnet/ A. 1525. nach Nürnberg/ da er auch A. 1547. den 3. Febr. laut seines Epitaphii auf dem S. Rochus Kirchhof gestorben/ und unter den Nürnbergischen Geistlichen der erste gewesen/ welcher ein Weib genommen/ und sich in gedachtem Jahr 1525. den 20. Febr. mit Dorothea Schmidmerin/ nach deren Todt aber mit D. Johannis Apelens Tochter verheyrathet hat; hergegen kam Hesse/ wie oben gedacht/ nach Breßlau/ da er auch bey der Bürgerschafft so angenehm worden/ daß er über 500mahl zu Gevatter gestanden. Er starb endlich A. 1547. den 6. Jan. æt. 56. am Schlag/ und führte zum Symbolo

bolo Psalm. CXVI. 10. Credidi, propter quod locutus sum: ego autem humiliatus sum. Seine Lieder im Dreßdnischen Gesang-Buch Anno 1622. und A. 1676. in 4. sind:

O Mensch bedenck zu dieser Frist.

O Welt ich muß dich lassen.

von welchem letztern aber bekannt ist/ daß es insgemein einer Malefiz-Person/ Nahmens Georg Zimmermann/zugeschriebē werde. Es war dieser ein Sohn M. Georg Zimmermanns/gewesenen Pastoris Prim. zu Aschersleben/ der A. 1600. den 16. Jul. æt. 73. allda gestorben/ und studierte er anfangs zu Wittenberg Theologiam, wolte aber hernach ein Tuchhändler werden/ dazu ihm denn seine verwittibte Mutter 50. fl. geben solte; Als nun diese ihme nicht alsofort willfahret/ wurde sie von ihme A. 1602. (nicht 1620. wie viele bißher geglaubt) den 21. Oct. in der Nacht/ mit einem Beil und Messer getödtet; darzu er auch die Schwester/ welche der Mutter zu Hülffe kommen wollen/ nicht allein mit Schlägen und Stichen übel tractiret/ sondern auch mit dem Schleyer an das Bettgestelle gebunden/ daß sie vollends ersticken müssen. Ob nun schon dieser grausame Mörder für Angst/ um sich entweder zu salviren/ oder zu ersauffen/ in einen Brunnen gesprungen/ so wurde er doch wiederum lebendig daraus gezogen/ und nach eingehohlten Urtheil den 3. Nov. gedachten Jahrs mit glüenden Zangen gezwickt/ geviertheilt/ und die Stücke seines Leibes für die Stadt-

Thor an die öffentliche Strassen aufgehenckt. Und ist sehr bedencklich, was Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705. p. 22. von diesem Maleficanten schreibet, daß nemlich dessen eigener Vater sein Unglück aus dem Gestirn gesehen, und deßhalben kläglich gebeten haben soll, die Geburth desselben, wo möglich, nur noch ein klein wenig aufzuhalten; welche Meynung aber, ob aus den Gestirnen des Menschen Glück und Unglück könne prognosticiret werden, weil solche Andreas Dudithius in seinem gedruckten Commentariolo de Cometarum significatione, den ich ab A. 1579. noch in MSto besitze, zur Gnüge widerleget, und hergegen gründlich gezeiget hat, Cometas cœterasque stellas NEQVAQVAM esse caussas tantorum malorum, vt vulgo æstimantur, an seinem Ort beruhen lasse. Inzwischen ist diesem Zimmermann gedachtes Sterbe-Lied zeither insgemein zugeschrieben worden, und hat solches insonderheit ein Anonymus im Exemplarischen Priester-Kind (ed. 1701. 8.) p. 102. mit diesen Worten bekräfftiget: Es hat sich der Parricida G. Z. vor seinem Ende sehr wohl bekehret, und das bekannte Lied: O Welt, ich muß dich lassen rc. aufgesetzet; welcher Meynung hernach viele beygepflichtet, und vielleicht noch beypflichten. Allein daß dieser Mutter-Mörder nicht der wahrhaffte Auctor sothanen Lieds sey, daran hat nicht nur der gelehrte Polyhistor, Herr Jac. Frid. Reinmann in Idea Histor. Ascan., (ed. Quedlinburgi 1708. 4.) p. 70. zu zweiffeln angefan-

fangen, wenn er allda geschrieben: Putant nonnulli, juniorem Georgium Zimmermannum, illum Matricidam, morti vicinum, hanc cantionem cygneam: O Welt, ich muß dich lassen ꝛc. composuisse, *sed putant: res enim nondum extra controversiæ aleam est posita*; sondern es hat auch nach der Zeit der vortreffliche Hymnographus, den wir mit Recht Coryphæum omnium hymnographorum nennen mögen, Herr Jo. Christoph Olearius, in seinen curieusen Remarques über diß alte Sterbe-Lied: O Welt, ich muß dich lassen ꝛc. (ed. Arnstadt 1716. 8.) gründlich erwiesen, daß mehrgemeldter Zimmermann keinesweges Auctor davon seyn könne, weil solches schon in einem Dreßdnischen Gesang-Buch A. 1597., da es p. 21. ohne beygesetzten Nahmen stehet, teste Schamelio in Vindiciis hymn. P. I. p. 173., in dem Nürnbergischen A. 1598. 1567, ja gar 1594. in 8. und 12., teste Serpilio in Anmerckungen über das Lied: Freu dich sehr, O meine Seele ꝛc. p. 13., und in einem Straßburgischen A. 1584. 12., welches M. Caspar Lutz, Hof- und teutscher Prediger in Mümpelgart unter dem Titul: Geistliches Gesäng, bey Antonio Bertram in Druck gehen lassen, und zwar eigentlich, weil kaum 3. Lieder, als: Warum betrübst du dich ꝛc. Ach HErr, du allerhöchster GOtt ꝛc. und O Welt, ich muß dich lassen ꝛc. darinnen gefunden werden, kein Gesang-Buch, aber gleichwohl ein offenbarer Beweiß sey, daß diß Lied viel älter als

der justificirte Zimmermann, gefunden werde. Ob nun schon gedachter Herr Olearius nicht gewiß sagen kan, wer der warhaffte Verfasser desselben sey, sondern nur muthmaßlich es dem erstermehnten Caspar Lutzen zuschreibt; So hat doch bald darauf Herr Serpilius, dessen grosse hymnologische Wissenschafft man billig admiriren muß, in seiner Historischen Untersuchung, wer doch des alten Sterbe-Lieds: O Welt, ich muß dich lassen ꝛc. eigentlicher Auctor sey? ed. Regenspurg 1716. 8. nicht ohne Grund behauptet, daß, weil es schon in einem Nürnbergischen Gesang-Buch A. 1569. 1571. 1579. und 1585. gefunden werde, es nicht so wohl dem Caspar Lutzen, als vielmehr dem obigen Johann Hessen zuzuschreiben sey, welches er l. c. p. 12. sqq. daher vermuthet,

1) Weil das Lied in unterschiedlichen Gesang-Büchern D. Hessen zugeschrieben werde, als im Dreßdnischen A. 1676. 4. welches auf Chur-Fürst Johann Georg des II. zu Sachsen Verordnung und Kosten für die Churfürstl. Häuser und Capellen publiciret worden, und von dem der Apenradische Probst Trogillus Arnkiel in dem Vorbericht des Schleßwig-Hollsteinischen Gesang-Buchs rühmet, daß selbiges vor andern excellire; ingleichen im Dreßdnischen A. 1622. 4. da p. 100. Hessens Sterbe-Lied: O Mensch bedenck zu dieser Frist ꝛc. und diß strittige: O Welt, ich muß dich lassen ꝛc. unter seinem Nahmen,

men, der doch eben dazumahl so bekannt nicht gewesen, beysammen stehen.

2) Weil Herr M. Pantke, Prediger zu Klein-Kniegnitz im Nimptschischen Weichbilde, Briegischen Fürstenthums, in oben citirter Beschreibung der Breßlauischen Pastorum zu S. Mariæ Magdalenæ (ed. Brieg 1713. 8.) p. 12. den D. Hessen ausdrücklich mit unter die ersten Lieder-Freunde nach der Reformation zehlet, und von ihm rühmet, daß er in Kirchen und Häusern nebst der teutschen Litaney auch andere schöne Lieder zu singen verordnet habe.

3) Weil, fals ja das Lied einem Malecficanten zu Lieb und Trost erstlich aufgesetzet worden, es ihm um so viel eher zuzuschreiben sey, je mehr er sich um die Missethäter gar sehr bekümmert, und nebst andern Gewohnheiten schon A. 1526. in beyden Pfarr-Kirchen zu Breßlau bey Ausführung eines armen Sünders aus dem Gefängniß die grosse Glocke zu läuten, angeordnet habe; daher es dann wohl seyn könne, daß er auch diß erbauliche Sterbe-Lied ihnen und andern zum besten aufgesetzet.

4) Weil unter D. Hessens Nahmen sonst kein anderes gefunden werde, als obige 2. Sterbe-Lieder, als wovon damahls bey Begräbnissen ein grosser Mangel war, wie aus dem Leich-Begängniß Churfürst Friderici Sapientis zu Sachsen, dabey man in Ermangelung anderer teutschen Lieder auch dieses vom H. Abendmahl: GOtt sey gelobet und gebenedeyet rc. singen müssen, abzunehmen.

5) Weil

5) Weil die A. 1527. wie an mehrern Orten, also auch zu Wittenberg grassirende Seuchen, derentwegen die dasige Universität eine zeitlang nach Jena verleget worden, dem D. Hessen, zu einem solchen Sterbe-Lied, sich und andere zur sel. Todes-Bereitschafft aufzumuntern, Anlaß geben können, zumahl da eben in diesem Jahr Lutherus mit D. Hessen in puncto der Frage: ob man für dem Sterben fliehen möge? correspondence gepflogen, wie in Altenburg. Schrifften Tom. III. p. 761. zu lesen.

6) Weil man dieses Lied in keinem ältern Gesangbuch, als die A. 1569. 1571. 1579. 1584. 1585. 1594. 1597. 1598. zu Nürnberg gedruckt worden, gefunden habe, dessen Ursach vielleicht sey, daß dessen Arbeit, als eines gebohrnen Nürnbergers, zu Nürnberg etwa eher als anderswo bekannt worden.

7) Weil obige 3. Lieder, die M. Lutz in seinen geistl. Gesäng sonder Zweiffel aus einem Nürnbergischen Gesangbuch entlehnet, ingesamt von gebohrnen Nürnbergern herkommen; denn das erste: Warum betrübstu dich mein Hertz, gehöre dem bekannten Schuster Hanß Sachsen, einem Schulmeister in Nürnberg; das zweyte: O Herr du allerhöchster GOtt, eignet das Nürnberg. Gesangb., welches A. 1584. in 8. durch Valentin Neubern in obern Wehr gedruckt, dem berühmten Nürnbergischen Syndico, Lazaro Spenglern, zu; und das dritte: O Welt ich muß dich lassen, gehöre

gehöre also auch wohl ohnstreitig einem Nürnberger, nemlich dem Johann Hessen. Biß hieher die Gründe des Herrn Serpilii. Welcher indessen nicht läugnet, daß es gar wohl seyn könne, daß dieses Sterbe-Lied durch den Maleficanten Georg Zimmermann am meisten bekannt, und ihm hernach, weil es sich auf seinen damahligen Zustand so wohl schickte, aus Irrthum zugeschrieben worden, wie etwa mit dem Lied: Freu dich sehr o meine Seele, von dem wir oben p. 333. sq. gehandelt, geschehen sey. Dem sey nun wie ihm wolle, so erhellet daraus so viel, daß die Tradition, als ob der Studiosus Zimmermann dieses Lied in seiner Captur gemachet habe, grundfalsch sey, und daß also offterwehnter Johann Heß so lange, als für keinen andern auctorem bessere Gründe produciret werden, der gewisseste Verfasser des quæstionirten Lieds verbleibe, obschon Herr Auenarius in seinem Evangelischen Christen-Schmuck, (ed. Franckf. und Leipzig 1718. 4.) P. I. p. 295. denselben noch für ungewiß hält: wie es denn auch ihm in den neuesten Nürnbergischen Gesang-Büchern, und sonderlich auch noch in der neuesten Edition, welche erst vorm Jahr 1717. 12. zum Vorschein kommen, zugeschrieben wird.

HETZER (*Ludwig*,) ein alter Lehrer, hielte es mit den Wiedertäuffern, und machte in Straßburg. Gesangb. A. 1616. fol. 205. in Lobwassers Psalmen p. 437. wie auch in Stuttgardischen Gesangb. 1713. das Lied:

Erzürn

Erzürn dich nicht, o frommer Christ.
Conf. Dn. Olearii Entwurff der Lieder-Bibl. p. 49. 50.

HEYDEN (*Sebald*) ein alter Schulmann, gebohren A. 1498. zu Nürnberg, ward daselbst Rector der Schule bey S. Sebald, und starb. A. 1561. æt. 63. Der sel. Jerem. Weber in der Vorrede des Leipziger Gesangbuchs A. 1638. p. 605. nennt ihn einen Evangel. Lehrer zu Nürnberg, setzt aber nicht dazu, ob er zugleich in der Schul und Kirche gelehret habe; in Johann Hechts Ecclesiodia Lutheri p. 146. heist er Pastor Noribergensis, wird aber auch nicht gemeldet, an welcher Kirche er gewesen sey; und in der Vorrede des Nordhäus. Gesangb. wird er erster Evangelischer Lehrer und Rector bey S. Sebald in Nürnberg betituliret; in des sel. Wolffg. Lüders, gewesenen Nürnberg. Diaconi zu S. Sebald, Nürnbergischen Chronico MSto aber, welches von der Gebuhrt Christi an, biß aufs Jahr 1618. gehet, heist er nach Art damahliger Zeit, nur Schulmeister, laut Lüders eigenen Worten: Es ist auch in diesem Jahr (1561) der wohlgelehrte Magister Sebaldt Haydt Schulmeister zu Sanct Sebald den 9. Juli. gestorben; Wie denn auch Herr Schamelius in Histor. Reg. des Naumb. Gesangb. A. 1717. p. 36. aus Schleupneri Dedication seiner Jubel-Pr. ed. 1618. in 4. eines A. 1524. 5. non mart. zu Nürnberg zwischen den Theologis gehal-

gehaltenen Colloquii gedencket, da unter den Notariis mit stehet M. Seb. Heyden, Ludim- zu St. Sebald. Er hat eine Apologiam inversæ Cantilenæ, quæ salve Regina incipit, auf 3. Bogen in 8. wovon die Zuschrifft Noviæ ex palæstra literaria Xenodochii Anno 1524. datiret ist, ediret, und sich darinn sonderl. gegen diejenigen, welche ihn verhetzen wollē, weil er das Lied auf Christum appliciret, und nach dessen alten Inhalt die Mariam nicht für eine Fürbitterin bey GOtt stehen lassen wolle, gerechtfertiget. Seine bekannte Lieder sind:

Als JEsus Christus unser HErr
O Mensch bewein dein Sünde groß.
Wer in dem Schutz des Höchsten ist.

von welchem mittlern wir schon oben p. 365 etwas gedacht haben.

HIPPE (*Joh. Henrich* von) ist unbekannt, und hat im Meinung. Gesangb. A. 1711. und Regenspurgischen Lieder-Manual Anno. 1710. die Lieder gemacht:

Gute Nacht der Eitelkeiten, gute Nacht, du falsche Welt.
So trett ich demnach an.

HIRSCH (*Christianus*) ein Evangelischer Prediger, gebohren A. 1669. den 12. Apr. zu Nürnberg, woselbst sein Vater, Johann Christoph Hirsch, ein Schneider war, wurde nicht ohne besondern Omine den 13. dito eben am Begräbniß-Tag des seligen Dillherrns, als der in ihm gleich-

sam

sam reviviscicen solte, in der heiligen Tauffe wiedergebohren, und studierte, nach gelegten fundamentis humaniorum in patria, ab A. 1687. auf der Universität zu Altdorff, daselbst er unter Omeisio de Modestia s. moderato honoris studio, unter Sturmio de rerum in natura maxime familiarium obscura simplicitate, und unter Wegleitero de Baptismo, publice disputiret. Er wurde hierauf erstlich A. 1691. Mittags-Prediger zum heiligen Creutz, in einem Pilgrims-Spital an Nürnberg; dann A. 1697. Pastor zu S. Helena und zugleich Diaconus in dem benachbarten Marckt-Flecken Hiltpoltstein, allwo auch vorher oben gedachter Johann Gipser, dessen Tochter Anna Sophia hernach an ihn verheyrathet worden, gewesen; ferner A. 1703. Festo Trinitatis, Diaconus zu Herspruck, welches Städtlein zu der Zeit, weil eben damahls die Bayrische und nur anderthalb Stund von Herspruck entlegene Berg-Vestung Rotenberg von den Alliirten belagert war, viel ausstehen muste, wie denn auch gleich des folgenden Tages nach seiner Anzugs-Predigt etliche tausend Bayern 3. Viertelstund vor Herspruck und des Tags darauf an die Stadt selbst gerucket, aber auch sich wieder nach dem Rotenberg retiriren, und nach dessen Eroberung, den 21. Sept. Festo Matthæi, als Uberwundene, wieder an Herspruck, ja noch näher vorigen Weg vorbey passiren musten. Im Jahr 1705. m. Sept. wurde er hieselbst Archi-Diaconus, in welcher Station er, als

als ein treuer Arbeiter im Weinberg des HErrn/ durch GOttes Segen noch stehet. Er hat verschiedene Abdanckungs-Reden bey Leichen-Predigten/ und allerhand teutsche Gedichte/ darunter sonderlich das Panegyricum auf Ihro jetzt-regierenden Kayserl. Maj. höchst-solennen Einzug in die freye Reichs-Stadt Nürnberg A. 1712. den 17. Jan./ welches CAROLVM in Carolis & Carolos in CAROLO vorstellet/ sehr wohl zu lesen/ ediret/ und ist sonst ein gar erbaulicher Prediger/ der auch erst im vorigen Jubel-Jahr/ zu einem ordentlichen Jahr-Gang zu Herspruck den Segen der Reformation in Evangelis. Liedern durch rechtẽ Gebrauch zu unsrer eigenẽ steten Reformation, in dem Filial Altensittenbach aber/ nach Anleitung des Ps. CXIX. 54. und Coloss. III. 16. die Rechte GOttes in Liedern oder die Evangelisch-Lutherische Lehre in Kirchen-Liedern vorgestellet hat/ und zwar mit solcher Erbauung/ daß der beliebte Poet zu Nürnberg/ Herr Joh. Fried. Riederer/ dessen embsiger Feder nebst dem unermüdeten Fleiß ehrengedachten Herrn Hirschens ich viele curiosa hymnica zu dancken habe/ billig von ihm in folgendem Paragrammate geschrieben:

Der Ehrwürdig/ Vorachtbar und Wohlgelahrte Herr Christian Hirsch/ verordneter Seelsorger und Archi-Diaconus in dem Nürnbergischen Städtlein Herrspruck. - fac. 11103.

Text. Coloss. I. v. 28.

Wir verkündigen JEsum/ und vermahnen alle Menschen/ und lehren alle Menschen mit aller Weißheit/ auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu. fac. 11103.

Herr Hirsch befleisset sich/ daß die vertraute Heerde
Im Wachsthum ihrer Lehr stets aufgemuntert werde/
Sein Eiffer ist so groß/ gesteifft auf GOttes Güt/
Daß man draus in Herrspruck manch frommes Pfarr-Kind sieht.

Seine geistreiche Lieder endlich sind:

1) In der Altdorffischen Lieder-Tafel Anno 1706. und 1710.

Meine GOtt-ergebne Seele.

darinnen das Magnificat Mariæ nach allen Worten der Ubersetzung Lutheri in ihrer daselbstigen Ordnung Gesangs-weise verfasset ist.

2) In dem Herspruckischen Gesang-Buch A. 1708.

Vater/ siehe deine Kinder.

über die Parabel vom verlohrnen Sohn/ die von ihm ehemahls in 55. Predigten in der Spital-Kirche zu Nürnberg erkläret worden.

3) In der Herrnschmidtischen Singenden Hauß- und Hertzens-Andacht/ ed. Nürnberg A. 1712. 12.

Herber Schmertz/ wenn diese mich verlassen.

Wie

Wie wohl ist mir, wenn ich bedencke.

4) In der Roth-Scholtzischen Auslegung des Vater Unsers Lutheri (ed. Nürnberg 1716.) p. 107. sqq.

Das ist meine Freude nicht, was die Welt hoch achtet.

GOtt Lob! die Woche ist verflossen.

O welch ein theures Gut die Zeit.

So fängt sich heute Sonntags an.

HOEFEL (*D. Iohannes*) ein bekannter JCtus, gebohren A. 1600. den 24. Junii zu Uffenheim in Francken, studierte zu Jena, da er auch in Doctorem Juris promoviret, und wurde hernach Hoch-Gräffl. Castel. Freyer Reichs-Ritterschafft in Francken und verschiedener Stände des Reichs, wie auch der Stadt Schweinfurth Rath und Consulent, hielte sich aber den meisten Theil seines Lebens in den 3. Städten, Rotenburg, Windsheim und Schweinfurth, da er allein 30. Jahr in Diensten gestanden, auf, und starb A. 1683. æt. 82., zu welchem hohen Alter er selber durch die Liebe zur Music gelanget zu seyn vermeynet. Es ist von ihm etwas notables, daß, gleichwie man zeither Jubilæa ecclesiastica, Conf. Blumii Jubilæum Theologorum emeritorum, ed. Lips. 1710. Gœtzii Theologus sæmisecularis, ed. Lubec. 1712. Ludovici Schul-Historie P. IV. p. 35. und des beschäfftigten Secretarii 1ote Exped. p. 869. Scholastica, Conf. des Besch. Secret. 3te Exped. p. 220. Politica, Conf. Europ. Fama P. 216. p.

1032. Gamica, Conf. Hamburg. Remarques A. 1705. p. 80. A. 1706. p. 279. & dritte Ravage der aufgefangenen Brieffe p. 520. dritte Fonction des Agentens p. 679. & Besch. Secretarius p. 877./ zu celebriren gewohnet gewesen; also auch er / in Ansehung / daß er nunmehr 50. Jahr seine Academische Doctor-Würde trage / ein Jubilæum Academicum gehalten / und sich wiederum zu Jena in Doctorem creiren lassen / wie in Hamburgischen Remarques A. 1706. p. 168. ausdrücklich gemeldet wird. Er hat nebst der Musica Christiana, ed. A. 1634. / ein Historisches Gesang-Buch / ed. Schleusingen 1681. 8. / drucken lassen / in dessen Vorrede er unter andern den 26. October vor den ersten und letzten Tag der Welt ausgiebt / und insonderheit von sich schreibet / daß er in seinem Alter nach und nach in die 4000. Leich-Predigten in 94. Quart-Bänden gelesen habe / und seine Lieder im Coburg- und Meinungischen Gesang-Büchern sind:

O süsses Wort / das JEsus spricht.
Was traur ich doch.

HOELLER (*Christian Dieterich*) gewesener Cantor zu Meinungen / gebohren A. 1633. den 25. Sept. zu Suhla / woselbst sein Vater / Dieterich Höller / der fast in die 90. Jahr alt geworden / damahls Schulmeister gewesen. Er war kaum ein Jahr alt / da seine liebe Eltern A. 1634. den 14. Oct. aus Suhla entfliehen / alles im Stiche lassen / und den Croaten / welche jung und alt niedergehauen

hauen und alles verbrannt / Preiß geben musten; daher er denn / als ein Kind / zu Mehlis am Thüringer Wald in grossem Elend erzogen / und von einem Privat Præceptore, Nicolao Ristern / im Teutsch- und Lateinischen informiret worden / biß daß Hertzog Ernst / Christsel. Andenckens / einsmahls auf Mehlis kommen / und dessen Vater / wegen desselben Geschicklichkeit im Rechnen und Schreiben / zu einem Ambtsschreiber nacher Reinhardsbrunn gnädigst vociret / da er denn A. 1640. zu Friedrichroda / und hierauf A. 1646. / nachdem er vorher schon aus der Schule geblieben war / auf Einrathen des berühmten Rectoris M. Andr. Reihers / zu Gotha in die Schul gegangen. Und ob er schon auch zu Gotha aus dem Gymnasio Ernestino nolens volens von seinem Vater auf die Schreiberey gethan wurde / auch dem damahligen Gothaischen Cammer-Rath / Herrn von Seckendorff / als ein Schreiber bedient war; so setzte er dennoch aus besonderer Lust seine Studien fort / und bat daher Herrn Rectorem Reyhern / er möchte ihn wider in numerum Scholasticorum recipiren. Reyher antwortete / es würde sich nicht wohl schicken; denn setzte er ihn an seinem vorigen Orth / so wäre es sein Schade; setzte er ihn weiter hinunter / so wäre es ihm schimpflich / indem er viel wieder würde verlernet haben; gab ihm daher ein Recommendation-Schreiben an den Rectorem zu Mühlhausen / M. Joh. Gyrber-

bertum, wohin er sich A. 1653. den 21. Aug. begab/und gleich/da er vorher zu Gotha in der Fürstl. Capell unter dem Directorio Wolffg. Carl Briegels/ als ein Altist/ 3. Jahr aufgewartet/ die Præfecturam Chori Musici bekam. Er nahm hierauf A. 1686. nach absolvirten Studiis scholasticis ihm vor/ nach Rostock auf die dasige Universität zu reisen/ wurde aber nebst seinen Gefehrten unterwegens/ 3. Meilen von Magdeburg/ von etlichen Brandenburgischen Reutern ausgezogen/ welche ihm ein schön schwartz Kleid/ sein weiß Zeug/ Bücher/ und auch 48. Thlr. an klaren Golde/ das er zu Mühlhausen im Chor erübriget/ wegnahmen; daher er sich nach Magdeburg begab/ und so viel/ daß er nur den Bothen bezahlen konte/ einsammlete. Als er nun also ostiatim herum gienge/ kam er unversehens vor des Rectoris Hauß/ der ein Licentiatus Juris war/ Nahmens Henrich Besselius, welcher ihm/ auf Vorweisung seines Bittschreibens/ riethe/ daß er sich eine zeitlang allda aufhalten solte/ er wolte ihm ein freyes Hospitium verschaffen/ biß er etwa seine Reise auf Academien mit mehrern Nutzen fortsetzen könte. Welchen Vorschlag er sich zwar gefallen ließ/ und eine Condition bey einem Bürger annahm/ auch sich aufs neue inter Scholasticos Magdeburgenses inscribiren ließ; allein/ weil er dabey nicht wohl auskommen konte/ begab er sich nach 3. Wochen von dannen wieder weg/ und gieng nach Jena/ studierte allda 2. Jahr/ und wurde A. 1660. den 17. Apr.

von

von damahls Chur-und Fürstl. Regierung, E. E. Rath und sämmtlicher Bürgerschafft, zu einem Cantore und Collega III. der Stadt-Schule zu Meinungen beruffen, welches Ambt er auch auf die 32. und ein halb Jahr verwaltet. Er starb A. 1692. den 18. Nov. æt, 59. an einem Stick-Fluß, und seine 2. Lieder, deren das erste in Herrn Superint. Caroli Arnstädtischen Gesang-Buch A. 1711. stehet, das zweyte aber ich noch von des sel. Höllers eigener Hand in MSto besitze, heissen:

JEsu, mein JEsu, mein eintziges Leben.
So hab ich nun geendet.

HOENN (*D. Georg Paul*) ein berühmter JCtus, gebohrn A. 1662. d. 12. Jun. zu Nürnberg, woselbst sein Vater D. Paulus Hönn, damahls Consulent, hernach aber F. S. geheimder Rath und Consistorial-Præsident zu Coburg gewesen, studirte nach gelegtē Fundamentis humaniorum unter privat-Informationibus, zu Altdorff, und that hierauf A. 1680. mit seinen beyden Herrn Brüdern, D. Carolo Paulo und Joh. Paulo, davon dieser, als Studiosus Juris, a. e. d. 17. Sept. zu Grüningen, jener aber, als F. S. Rath und Consist. Assessor, zu Coburg a. 1690. d. 25. Sept. gestorben, eine Reise nach Holland, Engelland, Franckreich und Italien, promovirte so dann nach der retour mit gedachten seinem ältisten Bruder, A. 1685. m. Jun. æt. 23. in Doctorem Juris zu Altdorff, und wurde anfangs A. 1687. Regierungs-Advocatus zu Coburg, dann A. 1688. Archivarius,

hernach A. 1694. Policey-Rath, ferner A. 1697. Ihro Hochf. Durchl. Hertzog Bernhards des Frommen, Christseel. Andenckens, Ober-Vormundschaffts-Rath und geheimder Secretarius, und endlich A. 1705. Gemeinschafftl. Rath und Ober-Ambtmann zu Coburg, wie auch des Illustris Gymnasii Casimiriani daselbst Scholarcha, in welcher ansehnlichen Function Er, durch die Güte GOttes, noch mit vielen Ruhm stehet. Aus Liebe zum Armuth hat er so wohl das Meinungische als auch Coburgische Waysenhauß, welches letztere Er an Paul-Bekehrungs-Tag A. 1701. zu erst in seinem eigenen Garten-Hause vor dem Stein-Thor mit 12. Wäysen angeleget, veranstalten helffen, und das Coburgische insonderheit hat Ihm noch biß dato sein bißheriges Aufnehmen zudancken. Seine so curieuse als gelehrte Schrifften recensiret theils Omeisius de claris Noribergensis p. 65., theils werden sie von mir, als der ich diesem vornehmen Patron und Evergetæ vor viele zeither genossene Wohlthaten mit unendlichen Danck verbunden bin, im geehrten und gelehrten Coburg p. 11. seqq. vollständig supplirt; und seine zwey schöne Arien endlich, welche hie und da in Choris Musicis üblich, und nechstens in dem Riedererischen Gesangbuch erscheinen werden, sind nachfolgende

I. Arie.

1.

FRölich in Hoffnung, gedultig im Leid,
Diesen Spruch wehl ich:

Alle.

Allezeit frölich/
im HErren/so ist man glückselig und selig/
Der Freuden-Geist erhält mich allzeit/
Frölich in Hoffnung/gedultig im Leyd. :/: :/:

2.

Freuet euch/ freuet euch! ruffet uns GOtt/
Frölich in Ehren/
Niemand kan wehren/
Wann man nur lebet nach Salomons Lehren/
Offt wann am grösten Betrübniß und Noth.
Freuet euch/freuet euch! ruffet uns GOtt. :/: :/:

3.

Früchte des Geistes sind Friede und Freud/
faß sie im Glauben/
Laß die Welt schnauben/
Diese wird dir deine Freude nicht rauben/
Ich fühl und schmecke/ daß mitten im Leid
Früchte des Geistes sind Friede und Freud. :/: :/:

4.

GOtt heist mit Frölichen frölich zu seyn.
Will auch bey Gaben/
Arme zu laben/
Fröliche Geber vor andern lieb haben/
Trauren zu seiner Zeit findet sich ein/
GOtt heist mit Frölichen frölich zu seyn. :/: :/:

5.

Schattenwerck heisset/ was zeitlich erfreut/
GOtt denen Seelen/
Die ihn erwehlen/
Freude die Fülle wird ewig zuzehlen/
Da ist man froh wie bey Austheil der Beut.
Schattenwerck heisset/ was zeitlich erfreut. :/: :/:

6.

Mich zu GOtt halten erfreuet allein/
irrdische Sachen
und tolles Lachen/
Manchem dort heulen und weinen wird machen/

GOtt soll mein Freude und Zuversicht seyn.
Mich zu GOtt halten erfreuet allein. :/:

7.

Freude sich mit meinen Jahren vermehrt/
Unsere Jugend/
Offt ohne Tugend
Findet die Freude in Eitelkeit suchend/
Das Alter bessere Freude mich lehrt/
Freude sich mit meinen Jahren vermehrt. :/: :/:

8.

Freude verlässet mich auch nicht im Tod/
Dessen Erscheinen
Stillet das Weinen/
GOtt rufft durch diesen zur Freude die Seinen/
Er ist der allererfreulichste Both.
Freude verlässet mich auch nicht im Tod. :/: :/:

II. Arie.

1.

JCh bin zufrieden/ und hoffe zu GOtt/
Der mich geschlagen/
In jenen Tagen/
Heilet und hilffet die Creutzes-Last tragen;
Er ist mein Alles/ wann alles gleich todt/
Ich bin zufrieden/ und hoffe zu GOtt.

2.

JEsu/ mein einig Vergnügen du bist/
Wann mich zu Zeiten
Wollen von Freuden
Seufftzer und traurige Stunden ableiten/
Denck ich/ der du mir den Kummer versüßt/
JEsu/ mein einig Vergnügen du bist.

3.

Seele/ sey ruhig/ GOtt lebet ja noch/
Wann gleich viel Leiden
Von Kindes-Zeiten
Mich an einander biß itzo bestreiten/

Trage

Trage gedultig und willig das Joch/
Seele/ sey ruhig/ GOtt lebet ja noch.

4.

Weichet ihr Trauer-Gedancken von mir/
Jch will mich fassen/
Als GOtt-gelassen/
Weil GOtt die Ungedult pfleget zu hassen/
Bricht doch auf Stürme die Sonn wieder für/
Weichet ihr Trauer-Gedancken vonmir.

5.

Nichtige Sorgen/ hemmt endlich den Lauff/
Alles mein Sorgen
heute und morgen
Werff ich auf JEsum/der wird mich versorgen/
Niedergeschlagene richtet er auf/
Nichtige Sorgen hemmt endlich den Lauff.

6.

Stille seyn/hoffen und haben Gedult/
Diese drey heisen
Wittwen und Waisen
GOtt ihre Schutzhenn als Küchlein zu preisen/
Jch will/weil dieses bringt göttliche Huld/
Stille seyn/ hoffen und haben Gedult.

7.

Auf! meine Seele/ und dancke dem HErrn/
Daß dessen Lieben
in dem Betrüben
Dennoch dir allzeit beständig geblieben/
Darum so leide nur willig und gern/
Auf! meine Seele/ und dancke dem HErrn.

HOERNIGK (*Ludvvig* von) Käyserl. Pfaltz-Graf. und Chur-Meyntz. Rath / war Juris Utriusque & Medicinæ Doctor, und hat ausser dem Tr. de Regali postarum Jure, ed. Erfurti 1663. ed. 3t. 8., einen artigen Tr. von Schwalbacher Sauerbrunnen geschrieben / woraus Zeilerus in

in seinen Sendschreiben Cent. II. epist. 42. p. 256. eine Grabschrifft anführet, die Ihme einer, der gern kalte Schale und Weinrübel (mit Brod, Wein und Zucker bereitet) gegessen, selbst vor seinem Tode soll gemacht haben, folgenden Innhalts:

In dieser Welt hab ich mein Lust.
Allein mit kalten Schaalen gebüst,
Hilff mir HErr in den Freuden-Saal,
Und gieb mir die ewige kalte Schaal,

Sein Lied, welches Ihm im Coburg. Gesangb. A. 1655. und in der Altdorffischen Lieder-Tafel A. 1710. expresse zugeeignet wird, heisset:

Mein Wallfarth ich vollendet hab.

HOFFMANN (*Gottfried*) ein berühmter Schulmann, gebohren A. 1658. Dom. II. Advent. zu Lemberg (nicht aber zu Blackwitz, wie im Gel. Lex. p. 992. und Hist Reg. des Naumb. Ges. p. 37. gemeldet wird) in Schlesien, da sein Vater, Caspar, bey den Freyherrn von Schaffgotsch in Plackwitz, unweit Lemberg, ein Bräuer war, wurde in vielen Drangsalen der Papisten biß ins 8te Jahr allda erzogen, und gieng, da seine Eltern sich bey der Religion nach Sachsen wendeten, als ein currendaner, in die Schule zu Lauban, ab A. 1681. zu Zittau in der Lausitz, dann begab er sich A. 1685. auf die Academie Leipzig, promovirete daselbst A. 1688. d. 26. Jan.. in Magistrum, und bekam wegen seiner besondern Methode und Lehr-Art viele

Gräffl. Adeliche und anderer vornehmen Leuthe Söhne zur Information, machte sich auch dadurch so beliebt, daß er noch in gedachten Jahr 1688. zum Con-Rectore nach Lauban, dann nach 7. Jahren zum Rectorat daselbst, und endlich A. 1718. noch bey Weisii Lebzeiten zum Rectore nach Zittau vociret wurde. Er starb A. 1712. d. 1. Oct. æt. 54. plötzl. als er nur vorher am Michaelis mit dem Cætu Scholastico das H. Abendmahl genossen, und kaum 4. Jahr hieselbst dociret, und gleichwohl Famam Weisianam wo nicht schon übertroffen, doch in seiner Person vollkommen erreichet hatte. Auf seinem Grabstein in S. Johannis-Kirchhoff stehet dieses Epitaphium:

Ad Pedes
WEISII
Weisii alter ego
M. Godofredus Hoffmannus,
Leoberga-Silesius,
RECTOR
de Lyceo Laubanensi
&
Gymnasio Zittauiensi
longe meritissimus,
Pater
ex duplici Matrimonio
cum Gyntheria & Schönfelderia
trium filiorum & septem filiarum
fidelissimus,

Ann.

Ann. MDCCXII. d. 1. Oct. Ætat. LIV.
Quicquid mortale fuit deposuit,
vt Nestoris anno viueret,
ex suffragio & desiderio omnium Bonorum
dignissimus.

Er hat verschiedene Schrifften, als den Weg zur lateinischen Composition, &c. ediret, und darunter auch vier Buß- und Gebets-Andachten, welches folgende Lieder sind:

Ach GOtt man hört von Hungers-Noth
Ach! lieber GOtt, wie lange hat der Krieg bißher gewütet.
Gerechter GOtt! man hört die Post komt unsern Gräntzen nah.
HErr GOtt, du hast uns lange Zeit vor Feuers-Noth behütet.

Und sonst gehören Ihm auch im Naumburgis. Gesangb. A. 1717. und andern noch diese:

Es liegt an frommer Jugend bey uns ja gar zu viel.
Mein GOtt ich habe dir offt Frömmigkeit versprochen.
O JEsu gib, ach gib mir JEsum kennen.
O Seele schaue JEsum an.

Conf. Dn. Carpz. Analecta Fastorum Zittauiensium P. I. p. 78. coll. P. III. p. 111.

HOFFMANNSWALDAV (*Christian* von) einer der berühmtesten Poeten unserer Zeiten, bürtig aus Breßlau, woselbst sein Vater, Herr Hanß Hoffmann von Hoffmannswaldau, der Röm.

Kayserl.

Kayserl. Maj. Schlesischer Cammer-Rath war, legte den Grund seiner Studien in Schola patria, unter Majore & Colero, wie auch zu Dantzig unter Mochingero, und reisete so dann über Lübeck und Hamburg in Niederland, da er in Leyden den Salmasium, Vossium, Boxhornium, Barlæum und andere berühmte Männer dociren hörete, hierauf wendete er sich in Begleitung des Fürsten Tremonuile in Engelland, besahe zu Sandwich, Rochester, Londen, Salisbury, Bristol und Oxfurth die merckwürdigsten Seltzamkeiten, und gieng von dar in Franckreich, da er zu Pariß mit dem Grotio Thuano, Gothofredo, Petauio, und andern bekannt wurde, noch weiter reisete er über Lyon in Welschland, und hielte sich zu Genua, Pisa, und Siena eine geraume Zeit auf, ehe er Rom, das Wunder der alten und neuen Welt besuchte, besahe auch im Rückweg alles, was Florentz schönes, Bologna gelehrtes, Ferrara denckwürdiges, Venedig kluges, und der Kayserl. Hoff zu Wien grosses in in sich hatte, mit grossen Nutzen. Ob er nun schon gesonnen war, mit dem Kayserl. Gesandten, Hn. von Greiffenklau, auch an den Türckischen Hof zu reisen; so hielten ihn doch sein Herr Vater und vornehme Freunde davon ab, und wurde er also gleich nach seiner retour erstlichen A. 1646. ein Raths-HErr der Stadt Breßlau, dann A. 1657. der Röm. Kayserl. Maj. Rath, der Stadt Breßlau Raths-Præses, des Königlichen Burg-Lehens Namslau Director.

Er

Er verstunde viele ausländische Sprachen, und starb A. 1679. d. 18. Apr. Unter seinem Bildniß stehet dieses nette distichon correlativum:

Pieridum, populi, charitum, patriæ, atque Senatus,
Delicium, columen, cor, Deus anchora erat;

Und in seinen teutschen Gedichten sollen aus der Erleuchteten Maria Magdalena der Vers:

Die Schwindsucht der Vernunfft, so man die Liebe nennet,

und aus dem Brieff Juttæ dieser:

Ich bete stets, O GOtt, behüte mich vor mir!

nach dem Urtheil des Herrn Neumeisters de Poet. Germ. p. 52. die zwey besten seyn. Seine Geistl. Oden und Lieder stehen im Breßlauischen, Naumburgischen und andern Gesangbüchern, und sind:

Ach was wolt ihr trüben Sinnen.
Die Finsterniß tritt ein
Das Licht, so sich verborgen.
Der schwartze Flügel trüber Nacht.
Getrost mein Geist, wann Wind und Wetter krachen.
HErr der du den Kreiß der Erden.
Ich stimm jetzund ein Straff-Lied an.
Kan ich mit einem Thone.
Mein JEsu, spare nicht die Strahlen deiner Güte.
Meine Seele, laß die Flügel näher zu der Sonnen gehn.

wo-

Wobey wir noch das Riedererische Paragramma auf den Hoffmannswaldauischen Nahmen mit anfügen:

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau auff Arnoldsmühl, der Roemischen Käyserlichen Majestaet Rath, wie auch Raths-Præses der Stadt Breslau, starb Anno Christi MDCLXXIX den XVIII April - fac. 13486.

Text: Syr. 24. v. 19. 20. 21.

Ich bin aufgewachsen wie Ahörnen, ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie Cynnamet und köstliche Würze und wie die besten Myrrhen wie Galban und Onych und Myrrhen und wie der Weyrauch in dem Tempel - - - fac. 13486.

Du lieblich-süsser Schwan! wie schön hast
du gesungen?
Welch Nachdruck flössest du nicht deinen
Reimen ein!
Wem deine Helden-Brieff nicht durch das
Hertz gedrungen,
Der müst im Land der Lieb gantz unbewandert
seyn.
Wär nicht ein Neukirch noch in Anspach auf
der Erden,
Der auch viel Feuer zeigt und auffhilfft unserer Sprach,
Der dir hochseel'ger Mann! fliegt unvergleichlich nach,
Du könntest lebendig nicht mehr gefunden werden.

* *

Es mag ein Socrates am hellen Tage suchen,
Er nehme die Latern, setz auf die Naß die Brill,
Reiß die Poeten aus, forsch unter allen Klugen,
Ob solch ein kräfft'ger Mann sich annoch finden will,
Er kleide sein Gesicht darob in tausend Falten,
Apollo spottet nur: Ach weiter um ein Hauß!
Was suchst du Thörigter: Nur Neukirch nehm ich aus,
Der meinem lieben Sohn allein die Waag kan halten.

Conf. Lohensteins Hoffmannswaldauische Lob-Rede & add. Scultetus de Hymnop. Silesi. p. 25. & Gel. Lex. p. 995. da er sowohl als im Buddeanischen Lexico unrecht Joh. Christian genennet wird.

HOFFMAN (*M. Iohannes*) ein gelehrter Schulmann, und gecrönter Poet, aus Teichel in Schwartzburgischen gebürtig, studirte nach gelegten Grund der humaniorum ab A. 1660. zu Rudelstadt, auf der Academie Jena, da er ab A. 1675. biß 1681. als Magister legens dociret, und wurde in gedachten Jahr 1681. Rector zu Franckenhaußen, woselbst er auch erst in diesem Jahr gestorben. Er war mit in Fritschens obgenannten JEsus-Gesellschafft, und hat nebst den lateinischen hymnis, die er an seine Programmata anzufügen gewohnt gewesen, in seiner geistlichen

Schul-

Schul-Harffe/ ed. Langensaltze 1687. 12. viele Lieder gemacht. Als eine Probe von seinen Lateinischen Hymnis, deren auch einige in Unschuldigen Nachrichten angeführet und gerühmet worden/ mag folgende Ubersetzung des bekannten Kirchen-Gesangs: HErr JEsu Christ/ dich zu uns wend ꝛc. seyn:

1.

O Christe nos jam respice.
Sancto bea nos Flamine,
Vt mentis actum dirigat,
Ne veritatem deserat.

2.

Os ad tuas laudes para,
Devota redde pectora,
Auge fidem, mentem rege;
Ut innotescas optime.

3.

Donec beati psallimus,
Ter sanctus est Altissimus,
Et Te videmus integrè
Cœli in beato lumine.

4.

Laus sit Patri, laus filio,
Et Flamini sanctissimo,
Sit Trinitati gloria
Per sempiterna secula.

Und seine teutsche Lieder selbst stehen in dieser Alphabetischen Ordnung:

Ach allerliebster Schatz / ach Bräut'gam meiner Seelen.
Ach komm mein JEsu doch.
Alle Freundschafft will ich meiden.
Billich danck ich jetzo dir.
Der frohe Morgen ist nun nah.
Die Schule geht nun wieder an.
Die Schul ist nun zu End gebracht.
Die Schul-Prüfung ist geschlossen.
Dir sey GOTT danck gesungen.
Dir sey Lob gesungen / daß mir.
Ehe wir zurücke kehren.
Ehre sey GOtt in der Höh / Ehre sey GOtt unserm Vater.
Es ist die Zeit vorhanden.
Es kommen Engel-Zungen.
GOtt Lob! der GOttes-Dienst ist aus.
Hilff daß ich meine Jugend.
Hilff GOtt / daß ichs bedencke /
Ich dancke dir mein GOtt für deine Kinder-Gaben.
Ich habe leider! meine Zeit gar eitel angeleget.
Ich habe mir gesetzet vor zu gehen nach dem Tempel-Chor.
Ich habe schon gepriesen HErr JEsu deine Gnad.
Ich hab von mir den Handschlag dir im Beicht-Stuhl drauf gegeben.
Ich komm zu dir HErr JEsu Christ.

Ich

Ich muß des Glaubens Schwachheit dir.
Ich trete mein GOtt itzt vor dir.
Ich will mein Hertz ausschütten.
Ich will zum Beichtstuhl wiedergehen.
JEsu, der du selbst vor diesen in den Schulen hast gelehrt.
Könnt mir wohl grössre Ehr begegnen in der Welt.
Man kan ein Freud- und Schreckens-Wort.
Mein GOtt ich habe mir forthin fest fürgenommen.
Mein GOtt laß doch erwegen mich.
Nichts als JEsus süsser Nahme.
Nun ist Zeit aufzustehen.
Nun mein JEsu sey gepriesen, daß du mich so weit gebracht.
Nun richte deine Augen nah hin zu dem Berge Golgatha.
Nun wir wollen uns auch kehren.
O liebstes JEsulein! ich geh zur Schul hienein.
O milde Himmels-Gabe.
O theurer Pfingst-Gast Hertzens-Zier.
So hab ich denn nun mir gar fest gesetzet für.
Triumph, Triumph, Victoria!
Wach auf mein Gemüthe.
Was da ein recht Gebet vermag.
Was für Marter, Spott und Hohn.
Weil zum studieren ich ersehn.
Wie ich bin vor dich getreten liebster JEsu heute früh.

Wie seelig ist der Mensch geschätzt.

HOMBURG (*Ernst Christoph*) ein bekannter JCtus und Poet, gebohren A. 1605. zu Mühla, einem Dorff unweit Eisenach, hieß in der Fruchtbringenden Gesellschafft, darein er als ein Mitglied Anno 1648. aufgenommen ward, der Keusche, war Gerichts-Schreiber zu Naumburg, und hat viel schöne Lieder verfertigt. Amœnitate ingenium Poetæ non destituitur, acumine tamen & judicio nonnunquam aberrante, urtheilet von ihm Neumeisterus l. c. p. 56; ob er ihm aber nicht ein wenig zu viel thue, überlasse einem judicieusen Leser der Homburgischen geistlichen Lieder, deren erster Theil mit zweystimmigen Melodien ausgezieret von Wernero Fabricio, Directore Musices in der Pauliner-Kirche zu Leipzig, und der andere Theil mit dreystimmigen Melodien versehen von Paul Beckern, der Music-Beflissenen zu Weissenfelß, zu Jena A. 1659., nicht aber, wie Herr Olearius im Lieder-Schatz P. II. p. 89. setzt, erst A. 1689., herausgekommen. Er starb Anno 1681. d. 2. Junii, und hat Schimpff- und ernsthaffte Clio, ed. Jena 1642. 12. und andere Dinge mehr ediret. Seine Lieder, von denen er selbst in der Vorrede meldet, daß ihm solche zu ediren seine schwere Haupt-Kranckheit und vieles Hauß-Creutz veranlasset, stehen mehrentheils in den neuern Gesang-Büchern, und sind:

Ach Adam, was hast du gethan.

Ach

Ach fester Friedens-Bund
Ach GOtt, du Gnaden-Brunn.
Ach GOtt, mein Felß und Stärcke.
Ach GOtt, mich nicht erschrecke.
Ach grosser GOt, mich quälen meine Sünden.
Ach Hertzens-JEsulein.
Ach höret auf zu weinen.
Ach JEsu, laß mich hoffen.
Ach JEsu, soll bey dir ich Ruhe finden.
Ach JEsu, soll ich lassen dich.
Ach JEsu, werther Gnaden-Thron.
Ach liebster GOtt, ich klage dir.
Ach liebste Seele zage nicht.
Ach mein GOtt, ich klag und heule.
Ach mein GOtt, ich muß gestehen.
Ach mein Hertz und Seele scheue.
Ach Schmertzen, Todes-Quaal.
Ach was ist edlers weit und breit.
Ach was ist Lieben hier auf dieser Erden.
Ach was ist unser Leben.
Ach wie sehnlich wart ich doch.
Ach! wie soll ich dich preisen.
Ach, Wunder-grosser Sieges-Held.
Also hat GOtt geliebt die schnöde Jammer-Welt.
Auf mein Geist und mein Gemüthe.
Aus der tieffen Jammer-Höhl.
Christus ist erstanden, von des Todes Banden.
Clio, packe dich von hinnen.

Das alte Jahr ist nun dahin.
Dein Zorn dich nicht erwecke.
Der Sternen-Heer hat seinen Lauff.
Dir sey nochmahls Danck gesaget.
Doch bleib ich, mein GOtt, kleben.
Du mein Lachen, meine Freude.
Du wahre Christen-Seele du.
Edle Krippe sey gegrüsset.
Edles Creutze, GOttes Gabe.
Ephraim was soll ich machen.
Es bleibt dabey O JEsu mein.
Ey soll es dann vergeblich seyn.
Frisch auf, mein Geist, sey wohlgemuth.
Gnade, Gnad, o Gnad, o Gnade.
GOtt, du hast mich gesetzet in diesen Ehren-Stand.
GOtt, mein GOtt, du wollst beystehen.
GOtt, mein GOtt, ich bin verstummet.
Groß-Fürst hoher Cherubinen.
HErr JEsu Christ, du bleibst mein Theil.
HErr JEsu Christ, mein Leben.
HErr JEsu, ich bekenn es rund.
HErr, zweyerley bitt ich von dir.
Hilff mir, HErr, durch deine Güte.
Ja, mein GOtt, es ist geschehen.
Ich dancke dir, ich dancke dir von Hertzen.
Ich habe, GOtt, gelobet dir.
Ich hebe meiner Augen Licht.
Ich traue, grosser GOtt, auf dich.

Ich will rühmen deine Wercke.
Jedennoch will dein harren ich.
JEsu, der du hast vergossen.
JEsu, du bist mir zu gute Mensch gebohren in die Welt.
JEsu, du, du bleibst mein Leben.
JEsu, du Jungfrauen-Sohn.
JEsu, ich will auf dich hoffen.
JEsu, ich will preisen dich.
JEsu, ich will nicht vermeiden meines bangen Creutzes Leiden.
JEsu, komm, mein Trost und Lachen.
JEsu, liebster JEsu mein.
JEsu, meine Freuden-Crone.
JEsu, meine Freud und Sonne.
JEsu, meine Lust und Freude.
JEsu, meiner Seelen Seele.
JEsu, meines Lebens Leben.
JEsu, meine Sonne, meine Freud und Wonne.
JEsu, Retter in der Noth.
JEsu, soll es dann geschehen.
JEsu, Stiffter aller Freuden.
JEsus, unser Trost und Leben.
JEsu, was sind das vor Wunden.
JEsu, weil du selber klagest.
JEsu, werther Gnaden-Thron.
Ihr Christen, die ihr Leide tragt.
Ihr Himmel, helfft mir loben.

Ist dann mein Thun verlohren.
Ist GOtt auf unser Seiten.
Ist GOtt mein Schild und Helffers-Mann.
Komm, Creutzes-Last, du werther Gast.
Kommst du, kommst du, Licht der Heyden.
Komm, werther H. Geist.
Laß deines Zornes Feuer.
Last uns jauchtzen, last uns singen.
Liebster, meine Seele saget mit durchaus verliebten Sinn.
Mein GOtt, der du hoch bauest.
Mein GOtt, mein GOtt, sey gnädig mir.
Mein GOtt, wach auf, wie schläffest du.
Mein JEsus ist getreu.
Melancholey mein Hertz umringt.
Mein Schutz-Herr JEsus Christ.
Mensch, schaue doch dein Leben an.
Muß ich dann leben ängstiglich.
Nein, nein halt liebe Seele.
Nun ade, du Jammer-Welt.
Nun du hast mit mir gehandelt.
Nun du Liebster aller Lieben.
Nun gute Nacht ihr Sorgen.
Nun hat sich angefangen das liebe neue Jahr.
Nun ich bleibe dir ergeben.
Nun ich habe GOtt gespüret.
Nun Israel, du, du hast doch.
Nun, mein GOtt, ich bin zufrieden.
Nun muß, und muß es dann so seyn.

Nun schlaff, mein liebstes JEsulein.
O du Hoffnung meiner Seele.
O falsche Treu, ach Heucheley.
O Flüchtigkeit, ach Kampff und Streit.
O Geitz, du Haupt der Sünden.
O GOtt, du hast gegeben ein Ziel dem Menschen-Leben.
O grosser GOtt, der Seraph-Cherubinen.
O grosser GOtt, es kommt von dir.
O JEsu, fester Gnaden-Thron.
O JEsu, trauter Seelen-Gast.
O JEsu, wahres Eigenthum.
O JEsu, wahres Seelen-Brod.
O Vater aller Gnaden.
O Vater der Barmhertzigkeit.
Schaue meiner Seelen Seele.
Sey gegrüsset, Licht der Heyden.
Sey gegrüsset, sey gepriesen.
So ist nun mein gantzes Leben.
Strahlet ihr Lichter, Mond, Sternen und Sonne.
Sünder, der du gehst gebücket.
Trauter Heyland mich regiere.
Und du bist doch der Heiland mein.
Wach auf, mein Geist, GOtt deinem Schöpffer singe.
Wach auf, mein Geist, mein Hertz und meine Seele.
Wann Creutz und Kummer mich angeht.

Wann mein verruchtes Fleisch mich, JEsu, will anfechten.
Was wilst du Seele klagen.
Wer ist der von Edom kommet.
Weß soll ich mich hoch rühmen.
Wie lang, O du mein GOtt und HErr, wie lange.
Wie nichtig und flüchtig ist alles auf Erden.
Wir solten dir ohn Unterlaß.
Wohl dem, dem GOttes Gnaden-Huld.
Wo soll ich ein noch aus.
Wo soll ich mich doch wenden hin.
Zu dir, HErr JEsu, ich gantz sehnlich schreye.
Zu Gnaden geht das Sonnen-Licht.

Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumburgis. Gesang-Buchs A. 1717. p. 38. sq. & Dn. Neumeisterus l. c. p. 56.

HORN (*Iohannes*) hat A. 1596. das Gesangb. der Böhmischen Brüder ausgehen lassen, und soll das Tisch-Lied:

Dancket dem HErren, denn er ist sehr freundlich.

verfertigt haben, wiewohl es noch ungewiß ist. Conf. Dn. Schamelii Hist. Reg. des Naumburgischen Gesangb. p. 39.

HUBERT (*Conradus*) ein alter Lutherischer Prediger und Diaconus zu S. Thomas in Straßburg, kam dahin A. 1642., lebte 44. Jahr im Ambt, und starb in hohen Alter. Seine Lieder im

im Straßburgischen Kirchen-Gesangb. A. 1616. fol. 333. in Stumpfii Bareuthischen A. 1630. p. 172. da er aber Rubertus genennet wird / im Nürnbergis. A. 1618. im Coburgischen A. 1649. p. 230. in welchen beyden er ebenfals Humbertus fälschlich heisset / im Coburgischen A. 1655. & 1660. Meinungischen A. 1711. Arnstädtischen A. 1711. Naumburgischen A. 1717. und andern heißen.

Allein zu dir HErr JEsu Christ.
Dieweil wir sind versammlet.
In dieser Abend-Stunde.
Nun sieh! wie fein und lieblich ist.
O GOtt du höchster Gnaden-Hort.

Wovon aber das erste auch dem Chyomuso oder Schneesing / dessen wir oben gedacht / zugeeignet wird. Conf. Dn. Olearii Lieder-Bibl. p. 51.

HUNOLD. (*M. Michael*) ein Evangel. Prediger / von Leißnig in Meißen gebürtig / war erstlich Diaconus, dann Archidiaconus zu Rochlitz / wie auch SS. Theol. Baccalaureus, und starb A. 1672. æt. 51. Seine Lieder im Naumb. Gesangb. A. 1717. sind:

Mein JEsus komm / mein Seele ist vorhanden.
Nichts betrübters ist auf Erden.

Conf. Dn. Schamelius l. c. p. 39.

HVSS

HUSS (*M. Johann*) der theure Martyrer u. Bekenner JEsu, geb. 1341. den 6. Jul. in dem Böhmischen Dorffe Hußenieck, war ein berühmter Professor zu Prag, und fieng an, wider das Pabstthum gewaltig zu predigen, suchte auch sonderlich diejenigen Glaubens-Articul hervor, welche 100. Jahr vorher der bekannte Johannes Wiclef in Engelland defendiret hatte, er wurde aber deßwegen auf dem Concilio zu Costnitz am Boden-See a. 1415. nebst seinem Collegen Hieronymo Pragensi, der ihm das Jahr darauf in der Ehre der Martyrer-Crone folgte, verdammt, und weil er seiner Lehre abzuschweren sich weigerte, den 6. Jul. a. e. mit vielen spöttischen Ceremonien zum Scheiter-Hauffen geführet, und verbrannt, nachdem er kurtz vor seinem Tode ausgeruffen: Heute bratet ihr eine Ganß, aber über 100. Jahr werdet ihr einen Schwan (verstehend Lutherum) singen hören, den solt ihr ungebraten lassen. Welches vaticinium an Luthero eingetroffen, wie er solches selbst in dem Tom. V. seiner Altenburgischen Theile p. 559. enthaltenen Scripto, so a. 1551. auf das vermeinte Käyserl. Edict ausgangen, auf sich appliciret. Es wird ihm insgemein das hernach von Luthero verbesserte Lied:

JEsus Christus unser Heyland &c.

zugeschrieben, es hat aber Olearius in Hom. Crucii hymnodicis p. 62. mit guten Grund erwiesen, daß

daß nicht dieser, sondern ein anderer Gesang gleiches Anfangs, aber nicht einerley Innhalts Johann Hussens sey, dieser aber, den wir singen, sey von den Catholiquen aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet, und dann von Luthero verbessert worden. Dem sey wie ihm wolle, so sind darinn die Worte: verborgen im Brod so klein, denen Calvinisten ein rechter Dorn in Augen. Gundermann, welcher an des seel. Selneccers Stelle nach Leipzig kam, als dieser, wegen der reinen Lehre Exilium gehen müssen, sagte öffentlich auf der Cantzel: Im Pabstthum habe man gelehrt, das Brodt werde in den Leib Christi verwandelt; jetzo, da die Päbstl. Lehre gedämpffet wäre, sey der unsaubere Geist aufs neue in Schaaf-Stall Christi gekommen, und hätte 7. Teufel mit bracht, welche ärger sind, denn er selbst, denn nun lehre man deutlich, der Leib Christi sey in Brodte, in dem man in der Kirche singet: Verborgen im Brodt so klein. Und eine andere hohe Standes Person von der Calvinischen Religion soll gesagt haben: "Der Teufel hätte D. Luthern die Feder geführet, da er das Lied gemacht, Jesus Christus unser Heyland, und da er die Worte geschrieben verborgen im Brod so klein; wie Thomas Schmidt Memorab. hymn. p. 247. anführet; allein es ist von unsern Theol. schon längst geantwortet worden, daß das Wort verborgen nicht adjective, als sey der Leib Christi verborgen

und

und eingeschlossen / sondern adverbialiter, verborgener und unsichtbahrer Weise / verstanden werde. Ob aber auch das hernach von Paulo Sperato verbesserte Lied:

Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ rc.

welches einige unrecht Luthero, denn es nicht unter seinen Gesängen stehet / zuschreiben / Johann Hußens Arbeit seyn / wie Olearius in der Lieder-Bibl. p. 16. berichtet / ist ebenfals noch nicht ausgemacht. Conf. Anonymi Curieuser Geschichts-Calender M. Joh. Hussens gedr. zu Bremen 1699. 8. & add. Rechenbergii Disp. de Johanne Husso ed. Lips. 1671. 4.

J. N. J.

Erstes Opffer.

1.

Morgen-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten/ 2c.

1.

SO tret ich dann in GOttes Nahmen
Mein Tagewerck mit Freuden an,
Der HErr sprech selbst hierzu das Amen;
Und weil ich nun nicht wissen kan,
Was mir anheut begegnen wird,
So sey mein JEsus selbst mein Hirt.

2.

Der führe mich auf guter Weyde,
Und nehme mich in seinen Schutz,
Er wende von mir alles Leide,
Und biete denen Feinden Trutz,
Die mir vielleicht zuwider seyn:
Mein JEsus ist und bleibet mein.

3.

Ist JEsus mein, was kan mir schaden,
Welt, Sünde, Teuffel, Höll und Tod?

Mein JEsus weiß mir wohl zu rathen
In Leibes- und in Seelen-Noth:
Wer JEsum nur zum Freunde hat,
Der findet in Ihm Rath und That.

4.

So thue dann, mein GOtt, das beste,
Und rathe mir an diesem Tag,
Ach rathe mir! ich trau dir feste,
Und weiß, daß ich gar nichts vermag:
Wo du, mein GOtt, nicht mit mir bist,
All Thun und Werck vergebens ist.

5.

Vergebens ist all unser Sorgen,
Vergebens ist all unsre Müh,
Umsonst sitzt man biß an den Morgen,
Es ist umsonst, daß man zufrüh
Mit Unruh von der Ruh aufsteht,
Wo GOtt nicht mit zur Arbeit geht.

6.

So will ich dann mit GOtt anfahen
Mein Thun, mein gantzes Tagewerck,
Ich weiß, GOtt wird sich zu mir nahen
Mit seiner Hülffe, Krafft und Stärck:
Ich nahe mich zum GOttes-Hauß,
Und er führt dann mein Thun wohl aus.

7.

Den Anfang, Mittel und das Ende,
GOtt, der mein Vater, benedey;
GOtt Sohn, dich heute zu mir wende,
GOtt heilger Geist, ach steh mir bey!

Mein

Mein Werck wie heut, so allezeit,
Ich dir befehl, Dreyeinigkeit.

8.

Indessen wenn sich auch mein Leben
An diesem Tage enden soll,
So will ich mich auch drein ergeben,
Versorg' du nur die Seele wohl,
Und mache es, durch Christi Blut,
Mein GOtt, mit meinem Ende gut!

II.

Abend-Lied.

Mel. Nun freut euch lieben Christen etc.

1.

MEin Tagewerck ist nun vollbracht,
O GOtt, an diesem Tage,
Ich geb der Arbeit gute Nacht,
Befreyt von aller Plage,
Ich lege mich nunmehr zu Ruh,
Und schliesse meine Augen zu,
HErr laß mich ruhig schlaffen!

2.

Ich dancke dir, mein HErr und GOtt,
Daß du mich hast anheute
Bewahrt vor aller Angst und Noth,
Gefahr und manchem Leide;
Daß du es auch im Creutz mit mir
Also gemacht, daß ich dafür
Dir billich hab zu dancken.

3.

Was ich den Tag nicht recht gethan,
  Bereue ich von Hertzen,
Und ruffe dich, mein Vater, an
  In meinen Seelen-Schmertzen:
Vergib mir meine Sünden-Schuld,
Und schenck mir deine Gnaden-Huld
  In Christo, deinem Sohne.

4.

Der hat, was ich versehen hab
  Mit meinen vielen Sünden,
Mit sich genommen in das Grab;
  Drum laß mich Gnade finden,
Senck mich in seine Wunden ein,
Ich weiß, du wirst mir gnädig seyn
  Um JEsu Christi willen.

5.

So geh ich nun mit JEsu hin
  Zu Bett, und schlaff ohn Sorgen,
In ihm ruht Hertz, Geist, Seel und Sinn,
  In ihm will ich auch morgen,
So GOtt will, wiederum auffstehn,
Mit Freuden an die Arbeit gehn,
  Die mir mein GOtt befohlen.

6.

Ach laß mich nur, mein Vater, wohl
  In dieser Nacht einschlaffen,
Und sende mir vom Sternen-Pol
  Die starcken Engels-Waffen,
Daß nicht des Teuffels Macht und List,

Noch etwas, das sonst schädlich ist,
Mir und den Meinen schade.

7.

Doch soll ich auch in dieser Nacht,
Mein GOtt, von hinnen scheiden,
Wenn nun mein Lebens-Lauff vollbracht;
So führe mich mit Freuden,
Mein GOtt, zu dir in Himmel ein,
Und laß mich alsdann selig seyn,
Und in dir ewig ruhen!

III.

Reise-Lied.

Mel. Frisch auf mein Seel verzage nicht, rc.

1.

IN GOttes Nahmen reise ich
Von hier in frembde Lande;
Darum mein JEsu, bitt ich dich
Um deine Todes-Bande:
Sey auf der Reiß,
Da ich nicht weiß,
Was mir begegnen werde,
Mein Licht und Weg,
Mein Weg und Steg,
Mein treuer Reiß-Gefehrde.

2.

Wer seine Reiß mit GOtt fängt an,
Kan wohl und sicher reisen,
GOtt ist und bleibt der Helffers-Mann,
Der Hülffe kan erweisen,

Zur Zeit der Noth,
Ja auch im Todt,
Wohl dem, der auf ihn trauet,
Und jederzeit,
In Lieb und Leid,
Auf Ihn die Hoffnung bauet.

3.

Wer sich verläßt auf GOtt den HErrn,
Den will er auch nicht lassen,
GOtt weiß die Seinen in der Fern
In seinen Schutz zu fassen;
Sey nur darbey,
Mein Hertz, getreu,
Und laß dich nichts abkehren
Hier oder dort
Von GOttes Wort
Und seinen süssen Lehren.

4.

So sey es dann mit GOtt gewagt,
Ich reiß in seinem Nahmen,
Der HErr, der mir Schutz zugesagt,
Sprech selbst hierzu das Amen:
Sein Engel-Schutz,
Der Feinde Trutz,
Begleite mich im Segen,
Daß, die mir seynd
Ohn Ursach feind,
Mir nichtes schaden mögen.

5.

Wie du, mein GOtt, dein Israel
Begleitet auf der Reise;

So schütze auch mein Leib und Seel,
Und mir dein Hülff erweise,
Daß ich dahin,
Wohin mein Sinn,
Wohin die Reise gehet,
Komm glücklich an;
Du bist der Mann,
Durch den mein Glück bestehet.

6.

Die Meinen und mein gantzes Hauß
Ich deinem Schutz befehle,
Ach! gehe du da ein und aus,
Und eine jede Seele
Darinn bewahr
Für der Gefahr,
So uns der Satan dräuet;
Ach! laß das Mein
Gantz sicher seyn
Von aller Noth befreyet.

7.

Wohl mir, daß ich nur JEsum hab
Mit mir auf meinem Wege!
Der nimmt mir alle Sorgen ab
Durch seine Vater-Pflege;
Ihm traue ich,
Er sorgt für mich
Und für die lieben Meinen,
Drum wird er mir
Auch jetzo hier
Mit seiner Hülff erscheinen.

8.

Der HErr mein GOtt begleit mich nur,
In meinen Reise-Tagen,
Und lasse mir daher die Tour
Zum guten Zweck ausschlagen;
Ists HErr dein Will,
Ich halt dir still
Mit meinen Werck und Thaten,
Solls seyn, so seys,
Auf dein Geheiß,
Muß alles wohl gerathen.

9.

Doch bin ich auch, mein GOtt, bereit,
Wenn dirs gefällt, zu sterben,
Laß du mich nur nach dieser Zeit
Das Himmelreich ererben,
Das mir dein Sohn
Zum Gnaden-Lohn
Durch sein Verdienst erworben;
Wohl mir, wenn ich
So seliglich
In Christo bin gestorben!

IV.

Bet-Lied in Creutz und Anfechtung.

Mel. HErr JEsu Christ, du höchstes rc.

1.

ERhöre mich, mein HErr und GOtt,
Denn ich will vor dir beten:

Ver-

Verlaß mich nicht in Noth und Tod!
Hilff mir aus allen Nöthen!
Du hast mir Hülffe zugesagt,
Darum mein Hertz auch nicht verzagt,
Auf deine Güt ich hoffe.

2.

Mein GOtt und Vater bist du doch,
Drum hilff du mir auch tragen
Das aufgelegte Creutzes-Joch,
Und laß mich nicht verzagen,
Du prüfest meine Glaubens-Treu,
Ob ich dir auch beständig sey
In allem Creutz und Leiden.

3.

Du, liebster JEsu, hast es mir
In deinem Wort versprochen,
Daß, was ich werde für und für
In meinen Jammer-Wochen
In deinem Nahmen bitten dich,
Das wollest du auch gnädiglich
Mir, deinem Kinde, geben.

4.

So höre dann auch diß Gebet,
Und deine Hülff mir sende,
Und da mein Hertz in Trauren steht,
Dich gnädig zu mir wende;
Damit in keinem Ungemach
Ich weder zweiffle, noch verzag,
An deinem theuren Eyde.

5.

Ich hab es freylich wohl verdient,
O HErr, mit meinen Sünden,
Doch JEsu, du hast mich versühnt,
Drum laß mich Gnade finden;
Ich halte mich an deinen Todt,
Und glaube dir, mein HErr und GOtt,
HErr stärcke mir den Glauben!

6.

GOtt heilger Geist, ach! steh mir bey,
Und laß mich nicht verderben,
Mach mich von aller Zagheit frey,
Im Creutz, in Noth, im Sterben;
Und wenn der Leib ja leiden soll,
So mache mich nur Freuden-voll
Am Geist und an der Seele.

7.

Dreyeinger GOtt! ich ruff dich an,
Wirst du mein Seuffzen hören;
So will, so lang ich leb und kan,
Ich auch dein Lob vermehren.
Erhöre mich, das bitt ich dich,
Und mach es doch nur seliglich
Mit mir am letzten Ende.

V.

Aufmunterungs-Lied zum Kampff und Streit wider die geistlichen Feinde.

In besonderer Melodie.

1.

Es muß gekämpffet seyn, ein Christ muß immer streiten,
So lang er auf der Welt sein Christen-Leben führt,
Die Feinde zeigen sich bey ihm auf allen Seiten,
Und allenthalben wird des Feindes List gespürt;
Drum wer ein Christ seyn will, der schicke sich nur drein,
Denn dabey bleibet es; Es muß gekämpffet seyn.

2.

Es muß gekämpffet seyn, mit Sünd, Tod, Teufel, Höllen,
Mit der verbosten Welt, mit eignem Fleisch und Blut,
Mit Christen, die sich offt als fromm und heilig stellen,
Und in der That doch sind des Teuffels böse Bruth,
Mit solchen lässet sich ein Christ zum kämpffen ein,
Und mercket, was das heist: Es muß gekämpffet seyn.

3.

Es muß gekämpffet seyn, wer in den Christen-Orden
Vermittelst Christi Tauff einmahl getreten ist,
Der ist so balden auch ein Streiter Christi worden,
Das ist ein Sünden-Feind und GOtt-ergebner Christ,

Der

Der dieses Christen-Wort, ohn allen Heuchel-Schein,
Im Mund und Hertzen führt: Es muß gekämpffet seyn.

4.

Es muß gekämpffet seyn, wenn Sünd und Hölle schrecken,
Wenn Satan und die Welt die Sünden grösser macht,
Wenn das Gewissen sich dadurch läßt auferwecken,
Und das erschrockne Hertz gleichsam im Leibe kracht,
O! da kosts einen Kampff, und Christi Blut allein
Ist, das die Losung giebt: Es muß gekämpffet seyn.

5.

Es muß gekämpffet seyn, wenn sich Verfolgung reget,
Wenn mich die arge Welt bald so, bald anders nennt,
Und meinen Gottesdienst, weiß nicht, womit? beleget,
Genug, daß GOtt der HERR die Seinigen wohl kennt.
Drum schreye, tolle Welt, nur fort in Tag hinein,
Mir gilt der Christen-Ruff: Es muß gekämpffet seyn.

6.

Es muß gekämpffet seyn, wenns nun zum sterben gehet,

Wenn

Wenn dir und mir der Tod auf matten Zungen sitzt,
Wenn grosse Hertzens-Angst da in der Seel entstehet,
Und man manch sauren Schweiß auf seinem Tod-Bett schwitzt,
Ach! da gilt dieser Satz bey Christen insgemein
Mehr als zu wohl, wanns heist: Es muß gekämpffet seyn.

7.

Es muß gekämpffet seyn, der Glaub thut hier das beste,
Der ist der Schild, womit man alle Feinde dämpfft,
Wer damit biß ans End des Lebens treu und feste
An seinem JEsu bleibt, der hat recht wohl gekämpfft;
Ein solcher Glaube nimmt die Himmels-Vestung ein,
Und folgt dem Losungs-Wort: Es muß gekämpffet seyn.

8.

Es muß gekämpffet seyn. Wer hier gecrönt will werden,
Muß kämpffen, biß er hier die Feinde all besiegt,
Biß er das Kleinod, das GOtt in der neuen Erden
Aus Gnaden aufgesteckt, durch Glaubens-Kampff erkriegt;
So wird er recht gecrönt, u. zwischen Mein u. Dein
Fängt die Besitzung an, und wird kein Kampff mehr seyn.

VI.

VI.
Trost-Lied wider die Verläumbder.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ etc.

1.

SEy gedultig/ meine Seele/
Und erzürne dich nur nicht/
Deine Sache GOtt befehle/
Was für Unrecht dir geschicht;
Unrecht und all Hertzeleid
Richtet GOtt zu seiner Zeit.

2.

Laß die Lügen-Mäuler reden/
Was nur ihnen wohlgefällt/
Ach! sie werden schon erröthen/
Wenn der HErr das Urtheil fällt/
Und die Lügen offenbar
Stellt für sein Gerichte dar.

3.

Wahrheit muß doch Wahrheit bleiben/
Lügen nimmermehr besteht/
Laß die Welt nur Lügen treiben/
Welt doch mit der Zeit vergeht;
Aber Wahrheit stehet vest/
Wenn mich alle Welt verläßt.

4.

Diß bedenckt/ ihr frechen Sünder/
Die ihr Lügen redt und thut/
Glaubt/ der HErr schützt seine Kinder/
Und meynts mit denselben gut;

Redet

Redet Lügen euer Mund,
Wisset, draussen sind die Hund.

5.

Hunde, die am meisten bellen,
Schrecken nicht des Mondes-Schein;
Die, die sich der Welt gleich stellen,
Und im Hertzen Lügner seyn,
Bringt der HErr in seinem Grimm,
Wo nicht Buß erfolget, üm.

6.

Drum ihr Sünder thut von Hertzen,
Weils noch Zeit ist, wahre Buß;
Euer Leib sonst Höllen-Schmertzen
Mit der Seel dort fühlen muß:
Thuts, eh noch das Licht vergeht,
Morgen ists vielleicht zu spät.

7.

Heute steht der Himmel offen,
Heute hat der Sünder noch
Gnade bey dem HErrn zu hoffen,
Ach! bedenckts, ihr Lügner, doch,
Und verstockt die Hertzen nicht,
Da der HErr diß Heute spricht.

8.

Ist diß Heut versäumet worden,
Und die Ewigkeit geht an,
Ach! so werdet ihr auch dorten
Hören, was ihr habt gethan.
Kehret, kehrt um und quittirt,
Was euch nur zur Höllen führt.

9.
Lügner können nicht ererben,
Was uns, nach des Vaters Rath,
Unser JEsus durch sein Sterben,
Durch sein Blut erworben hat:
JEsus, der die Wahrheit ist,
Hasset allen Trug und List.

10.
Darum merckts, ihr Lügen-Geister,
JEsus tritt zu mir herein,
JEsus, der der Wahrheit Meister,
Will mein Schutz und Beystand seyn;
Er steht meiner Unschuld bey,
Und spricht mich vor Lügen frey.

11.
GOtt will ich daher vertrauen,
Der mein Retter und Patron,
Auf ihn meine Hoffnung bauen,
Er bringt, Seele, glaub es, schon
Deine Unschuld nach der Klag
Noch zu rechter Zeit an Tag.

12.
Gnug, daß ich ein gut Gewissen
Stets in meinem Amte hab,
Das kan mir mein Creutz versüssen,
Das macht mir ein sanfftes Grab:
Mein Gewissen beißt mich nicht,
GOtt ist meine Zuversicht.

VII.

Glaubens-Lied einer JEsum fest haltenden Seele.

Mel. Was frag ich nach der Welt.

1.

MEin JEsus läst mich nicht, warum solt ich ihn lassen?
Vielmehr will ich ihn stets mit Glaubens-Händen fassen,
Und wenn gleich mannigmahl mir seine Hülff gebricht,
Soll doch mein Wahlspruch seyn: Ich lasse JEsum nicht.

2.

Ich lasse JEsum nicht, wenn gleich der Teufel wütet;
Mein JEsus ist doch Der, der Leib und Seel behütet:
Wenn gleich der Satan mich, wie Weitz, zu sichten dicht,
So glaub und weiß ich doch: Mein JEsus läst mich nicht.

3.

Ich lasse JEsum nicht, wenn gleich die Welt will toben;
Wenn aller bösen Rott sich wider mich erhoben,
Und einen Fallstrick mir zum Schaden zugericht,
So trau ich seiner Treu: Mein JEsus läst mich nicht.

4.

Ich lasse JEsum nicht/ wenn sich mein Fleisch will regen/
Und mich zur Ungedult im Leiden will bewegen/
Ich traue dem / was er in seinem Wort verspricht/
Und glaube festiglich: Mein JEsus låst mich nicht.

5.

Ich lasse JEsum nicht / wenn mich die Sůnde drůcket/
Und meine arme Seel fast Hôllen-Angst berůcket;
Auf JEsum setze ich all' meine Zuversicht/
Und trau dem Glaubens-Wort: Mein JEsus låst mich nicht.

6.

Ich lasse JEsum nicht/ wenn gleich das Creutz lang wåhret/
Wenn er mich Jahr und Tag auch gleich damit beschwehret
Ich weiß/ daß/ was er thut/ aus Huld und Lieb geschicht/
Und trôste mich damit: Mein JEsus låst mich nicht.

7.

Ich lasse JEsum nicht/ wenn mein Verstand verschwindet/
Wenn das Gehôr vergeht/ wenn Kranckheit sich einfindet/

Ja sich mit all verliert der blöden Augen Licht,
Genug, es bleibt dabey: Mein JEsus läst mich nicht.

8.

Ich lasse JEsum nicht, wenn selbst der Tod will kommen,
Er ists, der durch den Tod dem Tod die Macht genommen,
Drum wenn derselbe gleich den matten Leib anficht,
Rufft doch die Seel getrost: Mein JEsus läst mich nicht.

9.

Ich lasse JEsum nicht, wenn ich in kühler Erden
Nach seinem Willen soll und muß zur Erden werden,
Mein Leib wird auferstehn, wenn seine Allmacht spricht:
Steht auf, ihr Todten, kommt! Mein JEsus läst mich nicht.

10.

Ich laß auch JEsum nicht, wenn ich nun auferstanden,
Und alles wider mich nunmehr dort tritt zuhanden,
O ich erschrecke nicht vor jenem Welt-Gericht;
Denn JEsus ist mein Freund, und läst mich nimmer nicht.

VIII.

Friedens-Lied.

Mel. Solt ich meinem GOtt nicht singen/ 2c.

1.

Solten wir dem HErrn nicht singen,
Solten wir nicht danckbar seyn?
Da uns GOtt läßt Frieden bringen,
Und nach Regen Sonnenschein
Giebt? Jst das nicht grosse Güte,
Welche uns der HErr erweist,
Da er uns im Frieden speist;
Ach! bedenck es mein Gemüthe,
Und erheb zu dieser Zeit
GOttes Lieb und Gütigkeit.

2.

Gut meynts ja der HErr im Himmel
Mit uns und mit unserm Land,
Daß er uns vor Kriegs-Getümmel,
Pestilentz und Feuers-Brand,
Biß hieher auf dieser Erden
Gnädiglich behütet hat,
Und uns immer früh und spat
Seine Güte neu läst werden;
Darum preiß zu dieser Zeit,
Seele, GOttes Gütigkeit.

3.

Güte ists, die wir zu preisen,
Daß der HErr uns durch sein Wort

An der Seele lässet speisen,
Und auch sonsten hier und dort
Uns gibt reiche Himmels-Gaben,
Wein, Korn, Weitzen, Oel und Most,
Daß wir dadurch unsre Kost
Mögen hier zur Nothdurfft haben;
Darum preiß zu dieser Zeit,
Seele, GOttes Gütigkeit.

4.

O wir hätten wohl verdienet
GOttes Zorn und Ungenad,
Weil man den, der uns versühnet,
Ach! so offt beleidigt hat
Mit so vielen schweren Sünden;
Dennoch läßt der treue GOtt
Uns in solcher Sünden-Noth
Noch in JEsu Gnade finden:
Darum preiß zu dieser Zeit,
Seele, GOttes Gütigkeit.

5.

Andern hat der HErr gelohnet
Nach der grossen Sünden-Zahl;
Unsrer aber noch verschonet,
Und so viele Jahr zumahl
Uns den lieben Frieden geben,
Ach bedencke diß, mein Christ!
Und da du ein Sünder bist,
Läßt dich doch der HErr noch leben;
Darum preiß zu dieser Zeit,
Seele, GOttes Gütigkeit.

6.

Friede ist ja in dem Lande
Wohl das allerbeste Gut,
Weil alsdann auf jedem Stande
Glück und aller Segen ruht:
Friede bringt uns GOttes Segen,
Krieg verzehret alles Heyl,
Und was sich der Krieg zu Theil
Macht, bringt uns der Fried zuwegen;
Darum preiß zu dieser Zeit,
Seele, GOttes Gütigkeit.

7.

Auf! demnach, o mein Gemüthe,
Preise GOtt mit Danckbarkeit,
GOtt ists, dessen reichen Güte
Uns die edle Friedens-Zeit
Wieder hat erleben lassen,
Ach! der Segens-reiche GOtt
Weiß uns ja in aller Noth
Noch in seinen Schutz zu fassen;
Darum preiß zu dieser Zeit,
Seele, GOttes Gütigkeit.

8.

GOtt, der unsern Gräntzen Frieden
Biß hieher geschaffet hat,
Walte über uns hienieden
Ferner hin mit seiner Gnad,
Er, er steure allen Kriegen,
Und steh uns nach seiner Treu,
Wider alle Feinde bey;
Biß wir endlich ewig siegen

Und

Und dann dort nach dieser Zeit
Preisen GOtt in Ewigkeit.

IX.
Jubel-Lied auf das zweyte Reformations-Jubiläum.

Mel. Nun lob mein Seel den HErren/ rc.

1.

GOtt Lob! die Zeit ist kommen/
Da GOttes werthe Christen-Schaar
Mit uns und allen Frommen
Das zweyte seel'ge Jubel-Jahr
Im HErrn kan frölich halten/
Heut/ heute ist der Tag/
Da unter Jung'n und Alten
Sich jeder freuen mag/
Daß vor zweyhundert Jahren
Das Evangelium
Der HErr ließ offenbahren
In unserm Lutherthum.

2.

Ach GOtt! in was für Nöthen
War deine arme Christenheit?
Wie ward dein Wort zertreten
Vor unsers theuren Luthers Zeit?
Die Bibel war verstecket/
Wie unterm Scheffel-Maaß
Ein Lichtlein wird verdecket/
Des Tezels Abelaß

Viel freche Sünder machte,
  Die Bilder man verehrt',
An GOtt man wenig dachte,
  So war die Lehr verkehrt!

3.

Doch da GOtt aus Erbarmen
  Sein Licht aufs neu-scheinen ließ,
Und uns verlaßne Armen
  Befreyte von der Finsterniß;
So fieng an hell zu scheinen
  Die reine GOttes-Lehr,
Lutherus mit den Seinen
  Sah auf des HErren Ehr,
Die wiederum zu retten
  Durch GOttes Geistes Macht,
Und durch das Wort zu tödten,
  Was GOtt vorhin veracht.

4.

GOtt Lob! Ihm ists gelungen,
  Das Pabstthum ist durch Ihn gestört,
Dem HErrn sey Preiß gesungen,
  Der diesem Greuel hat gewehrt,
Und uns in unserm Sachsen,
  Im Henn- und Francken-Land,
Sein Wort hat lassen wachsen,
  Auch jetzt noch macht bekannt,
Ja an noch manchem Orte
  Durchs Wort viel Gutes schafft,
Der HErr geb nur dem Worte
  Noch ferner seine Krafft!

5.

Wolan! der HErr erhalte
Die Kirch/ die er gepflantzet hat/
Und über uns selbst walte
Mit seiner väterlichen Gnad/
Daß wir im Glauben bleiben/
Und unser Lutherthum/
Als Christen/ also treiben/
Daß unser gröste Ruhm
Sey Glauben/ Hoffnung/ Liebe/
Damit ein jeder sich
Hierinn rechtschaffen übe/
GOtt wohlgefälliglich.

6.

Du aber/ mein Gemüthe/
Erkenne an dein Jubel-Fest
Des grossen GOttes Güte/
So Er dich heute schmecken läst/
Lob'/ preis' und ehr' den HErren/
Ja sing ein neues Lied
Dem HErrn allein zu Ehren/
Der dir in Ruh und Fried
So viele Lieb erwiesen/
Danck' ihm von Hertzens-Grund/
Daß sein Nahm' werd' gepriesen
Jetzt und zu aller Stund.

X.

Valet- und Abschieds-Lied eines sterbenden Christen.

Mel. Meine Zeit ist nun dahin/ etc.

1.

WElt ade! zu guter Nacht,
Ich muß nunmehr von dir scheiden,
Und verlassen deinen Pracht,
Weil mich JEsus rufft zur Freuden,
Die er mir hat zugedacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

2.

Welt ade! zu guter Nacht,
Freue dich, O meine Seele,
Dein Lauff ist nunmehr vollbracht,
Und du gehst aus dieser Höhle
An den Ort, wo alles lacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

3.

Welt ade! zu guter Nacht,
Freue dich, mein sieches Leben,
Dein Leib ist zwar gantz verschmacht;
Aber nun wirst du umgeben
Mit der Himmels-Krafft und Macht,
Welt ade! zu guter Nacht.

4.

Welt ade! zu guter Nacht,
Ich hab nunmehr allen Jammer,

Den

Den du mir hast verursacht,
  Hier in meiner Todes-Kammer
Uberwunden und vollbracht,
Welt ade! zu guter Nacht.

5.

Welt ade! zu guter Nacht,
  Du hast mich genug gequälet,
Und mir manches Leid gemacht,
  Ja den Leib fast gar entseelet;
Aber nun ist dieß vollbracht,
Welt ade! zu guter Nacht.

6.

Welt ade! zu guter Nacht,
  Weichet all', ihr meine Feinde,
Tod, Sünd, Teufel, höllisch Macht,
  JEsum habe ich zum Freunde,
Der mir Leib und Seel bewacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

7.

Welt ade! zu guter Nacht,
  Ich hab nun den Kampff gekämpffet,
Und durch meinen Glaubens-Tacht
  Aller Feinde Gluth gedämpffet,
Drum auch JEsus mich hoch acht,
Welt ade! zu guter Nacht.

8.

Welt ade! zu guter Nacht,
  Lasset ab, ihr meine Lieben,
Von dem, was euch traurig macht,
  Was wolt ihr euch lang betrüben;

Nach

Nach dem Weinen alles lacht,
Welt ade! zu guter Nacht.

9.

Welt ade! zu guter Nacht,
JEsus wird schon vor euch sorgen,
Uber euch sein Auge wacht,
Gleichwie heute, so auch morgen,
Glaubet dieß, und gebt drauf acht,
Welt ade! zu guter Nacht.

10.

Welt ade! zu guter Nacht,
Ich geh nun, und leg mich nieder,
Und wenn Erd und Himmel kracht,
Weiß ich, JEsus rufft mich wieder;
Drum ich auch den Tod nicht acht,
Welt ade! zu guter Nacht.

Zweytes Opffer.

1.

Danck-Lied am Geburts-Tag.

Mel. Ermuntre dich/ mein schwacher Geist/ 2c.

1.

Auf/ Seele/ dancke deinem GOtt/
Und preise seinen Nahmen!
Er ists/ der dich aus aller Noth/
Wenn Trübsals-Fluten kamen/
Von Jugend auf errettet hat/
Ja der dir auch noch seine Gnad
Allhier auf dieser Erden
Läßt täglich neue werden.

2.

Heut/ heute ist die frohe Zeit/
Da mir mein GOtt das Leben
Aus seiner Lieb und Gütigkeit
In der Geburt gegeben/
Da er mich hat der Unter-Welt
Frisch und gesund ans Licht gestellt;
Drum will ich ihm lobsingen
Und mein Danck-Opffer bringen.

3.

Gelobet seyst du an dem Tag/
Daß/ eh ich war gebohren/

Und noch in Mutter-Leibe lag,
Du mich schon auserkohren;
Du nahmest mich in Christi Tauff
Zu einem Gnaden-Kinde auf,
Um einstens nach dem Sterben
Das Himmelreich zu erben.

4.

In Sünden ward zwar die Natur
Von Mutter-Leib empfangen;
Doch ließ mich, GOtt, dein theurer Schwur
Barmhertzigkeit erlangen;
Dein liebster Sohn, mein JEsus Christ,
Der für mein Sünd gestorben ist,
Ward ohne Sünd gebohren,
Daß ich nicht würd' verlohren.

5.

Wie liebreich und wie wunderbar
Du mich alsdenn geführet,
Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr,
Hab ich sehr offt gespüret;
Der Schutz, den deine Vater-Hand
In meinem Amt, in meinem Stand,
Mir gnädiglich erwiesen,
Sey jetzt von mir gepriesen.

6.

Ach! liebster Vater, dencke nicht
Der Sünden meiner Jugend,
Womit ich offt dein Zorn-Gericht,
Da ich den Weg der Tugend
Verlassen, wohl verdienet hab;

Ach!

Ach! wend von mir die Straffen ab,
Vergib mir meine Sünden,
Und laß mich Gnade finden.

7.

Der Tag soll mir ein Buß-Tag seyn,
Da ich das Licht gesehen,
Ich hülle mich in JEsum ein,
Den wirst du nicht verschmähen:
Der hat für mich genug gethan,
In Dem nimm mich zu Gnaden an,
Und laß dir diß mein Lallen
Auch jetzo wohlgefallen.

8.

Ich bringe dir, o GOtt, das Hertz
Zum Opffer meiner Lippen,
Ein Hertz mit Sünden-Reu und Schmertz,
Doch auch in JEsus Krippen
Mit Trost und Glauben angefüllt,
Denn der hat deinen Zorn gestillt;
Diß, sonst müst ich verschmachten,
Wirst du, GOtt, nicht verachten.

9.

So nimm dann, liebster Vater, hin,
Was Mund und Hertze schencken,
Verändre du selbst Muth und Sinn,
Daß sie sich zu dir lencken:
Regiere mich mit deinem Geist,
Der mit dir Eines ist und heist,
Daß ich mit Seel und Leibe
Dein Eigenthum verbleibe.

10. Und

10.
Und darum walte über mir
Noch fernerhin mit Segen,
Und wenn sich nun mein Leben hier
Ins Grab soll niederlegen;
So thu mir selbst die Augen zu,
Und führe mich dann ein zur Ruh,
Die du in jenem Leben
Aus Gnaden mir wirst geben.

II.

Andachts-Lied am Nahmens-Tag.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht/ rc.

1.
FReu dich/ Seele/ daß dein Nahm'
Ist im Himmel angeschrieben/
Da der/ der vom Himmel kam/
JEsus/ dich will ewig lieben:
Liebt dich der/ was wilst du mehr?
Dieses ist die gröste Ehr.

2.
Ehre mit der Welt vergeht/
Was frag ich nach grossen Nahmen?
Der/ der heut am Brete steht/
Wird wol morgen mit dem Hahmen/
Wie ein Fisch/ ins Netz verstrickt/
Eh er noch sein Hauß beschickt.

3.
Ich/ ich habe GOtt und gnug/
Was frag ich nach allen Schätzen;

Reich-

Reichthum ist doch nur Betrug,
Der die Seel nicht kan ergetzen:
Gut und Geld bleibt in der Welt,
JEsus mich allein erhält.

4.

JEsus ist auch meine Lust,
Was frag ich nach allen Dingen,
Die mir aus dem Sünden-Wust
Manch Vergnügen können bringen:
Ehre, Reichthum, Lust und Freud,
Das vergeht in kurtzer Zeit.

5.

Aber meines JEsu Treu
Bleibet ewig feste stehen,
Wenn nun alle Lust, wie Spreu,
Wird in dieser Welt vergehen;
Dann soll JEsus nur allein
Meine Lust und Freude seyn.

6.

Weg demnach, was eitel ist,
Ich will JEsu treu verbleiben,
Ihme will ich, als ein Christ,
Mich mit Leib und Seel verschreiben;
Er ists, der mich durch sein Blut
Macht für GOtt gerecht und gut.

III.

Betrachtungs-Lied der Pilgrimschafft dieses Lebens auf der Reise.

Mel. Meine Seele laß es gehen/ ꝛc.

1.

JSt das nicht ein Pilgrims-Leben?
Ich bin nun des Lebens satt,
Und will mich zur Ruh begeben,
Die mir selbst mein JEsus hat,
Da er ist für mich gestorben,
Durch sein theuer Blut erworben.

2.

Was hab ich von allen Reisen?
Mühe/ Ungemach/ Verdruß,
Da ich mich mit Kummer speisen,
Und mit Thränen trăncken muß;
Da ich alle frühe Morgen
Muß für meine Lieben sorgen.

3.

Unser Leben ist nicht besser
Hier in dieser Pilgrimschafft;
Und doch hat sich mancher Fresser,
Mancher Säuffer drein vergafft;
Mancher ließ den Himmel fahren,
Wenn er dürffte ewig sparen.

4.

Aber nicht so, meine Seele,
Ich hab einen Eckel dran,
Ach! der Pilgrim Marter-Höhle
Stinckt mich mit der Welt-Lust an:
Seele, schwing dich vom Getümmel
Hin zu JEsu Freuden-Himmel.

5. Hat

5.

Hat den Leib hier offt betroffen
  Manche Kranckheit, Noth und Quaal;
Ey so hab ich dort zu hoffen,
  Was mich in dem Himmels-Saal,
Da GOtt alles wird verneuen,
Ewig kan in GOtt erfreuen.

6.

Hier ist nur ein stetigs Kriegen
  Mit der Sünde, Höll und Welt;
Aber dort muß unten liegen,
  Was sich hier zuwider stellt:
JEsus hat die Feind' bezwungen,
Und den Tod in Sieg verschlungen.

7.

Ach! wie viele Sünden-Thaten
  Gehen hier in vollen Schwang;
Aber dort wird mir gerathen,
  Mir wird fast die Zeit zu lang,
In den Himmel einzugehen,
Wo nichts Sündlichs ist zu sehen.

8.

Darum eile, Seele, eile
  Aus dem wüsten Sodoma,
Eile und dich nicht verweile,
  Denck, der Tod sey dir jetzt nah;
JEsus ruffet dir zum Sterben:
Komm, du solst das Leben erben.

9.

Nun so komm du Schlaffes Bruder,
Tod, ich bin mit GOtt bereit!
Führe meines Schiffleins Ruder
An den Port der Seligkeit:
JEsus wirds mit meinen Sachen
Auch im Tode selig machen.

IV.

Danck-und Abend-Lied nach vollendeter Reise.

Mel. Mein Hertz/ du wilt zur Ruhe gehn/ rc.

1.

DJe Reise ist nunmehr vollbracht;
Drum ich dir, HErr, lobsinge,
Da ich bey dieser dücklen Nacht
Mein Abend-Opffer bringe:
Ich bringe, was ich geben kan,
Ach Vater, nimm es gnädig an!
Und laß in deinen Schutz und Segen
Mich mit den Meinen schlaffen legen.

2.

In deinem Nahmen reiste ich,
Du hast mich, GOtt, begleitet,
Und, als ein Hirt sein Schäflein, mich
Mit Lieb und Treu geweidet;
Du hast mich, GOtt, in der Gefahr,
Darinn offt Leib und Seele war,

Weil ich dich, Vater, lassen walten,
Gantz gnädiglich allzeit erhalten.

3.
So ist es ja vortrefflich gut,
Dem HErrn allein vertrauen,
Und allenthalben, was man thut,
Auf seine Güte bauen:
Er ist ja der getreue GOtt,
Der uns in aller Noth und Todt,
Wie ers in seinem Wort verheissen,
Schutz, Trost und Hülffe will erweisen.

4.
Diß hat der heilgen Väter-Zahl
In den verfloßnen Jahren,
Mit denen Frommen allzumahl,
Gar offt und viel erfahren:
Ich stimme nun mit ihnen ein,
Und kan ein neues Beyspiel seyn,
Wie GOtt es mit den lieben Seinen,
Pflegt treu und väterlich zu meynen.

5.
Mich hatte manches Ungemach
Auf meiner Reiß umfangen;
Doch da du mir bey Nacht und Tag,
Mein GOtt, bist vorgegangen;
So bin ich nun der Sorgen frey,
Und kan von deiner Lieb und Treu
Ein frohes Lob- und Danck-Lied singen
Und dir mein Abend-Opffer bringen.

6.

Ach GOtt! ich bin es nimmer werth,
Was du mir hast erwiesen;
Dein Nahme sey von mir geehrt,
Gelobt und hochgepriesen!
Vergib mir meine Sünden-Schuld,
Und schenck mir deine Gnaden-Huld,
Damit dir diß mein kindlichs Lallen
In Christo möge wohlgefallen.

7.

Hab tausendfachen Danck, O HErr,
Für alle die Wohlthaten,
Die du mir auf der Reiß bißher,
Da alles wohl gerathen,
Aus lauter Lieb erzeiget hast;
Ach gib, daß ich nun meine Rast
Und Ruh in JEsu haben möge,
Wenn ich mich jetzo schlaffen lege.

8.

So geh ich dann, mein GOtt, zur Ruh,
Ach laß mich sicher schlaffen,
Und gib mir deine Wächter zu,
Die starcken Engels-Waffen!
Die stelle um mein Bett herüm,
Daß weder Feind noch Ungethüm
An Leib und Seele mich bethöre,
HErr GOtt, diß mein Gebet erhöre!

V.

Christ- oder Weyhnacht-Lied.

Mel. Ermuntre dich mein schwacher Geist/ rc.

1.

Willkommen meiner Seelen Freud/
Willkommen mein Verlangen!
Daß du das Werck der Seligkeit
Nunmehr hast angefangen;
Du/ als der ewge GOttes Sohn/
Verlässest deinen Himmels-Thron/
Und kommst zu uns auf Erden/
Ein Menschen-Kind zu werden.

2.

O wunderbares Menschen-Kind!
Das GOtt von GOtt gebohren/
Und doch ein Mensch für uns zur Sünd
Von GOtt wird auserkohren.
Denck/ Seele/ was GOtt hat gethan:
Gott nimmt von uns die Menschheit an;
Da wir noch seine Feinde/
Macht er sich uns zum Freunde.

3.

Wie hat uns doch der HErr so lieb!
Mein JEsus kommt hernieder
Und bringt aus seinem Liebes-Trieb/
Was wir verlohren/ wieder/
Die Seligkeit/ was wilt du mehr?
Er wird ein Knecht/ und ich ein Herr/

Was wilt du weiter haben,
Als diese theure Gaben?

4.

Vorhin war uns der Himmel zu,
Das Paradieß verschlossen;
Der Satan ließ uns keine Ruh,
Die Seele war verdrossen;
Die Sünd, der alten Schlangen Gifft,
Das so viel Unheil angestifft,
Beherrschte unser Wesen;
Und nun sind wir genesen.

5.

Nun stehet uns das Paradieß,
Der Himmel, wieder offen,
Der ersten Eltern Apffel-Biß,
Der uns auch mit betroffen,
Darff uns nunmehr nicht Schaden thun,
Sünd, Teuffel, Höll, was wolt ihr nun?
Hier ist der Schlangen-Tretter,
Mein JEsus, mein Erretter.

6.

So freue sich denn alle Welt
Mit mir an diesen Tagen,
Der Feind, der sich so hart gestellt,
Ist nun von GOtt geschlagen:
Hier liegt das liebe JEsulein,
Das will der Seligmacher seyn,
Und uns von allen Sünden
Frey machen und entbinden.

7.
Ach! JEsu, mache mich auch frey
Von meinen Sünden-Banden;
Auf daß mein Hertz dein Kripplein sey,
Darinn noch Platz vorhanden
Zu deiner Ruh, ach nimm es hin!
Nimms hin, es ist mein Geist und Sinn,
Mehr kan ich dir nicht geben,
O JEsu, du mein Leben!

VI.

Neu-Jahrs-Lied.

Mel. Nun preiset mit danckbaren frohen etc.

1.
Auf singet dem HErren gefällige Lieder,
Die Güte des Himmels erfreuet uns wieder,
GOTT schencket aufs neue der Christlichen Schaar,
Ein frölichs, ein seligs, ein friedlichs Neu-Jahr,

2.
Der Nahme des HErren sey von uns gepriesen,
Für alle die Gnade, die er uns erwiesen
In Geistlich- und Leiblichen voriger Zeit,
Gelobet sey GOtt, der uns also erfreut!

3.
Barmhertziger Vater, vergib uns aus Gnaden
Die Sünden, die Straffen der sündlichen Thaten;

Womit wir das vorige Jahr zugebracht,
Wir geben der Sünden anheut gute Nacht.

4.

Gedenck nicht der Sünden in vorigen Zeiten,
Doch dencke an deines Sohns bitteres Leyden;
Ach! sieh uns mit Gnaden in JEsu Christ an,
Der hat gnug für unsere Sünden gethan.

5.

Ach! gönne uns ferner den göttlichen Segen,
Daran uns in allem am meisten gelegen,
Erhalte die Kirche, das Welt-Regiment,
Und dann auch dem Hauß-Stand den Segen zuwend.

6.

Für Feuer, für Wasser, und andern Gefahren,
Womit du manch Land hast in vorigen Jahren
Gestäupet, für Kriegen, für Sünden u. Schand
Bewahre die Städte, die Dörffer das Land!

7.

Laß endlich, wenn unsere Zeit kömmt zu sterben,
Uns willig und glaubig-bereit seyn zu erben
Den Himmel, wo wir mit der Heiligen Schaar
Dem HErren lobsingen ein ewigs Neu-Jahr.

VII.

Oster-Lied.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag, etc.

I.

MEin JEsus lebt, was kan mir nun
Welt, Sünde, Höll und Teuffel thun?

Ich

Ich fürchte mich nun nicht fürm Todt,
Und weiß, daß, der mein HErr und GOtt,
Mein JEsus lebt.

2.

Lebt JEsus; was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich hertzlich liebt.
Liebt mich mein JEsus, ey wohlan!
Der HErr nimmt mich zu Gnaden an,
Mein JEsus lebt.

3.

Ihr Feinde, schreckt diß Wort euch nicht?
Da JEsus heut im Grab durchbricht;
Da ich auch einst in meinem Grab
Von JEsu selbst das Leben hab.
Mein JEsus lebt.

4.

Ich lebe, und ihr Christen solt
Auch leben, wenn ihr nur selbst wolt:
Wer an mich auferstanden glaubt,
Dem wird der Himmel nicht geraubt.
Mein JEsus lebt.

5.

Trutz demnach dir, du arger Feind!
Mein JEsus, meiner Seelen Freund,
Lebt und steht heut vom Grabe auf,
Was schadet mir der Höllen-Hauff?
Mein JEsus lebt.

6.

Der ist der rechte Schlangen-Saam,
Der als ein GOtt vom Himmel kam,

Und

Und von Maria als ein Kind
Gebohren ward für uns zur Sünd.
Mein JEsus lebt.

7.

Sag Hölle an, wo ist dein Sieg?
Wo ist dein Stachel, Tod? der Krieg
Hat nun ein End, der Sieg ist da
Drum singen wir Victoria.
Mein JEsus lebt.

8.

Gelobet sey der Sieges-Fürst,
Der an dem Creutze schry: Mich dürst!
Der lebet nun in Ehr und Freud,
Ihm sey Lob, Preiß in Ewigkeit!
Mein JEsus lebt.

VIII.

Pfingst-Lied von der Liebe GOttes.

In besonderer Melodie.

1.

GOtt hat die Menschen lieb,
Diß zeiget uns sein Wort klar, hell und deutlich an,
Wohl dem, der diesen Liebes-Trieb
Nur also fassen kan,
Daß er auch gegen GOtt diß Wort im Glauben übe,
Und ihn von Hertzen liebe,
GOtt hat die Menschen lieb.

2. GOtt

2.

GOtt liebt die gantze Welt,
Wie sehr er selbige durchaus geliebet hab',
Wird uns genugsam fürgestellt,
Da er in Tod hingab,
Den er als ein'gen Sohn, aus seinem Schooß gebohren,
Für uns, die wir verlohren.
GOtt liebt die gantze Welt.

3.

GOtt liebt die Frommen nur,
Und die setzt er allein in seine stoltze Ruh,
Weil er im Zorn selbst vormahls schwur,
Daß der, der hier nicht thu,
Was ihm gefällig sey, auch dort mit denen Frommen,
Nicht solt zur Ruhe kommen.
GOtt liebt die Frommen nur.

4.

GOtt liebet mich und dich,
Für mich und dich gibt GOtt auch seinen Sohn dahin,
Und GOtt, mein Heyland, liebet mich,
Da ich sein Feind noch bin;
Ja diese Liebe ist ins Hertze ausgegossen,
Die ich und du genossen.
GOtt liebet mich und dich.

5.

GOtt liebet uns noch mehr,
Er schenckt uns seinen Geist, den er verheissen hat,

Daß

Daß der uns alle Warheit lehr',
Und uns, als Advocat,
Mit steten Seufftzen soll für GOttes Stuhl vertreten,
Wenn wir das Abba beten.
GOtt liebet uns noch mehr.

6.

GOtt liebet uns gar hoch,
Der hochgelobte GOtt, der Eins in Dreyen heist,
Ach Seele, Seel, bedenck' es doch!
GOtt Vater, Sohn und Geist,
Kommt, und will als ein Gast die Wohnung bey uns Schwachen
An diesen Pfingsten machen.
GOtt liebet uns gar hoch.

7.

GOtt liebt uns immer fort,
Von Anbegin der Welt, von erster Jugend an,
Hat unser GOtt uns hier und dort
Viel tausend Guts gethan!
Und seht! aus Liebe will er uns nach diesem Leben
Das ew'ge Leben geben.
GOtt liebt uns immer fort.

8.

GOtt liebt uns allesamt,
Aus seiner Liebe schleußt er keinen Menschen aus,
Er segnet unsern Stand und Amt,
Und unser gantzes Hauß,

Daß

Daß wir die Lieb, die wir an Leib und Seel genies-
sen,
Auf ewig preisen müssen.
GOtt liebt uns allesamt.

9.

So liebet denn auch GOtt,
Ihr Christen, bleibet ihm in eurer Lieb getreu,
Er stehet uns in Noth und Todt
Nach seiner Liebe bey,
Und will uns Glaubige, wenn wir im Todt erblas-
sen,
Den Himmel erben lassen.
So liebet denn auch GOtt!

IX.

Lob-Lied GOttes am Erndte-Fest.

Mel. Mein Gemüth, wie so betrübt, rc.

1.

LObe, Zion, deinen GOtt,
Der die Seel ernähret,
Und dem Leib sein Stücklein Brodt
Auch allzeit bescheret:
GOtt, der Leib und Seele speist,
Sey von allen hochgepreist.

2.

GOtt ists, der uns biß hieher
Gnädiglich erhalten,
Und der auch hinfort noch mehr
Uber uns will walten;

Ja der uns durch seine Krafft
Alle Hülff auf Erden schafft.

3.

Hat er nicht in seinem Wort,
Seele, manche Stunde
Dich gelehret hier und dort
Aus der Lehrer Munde:
Das ist unsrer Seelen Speiß
Zu des Himmels Paradeiß.

4.

Ja das ist der gröste Schatz
Unter allen Schätzen;
Ach! gib ihm im Hertzen Platz,
Und laß dein Ergetzen,
Deine Lust und Freude seyn
GOttes Wort und Lehr allein.

5.

Aber das ist nicht genug,
GOtt gönt auch dem Leibe
Seine Speiß, den Nahrungs-Pflug;
Kinder, Mann und Weibe,
In und ausser Hungers-Noth,
Nährt der Segens-reiche GOtt.

6.

Schaue GOttes Güte an,
Da wirst du erfahren,
Was für Wunder GOtt gethan
In so vielen Jahren;
Wie er viele tausend Leuth
Offt mit wen'gen Brodt erfreut.

7.

Doch was brauchts der Wunder viel?
GOtt, der uns noch heute
Speisen und versorgen will,
Läßt uns arme Leute
Manchen Tag noch Wunder sehn,
Wenn wir auf das Felde gehn.

8.

Sieh! der Säemann streut ein Korn,
Mehr nicht, in die Erden,
Und doch läßt das Segens-Horn
Viele daraus werden,
Womit GOtt die gantze Welt
Speiset, nähret, und erhält.

9.

Wunder hat die Segens-Hand
Auch an uns bewiesen,
Da wir nun von unserm Land
Alle Frucht geniessen,
Die uns GOtt nach seiner Gnad
Auf dem Feld geschencket hat.

10.

Ach! wir sind des keines werth,
Wir mit unsern Sünden,
Welche uns von GOtt gekehrt,
Würden wenig finden,
Wenn nicht dieser Segens-HErr
Unser GOtt in Christo wär.

11.

Christus, der der Mittler ist,
Bringt uns allen Segen,

Den die Erde sonst verschließt,
Durch sein Blut zuwegen,
Das macht uns von Sünden frey,
Und springt uns zur Nahrung bey.

12.

Darum lobe, Zion, GOtt,
Preise seinen Nahmen;
GOtt, der uns das täglich Brodt
Gibt, sprech' selbst das Amen:
Amen, ja es bleibet wahr:
GOtt ernährt uns immerdar.

X.

Sterbe-Gespräch Christlicher Eheleute.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1.

Der selig Verstorbene.

JCh fahre hin, und komm nicht wieder
An diesen Jammer-vollen Ort;
Der Leibt legt sich zur Ruhe nieder,
Und schläffet biß auf Christi Wort:
Steht auf ihr Todten zum Gewinn!
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

2.

Die hinterlassene Wittbe.

Wohin, mein Schatz, wilst du doch fahren?
Ach! soll ich hinfort einsam seyn?
Sind wir doch noch gar jung von Jahren,
Und sieh! du läst mich schon allein:

Liegt dir nicht meine Treu im Sinn?
Sag an, mein Schatz, wo fährst du hin?

3.

Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin zum frohen Himmel,
Den schenckt mein JEsus jetzo mir,
Drum eile ich aus dem Getümmel,
Daß ich bey Ihm leb für und für:
Ach! dieser liegt mir stets im Sinn,
Drum gute Nacht! ich fahre hin.

4.

Die hinterlassene Wittbe.

Ey! kan dich nicht das Eitle halten,
Da man hier noch in Freuden schwebt?
Must du denn schon mein Hertze spalten,
Und zu dem, der im Himmel lebt,
Dich lencken? worauf denckt dein Sinn,
Und warum fährst du von mir hin?

5.

Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin, weil dieses Leben
Ein Jammer-volles Leben ist;
Der Himmel aber kan mir geben,
Was man auf dieser Welt vermißt;
Drum liegt mir dieser stets im Sinn,
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

6.

Die hinterlassene Wittbe.

So! so soll ich zur Wittbe werden,
Ein Weib, das ihren Mann beklagt,

Und sich allhier auf dieser Erden
Mit Thränen-Brodt nur täglich nagt:
Liegt dir nicht meine Lieb' im Sinn,
Mein liebster Schatz, wo fährst du hin?

7.
Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin zu meinem Vater,
Der mich und dich geschaffen hat,
Der ist und bleibet dein Berather,
Und tritt vor mich an Mannes-Statt;
Drum schlag dein Trauren aus dem Sinn,
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

8.
Die hinterlassene Wittbe.

Zu früh, mein Schatz, fährst du von hinnen,
Zu früh gehst du aus dieser Welt,
Zu früh trittst du von der Welt-Zinnen,
Zu früh hast du dein Hauß bestellt,
Zu früh ich eine Wittbe bin,
Und dennoch fährst du von mir hin.

9.
Der selig Verstorbene.

Ich fahre hin, doch nicht zu frühe:
Wer hier im Weinberg pflantzt und baut
Wird nie zu früh von seiner Mühe
Der Abend-Ruhe anvertraut;
Drum kräncke nur nicht deinen Sinn,
Welt gute Nacht! ich fahre hin.

10.
Die hinterlassene Wittbe.

Ach! können treuer Freunde Zähren,

Kan

Kan selbst mein heisser Thränen-Guß/
Nicht deine Todes-Fahrt verwehren?
Ach! ists denn so ein harter Schluß/
Daß dein beflammter Geist und Sinn
Zur Himmels-Ruhe fährt dahin?

11.

Der selig Verstorbene.

So ists/ mein Schatz/ den ich geliebet/
Mein JEsus nimmet mich zu sich;
GOtt/ der euch jetzo hat betrübet/
Derselbe tröste sie und dich:
Ich/ der ich nunmehr selig bin/
Sag/ gute Nacht! ich fahre hin.

12.

Die hinterlassene Wittbe.

So fahre dann in GOttes Nahmen
Zu denen/ die im Himmel sind/
GOTT gebe/ daß ich Euch beysammen
Im Himmel dorten wieder find!
Du kommst mir nimmer aus dem Sinn;
Drum fahr in GOttes Nahmen hin.

Erstes Register
der hierinn beschriebenen Lieder-Dichter.

A.

Æmilia Juliana, Gräfin von Schwartzburg, pag. 1.
Agricola Johannes 26
Alardus Wilhelmus 27
Alberti Augustus 29
- - Henricus 33
- - Paul Martin, Senior. 36
- - Paul Martin, iunior 37
Albertina Juliana, Gräfin von Wolffstein 38
Albertus, Marggr. zu Brandenb. 39
Albertus Antonius, Graf zu Schwartzburg 40
Albertus Fridericus, Graf von Wolffstein ib.
Albertus Wolffgang, Graf von Hohenlohe 41
Alberus Erasmus ib.
Albinus Jo. Georg 45
- - Michael 47
Altenburg Michael 48
Amalia Catharina. Gräfin von Waldeck 51
Ambrosius, Bischoff zu Mayland ib.
Angelus Johannes 57
Anna Maria, Hertzogin zu Sachsen 61
Anton Ulrich, Hertzog zu Braunschweig ib.

Arndt

Arndt Johannes 66
Arnold Christoph 71
- - Gottfried 73
Arnschwanger Jo. Christoph 86
Artomæus Sebastian 91
Aucnarius Matthæus ib.

B.

Balduinus Fridericus 92
- - - Christoph Adolph 94
- - - Teophilus 95
Bapzien Michael 96
Bartholdi Christoph 96
Beck Joseph 97
Becker Cornelius, Doctor 97
- - Cornelius, Magister 107
Benno, Bischoff zu Meissen 108
Bergmann Henricus 109
Bernhardus, Abt zu Clairvaux 110
Bidembach Balthasar ib.
Bien Jo. Friederich 111
Bindemann Martin ib.
Bircken Sigmund a 112
Bischoff Melchior 116
Blaurer Thomas 118
Bluhme Johannes ib.
Bœhm Dauid 119
- - Jacobus 120
- - Martin 120
- - Michael 123

Bolandus Petrus 123
Bonnus Hermann 124
Bornmeister Simon 127
Bornschürer Johannes 128
Bötticher Johannes 129
Brehme Christianus 130
Breithaupt Joach. Justus 131
Brunchorst Christoph 131
Buchholz Andr. Henr. 132
Buchnerus Augustus 134
BurcK Joachim a 135
Büttner Ge. Conrad 135

C.

Calisius Jo Henricus 138
Casimirus, Marggr. zu Brandenburg 149
Christianus, Churf. zu Sachsen 149
Christianus, Hertzog zu Sachsen 150
Christian Ernestus, Printz zu Sachsen-Saalfeld 151
Christina, Prinzeßin von Mecklenburg 151
Chyomusus Johannes 151
Chytræus Nathan 152
Clauderus Joseph 153
Clausnizer Tobias 155
Cnollius Christoph 155
Cnophius Andreas 156
Cramer Jo. Henricus 158
Crellius Samuel 158
Creutzigerin Elisabetha 159

D. Dach

D.

Dach Simon 160
Dachstein Wolffgang 165
Dedekind Const. Christian 167
Derschau Bernhard 168
Desler Wolffg. Christoph 169
Dilherr Jo. Michael 173
Drechsler Jo. Gabriel 180
Dresdensis Petrus 181
Dresen Adam 193
Dürr Michael 194

E.

Ebert Nicolaus 194
- - Jacobus ib.
Eberus Paulus 195
Eckart Johannes 200
- - Melchior 201
Eleonora Juliana, Hertzogin von Würtenb. 201
Elisabetha Dorothea, Gräfin zu Castel. 201
Elisabetha Eleonora, Herzogin zu Sachsen-Meinungen 202
Elmenhorst Christoph 204
Engelisch Johannes 204
Entzmann Christoph 204
Erdmuth Sophia, Prinzeßin zu Sachsen 206
Exter Christlieb Leberecht 207
Eyring Elias Martin 209
- - Jo. Andreas 211
- - Simon Johann 212

F.

Faber Caspar 213
- - Jo. Ludwig ib.
- - Samuel 214
- - Zachæus 216
Fabricius Fridericus 217
- - Wolffgang genannt Capito ib.
Feller Joachim 220
Feuchter Johannes 222
Feuerlein Conradus 222
Feustel Christianus 226
Finx (Erasmus) vulgo Francisci 227
- - Paulus 233
Fischer Christoph 235
- - Daniel 242
Flemming Paulus 242
Flittner Johannes 244
Foertsch Basilius 249
Förtsch Johannes 250
Franck August Hermann 251
- - Johannes, Senior. 264
- - Johannes, Junior ib.
- - Melchior 275
- - Michael 276
- - Petrus 284
- - Salomon 287
- - Sebastian 289
Franze Johannes 293
Freder Johannes ib.
Frenzel Johannes 294

Friederich Carolus, Herzog zu Würtenberg 297
Friederich Wilhelm, Herzog zu Sachsen . ib.
Fritsch Ahasuerus 299
Frölich Bartholomæus 303
Fugger Caspar ib.

G.

Gebsattel Jo. Philipp Bischoff zu Bamberg 303
Georg, Marggraf zu Brandenburg 303
Gerhard Johannes 304
Gerhard Paulus 311
Gering Jo. Andreas 322
Gerlach Jeremias 322
- - Nicolaus 323
Gesenius Justus 323
Gesius Bartholomæus 324
Geuder Johannes 325
Gigas Johannes 326
Gipser Johannes 327
Gœldel Johannes 329
Gotter Ludw. Andreas 330
Graff Simon 331
Gräffe Christophorus 339
Gräffin Sophia Regina 340
Greiff Fridericus 345
Greiffenberg Catharina Regina von 345
Greiter Matthæus 349
Gretgen Adamus 349
Grosgebauer Philippus 350
Grosser Samuel 351

Groſſ-

Grossmann Burckard 352
Gruber Andreas 353
Grunwald Martin ib.
Gryphius Andreas 355
- - Christianus 357
Gueinzius Christianus 358

H.

Haase Nicolaus 361
Hadwig Jo. Henrich 362
Hagius Petrus 362
Halbmeyer Sixtus 365
Hammerschmidt Andreas 365
Hancke Martin 366
Händel Gottfried 367
- - Jacob 368
Happe Volckmar 369
Harsdörffer Ge. Philipp 369
Hartmann Henricus 371
- - Laurentius 372
- - Thomas 379
Hecht Johannes ib.
Hedinger Jo. Reinhard 380
Heermann Johannes 385
Hegenwald Erhard 403
Heinsius Martinus 404
Held Henricus 406
Helder Bartholdus 407
Helmbold Ludwig 407
Herbort Johannes 409

Herberger Valerius 410
Hermann Franciscus 413
- - - Johannes Senior ib.
- - - Nicolaus ib.
Hertzog Jo. Friederich 418
Hesenthal Magnus 419
Hesse Johannes 420
Hetzer Ludwig 429
Heyden Sebald 430
Hippen Jo. Heinr. von 431
Hirsch Christianus ib.
Hœfel Johannes 435
Hœller Christian Dietrich 436
Hœnn Ge. Paul 439
Hœrnigk Ludwig von 443
Hoffmann Gottfried 444
Hoffmannswaldau Christian Hoffmann von 446
Hoffmann Johannes 450
Homburg Ernst Christoph 454
Horn Johannes 460
Hubert Conrad ib.
Hunold Michael 461
Huss Johannes 462

Zwey

Zweytes Register

der Lieder/ worüber eine besondere Anmerckung hierinn zu finden.

Ach Abba! schenck in JEsu Nahmen 82
Ach GOtt und HErr/ wie groß 153. 329
Ach HErr sey du mein Zuversicht 305
Alle Menschen müssen sterben 47
An Wasser-Flüssen Babylon 165
Christus/ Christus/ Christus ist/ dem ich mich 285
Christus der ist mein Leben 331
Deo glori Himmels-Zier 348
Du Friede-Fürst/ HErr JEsu Christ 194
Egypten gute Nacht 136
Erhalt uns HErr bey deinem Wort 282
Freu dich sehr/ O meine Seele 333
Für GOtt lieg ich mit Flehen 94
GOtt des Himmels und der Erden 34
GOtt mein eintziges Vertrauen 202
Helfft mir GOttes Güte preisen 198
HErr Christ der einig GOttes Sohn 159
HErr JEsu Christ/ wahr Mensch und GOtt 199
Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr 231
Hinunter ist der Sonnen Schein 416
Hör liebe Seel dir rufft der HErr 180
Ich laß dich nicht/ du must mein JEsus bleiben 172
JEsu dein süß Gedächtniß macht 70
JEsu meine Freude 118. 266
JEsu meine Liebe/ die ich offt betrübe 313
In Christo will ich sterben 287
In dich hab ich gehoffet HErr 99
In dulci Jubilo 182
In natali Domini 185
Liebster JEsu wir sind hier 155

Meinen

Meinen JEsum laß ich nicht 268
Mein Seel dich freu 271
Nun wachen alle Wälder 287
O GOttes Lamm/ mein Bräutigam 109
O GOtt Vater ich glaub an dich 49
O HErr erhalt mich bey deinem Wort 299
O JEsu du edle Gabe 130
O JEsu süß wer dein gedenckt 70
O Welt ich muß dich lassen 423
O wie selig seyd ihr doch ihr Frommen 163
O wir armen Sünder 125
Puer natus in Bethlehem 185
Schwing dich auf zu deinem GOtt 319
Sey frölich alles weit und breit 318
Straff mich nicht in deinem Zorn 46
Te Deum laudamus 52
Valet will ich dir geben 412
Verzage nicht du Häufflein klein 49
Wach auf mein Hertz und singe 120
Wenn meine Sünd mich kräncken 309. 324
Wenn mein Stündlein vorhanden ist 423
Wenn wir in höchsten Nöthen seyn 200
Wer weiß wie nahe mir mein Ende 4
Wie daß du doch o sündlichs Hertz 64
Wir glauben all an einen GOtt 50
Wo soll ich fliehen hin 499
Zu tausend guter Nacht 355

Errata.

pag. 98. lin. 2. A. 1661. lege 1601. p. 114. lin. 4. Thier-Garten l. Irr-Garten. p. 143. lin. 25. carssi l. crassi. p. 82. lin. 27. angern l. andern. p. 116. lin. 10. Rotenburg l. Altenburg. p. 117. lin. 7. d. 17. Dec. l. d. 19. Dec. p. 242. lin. 5. Ulm l. Ulßen. p. 212. lin. 25. in l. und Jena. p. 333. lin. 2. & 5. seine l. sine. ib. lin. 11. ἀυτο-κόνημα l. ἀυτοκόνημα. p. 225. lin. 10. seines Alters l. seines Predigt-Ambts. p. 297. lin. 23. æt. 42. l. 46. p. 300. lin. 4. XIII. l. XXIII.

NB. In Liedern.

p. 43. v. 6. lin. 1. Schlangen-Saam lege Weibes-Saam.